# landin GER



Regionales Entwicklungskonzept LEADER-Region Göttinger Land

Fortschreibung EU-Förderphase 2014 – 2020

Lokale Aktionsgruppe Göttinger Land





**Impressum** 

# Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten

Regionales Entwicklungskonzept LEADER-Region Göttinger Land

- Fortschreibung -

EU-Förderphase 2014 – 2020

Herausgeberin

#### Lokale Aktionsgruppe (LAG) Göttinger Land

LEADER Regionalmanagement Landkreis Göttingen Reinhäuser Landstraße 4 37083 Göttingen

Redaktion und Layout



Dr. Franziska Lehmann, Dr. Michael Glatthaar,
Ursula Land, Raphael Schucht
Burgstraße 22/23 Am Neuen Markt 19
37073 Göttingen 28199 Bremen



Dr. Hartmut Berndt



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



# **INHALTSVERZEICHNIS**

1.		Zus	sammenfassung	1
2.		Re	gionsabgrenzung	4
3.		Au	sgangslage	6
	3.1		Raum- und Siedlungsstruktur	6
	3.2		Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	9
	3.3		Wirtschaft und Arbeitsmarkt	15
	3.4		Mobilität und Erreichbarkeit	18
	3.5		Klima und Energie	21
	3.6		Landschaft und Naturschutz	23
	3.7		Land-und Forstwirtschaft	25
	3.8		Tourismus	28
	3.9		Kultur	30
	3.10	0	Bildung	31
	3.1	1	Soziale Infrastrukturen	33
	3.1	2	Dorferneuerung, Städtebauförderung	35
4.		Eva	aluierung	37
5.		SW	/OT-Analyse	40
	5.1		Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken in acht Handlungsfeldern	40
	5.2		Handlungsbedarf	53
6.		Ent	twicklungsstrategie	57
	6.1		Leitbild: Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten	57
	6.2		Strategische Ansätze	57
	6.3		Übergeordnete Planungen	59
	6.4		Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmenbereiche	62
	6	.4.1	1 Entwicklungsziele	65
	6	.4.2	2 Acht Handlungsfelder	66
	6.5		Gruppierung der Handlungsfelder 1	101
	6.6		Kooperationen	102
7.		Akt	tionsplan1	L04
8.		Ein	bindung der Bevölkerung1	L13
9.		Zus	sammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)1	116
10	).	Str	uktur der LAG1	L19
11			rderbedingungen	
12			ojektauswahl	
13			anzplan	
14			gleitung und Bewertung	
			verzeichnis	
			1	
, \I	mat			

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Abb. 1: Karte Südniedersachsen und LEADER-Gebiet Göttinger Land	4
Abb. 2: LEADER-Gebiet Göttinger Land mit Verteilung Ober-, Mittel- und Grundzentren	6
Abb. 3: Orts-/Stadtteile nach Größenklassen, 2013	7
Abb. 4: Bevölkerungsdichte in den Gemeinden 2011	8
Abb. 5: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung 2004-2025 (ohne ländliche OT Göttingens)	10
Abb. 6: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung 2013-2025 nach Gemeinden (ohne ländliche OT von Göttingen)	10
Abb. 7 Entwicklung des Durchschnittsalters 2008-2025	
Abb. 8: Anteil der Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren, 2011	
Abb. 9: Anteil der Bevölkerungsgruppe unter 18 Jahren, 2011	
Abb. 10: Bruttowertschöpfung der Wirtschaftszweige im Landkreis Göttingen (2012)	
Abb. 11: Entwicklung der Anzahl der Betriebe im Landkreis Göttingen nach Wirtschaftsabschnitten, 2006 - 2012	
Abb. 12: Verfügbares Einkommen je Einwohner/in im Landkreis Göttingen und in Niedersachsen, 2005 – 2012	
Abb. 13: Entwicklung der Regenerativen Energien im Landkreis Göttingen, 2006 - 2013	22
Abb. 14: Großflächige Schutzgebiete in der LEADER-Region Göttinger Land	
Abb. 15: Land- und forstwirtschaftliche Nutzung in der LEADER-Region Göttinger Land	25
Abb. 16: Waldflächenverteilung	27
Abb. 17: Entwicklung der Zahl der angebotenen Betten, 2009 - 2013 (ohne Stadt Göttingen).	
Abb. 18: Entwicklung der touristischen Nachfrage, 2009 - 2013 (ohne Stadt Göttingen)	29
Abb. 19: Hausärztliche Versorgung in Südniedersachsen	34
Abb. 20: Gesamtzahl geförderter Projekte nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014  LEADER-Region Göttinger Land	
Abb. 21: Fördermittelaufteilung in % nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014 LEADER- Region Göttinger Land	39
Abb. 22: Gesamtkostenaufteilung in % nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014 LEADER- Region Göttinger Land	39
Abb. 23: Übersicht: Leitbild, strategische Ansätze, Handlungsfelder und Entwicklungsziele	64
Abb. 24: Bewertungssystem für Projekte	123
Abb. 25: Aufteilung der EU-Fördermittel nach Jahren und Handlungsfeldern	125



# **TABELLENVERZEICHNIS**

Tab. 1: Fördergebiet Göttinger Land 2014	5
Tab. 2: Ländliche Ortsteile der Stadt Göttingen 2014	5
Tab. 3: Bevölkerungsdichte im Jahr 2013	8
Tab. 4: Bevölkerungsentwicklung und Prognose 2004 - 2025	. 11
Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Ortsteilen Göttingens 2010 - 2014	. 12
Tab. 6: Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote in Niedersachsen und Göttingen 2006 - 2013	. 17
Tab. 7: Ein- und Auspendler/innen über Gemeindegrenzen im Jahr 2012	. 20
Tab. 8: Eingespeister Regenerativstrom nach Energieträgern und Gemeinden im Jahr 2011	. 23
Tab. 9a und 9b: Agrarstrukturelle Kennzahlen 2010	. 26
Tab. 10: Betriebsgrößen in der Landwirtschaft im Jahr 2010	. 26
Tab. 11: Beherbung im Reiseverkehr LK Göttingen ohne Göttingen Stadt 2009 - 2013 (geöffnete Beherbergungsbetriebe mit min. 10 Betten, Campingplätze mit min. 10 Stellplätzen)	
Tab. 12: Beherbergung im Reiseverkehr Göttingen Stadt 2009-2013 (geöffnete Beherbergungsbetriebe mit min. 10 Betten und Campingplätze mit min. 10 Stellplätzen)	
Tab. 13: Schülerzahlenentwicklung in der Primarstufe 2005/06 - 2013/14 im  LK Göttingen nach Gemeinden	. 32
Tab. 14: Ortschaften im Landkreis Göttingen im Programm der Dorferneuerung	. 36
Tab. 15: Übersicht LEADER-Projekte Göttinger Land nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014	. 38
Tab. 16: Zuordnung der Entwicklungsziele des REK mit den Zielen übergeordneter Planungen	. 65
Tab. 17: 44 Veranstaltungen mit regionalen Akteur/innen in der Erarbeitungsphase des REK von April bis Dezember 2014	113
Tab. 18: Zusammensetzung der LAG Göttinger Land	116
Tab. 19: Zuordnung der WISO-Partner/innen der LAG zu Handlungsfeldern	117
Tab. 20: Mitgliederliste der LAG (Stand: 16.12.2014)	118
Tab. 21: Festlegung der Fördersätze	121
Tab. 22: Indikativer Finanzplan mit Aufteilung der Mittel auf die Handlungsfelder	124
Tab. 23: Aufteilung der EU-Fördermittel auf die Jahre 2015 - 2022	125

# 1. Zusammenfassung

"Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten" – mit diesem Leitbild will die Region Göttinger Land in die nächste LEADER-Förderperiode gehen. Leitbild, Strategie und Ziele wurden von April bis Ende 2014 in einem intensiven Prozess mit über 100 Beteiligten gemeinsam erarbeitet.

Gebietsabgrenzung: Die LEADER-Region Göttinger Land liegt im äußersten Süden Niedersachsens. Sie umfasst alle Städte und Gemeinden des Landkreises Göttingen und schließt die ländlich geprägten Ortsteile der Stadt Göttingen ein. Im Vergleich zur letzten LEADER-Periode ist das Gebiet um einen ländlich geprägten Ortsteil der Stadt Göttingen und die Kernstadt von Hann. Münden ergänzt worden, um eine möglichst deckungsgleiche Gebietskulisse zwischen dem Landkreis Göttingen und dem LEADER-Gebiet Göttinger Land zu erreichen.¹ Die Gesamteinwohnerzahl der LEADER-Region beträgt 145.277. Die Gebietsabgrenzung berücksichtigt die vielfältigen sozio-kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den ländlichen Ortsteilen und den Stadt- und Gemeindezentren. Die Übereinstimmung der LEADER-Region Göttinger Land mit den Kreisgrenzen hat sich, insbesondere für die Bereitstellung von Kofinanzierungsmitteln durch den Kreistag, als sehr vorteilhaft erwiesen.

Raum- und Siedlungsstruktur: Der Landkreis Göttingen wird vom zentral gelegenen Oberzentrum Göttingen sowie den Mittelzentren Duderstadt und Hann. Münden geprägt. Außerhalb der verdichteten Kerne des Ober- und der Mittelzentren weißt die Region einen ausgesprochen ländlichen Charakter mit einer Vielzahl relativ gleichmäßig im Raum verteilter, kleinerer Ortschaften auf: Knapp dreiviertel aller Orts- und Stadtteile haben unter 1.000 Einwohner/innen.

<u>Übergeordnete Planungen:</u> Von besonderer Bedeutung für die Region ist die von den Landkreisen Göttingen und Osterode am Harz beschlossene Fusion zum 01.11.2016. Darüber hinaus ist der Landkreis Göttingen in die Regionale Handlungsstrategie Braunschweig des Amtes für regionale Landesentwicklung eingebunden sowie gemeinsam mit den Landkreisen Northeim, Osterode am Harz, Holzminden und Goslar in die neue Struktur Südniedersachsen für die von der Landesregierung ein eigenes Programm aufgelegt wird.

<u>Demographischer Wandel:</u> Im Zeitraum von 2004 – 2013 ist die Bevölkerungszahl um 5,2 % zurückgegangen.<sup>2</sup> Lt. Prognose wird für den Zeitraum von 2013 – 2025 ein weiterer Rückgang um 5,82 % erwartet. Die Gemeinden sind vom Bevölkerungsrückgang in unterschiedlichem Maße betroffen: Die Prognosewerte schwanken zwischen einem Rückgang von 0,3 % in Gieboldehausen und 13,6 % in der peripher gelegenen Gemeinde Staufenberg. 2008 lag das Durchschnittsalter im Landkreis Göttingen (ohne Stadt Göttingen) mit 43,1 Jahren 0,4 Jahre höher als der Durchschnitt in Niedersachsen und wird sich bis zum Jahr 2025 auf 47,3 Jahre erhöhen.

**SWOT:** In den acht Handlungsfeldern wurden Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken in jeweils zwei Sitzungen mit den Akteur/innen intensiv diskutiert. Dabei haben sich Überschneidungen in fast allen Handlungsfeldern in den Bereichen ehrenamtliches Engagement und Moderation/Kommunikation sowie in der Schwerpunktsetzung auf dörfliche Strukturen herauskristallisiert. Gemeinsame Ansätze und Querschnittsthemen wurden darüber hinaus bei der Anwendung von Forschungsergebnissen aus der Hochschullandschaft Göttingens, bei dem Ziel der Anpassung an die Herausforderungen des demografischen Wandels und bei der Daseinsvorsorge identifiziert.

<sup>1</sup> Durch LEADER geförderte Projekte werden in der Kernstadt Hann. Münden nur möglich sein, wenn diese überwiegend den ländlichen Räumen zu Gute kommen.

<sup>2</sup> Diese und die folgenden Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung und -prognose berücksichtigen die ländlichen Ortsteile der Stadt Göttingen nicht, da hierfür keine entsprechenden Daten vorliegen



# Leitbild der LEADER-Region Göttinger Land 2014: **Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten**

<u>Leitbild:</u> Im zukünftigen Leitbild der LEADER-Region Göttinger Land spiegeln sich drei Aspekte wider:

- Die Bedeutung der Dörfer als prägende Siedlungsstruktur der Region.
- Die Erkenntnis, dass gemeinsame Konzepte notwendig sind, um die zukünftigen Herausforderungen bewältigen zu können. Ziel ist es, die Zusammenarbeit über gemeinsame Projekte zu stärken: die Zusammenarbeit der Bewohner/innen eines Dorfes (Alteingesessene und Neubürger/innen, Jugendliche und Senior/innen), die Kooperation von Verwaltung, Haupt- und Ehrenamt sowie zwischen Dörfern und zwischen den ländlichen Gemeinden mit den Mittel- und Oberzentren.
- Das Vertrauen auf die Zukunftsfähigkeit der Dörfer, wenn sie es schaffen, ihre Stärken zu erkennen und sie zur Sicherung einer hohen Lebensqualität zu nutzen.

<u>Strategische Ansätze:</u> Für alle Handlungsfeldern wurden vier strategische Ansätze vereinbart. Sie beziehen sich im REK 2014 auf die Stärkung und Unterstützung der regionalen Akteur/innen, denn sie sind nicht nur die Basis für die Umsetzung des REK in den nächsten Jahren, sondern auch die Stärke der Region. Die vier Ansätze sind inhaltlich miteinander verzahnt, gleichzeitig stellen sie eine Weiterentwicklung und Präzisierung der bisherigen Strategie dar:

- Stärkung ehrenamtlicher Strukturen
- Vernetzung und Kooperation
- Moderation
- Qualifizierung, Beratung und Qualitätssicherung

<u>Handlungsfelder und Entwicklungsziele</u>: Für acht thematische Handlungsfelder wurden jeweils Entwicklungsziele, Maßnahmenbereiche, Einzelziele mit Indikatoren und Zielwerte erarbeitet.

- Klima und Energie: Klimaschutz wird im Göttinger Land als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelebt.
- Kultur: Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion von und für die Menschen im Göttinger Land.
- Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz: Die Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung erhalten und weiter entwickeln.
- Mobilität: Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität
- Siedlungsentwicklung: Ab in die Mitte auf den Ortskern kommt es an: Zukunftsfähige Siedlungsentwicklung als strategisches Instrument für mehr Attraktivität im ländlichen Raum
- Soziale Infrastruktur: Durch soziale Infrastruktur das partizipative Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen nachhaltig f\u00f6rdern und alle Menschen in die Lage versetzen, selbstbestimmt wohnen und leben zu k\u00f6nnen.
- Die touristischen Potenziale in der Region weiterentwickeln, bündeln und erfolgreich am Markt platzieren.
- Zukunftssicherung von Betrieben im ländlichen Raum durch Stärkung der Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Veränderungen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

<u>Aktionsplan:</u> Im Aktionsplan wird der Umsetzungsprozess skizziert: LAG-Sitzungen, thematische Arbeitskreise, Jugendwerkstatt, Exkursionen, Wettbewerbe sind dabei wichtige Elemente. Sie werden ergänzt durch die Vereinbarungen zu Monitoring und Evaluation.

Auf der inhaltlichen Ebene wird für jedes Handlungsfeld ein Startprojekt benannt, das soweit konkretisiert ist (Träger, Kosten, Finanzierung), das es im Jahr 2015 beginnen könnte. Hinzu kommen zwei Kooperationsprojekte mit benachbarten LEADER-Regionen sowie ein grenzüberschreitendes Projekt mit der belgischen Region "100 Dörfer – 1 Zukunft".

Lokale Aktionsgruppe (LAG): Die Lokale Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen besteht seit dem 12. Oktober 2000 und umfasst aktuell 50 Mitglieder. Sie ist als nicht eingetragener Verein einzuordnen. Gemäß Geschäftsordnung ist die jährlich mindestens zweimal tagende Mitgliederversammlung das beschlussfassende Gremium der LAG. Von den 46 stimmberechtigten Mitgliedern sind 32 Partner/innen aus dem Sozial- und Wirtschaftsbereich und 15 Vertreter/innen der Verwaltung einschließlich der Wissenschaft. Zusätzlich hat die LAG beratende Mitglieder aus der Bewilligungsstelle und der Verwaltung benannt. 17 Mitgliedsinstitutionen werden in der LAG von Frauen vertreten. LAG-Vorsitzende ist die Erste Kreisrätin Christel Wemheuer. Das LEADER-Regionalmanagement (Geschäftsstelle der LAG) ist mit 1½ Stellen besetzt.

<u>Förderbedingungen:</u> Nach langen, intensiven und sehr konkret auf die Maßnahmen bezogenen Diskussionen in den Arbeitskreisen verständigten sich alle Beteiligten auf folgende drei Fördersätze (EU-Beteiligung): 50 % für öffentliche Träger, 80 % für gemeinnützig tätige Vereine, Verbände und Institutionen, 20 % für private oder gewerbliche Träger. Im REK ist vereinbart, dass in begründeten Fällen Ausnahmen hiervon möglich sind, über die die LAG entscheidet. Zudem kann die LAG Höchstgrenzen für einzelne Maßnahmen festlegen.

<u>Monitoring und Evaluation</u>: Vorgesehen sind drei Bausteine der Bewertung und Begleitung, in jeweils unterschiedlichen Zeitabständen:

- Kontinuierliche Projektevaluierung (durch die Projektträger)
- Jährliches Monitoring (durch die LAG)
- Umfassende Zwischen- und Abschlussevaluierung (durch die LAG, ggf. extern unterstützt)

# 2. Regionsabgrenzung

Die LEADER-Region Göttinger Land befindet sich im äußersten Süden Niedersachsens in der Mitte Deutschlands (vgl. Abb. 1). Zu den Nachbarkreisen gehören Northeim und Osterode am Harz in Niedersachsen, Werra-Meißner und Kassel in Hessen sowie Eichsfeld in Thüringen, zu denen ausgeprägte wirtschaftliche, kulturelle, touristische und soziale Beziehungen bestehen.

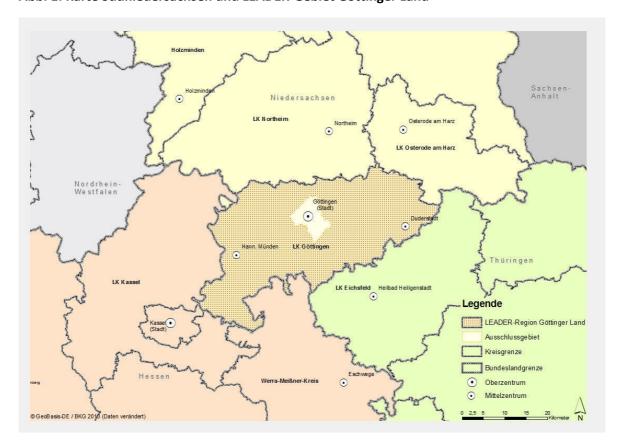


Abb. 1: Karte Südniedersachsen und LEADER-Gebiet Göttinger Land

Quelle: © GeoBasis-DE/BKG 2013, © GeoBasis-DE/BKG 2013 (Daten verändert)

Die Region umfasst alle Städte und Gemeinden des Landkreises Göttingen und schließt die ländlich geprägten Ortsteile der selbständigen Stadt Göttingen³ ein (s. Tab. 1 und Abb. 2). Gegenüber der letzten LEADER-Förderperiode (2007-2013) wurde das Gebiet um die Kernstadt Hann. Münden sowie einen weiteren ländlichen Ortsteil der Stadt Göttingen erweitert. Insgesamt wächst das Antragsgebiet damit um 12% – gemessen an der Einwohnerzahl – gegenüber dem Gebietszuschnitt der letzten Förderperiode. Die Gesamteinwohnerzahl beträgt 145.277 (Stand 1.1.2014, zensusbereinigt). Die Kernstadt Hann. Münden wurde hinzugenommen, um eine deckungsgleiche Gebietskulisse zwischen dem Landkreis Göttingen und dem LEADER-Gebiet Göttinger Land zu erreichen und um den vielfältigen Versorgungsbeziehungen und Verknüpfungen der Kernstadt Hann. Münden Rechnung zu tragen.⁴ Zusätzlich wurde das LEADER-Gebiet um den ländlichen Ortsteil Herberhausen erweitert, sodass nun alle ländlichen Ortsteile Göttingens zum LEADER-Gebiet gehören (s. Karte LEADER-Gebiet Göttinger Land im Anhang und Abb. 2). Diese Anpassung der Gebietskulisse wurde von den im Prozess beteiligten Akteur/innen sowie der LAG einstimmig beschlossen.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> "Niedersächsisches Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) vom 1. November 2011

Durch LEADER geförderte Projekte werden in der Kernstadt Hann. Münden nur möglich sein, wenn diese überwiegend den ländlichen Räumen zu Gute kommen.

Tab. 1: Fördergebiet Göttinger Land 2014

Gemeinde	Einwohner/innen
Flecken Adelebsen	6.531
Flecken Bovenden	13.458
Samtgemeinde Dransfeld	9.364
Stadt Duderstadt	21.256
Gemeinde Friedland	7.059
Samtgemeinde Gieboldehausen	13.892
Gemeinde Gleichen	9.036
Stadt Hann. Münden	24.139
Samtgemeinde Radolfshausen	7.330
Gemeinde Rosdorf	11.791
Gemeinde Staufenberg	7.927
Ländliche Ortsteile der Stadt Göttingen	13.494
Gesamt	145.277

Quelle: LSN-online 2014 und GÖSIS, Datenstand: 01.01.2014

Tab. 2: Ländliche Ortsteile der Stadt Göttingen 2014

Ortsteil	Einwohner/innen
Deppoldshausen	17
Elliehausen	2.819
Esebeck	587
Groß Ellershausen	1.334
Herberhausen	1.595
Hetjershausen	1.065
Holtensen	1.689
Knutbühren	140
Nikolausberg	3.356
Roringen	892
Gesamt	13.494

Quelle: GÖSIS, Datenstand 01.01.2014

Die naturräumliche, wirtschaftliche und soziale Begründung der Gebietsabgrenzung aus der vergangenen LEADER-Phase (LAG Göttinger Land 2007) hat sich in der Abwicklung und Umsetzung des Förderprogramms in jeder Hinsicht bewährt. Die Übereinstimmung der LEADER-Region Göttinger Land mit den Kreisgrenzen hat sich, insbesondere für die Bereitstellung von Kofinanzierungsmitteln durch den Kreistag, als sehr vorteilhaft erwiesen.

Die Gebietskulisse der LEADER-Region Göttinger Land berücksichtigt die vielfältigen soziokulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den ländlichen Ortsteilen und den jeweiligen Stadt- und Gemeindezentren.

Die Gebietskulisse der LEADER-Region Göttinger Land schließt weiterhin die dicht besiedelten städtischen Gebiete der Stadt Göttingen aus: Innen-, Ost-, Süd-, West und Nordstadt sowie die stark städtisch geprägten Ortsteile Geismar, Grone und Weende mit Bevölkerungsdichten von über 1.000 Einwohnern/km².

# 3. Ausgangslage

### 3.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die LEADER-Region Göttinger Land befindet sich in Randlage im äußersten Süden Niedersachsens mit Landesgrenzen und räumlichen Bezügen zu den benachbarten Bundesländern Thüringen und Hessen sowie in zentraler Lage in Deutschland und einer damit einhergehenden guten Erreichbarkeit weiterer Wirtschaftsräume.

#### Raumstrukturtypisierung

Die siedlungsstrukturelle Typisierung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt und Raumforschung stuft den Landkreis Göttingen als "verdichteten Kreis in verstädterten Räumen" ein (BBSR 2011). Diese Typisierung bezieht sich auf das zentral gelegene Oberzentrum Göttingen mit den unmittelbar angrenzenden Grundzentren Bovenden und Rosdorf sowie auf die Mittelzentren Duderstadt und Hann. Münden. Außerhalb dieser verdichteten Siedlungs- und Bevölkerungsschwerpunkte herrscht eine sehr ländlich geprägte Siedlungsstruktur mit einer großen Anzahl kleinster und kleinerer Ortsteile vor. Die Grundzentren sind – mit einigen größeren Lücken – etwa gleichmäßig verteilt (s. Abb. 2).

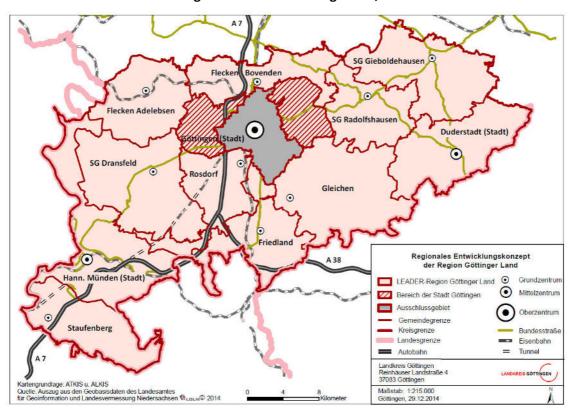


Abb. 2: LEADER-Gebiet Göttinger Land mit Verteilung Ober-, Mittel- und Grundzentren

Weitere Verflechtungen bestehen zwischen den südlich und südwestlich gelegenen Bereichen des Göttinger Landes mit dem Oberzentrum Kassel. Ausgeprägte räumliche Bezüge sind zudem nach Nordthüringen innerhalb des Eichsfeldes, zum nordhessischen Mittelzentrum Witzenhausen und entlang des Leinetales in Richtung Northeim vorhanden.

In Abb. 3 werden die 138 Siedlungsorte im Göttinger Land nach Einwohner/innen-Größenklassen gruppiert. Knapp dreiviertel aller Orts- und Stadtteile haben unter 1.000 Einwohner/innen. Lediglich acht Orte weisen mehr als 3.000 Einwohner/innen auf und umfassen ca. ein Drittel der gesamten Bevölkerung in der Region.

60 53 50 46 40 28 30 20 8 10 3 0 Unter 100 EW 100-unter 500 1000- unter Über 3.000 EW 500-unter 1000 EW EW 3000 EW

Abb. 3: Orts-/Stadtteile nach Größenklassen, 2013

Quelle: LSN-online, 2014: LSN-Daten, zensusbereinigt, 2013

#### Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte in den einzelnen Gemeinden und Samtgemeinden liegt zwischen 70 (Gleichen) und 218 (Duderstadt) Einwohner/innen pro km² (LSKN-Daten 2013). In den Gemeinden mit höherrangigen zentralen Orten und im räumlichen Umfeld des Oberzentrums ist die Bevölkerungsdichte am höchsten. Einen Überblick geben die Tab. 3 und die Abb. 4, in der die Bevölkerungsdichte der drei Samtgemeinden auf Gemeindeebene dargestellt wird. Einige Gemeinden im westlichen Teil der Region (Samtgemeinde Dransfeld: Niemetal, Bühren, Jühnde) und im äußersten Nordosten (Samtgemeinde Gieboldehausen: Wollershausen) haben demnach eine Bevölkerungsdichte unter 68 Einwohner/innen pro km².

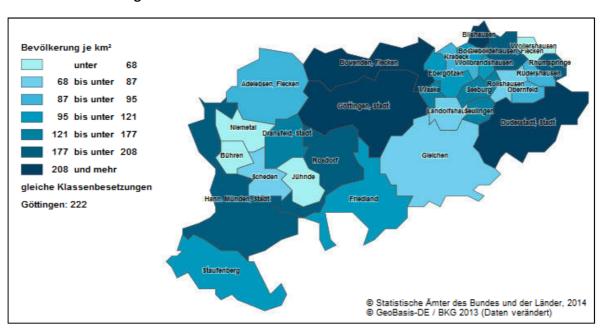
7

Tab. 3: Bevölkerungsdichte im Jahr 2013

Kommune	Ortsteile (Anzahl)	EW (2013)	EW/ km² (2013)
Göttingen (ländliche OT)	10	13.494	206,3
Adelebsen (Flecken)	7	6.531	86,1
Bovenden (Flecken)	8	13.255	208,2
Dransfeld (SG)	5	9.287	75,9
Duderstadt (Stadt)	15	20.860	218,2
Friedland	14	8.008	105,8
Gieboldehausen (SG)	10	12.789	122,1
Gleichen	16	9.010	69,9
Hann. Münden (Stadt)	6 (Kernstadt) 10	23.668	195,4
Radolfshausen (SG)	5	7.248	106,0
Rosdorf	11	11.736	176,6
Staufenberg	10	7.910	102,0
LEADER-Region Göttinger Land gesamt	127	143.796	134,93

Quelle: LSN-online, 2014: EW-Daten: LSN 2013, Flächendaten: LSN 2011

Abb. 4: Bevölkerungsdichte in den Gemeinden 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014; GeoBasis –DE / BKG 2013 (Daten verändert)

#### 3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Aktuell leben 145.277 Einwohner/innen in der LEADER-Region Göttinger Land (vgl. Melderegister der Gemeinden; Stand 2013 inkl. der ländlich geprägten Ortsteile von Göttingen). Ohne die ländlichen Ortsteile von Göttingen beträgt die Einwohner/innenzahl 131.783.

Die im Folgenden verwendeten Daten zur Bevölkerungsentwicklung und -prognose ermöglichen keine differenzierte Betrachtung Göttingens nach den Ortsteilen innerhalb und außerhalb der LEADER-Region. Die ländlichen Ortsteile Göttingens wurden daher in der weiteren Beschreibung nicht berücksichtigt.

Im Zeitraum 2004 - 2013 weist die Region Göttinger Land ein negatives Bevölkerungswachstum auf. Bezogen auf das Jahr 2004 beträgt der Verlust der gesamten Region 5,2%. Die negative Bevölkerungsentwicklung erfasst mit Ausnahme der Gemeinde Rosdorf alle Kommunen, allerdings nicht im gleichen Maße. Einen leichteren Bevölkerungsrückgang weisen der Flecken Bovenden (2,88%) und die Stadt Hann. Münden (3,64%) auf. Höhere Bevölkerungsverluste sind in Adelebsen (8,09%), Duderstadt (7,01%), Gieboldehausen (6,99%), Gleichen (6,95%), Dransfeld (6,66%), Staufenberg (6,54%), Friedland (6,43%) und Radolfshausen (5,82%) zu verzeichnen. Die Gemeinde Rosdorf weist ein leichtes Bevölkerungswachstum von 1,18% auf, hatte allerdings bereits im Jahr 2007 die höchste Bevölkerungszahl (vgl. Tab. 4 und Abb. 5).

Die Bevölkerungsprognose für die Region Göttinger Land (ohne die ländlichen Ortsteile Göttingens) geht von einem weiteren Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2025 aus (vgl. Waibel, 2010). Bezogen auf das Jahr 2013 wird die Bevölkerung um weitere 5,82% abnehmen. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von 10,72% bezogen auf das Jahr 2004. Während für Gieboldehausen und Rosdorf ein leichter Bevölkerungsrückgang prognostiziert wird (0,31% und 1,87% bezogen auf das Jahr 2013), wird für die übrigen Gemeinden der prognostizierte Bevölkerungsrückgang zwischen 4,73% und 13,55% liegen. Der moderat ausfallende Bevölkerungsrückgang der Gemeinde Rosdorf lässt sich durch die enge räumliche Nähe zu Göttingen und damit verbundenen Suburbanisierungseffekten erklären, während die Samtgemeinde Gieboldehausen von einer nach der Wiedervereinigung erfolgten Zuwanderung von Aussiedlern aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion und Bürger/innen aus den neuen Bundesländern und einer dadurch bedingten Verjüngung der Bevölkerungsstruktur profitiert (vgl. Demografiebericht, Landkreis Göttingen 2014a). Am stärksten wird die peripher gelegene Gemeinde Staufenberg vom Bevölkerungsrückgang betroffen sein. Dort sinkt die Bevölkerung bis zum Jahr 2025 gegenüber 2013 um weitere 13,55%. Abb. 6 zeigt zum einen die Entwicklung der Bevölkerung von 2004 bis 2013 und die Prognose für 2025. Da die Waibel-Prognosen nach 2014 relativ linear verlaufen, wurde lediglich das Jahr 2025 in der Darstellung berücksichtigt.

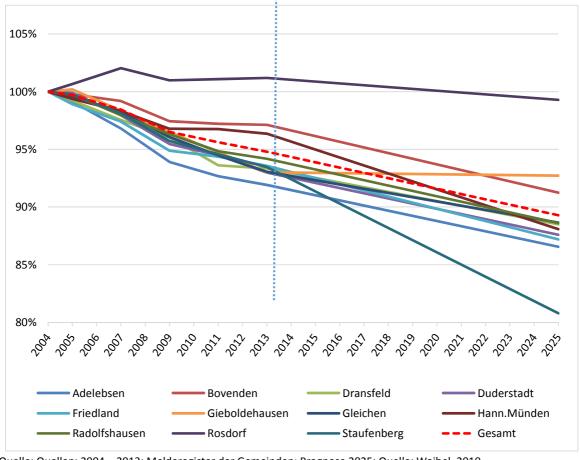


Abb. 5: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung 2004-2025 (ohne ländliche OT Göttingens)

Quelle: Quellen: 2004 – 2013: Melderegister der Gemeinden; Prognose 2025: Quelle: Waibel, 2010

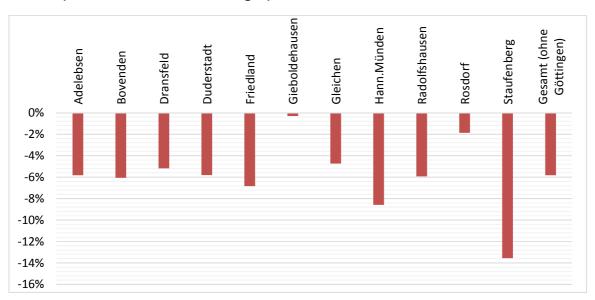


Abb. 6: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung 2013-2025 nach Gemeinden (ohne ländliche OT von Göttingen)

Quelle: Eigene Berechnung auf der Basis der aktuellen Zahlen für 2013 (Melderegister) und den Prognosezahlen aus Waibel, 2010

3. Ausgangslage

Tab. 4: Bevölkerungsentwicklung und Prognose 2004 - 2025

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2004-2013 Entwicklung in %	2025	2004-2025 Prognose in %	2013-2025 Prognose in %
Adelebsen	7.106	7.044	6.931	6.879	6.748	6.673	6.629	6.585	6.562	6.531	-8,09%	6.151	-13,44%	-5,82%
Bovenden	13.857	13.824	13.770	13.744	13.626	13.501	13.452	13.472	13.386	13.458	-2,88%	12.644	-8,75%	-6,05%
Dransfeld	10.032	9.954	9.848	9.786	9.735	9.634	9.551	9.391	9.396	9.364	-6,66%	8.878	-11,50%	-5,19%
Duderstadt	22.858	22.836	22.707	22.388	22.099	21.821	21.715	21.599	21.462	21.256	-7,01%	20.024	-12,40%	-5,80%
Friedland	7.544	7.462	7.412	7.348	7.227	7.158	7.126	7.119	7.046	7.059	-6,43%	6.577	-12,82%	-6,83%
Gieboldehausen	14.936	14.966	14.793	14.691	14.559	14.413	14.290	14.151	13.987	13.892	-6,99%	13.849	-7,28%	-0,31%
Gleichen	9.711	9.667	9.561	9.542	9.421	9.329	9.257	9.174	9.093	9.036	-6,95%	8.609	-11,35%	-4,73%
Hann.Münden	25.052	24.894	24.728	24.630	24.476	24.246	24.298	24.239	24.193	24.139	-3,64%	22.066	-11,92%	-8,59%
Radolfshausen	7.783	7.764	7.687	7.624	7.514	7.496	7.412	7.381	7.327	7.330	-5,82%	6.896	-11,40%	-5,92%
Rosdorf	11.653	11.730	11.855	11.890	11.855	11.767	11.841	11.779	11.741	11.791	1,18%	11.571	-0,70%	-1,87%
Staufenberg	8.482	8.461	8.441	8.322	8.172	8.119	8.044	8.022	7.919	7.927	-6,54%	6.853	-19,21%	-13,55%
Gesamt (ohne Göttingen)	139.014	138.602	137.733	136.844	135.432	134.157	133.615	132.912	132.112	131.783	-5,20%	124.118	-10,72%	-5,82%

Quellen: 2004 – 2013: Melderegister der Gemeinden

Prognose 2025: Quelle: Waibel, 2010



#### Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Ortsteilen Göttingens

Die Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Ortsteilen Göttingens ist im Zeitraum von 2010 bis 2013 mit 0,5 % leicht ansteigend. Eine differenzierte Betrachtung auf Ebene der Ortsteile zeigt ein ausgeglichenes Verhältnis der Anzahl der Ortsteile mit Zuwachs (4) bzw. Rückgang (4) der Bevölkerung. Der größte Zuwachs in absoluten Zahlen ist im Ortsteil Elliehausen (103 Einwohner/innen) festzustellen, wohingegen die größten Verluste im Ortsteil Groß Ellershausen (26 Einwohner/innen) vorhanden sind.

Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Ortsteilen Göttingens 2010 - 2014\*

ländliche OT von Göttingen	2013	2010	Veränderung in %
Deppoldshausen	17	17	100,00
Elliehausen	2.819	2.716	103,79
Esebeck	587	587	100,00
Groß Ellershausen	1.334	1.360	98,09
Hetjershausen	1.065	1.080	98,61
Herberhausen	1.595	1.580	100,95
Holtensen	1.689	1.702	99,24
Knutbühren	140	132	106,06
Nikolausberg	3.356	3.360	99,88
Roringen	892	884	100,90
Gesamt	13.494	13.418	100,57

Quelle: Stadt Göttingen, 2014, GÖSIS

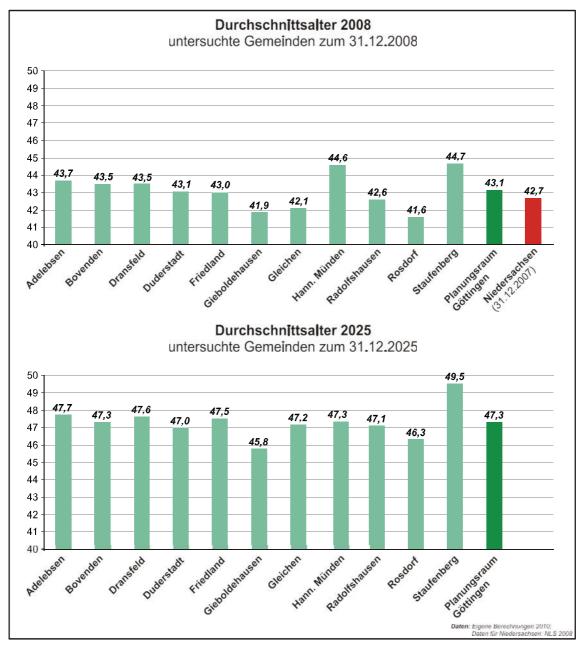
#### Entwicklung der Altersstruktur

2008 lag das Durchschnittsalter im Landkreis Göttingen (ohne Stadt Göttingen) mit 43,1 Jahren bereits um 0,4 Jahre über dem Durchschnitt in Niedersachsen. Während die Gemeinden Rosdorf, Gieboldehausen und Gleichen 2008 bedingt durch Zuwanderungen junger Familien aus dem Oberzentrum Göttingen bzw. einer von Spätaussiedlern noch die am wenigsten gealterten Gebietseinheiten waren, wiesen Staufenberg (periphere Lage) und Hann. Münden bereits eine starke Überalterung auf. (vgl. Demografiebericht, Landkreis Göttingen 2014a).

Bis zum Jahr 2025 wird sich das Durchschnittsalter im Landkreis auf 47,3 Jahre erhöhen. Am höchsten wird das Durchschnittsalter mit 49,5 Jahren in Staufenberg sein, bedingt durch die Abwanderung jüngerer Bevölkerungsgruppen.

<sup>\*</sup> Aufgrund der Bereinigung der Einwohnerdaten in 2010 kann kein längerer Zeitraum betrachtet werden.

Abb. 7 Entwicklung des Durchschnittsalters 2008-2025



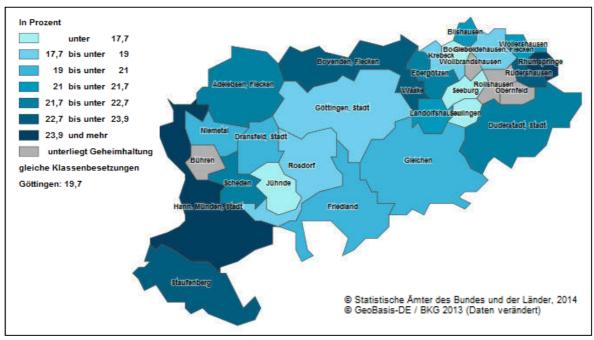
Quelle: Waibel, 2010

Der Altenquotient, also das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Erwerbsalter und der Bevölkerung im Rentenalter wird in allen Gebieten bis 2025 steigen. 2008 lag der Altenquotient im Landkreis bei 36,5, d.h. auf 100 Personen im Erwerbsalter kamen ca. 37 Rentner/innen. Bis 2025 wird dieser Wert auf 47,7 ansteigen, d.h. auf 100 Personen im Erwerbsalter kämen ca. 48 Rentner/innen. In Staufenberg (54,1), Hann. Münden (50,4), Dransfeld (50,4) und Adelebsen (49,8) wird der prognostizierte Durchschnittswert z.T. deutlich höher liegen (vgl. Demografiebericht, Landkreis Göttingen 2014a).

Parallel zur Erhöhung des Altenquotients wird im gesamten Landkreis der Jugendquotient, also das Verhältnis der Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren bezogen auf die Bevölkerung im Erwerbsalter, von 35,4 im Jahr 2008 auf 27,3 im Jahr 2025 sinken (vgl. Demografiebericht, Landkreis Göttingen 2014a).

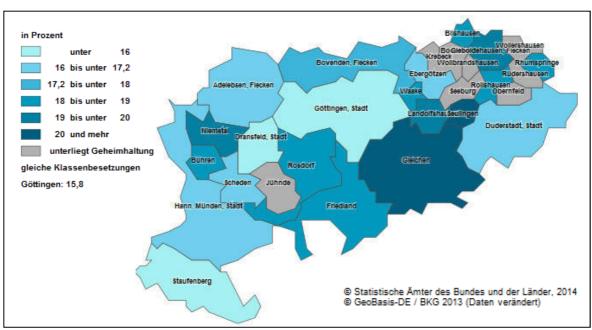
Abb. 8 und 9 geben einen Überblick über den Anteil der Bevölkerungsgruppe ab 65 unter 18 Jahren in den einzelnen Gemeinden.

Abb. 8: Anteil der Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren, 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014; GeoBasis -DE / BKG 2013 (Daten verändert)

Abb. 9: Anteil der Bevölkerungsgruppe unter 18 Jahren, 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014; GeoBasis -DE / BKG 2013 (Daten verändert)

#### 3.3 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Landkreis Göttingen liegt im Jahr 2012 bei 30.635 € und ist damit im Vergleich zu 2004 (23.800 €) und 2008 (28.416 €) weiter angestiegen. Landesweit liegt die Region damit über dem Durchschnitt (Niedersachsen 2012: 29.534 €). Da bei den angegebenen Zahlen des Landkreises Göttingen die Stadt Göttingen mit ihrem vielfältigen Arbeitsplatzangebot und dem vor allem dadurch begründeten hohen Zahlen von Einpendler/innen mit enthalten ist, ist davon auszugehen, dass das BIP pro Kopf für die Region Göttinger Land (ohne Stadt Göttingen) niedriger ist, ohne dass hierfür Zahlen genannt werden können.

Die Bruttowertschöpfung der drei Wirtschaftssektoren Land-/Forstwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen hat sich seit 2003 im Landkreis Göttingen – wie auch im Land Niedersachsen – erhöht. Der Anstieg im produzierenden Gewerbe liegt bei 21,9 % von 2003 bis 2012, beim verarbeitenden Gewerbe sind es 20,3 % und beim Baugewerbe 46,8 %.

Die Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige an der Bruttowertschöpfung haben sich in dieser Zeit jedoch deutlich verschoben. Mit 63,5% Anteil an der Bruttowertschöpfung im Landkreis Göttingen hat der Dienstleistungsbereich zwar ein weiterhin hohes Gewicht, der Anteil ist jedoch seit 2003 (76 %) gesunken. Dabei entfallen im Jahr 2012 12,1% auf Handel, Gastgewerbe und Verkehr, 21,2% auf Finanzierung, Vermietung und unternehmensbezogene Dienstleistungen und 30,2% auf öffentliche und private Dienstleistungen (vgl. Abb. 10). Das produzierende Gewerbe hat mit 32,3% einen prozentual höheren Anteil an der Bruttowertschöpfung als im Jahre 2003 (23%).

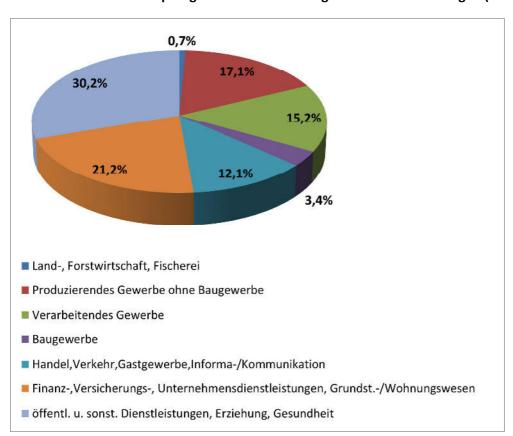


Abb. 10: Bruttowertschöpfung der Wirtschaftszweige im Landkreis Göttingen (2012)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014, Eigene Darstellung

#### Betriebszahlen und Betriebsgrößen

Im Jahr 2012 waren im Landkreis Göttingen (einschließlich Stadt Göttingen) 10.449 Betriebe gemeldet (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014), das waren insgesamt 59 Betriebe mehr als 2006 (vgl. Abb. 11).

Nach Wirtschaftsabschnitten ergibt sich für den Zeitraum 2006 - 2012 im Landkreis Göttingen (einschließlich Stadt Göttingen) folgendes Bild (vgl. Abb. XXX): Die stärkste Zunahme an Betrieben gab es bei den freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+ 213 Betriebe bzw. + 16 %). Eine deutliche Zunahmen gab es auch bei der Energieversorgung (+ 116 Betriebe bzw. + 258 %); dies ist auf die Zunahme von Solaranlagen auf privaten Hausdächern zurückzuführen, die als gewerbliche Nutzung angemeldet werden müssen. Einen deutlichen Rückgang gab es bei den Betrieben der Kfz-Branchen (- 231 Betrieben bzw. –10 %). Nach wie vor ist dieser Wirtschaftsabschnitt mit insgesamt 2.123 Betrieben nach Betriebszahl am stärksten vertreten. Von den insgesamt 10.449 Betrieben hatten 87 % (9.105 Betriebe) 0-9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 2 % (240 Betriebe) hatten 50-249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und nur 0,37 % (39 Betriebe) hatten mehr als 250 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

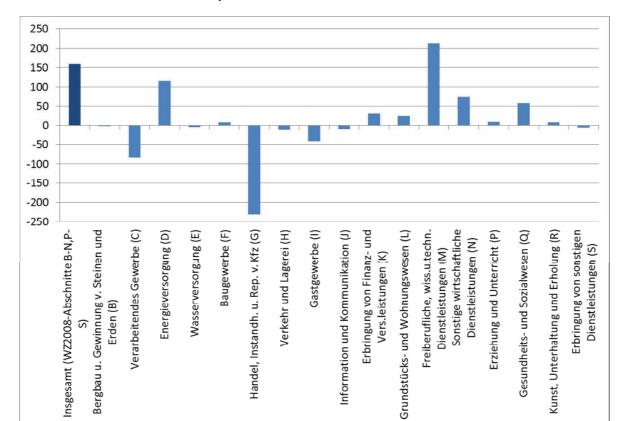


Abb. 11: Entwicklung der Anzahl der Betriebe im Landkreis Göttingen nach Wirtschaftsabschnitten, 2006 - 2012

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank Deutschland, 2014, eigene Darstellung

#### Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen

Während in der Zeit von 2000 bis 2005 die Zahl der Beschäftigten rückläufig war (-3,4 %), ist sie im Zeitraum von 2010 bis 2013 insgesamt um 5,2 % angestiegen.

Mit 9,2 % Zuwachs sticht das produzierende Gewerbe heraus, gefolgt vom Dienstleistungssektor, wobei der Bereich Handel und Gastgewerbe im Zeitraum zwischen 2010 und 2013 um 3,2 % sank. Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei musste einen Rückgang von 5,3 % hinnehmen.

Untergliedert nach den Wirtschaftsbereichen sind die meisten Beschäftigten mit 63,4 % im Dienstleistungssektor angesiedelt, gefolgt von 35,4 % im produzierenden Gewerbe und 1,3 % in der Landund Forstwirtschaft. Damit liegt das Göttinger Land in etwa im Landesdurchschnitt für Niedersachsen mit einer leichten Verschiebung zu einem stärkeren Anteil der im produzierendem Gewerbe Beschäftigten (2013: 34,2 % Landkreis Göttingen; 31,2 % Niedersachsen) und einer prozentual leicht geringeren Anteil an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (2013: 64,4 % Landkreis Göttingen; 67,6 % Niedersachsen).

Sowohl auf Landesebene wie auch im Landkreis Göttingen hat sich die Arbeitsmarktsituation verbessert. Das bestätigt sich auch bei den Arbeitslosenzahlen: während 2006 die Arbeitslosenzahl noch über 15.000 lag, unterschritt sie erstmals 2011 die 10.000er Grenze. Aktuell sind es im Jahre 2013 für den Landkreis Göttingen mit dem Oberzentrum Göttingen 8.725 Arbeitslose und damit fast 50 % weniger als im Jahr 2006.

Die Arbeitslosenquote bei den jüngeren Menschen (15 – 24 Jahre) ist im Zeitraum von 2009 bis 2013 von 6,7 % auf 4,8 % gesunken. Der landesweite Durchschnitt der Jugendarbeitslosigkeit liegt 2013 bei 6 %. Somit liegt der Landkreis Göttingen deutlich unter dem landesweiten Mittel. Die Anzahl der Arbeitslosen in der Altersklasse 55 bis 65 Jahren stieg jedoch im gleichen Zeitraum von 1.279 (2009) auf 1.511 (2013) an.

Tab. 6: Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote in Niedersachsen und Göttingen 2006 - 2013

Arbeit	Arbeitslosenzahl und Arbeitslosenquote in Niedersachsen und Göttingen 2006 - 2013										
Jahr	N	iedersachsen	Landkreis Göttingen								
	Arbeitslose Arbeitslose auf alle zivilen Er- werbspersonen in %		Arbeitslose	Arbeitslosenquote bez. auf alle zivile Erwerbspersonen in %							
2006	417.847	10,5	15.825	12,5							
2007	350.932	8,8	14.777	11,6							
2008	303.269	7,6	12.438	9,7							
2009	307.226	7,7	10.961	8,6							
2010	298.652	7,5	10.083	8							
2011	274.707	6,9	8.721	6,9							
2012	264.543	6,6	7.723	6,1							
2013	269.207	6,6	8.725	6,8							

Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2014), eigene Darstellung

#### Verfügbares Einkommen je Einwohner/in

Das verfügbare Einkommen je Einwohner/in ist zwischen 2005 und 2012 leicht aber nahezu kontinuierlich angestiegen von 16.359 € im Jahr 2005 auf 19.123 € im Jahr 2012. Damit fiel der Anstieg etwas geringer aus als im Land Niedersachsen (vgl. Abb. 14). Der Anstieg im Landkreis Göttingen (einschließlich Stadt Göttingen) lag in diesem Zeitraum bei 17 %, der im Land Niedersachsen bei 19 %.

22000 20000 18000 16000 14000 12000 10000 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 LK Göttingen Niedersachsen

Abb. 12: Verfügbares Einkommen je Einwohner/in im Landkreis Göttingen und in Niedersachsen, 2005 – 2012

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014, eigene Darstellung

#### 3.4 Mobilität und Erreichbarkeit

#### Verkehrsanbindung

Die Region verfügt durch die Bundesautobahnen A7 (Hannover–Kassel mit 6 Anschlussstellen in der Region) und A38 (Abzweigung Richtung Halle/Leipzig mit 4 Anschlussstellen in der Region) über sehr gute Verkehrsanbindungen sowohl in Nord-Süd als auch Ost-West Richtung. Die maximale Entfernung zur Autobahn beträgt 35 km. Südlich von Kassel besteht durch die A 44 eine Autobahnverbindung zum Rhein-Ruhr-Raum.

Durch den ICE-Halt Göttingen ist das Göttinger Land in das Fernstreckennetz der Deutschen Bahn sowohl in Nord-Süd Richtung als auch Richtung Berlin sehr gut eingebunden. Die kürzeste Fahrzeit mit dem ICE von Göttingen nach Berlin (Hauptbahnhof, ca. 370 km) beträgt derzeit 2 Stunden und 18 Minuten, nach Hannover (110 km) 34 Minuten und zum benachbarten Oberzentrum Kassel (68 km) 19 Minuten. Regionale Bahnverbindungen werden sowohl von der Deutschen Bahn als auch privaten Anbietern (Metronom: Verbindung in nördlicher Richtung; Cantus: Verbindung in südlicher Richtung; NordWestBahn: Richtung Paderborn) vorgehalten.

Die Grundzentren in der Region sind mit verkehrsstarken Achsen gut angebunden und das Oberzentrum ist durch seine zentrale Position im Landkreis Göttingen mit dem PKW aus den allen Richtungen ähnlich schnell zu erreichen. Die Region verfügt mit den Bundesstraßen über starke Zubringerachsen. Die B27 als Nordtangente Göttingen führt Richtung Harz bzw. Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

#### Öffentlicher Personennahverkehr

Die Region, zusammen mit den Landkreisen Northeim, Osterode am Harz und Holzminden ist Teil des Verkehrsverbundes Süd-Niedersachsen (VSN). Die Beförderungsleistungen werden im städtischen und regionalen Nahbereich von der Göttinger Verkehrsbetriebe GmbH (GöVB) und im restlichen Kreisgebiet von 14 Verkehrsunternehmen erbracht, die sich in der VSN GmbH zusammengeschlossene haben. Die Gemeinde Staufenberg und die Stadt Hann. Münden gehören zum Übergangsbereich des Nordhessischen Verkehrsverbundes (NVV).

Die Gestaltung des ÖPNV in der Region steht angesichts des demografischen Wandels vor großen Herausforderungen. Die Aufrechterhaltung des ÖPNV Angebotes, insbesondere des regionalen Busverkehrs, hängt maßgeblich vom Schülerverkehr ab. Dementsprechend ist es in den kommenden Jahren mit einem Rückbau der Bedienung im Linienverkehr zu rechnen. Heute schon verfügen viele Dörfer über keine attraktive Versorgung mit dem öffentlichen Busverkehr und die bestehende flexible Bedienungsformen (AST, ALT, Rufbus etc.) sind wenig bekannt. Andererseits bieten einige Busstrecken wie z.B. die Linien 120 und 220 von Göttingen nach Hann. Münden und Hardegsen eine attraktive Anbindung entlang von stark genutzten Verkehrsachsen.

#### Radverkehr und E-Mobilität

Fünf überregionale Radfernwege (u.a. Weser-Radfernweg, Weser-Harz-Heide Radfernweg und Werraradweg) führen durch das Göttinger Land. Insgesamt stehen ca. 900 km Radwege zur Verfügung. Diese haben eine hohe Bedeutung für Angebote der Freizeit und des Tourismus. Die meist gut ausgebauten und attraktiven Strecken der Radfernwege tragen auch zu einer höheren Radnutzung der Bevölkerung im ländlichen Raum bei. Insbesondere im westlichen Teil des Göttinger Lands sind jedoch Verbesserungen in der Radverkehrsinfrastruktur dringend notwendig.

Zwischen dem Flecken Bovenden, der Stadt Göttingen und der Gemeinde Rosdorf wird mit Unterstützung des Landes Niedersachsen im Rahmen des Schaufenster E-Mobilität Projekts "Umstiege erleichtern" der bundesweit erste Radschnellweg realisiert. Durch ein optimiertes Angebot sollen im 5-10 km-Bereich verstärkt Pendler/innen zum Umstieg vom Auto auf Rad und Zweiradelektromobilität bewegt werden. Der Radschnellweg gilt bundesweit als einzigartige Radverkehrsförderungsmaßnahme. Auf ausgewählten bereits umgesetzten Abschnitten im Stadtgebiet wurden innerhalb eines Jahres 1 Mio. Radfahrer/innen gezählt.

Der Landkreis Göttingen beteiligt sich mit dem Projekt "Elektromobilität vorleben" an der Bundesinitiative "Schaufenster Elektromobilität", in dem neue Formen der Mobilität wie z.B. elektrisches Carsharing im Dorf oder die intermodale Nutzung von Pedelecs in Kombination mit Bus und Bahn ausprobiert werden. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Mobilität zwischen Stadt und Land anhand der Elektromobilität nachhaltig zu verbessern.

#### Alternative Mobilitätsangebote

Alternative Mobilitätsangebote wie private Carsharing-Initiativen, Mobil-Treffpunkte in den Gemeinden, flexibel einsetzbare Gemeindebusse oder informale dörfliche Mitnahmebörsen sind in der Region vorhanden. Mobilitäts-Initiativen und alternative Mobilitätsangebote können häufig allerdings nicht dauerhaft vorgehalten werden, da es an der kritischen Masse für Ihre Aufrechterhaltung fehlt oder weil der Koordinationsaufwand zu hoch ist, der in der Regel ehrenamtlich getragen wird.

#### Pendleraufkommen

Bedingt durch einen deutlichen Überschuss an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenüber dem Arbeitsplatzangebot in der Mehrzahl der Gemeinden (mit Ausnahme von der Stadt Hann. Münden und der Stadt Duderstadt, vgl. NLS – Online Datenbank Niedersachen) kommt es zu ausgeprägten Pendlerbeziehungen und einer hohen Arbeitsmobilität in der Region Göttinger Land. Abgesehen von Duderstadt und Hann. Münden liegt in allen Gemeinden und Samtgemeinden der Auspendleranteil über 85% (vgl. Tab. 7). Die Angaben für den Landkreis Göttingen schließen die Zahlen der Stadt Göttingen mit ein.

Seit 2007 existiert für Berufspendler/innen im Landkreis Göttingen ein kostenlose "Pendlerportal" im Internet, indem Mitfahrgelegenheiten angeboten und gesucht werden können.

Tab. 7: Ein- und Auspendler/innen über Gemeindegrenzen im Jahr 2012

Gemeinden	Sozialversicherungs-pfl. Beschäftigte (Arbeitsort)	Einpendler/innen über Gemeindegrenzen (Arbeitsort)	Sozialversicherungs-pfl. Beschäftigte (Wohnort)	Auspendler/innen über Gemeindegrenzen (Wohnort)	Pendlersaldo über Gemeindegrenzen
Landkreis Göttingen	93.874	53.788	84.766	44.680	9.108
Adelebsen	1.005	686	2.433	2.114	-1.428
Bovenden	2.342	1.804	4.653	4.115	-2.311
Dransfeld, Samtgemeinde	1.629	1.159	3.504	3.034	-1.875
Duderstadt	6.768	3.615	7.257	4.104	-489
Friedland	1.036	679	2.586	2.229	-1.550
Gieboldehausen, Samtgemeinde	2.224	1.667	4.966	4.409	-2.742
Gleichen	1.020	675	3.211	2.866	-2.191
Hann. Münden	8.773	4.138	8.165	3.530	608
Radolfshausen, Samtgemeinde	853	655	2.675	2.477	-1.822
Rosdorf	2.994	2.398	4.359	3.763	-1.365
Staufenberg	1.587	1.211	2.962	2.586	-1.375
Stadt Göttingen	63.643	35.101	37.995	9.453	25.648

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014



#### 3.5 Klima und Energie

#### Klima

Der Landkreis Göttingen hat sich bereits 1993 auf eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes bis 2030 um 50% (Basisjahr 1990) verpflichtet. Der Kreistag beschloss im Jahr 2010 den nachhaltigen Ausbau erneuerbarer Energien: bis 2040 soll im Landkreis so viel Energie aus erneuerbaren Quellen in der Region produziert werden wie im gleichen Zeitraum verbraucht wird. Bereits bis 2030 sollen die Stromversorgung zu 100 % und die Wärmeversorgung zu 50 % aus erneuerbaren Energien stammen.

Seit 2013 gibt es ein integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Göttingen und den kreisangehörigen Kommunen. Das Klimaschutzkonzept enthält, neben einer Darstellung der bisherigen Aktivitäten, Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanzen für alle Gemeinden und identifiziert u.a. die Potenziale und Handlungsmöglichkeiten, die durch Energieeinsparung und -effizienzsteigerung zu einer deutlichen Energieverbrauchsreduzierung beitragen. Durch die direkte Einbindung der Bürger/innen sowie der Gemeinden, Samtgemeinden und Städte, Institutionen, Vereine sowie Multiplikator/innen aller gesellschaftlichen Gruppierungen des Landkreises bereits in den Erarbeitungsprozess des Klimaschutzkonzeptes, wurde der anschließende Umsetzungsprozess sichergestellt.

2009 wurde auf Initiative von Landkreis und Stadt Göttingen die Energieagentur Region Göttingen e.V. gegründet (www.energieagentur-goettingen.de). Der Verein informiert über Fragen der Energieeinsparung, einer umweltgerechten Energieanwendung und die Nutzung erneuerbarer Energien. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung, Beratung, Vernetzung von lokalen Akteur/innen und die Realisierung von Projekten soll ein Beitrag zum Klima- und Umweltschutz geleistet werden. Das Angebot richtet sich an Unternehmen, Verwaltungen und Privatpersonen.

Ebenfalls 2009 wurde das "Centrum Neue Energien" (CNE) im Bioenergiedorf Jühnde gegründet. CNE engagiert sich in Zusammenarbeit mit der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) in der Ausund Weiterbildung im Bereich der erneuerbaren Energien und erstellte eine Machbarkeitsstudie zur E-Mobilität im ländlichen Raum.

Der Landkreis ist aktiv tätig im Bereich der Energieeinsparung und -effizienz, der Sanierung kreiseigener Gebäude und der Förderung und des Einsatzes regenerativer Energien in den kreiseigenen Liegenschaften. Auf Kommunalebene werden Klimaschutzmaßnahmen u.a. im Bereich der Heizungstechnik, der Sanierung von kommunalen Liegenschaften, der Umstellung von Straßenbeleuchtung oder der Nutzung von Fernwärme und Photovoltaikanlagen sowohl im privaten als auch öffentlichen Bereich durchgeführt. Zudem werden in einigen Kommunen die notwendigen Planungen für Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung erarbeitet.

In Jühnde (Samtgemeinde Dransfeld) entstand das erste Bioenergiedorf in Deutschland im Rahmen eines Projektes des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Universität Göttingen. Der komplette Energiebedarf wird durch regional erzeugte regenerative Energieträger gedeckt. Neben der Deckung des Wärmebedarfs der Haushalte wird in Jühnde deutlich mehr Strom produziert, als für den Eigenbedarf notwendig. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ wurden Machbarkeitsstudien für weitere Bioenergiedörfer nach dem Vorbild von Jühnde erstellt, von denen in der folgenden LEADER-Förderung mit Barlissen, Krebeck/Wollbrandshausen und Reiffenhausen vier weitere Bioenergiedorfprojekte erfolgreich umgesetzt werden konnten.

#### Energie

Seit 2006 ist ein stetiger Zuwachs der Anlagenzahl und der Stromeinspeisung aus regenerativen Energien zu verzeichnen, der sich von knapp 40.000 MWh/a (2006) auf fast 180.000 MWh/a (2013) mehr als vervierfacht hat (s. Abb. 13). Insbesondere stieg die Stromeinspeisung aus Anlagen zur Biomassenutzung, gefolgt von Photovoltaikanlagen, während die Stromeinspeisung von Windkraftanlagen zwischen 2008 und 2010 leicht abgenommen hat und erst 2011 wieder anstieg. Die Anzahl der Anlagen zur regenerativen Energiebereitstellung stieg von 950 Anlagen in 2006 auf 3.896 Anlagen in 2013 und hat sich analog zum eingespeisten Strom vervierfacht.

kWh/a Anlagen 200.000.000 4.500 3.896 Deponie-, Klär-, Grubengas 180.000.000 4.000 ■ Geothermie 3.543 Wasserkraft 160.000.000 3.500 Photovoltaik ■ Biomasse 3.042 140.000.000 Windenergie 3.000 - Anlagenzahl 120.000.000 2.361 2.500 100.000.000 1.710 2.000 80.000.000 1.500 60.000.000 1.173 1.000 40.000.000 500 20.000.000 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013

Abb. 13: Entwicklung der Regenerativen Energien im Landkreis Göttingen, 2006 - 2013

Quelle: Landkreis Göttingen: Klimaschutzbericht, 2014, aktualisiert

Der Ausbau der erneuerbaren Energien in den Gemeinden ist unterschiedlich. 2011 wurden im Landkreis 113.498 MWh/a regenerativer Strom erzeugt wobei Strom aus Biogas mit 40,5% den größten Anteil hatte, gefolgt von Photovoltaik (28,9%) und Windkraft (26,2%) (vgl. Tab. 8).



Tab. 8: Eingespeister Regenerativstrom nach Energieträgern und Gemeinden im Jahr 2011

	Wasserkraft	Deponie-, Klärgas	Geothermie	Wind- energie	Photo- voltaik	Biomasse	Summe
Gemeinde	[MWh/a]	[MWh/a]	[MWh/a]	[MWh/a]	[MWh/a]	[MWh/a]	[MWh/a]
Adelebsen	0	0	0	2.735	1.913	1.551	6.199
Bovenden	38	0	0	0	1.533	0	1.571
Dransfeld, SG	0	0	0	3.930	2.532	7.032	13.494
Duderstadt, Stadt	30	220	0	0	4.578	15.375	20.203
Friedland	560	1.082	0	2.557	2.063	4.092	10.355
Gieboldehausen, SG	773	0	0	4.856	3.779	17.038	26.446
Gleichen	0	0	0	13.474	3.463	0	16.937
Hann. Münden, Stadt	2.261	0	0	0	6.659	0	8.920
Radolfshausen, SG	0	0	0	2.153	2.688	0	4.841
Rosdorf	25	0	0	0	1.975	918	2.918
Staufenberg	0	0	0	0	1.606	8	1.614
Summe LK Göttingen	3.687	1.302	0	29.705	32.789	46.013	113.498
Anteil [%]	3,2%	1,1%	0,0%	26,2%	28,9%	40,5%	100,0%

Quelle: Landkreis Göttingen: Klimaschutzbericht, 2013

#### Im Landkreis Göttingen sind:

- 13 Biogasanlagen mit einer insgesamt installierten elektrischen Leistung von rund 11,7 MWel Ende 2012 in Betrieb.. Daneben gibt es noch einen weitaus größeren Bestand an kleineren Anlagen zur Biomassenutzung: nach Angaben der Schornsteinfeger sind insgesamt 28.526 Feuerungsstätten zur thermischen Nutzung von biogenen Festbrennstoffen in Betrieb. Dies sind Holzheizungen und -öfen, für die das Brennholz zumeist in Selbstwerbung im dorfnahen Wald gewonnen wird.
- 28 Windenergieanlagen, die eine installierte Leistung von insgesamt 21,25 MW aufweisen. 2014 gingen drei weiterer Windenergieanlagen (WEA) mit jeweils 3 MW in Betrieb.
- Der Ausbau der Photovoltaik-Anlagen ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Insgesamt wurde im Jahr 2013 eine Leistung von knapp 53.000 MWh eingespeist. Durch das Solarkataster des Landkreises liegen aktuelle Angaben über weitere Ausbaupotential vor (s. www.solardachkataster-suedniedersachsen.de/)
- entlang der Flüsse insgesamt 21 Wasserkraftanlagen. 2011 wiesen insgesamt 20 Wasserkraftanlagen (WKA) eine installierte Leistung von knapp 4 MW auf. Die eingespeiste Strommenge von 3.687 MWh/a entsprach einem Anteil der Wasserkraft bei 0,59 % des Gesamtstromverbrauchs des Landkreises.

#### 3.6 Landschaft und Naturschutz

Das Landschaftsbild im Göttinger Land ist abwechslungsreich, weist vielfältige Nutzungsstrukturen auf und liegt nahezu vollständig im reich gegliederten Naturraum Weser- und Leinebergland. Lediglich der Kaufunger Wald ist Teil des Osthessischen Berglands. Das Weser-Leine-Bergland ist geprägt durch landwirtschaftliche Nutzung (vorwiegend Ackerbau) in den Flussauen und im Eichsfelder Becken sowie durch die Waldsysteme in den Höhenlagen. Hier existieren wertvolle Biotope der Natur- und Kulturlandschaft mit einer entsprechenden Artenausstattung. Regionaltypische Charakterarten weisen zum Teil landes- bzw. europaweit bedeutsame Vorkommen auf.

Es befinden sich ein EU-Vogelschutzgebiet, 18 FFH-Gebiete und 6 Naturschutzgebiete im Landkreis. Das vorhandene Landschaftsschutzgebietssystem umfasst ca. 60 % der Landkreisfläche. Ca. 1.290 ha sind als Biotope unter Schutz gestellt. Die für Natura 2000 ausgewählten FFH-Gebiete umfassen 9.621 ha (9,6% der Landkreisfläche), die Vogelschutzgebiete 13.710 ha (13,7% der Landkreisfläche). Insgesamt umfasst das Netz Natura 2000 ca. 22% der Gesamtfläche des Landkreis Göttingen (Flächenangaben nach GIS, Umweltamt des Landkreises). Im Westen der Region befindet sich der Naturpark Münden.

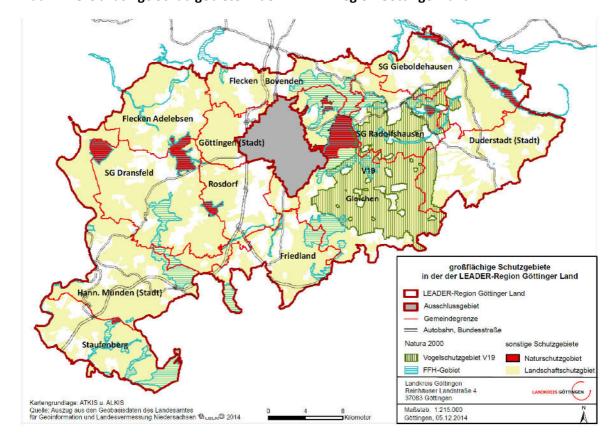


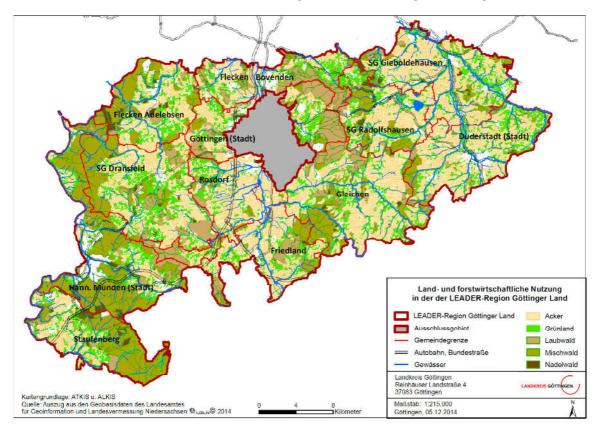
Abb. 14: Großflächige Schutzgebiete in der LEADER-Region Göttinger Land

Quelle: Landkreis Göttingen, 2014

Der Landkreis Göttingen ist seit 2012 Mitglied des Bündnisses "Kommunen für biologische Vielfalt", dessen Ziel der Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt ist. Es dient den Kommunen als Instrument für den Informationsaustausch, einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit sowie der politischen Lobbyarbeit.

#### 3.7 Land-und Forstwirtschaft

Abb. 15: Land- und forstwirtschaftliche Nutzung in der LEADER-Region Göttinger Land



Quelle: Landkreis Göttingen, 2014

#### Landwirtschaft

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis Göttingen hat sich von 990 im Jahr 2005 auf 780 im Jahr 2010 verringert (vgl. Landwirtschaftszählung 2010). Die bewirtschaftete Fläche ist von 57.220 ha im Jahr 2005 geringfügig auf 56.710 ha im Jahr 2010 zurückgegangen. Die bewirtschaftete Fläche entspricht ca. 51 Prozent der Landeskreisfläche.

Die Betriebsgrößen nehmen weiterhin zu. Während im Jahr 2005 noch 16% der Betriebe jeweils mehr als 100 ha landwirtschaftliche Fläche bewirtschafteten, waren es 2010 bereits 21,3%. (vgl. Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010, LSN). 1979 betrug die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes ca. 16 ha, im Jahr 2007 bereits 62 ha und 2010 bereits 72,7 ha.

Im Landkreis Göttingen wird überwiegend Ackerbau betrieben. Die Ackerfläche beträgt im Jahr 2010 49.062 ha und ist damit im Vergleich zum Jahr 2005 (48.995 ha) leicht gestiegen. Der Grünlandanteil ist von 8.102 ha im Jahr 2005 auf 7.488 ha zurückgegangen, was einem prozentualen Anteil von 13% an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht.

Die Anzahl der Betriebe mit ökologischem Landbau beträgt 42 im Jahr 2010. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche beträgt 2,9% der gesamten landwirtschaftlichen Fläche und ist seit 2005 (2,4 %) nur geringfügig gestiegen. Einen Überblick über die agrarstrukturellen Kennzahlen gibt Tab. 9a und 9b.

In den letzten Jahrzehnten ergaben sich Änderungen in der Anbaustruktur. Es dominieren der Weizen- und Rapsanbau. Mit der steigenden Anzahl an Biogasanlagen steigt auch die Nachfrage nach einem Energiepflanzenanbau, insbesondere von Mais, dessen Anbaufläche ca. 7-8 % der Ackerfläche im Kreis entspricht (It. Angaben Landvolk). Der Anbau von Ganzpflanzensilage aus Wintergetreide (z.B. in den Bioenergiedörfern) ist insbesondere bei schlechteren Anbaubedingungen eine Alternative zum Maisanbau.

Die Anzahl der Betriebe mit Viehhaltung ist weiterhin rückläufig und es besteht eine Tendenz zur Intensivtierhaltung bei den noch bestehenden landwirtschaftlichen Betrieben. Von den 780 landwirtschaftlichen Betrieben sind 580 Betriebe mit Viehhaltung, davon wiederum 284 Betriebe mit Schweinehaltung und 294 mit Rindviehhaltung. Die Region ist auf Niedersachsen bezogen kein Schwerpunkt der Rindvieh- oder der Schweinehaltung.

Tab. 9a und 9b: Agrarstrukturelle Kennzahlen 2010

	landwirt- schaftliche Betriebe Anzahl	landwirt- schaftlich ge- nutzte Fläche (LF) ha	durch- schnittliche Betriebs-größe ha/Betrieb	Haupt- erwerbs- betriebe in %	Ackerland ha	Grünland ha
LK Göttingen	780	56.710	72,7	35,9	49.062	7.488
<b>LK Northeim</b>	859	56.134	65,3	42,4	47.047	8.954
Niedersachsen	41.730	2.577.017	61,8	56,2	1.863.849	693.042

	Betriebe mit öko- logischem Anbau Anzahl	Anteil öko- logisch be- wirt- schaftete LF an LF insges. in %	Betriebe mit Vieh- haltung insges. Anzahl	Betriebe mit Rindern Anzahl	Betriebe mit Schwei- nen Anzahl	Arbeits- kräfte insges. Anzahl	ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte Anzahl
LK Göttingen	42	2,9	571	294	284	1.993	1.756
LK Northeim	28	2,7	619	344	215	2.114	1.869
Niedersachsen	1.183	2,9	32.736	21.093	10.990	150.656	16.130

Quelle: LSN-online 2014, Landwirtschaftszählung 2010, statistikportal.de

Tab. 10: Betriebsgrößen in der Landwirtschaft im Jahr 2010

	Betriebe mit einer LF vonbis unterha							
	unter 20 ha	20 bis unter	50 bis unter	100 und				
		50 ha	100 ha	mehr ha				
	in %							
LK Göttingen	39,6	19	20,1	21,3				
LK Northeim	33,3	23,5	25,1	18				
Niedersachsen	31,9	22,8	27,2	18				

Quelle: LSN-online 2014, Landwirtschaftszählung 2010, statistikportal.de



#### **Forstwirtschaft**

Die Waldflächen im Landkreis umfassen 33.692 ha, was einem Flächenanteil von 33,7% an der Gesamtfläche entspricht. In den Bereichen des Kaufunger Waldes, Bramwaldes und Göttinger Waldes sind größere zusammenhängende Waldflächen vorhanden während das Eichsfeld, das Leinetal und Teile der Dransfelder Hochfläche eher waldarm sind. Im südwestlichen Gemeindegebiet von Hann. Münden und Staufenberg ist ein umfangreicher Waldflächenanteil von über 50%, während im östlichen Teil des Kreises Anteile von weniger als 15% vorhanden sind.

Die Wälder zeichnen sich durch einen hohen Anteil hochwertiger Laubbaumbestände aus. Am häufigsten kommt die Buche (48% Flächenanteil) vor, gefolgt von Fichten (25%), Eichen (9%), Buntlaubhölzern (7%) und Lärchen (5%). Reine Fichtenbestände sind nur auf ca. 15% der Fläche zu finden. Das Eigentum verteilt sich auf Forstgenossenschaften (37%), Landesforsten (36,7%), Privatwald (13,7%), Stadtforsten (11,6%) und Bundes- bzw. Kirchenforsten (1%). Die Größe der Wälder reicht von 3 ha bis 300 ha. (vgl. RROP 2010)

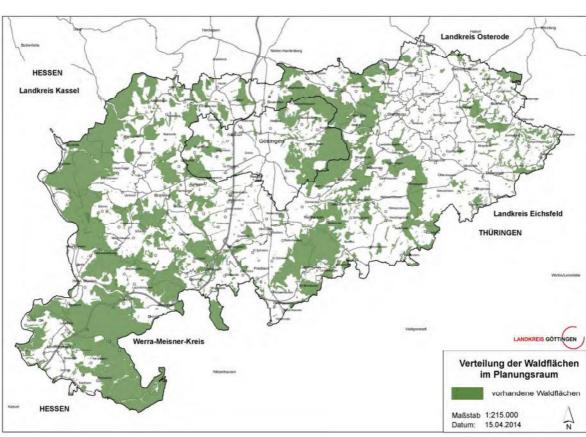


Abb. 16: Waldflächenverteilung

Quelle: Landkreis Göttingen, 2014

27

#### 3.8 Tourismus

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region Göttinger Land. Die Schwerpunkte liegen in der Naherholung, in Tagesausflügen und Kurzurlauben.

#### Beherbergungsangebot

Beherbergungsschwerpunkte liegen in den Städten Göttingen, Hann. Münden und Duderstadt. 2013 bestand das Beherbergungsangebot in der LEADER-Region Göttinger Land (ohne Stadt Göttingen) aus 83 meldepflichtigen Betrieben (ab zehn Betten) mit 5.007 Schlafgelegenheiten (vgl. LSN-online). Seit 2009 ist die Anzahl der Betriebe relativ konstant, die Anzahl der Betten/Schlafgelegenheiten jedoch von 4.440 (2009) auf 5.007 im Jahr 2013 um rund 10% (um 567 Betten) gestiegen, insbesondere weil erfolgreiche Bestandsbetriebe (Hotels und Tagungshäuser) ihre Bettenkapazitäten der Nachfrage angepasst haben (vgl. Abb. 17).

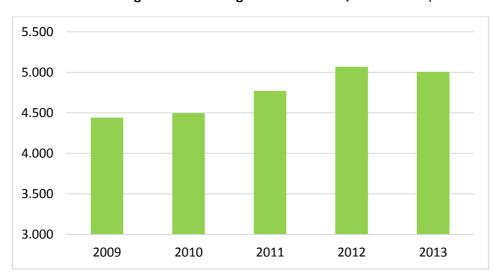


Abb. 17: Entwicklung der Zahl der angebotenen Betten, 2009 - 2013 (ohne Stadt Göttingen)

Quelle: LSN-online, 2014, eigene Darstellung

Das größte Bettenangebot hat die Stadt Hann. Münden (32 Betriebe mit 1.594 Betten im Jahr 2013), gefolgt von Duderstadt (mit 16 Betrieben) und Friedland mit 6 Betrieben. Der "graue Beherbergungsmarkt" spielt in der Region eine wichtige aber nur schwer zu quantifizierende Rolle. Dazu gehören Quartiere mit weniger als zehn Betten (Pensionen, Privatzimmer o.ä.) sowie Übernachtungen im Rahmen des privaten Besucherverkehrs und Übernachtungen in Freizeitwohnsitzen durch Eigentümer/innen (vgl. Tourismusgutachten für den LK Göttingen, ift/KoRis, 2013).

**Tab. 11:** Beherbergung im Reiseverkehr LK Göttingen ohne Göttingen Stadt 2009 - 2013 (geöff. Beherbergungsbetr. mit min. 10 Betten, Campingplätze mit min. 10 Stellplätzen)

Jahr	Beherber- gungsbe- triebe	Schlafge- legenheiten angeboten	angebotene Schlafgele- genheiten- tage	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
				insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer
2009	83	4.440	1.605.895	151.613	20.313	310.673	41.551
2010	83	4.497	1.615.348	155.987	20.809	315.096	41.541
2011	81	4.770	1.707.750	165.708	23.215	331.640	43.840
2012	85	5.070	1.791.509	190.256	28.186	389.883	58.746
2013	83	5.007	1.761.776	186.561	30.016	388.995	68.171

Quelle: LSN-online,2014

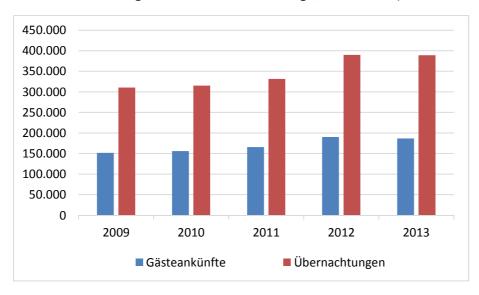
**Tab. 12:** Beherbergung im Reiseverkehr Göttingen Stadt 2009-2013 (geöff. Beherbergungsbetr. mit min. 10 Betten, Campingplätze mit min. 10 Stellplätzen)

Jahr	Beherber- gungsbe- triebe	Schlafge- legenheiten angeboten	angebotene Schlafgele- genheiten- tage	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
				insgesamt	Ausländer	insgesamt	Ausländer
2009	28	3.019	1.101.060	237.482	33.057	391.581	60.595
2010	28	3.005	1.096.171	239.519	35.140	408.096	62.096
2011	28	2.942	1.059.839	243.024	35.107	428.985	68.349
2012	28	2.881	1.027.385	234.353	32.318	417.440	64.776
2013	28	2.826	1.030.212	233.469	32.742	419.580	69.211

Quelle: LSN-online, 2014

Die touristische Nachfrage im Göttinger Land ist zwischen 2009 und 2013 deutlich gestiegen. Die Zahl der Gästeankünfte in der Region kletterte von 151.613 im Jahr 2009 auf 186.561 (+ 23 %). Die Übernachtungen erhöhten sich im selben Zeitraum von 310.673 auf 388.995 (+ 25 %). Einen besonders starken Anteil an dieser positiven Entwicklung hat die deutliche Zunahme von ausländischen Gästen (Steigerung von 64 %) im Untersuchungszeitraum. Hier konnten vor allem durch neue Angebote bzw. den Ausbau der Angebote im Bereich Camping und eine stärkeres Marketing in den Niederlanden und Skandinavien viele neue Gäste gewonnen werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist in den Gemeinden zwischen 2 und 3,1 Tagen im Jahr 2013 etwas höher als in der Stadt Göttingen mit 1,9 Tagen (eher typisch für Geschäftsreise- und Tagungstourismus).

Abb. 18: Entwicklung der touristischen Nachfrage, 2009 - 2013 (ohne Stadt Göttingen)



Quelle: LSN-online, 2014

#### **Tagestourismus**

Neben dem Übernachtungstourismus hat der Tagestourismus für das Göttinger Land eine große Bedeutung. Hierzu wurde im Sommer 2014 eine telefonische Potenzialbefragung im tagestouristisch relevanten Umfeld des Göttinger Landes (Fahrtzeit bis maximal eine Stunde) durch das Beratungsunternehmen ift GmbH durchgeführt (n=800). Zentrale Ergebnisse dieser Untersuchung sind:

- Ca. 30 Prozent der Befragten aus einem Umfeld von 60 Minuten Fahrtzeit machen regelmäßig Ausflüge ins Göttinger Land.
- Hauptanlässe für Tagesausflüge in die Region sind in erster Linie Verwandten-/Bekanntenbesuche sowie Shopping und Bummeln.
- Die meisten Ausflüge von Gästen von außerhalb der Region werden gemeinsam mit Bewohner/innen aus der Region unternommen.
- Beliebte Aktivitäten in der Region sind Gastronomiebesuche, Wandern, Shopping und Besuche kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten.
- Im Durchschnitt dauerten die letzten Tagesausflüge ins Göttinger Land inkl. An- und Abreise rund 7 Stunden.
- Insgesamt haben die Befragten mit 71 € pro Tag und Person im Bundesvergleich überdurchschnittlich viel ausgegeben. Das ist in erster Linie auf die hohen Ausgaben im Bereich Einkaufen/Shopping zurück zu führen.
- Die bekanntesten Ausflugsziele im Göttinger Land sind die Städte Göttingen, Hann. Münden und Duderstadt. Zu den bekanntesten speziellen Attraktionen gehören Dr. Eisenbart Hann. Münden, das Grenzlandmuseum Eichsfeld in Teistungen und der Weserstein.
- Der bekannteste Wanderweg ist der Weserberglandweg, der bekannteste Radweg der Weser-Radweg. Zur Unterstützung von touristischen und Naherholungsaktivitäten wurde 2005 als Ergebnis eines LEADER+-Projektes die interaktive Info- und Freizeitbörse "Galerie Göttinger Land" (www.goettingerland.de) eingerichtet. LEADER-Akteur/innen aus der Region können ihre Angebote direkt in das System einpflegen, das inzwischen einen umfassenden Überblick über das regionale Angebot für Naherholung, Tourismus und Freizeit vermittelt.

#### 3.9 Kultur

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl und bedingt durch die Universität existiert im Raum Göttingen ein überdurchschnittlich dichtes Kulturangebot. Im Vergleich mit anderen Regionen Niedersachsens zeichnet sich die Kulturregion durch folgende Besonderheiten aus:

- Die dominierende Kultursparte ist die Musik. Nicht nur in Göttingen, sondern in allen Mittelzentren existiert ein kontinuierliches Veranstaltungsangebot unterschiedlicher Genres.
   Eine wichtige Rolle spielen dabei die Kantoreien der Kirchengemeinden und die Kulturinitiativen.
- Im Landkreis Göttingen gibt es eine VDM-Musikschule, die überwiegend in den Mittelzentren Duderstadt und Hann. Münden aber auch einigen Grundzentren wie z.B. Gieboldehausen, Friedland, Rosdorf, Bovenden in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen Musikunterricht und musikpädagogische Projekte anbietet.
- Die Internationalen Händelfestspiele im Mai Juni bieten hochkarätige Veranstaltungen an wechselnden Spielorten im ländlichen Raum mit großer Resonanz vor Ort und internationalen Besucher/innen, die mit Shuttlebussen aus Göttingen zu den Veranstaltungsorten in Burgen, Klöstern und Rittergütern gebracht werden.
- In der Freien Theaterszene im ländlichen Raum sind vor allem Gruppen mit Angeboten im Kinder-, Jugend- und Figurentheater aktiv, die relativ häufig in den Schulen und Kindergärten der Region auftreten.
- Das Deutsche Theater bietet mit dem Programm "DT auf Abwegen" immer wieder in loser Reihe mit wechselnden Stücken Auftritte auch in kleinen Orten in Dorfgemeinschaftshäusern, Kneipensälen usw. an. Das Junge Theater bietet auf Anfrage für Schulen und Kulturinitiativen Auftritte im ländlichen Raum.

Außerhalb Göttingens ist die Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst nur schwach organisiert. Profi- und Hobbykünstler/innen öffnen seit knapp 10 Jahren jedes Jahr im Herbst an zwei Wochenende Ihre Werkstätten unter dem Motto "Offene Ateliers". Rund 5.000 Besucher/innen wurden dabei pro Saison gezählt. Ebenso haben sich Freund/innen der Gartenkultur zusammengeschlossen, die oft auch in Verbindung mit Kunsthandwerker/innen meist im Juni einen sehr beliebten "Tag des Offenen Gartens" anbieten.

Die Region ist bisher noch nicht Standort eines staatlichen Museums. Für 2015 ist die Eröffnung des "Museums Friedland" als Lernort zum generationenübergreifenden Dialog und Diskurs über Themen wie Flucht, Vertreibung, Migration und Integration in unmittelbarer Nachbarschaft zum Grenzdurchgangslager geplant. Träger des Museums ist das Land Niedersachsen. Darüber hinaus gibt es kommunale und fachlich geleiteten Museen in den Mittelzentren Duderstadt und Hann. Münden und Museen freier Träger wie die Wilhelm-Busch-Mühle und das europäische Brotmuseum in Ebergötzen, mehrere heimatkundliche Museen mit unterschiedlicher Ausrichtung (Landwirtschaft, historische Industriekultur, Gedenkorte usw.). In Duderstadt eröffnete ein Kunstsammler 2011 eine private Kunsthalle, in der der Öffentlichkeit Teile seiner hochkarätigen Sammlung gezeigt werden.

Die regionale Geschichtsforschung und Heimatpflege ist gut organisiert, durch den Einfluss der Universität Göttingen wird teilweise auf hohem Niveau geforscht.

Das Niederdeutsche spielt im Alltags- wie im Kulturleben praktisch keine Rolle.

Insgesamt ist das Kulturangebot vielfältig und wird durch lokale Kulturinitiativen, Kulturringe (in Duderstadt, Hann. Münden, Friedland und Rosdorf (in Gründung)), Vereine und Kommunen getragen. Seit fast 10 Jahren schließen sich wechselnde regionale Kulturveranstalter/innen jedes Jahr neu zusammen, um Musik, Theater und Kabarett an reizvollen Orten mit hohem künstlerischem Anspruch für das gemeinsame Kulturfestival "Kultur im Kreis" anzubieten. Dieses Angebot hat als LEADER+ Projekt begonnen und wird nach 2 Jahren Förderung inzwischen von Sponsor/innen und den Einnahmen aus dem Ticketverkauf getragen.

### 3.10 Bildung

Die Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe ist im Zeitraum von 2006 bis 2014 rückläufig (s. Tab. 13). Der Rückgang der Schülerzahlen vom Schuljahr 2005/06 bis 2013/14 beträgt 22 %. Im Vergleich hierzu liegt der Rückgang in der Stadt Göttingen bei nur 11,5%. Der Rückgang ist eine Folge der demografischen Entwicklung mit einer durchschnittlichen Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau (s. Bevölkerungszahlen). In der Vergangenheit wurde darauf in der Region Göttinger Land durch Schulzusammenlegungen oder Außenstandorte reagiert. Insgesamt ist die Versorgung mit Grundschulen im Jahre 2014 gesichert, wenn als Bewertungsmaßstab die Versorgung mit Grundschulen in den Städten und Gemeinden des Kreises angelegt wird. Für die Zukunft wird laut Aussagen des Schulentwicklungsplan für den Zeitraum der Schuljahre 2013/14 bis 2019/20 von einem weiteren Rückgang um 9 % in den Städten und Gemeinden des Landkreises ausgegangen (s. Schulentwicklungsplan Landkreis Göttingen 2014), der allerdings nicht zur Unterversorgung mit Grundschulen in den Gemeinden führen wird.

Tab. 13: Schülerzahlenentwicklung in der Primarstufe 2005/06 - 2013/14 im LK Göttingen nach Gemeinden

Schülerzahlen vor Ort insgesamt					2013/14 vs. 2005/06					
in der <b>Primarstufe</b>	2005/06	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	abs.	in %
Grundschulen LK gesamt	5.969	5.601	5.340	5.141	4.931	4.837	4.795	4.657	-1.312	-22,0
Adelebsen	293	242	244	241	230	233	228	220	-73	-24,9
Bovenden	556	542	507	512	506	474	478	472	-84	-15,1
Dransfeld	409	395	377	368	341	316	291	283	-126	-30,8
Duderstadt	954	900	866	834	789	792	836	796	-158	-16,6
Friedland	282	298	303	286	271	258	233	239	-43	-15,2
Gieboldehausen	656	674	644	619	590	578	555	556	-100	-15,2
Gleichen	533	506	489	469	443	400	353	334	-199	-37,3
Hann.Münden	1.024	950	890	832	796	821	841	822	-202	-19,7
Radolfshausen	440	365	332	312	288	277	268	252	-188	-42,7
Rosdorf	512	448	420	388	391	410	423	414	-98	-19,1
Staufenberg	310	281	268	280	286	278	289	269	-41	-13,2
Vergleich: Stadt Göttingen	4.223	3.922	3.858	3.756	3.705	3.741	3.700	3.738	-485	-11,5

Quelle: Schulentwicklungsplan Landkreis Göttingen 2014, eigene Darstellung

Die Versorgung mit Schulen der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschulen sowie Gesamtschulen) ist nahezu flächendeckend, lediglich in den Gemeinden Gleichen und Staufenberg sowie in der Samtgemeinde Radolfshausen gibt es keine Sekundarstufe I. Weiterführende Schulen (Gymnasien, Berufsbildende Schulen etc.) sind in den beiden Mittelzentren Duderstadt und Hann. Münden sowie der Stadt Göttingen angesiedelt und It. Schulentwicklungsplan für die Zukunft gesichert.

Parallel zum Rückgang der Anzahl der Schüler/innen ist eine Veränderung in der Schulstruktur zu erkennen, so nimmt der Anteil der Haupt- und Realschulen infolge schulpolitischer Änderungen ab und der Anteil der Gesamtschulen zu. Zusätzlich hat das Thema Inklusion in Schulen seit einigen Jahren eine wachsende Bedeutung und die Anzahl der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Regelschulen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Damit verbunden sind neue Aufgaben und Herausforderungen für Schulen und Träger, die überwiegend in bestehenden Strukturen und Institutionen bekannt sind und in Abstimmung mit dem Land und den Schulträgern nach und nach umgesetzt bzw. angepasst werden.

Die Stadt Göttingen bietet zudem als Universitätsstandort eine umfangreiche Zahl weiterer Bildungsinstitutionen. Neben der Georg-August-Universität Göttingen und den staatlichen und privaten Fachhochschulen (Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Göttingen, Private Fachhochschule Göttingen (PFH), Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)), sind dies z.B. die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G. (BIGS), die Ev. Familienbildungsstätte e.V., Geschäftsstellen der Landeseinrichtungen der Erwachsenenbildung, z.B. der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB) und die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB), die Initiative Südniedersachsen für Ausbildung ISA e.V., die Volkshochschule Göttingen (VHS), das XLAB Göttinger Experimentallabor für junge Leute e.V., diverse Umweltbildungseinrichtungen und private Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Diese Angebote werden auch aus dem Umland genutzt.

Ein Schwerpunkt im Bereich Bildung ist die Entwicklung dezentraler Bildungsangebote in den ländlichen Gemeinden zur Stärkung des ländlichen Raumes. Themenbereiche wie Lebenslanges Lernen, Umweltbildung oder Kooperationsprojekte u.a. mit universitären Einrichtungen werden hierbei abgedeckt und verbinden so den ländlichen Raum mit den zentralen Bildungseinrichtungen der Region.

Die außerschulischen Bildungseinrichtungen konzentrieren sich vor allem auf die Stadt Göttingen. Gleichwohl gibt es die Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB), die Außenstellen der Kreisvolkshochschule, die Musikschule, Gemeindebüchereien, die Koordinationsstelle Umweltbildung und Globales Lernen, die regionalen Umweltbildungszentren (RUZ) beim Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen und beim Forstamt Reinhausen sowie etliche weitere Umweltbildungseinrichtungen. Weiterhin ist Hann. Münden Standort einer Fachschule für Altenpflege, des Bildungsinstitutes der Polizei Niedersachsen und einer Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege.

### 3.11 Soziale Infrastrukturen

#### Ärztliche Versorgung

Im niedersächsischen Vergleich haben Stadt und Landkreis Göttingen eine rechnerische Überversorgung im Bereich der hausärztlichen Versorgung. Diese Überversorgung liegt, berechnet auf Grundlage der verfügbaren Daten von 2010, bei ca. 60 Hausärzt/innen, die sich zu 60 % auf die Stadt Göttingen und zu 40 % auf den Landkreis Göttingen verteilen (s. Regionalverband Südniedersachsen 2011). Die Versorgungsquote wird von der Kassenärztlichen Vereinigung festgelegt und liegt bei knapp 1.700 Einwohner/innen je Hausärzt/in. Durch den erwarteten Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2020 im Landkreis Göttingen um ca. 3.300 Einwohner/innen (s. Kap. 3.2) verringert sich der rechnerische Versorgungsbedarf um 2 Hausarztsitze. Gleichzeitig nimmt die Anzahl älterer Personen zu, was zu einem höheren Versorgungsbedarf aufgrund der altersbedingt höheren Nachfrage nach hausärztlichen Leistungen führt.

Bedeutender für die Region Göttinger Land als die rechnerische durchschnittliche Versorgungssituation ist die Versorgung mit Hausärzt/innen in den Städten und Gemeinden (s. Abb. 19) sowie die Altersangabe der Hausärzt/innen als Hinweis auf den entsprechenden Wiederbesetzungsbedarf.

Die aktuelle Verteilung in den Städten und Gemeinden zeigt, dass flächendeckend Hausärzt/innen vorhanden sind und folglich auch die wohnortnahe Versorgung gesichert ist. Im angegebenen Betrachtungszeitraum (2010 bis 2020) wird jedoch ca. die Hälfte der praktizierenden Hausärzt/innen altersbedingt ausscheiden – folglich ist eines der zentralen Themen die Wiederbesetzung freiwerdenden Stellen.

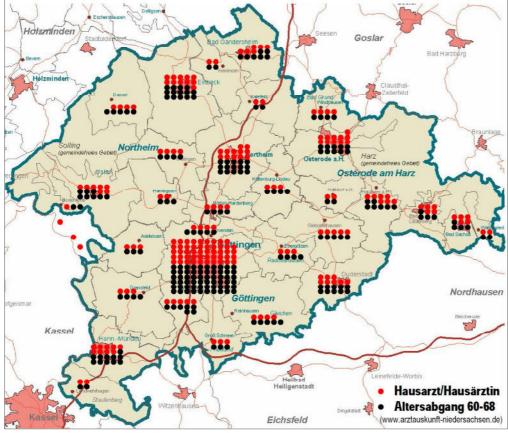


Abb. 19: Hausärztliche Versorgung in Südniedersachsen

Quelle: Cassing, Gerhard: Daseinsvorsorgestrategie Südniedersachsen: Stabilisierung der zentralörtlichen Versorgung, 2011

Die Versorgung durch Fachärzt/innen oder Praxen der Heil- und Hilfsberufen beschränkt sich fast ausschließlich auf die Ober- und Mittelzentren. Zentren der klinischen Versorgung sind die Städte Göttingen, Hann. Münden und Duderstadt mit insgesamt zehn Krankenhäusern unterschiedlichster Profile. Besondere überregionale Bedeutung kommt dem Oberzentrum Göttingen mit der Sonderfunktion der medizinischen Lehre und Forschung zu.

Soziale Dienste und Leistungen werden durch ambulante Pflegedienste, teilstationäre und stationäre Einrichtungen erbracht. Während ambulante Pflegedienste den gesamten Raum abdecken, sind die stationären Einrichtungen schwerpunktmäßig in Hann. Münden, Duderstadt und Göttingen angesiedelt. Jedoch auch außerhalb der Mittel- und Oberzentren gibt es meist in den zentralen Orten der Städte und Gemeinden Pflegeeinrichtungen oder Seniorenheime.

Aufgrund des besonderen Profils von Stadt und Landkreis Göttingen wurde u.a. der Verein Gesundheitsregion Göttingen e.V. gegründet, der unterschiedliche Aktivitäten zur Sicherung des Gesundheitssektors sowie zur weiteren Profilbildung unterstützt. Aufgrund der überdurchschnittlich guten medizinischen Versorgung in Stadt und Landkreis Göttingen ist das Thema ärztliche Versorgung vor allem eine Frage der Hausarztnachfolge im ländlichen Raum. Analyse- und Handlungsbedarf besteht in den Themen pflegerische und vorpflegerische Versorgung von Senior/innen und Behinderten, Palliativ- und Hospizversorgung und Gesundheitsprävention.

#### Vereine/Freiwilligenengagement

Die Region Göttinger Land zeichnet sich durch ein reges Vereinsleben und eine aktive ehrenamtliche Beteiligung in zahlreichen Lebensbereichen aus. Ihr kommt aufgrund der zunehmenden finanziell knappen Haushaltslage der Städte und Gemeinden auch bei der Sicherung der Daseinsvorsorge eine wichtige Rolle zu. Die Stärkung des Ehrenamts und die Sicherung und zukunftsfähige Weiterentwicklung der Vereinsstruktur wurde deshalb bereits in der vorherigen LEADER-Periode zu einem strategischen Schwerpunkt. Die Vernetzung und der Austausch zwischen den vielfältig ehrenamtlich tätigen Akteur/innen stellt ein vorrangiges Anliegen im LEADER-Prozess dar. Unter dem Titel "Dörfer im Dialog" wurden jährliche Veranstaltungen durchgeführt und themenspezifische Netzwerke organisiert (z.B. Dorfladeninitiative). Die Unterstützung von Vereinen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sowie der verbindlichen Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Strukturen ist eine wichtige Aufgabe der Demografiebeauftragten. Die entsprechende Stelle wurde bei der Kreisverwaltung eingerichtet, um den demografischen Wandel zu gestalten und ehrenamtliche Aktivitäten und Vereine bei der Anpassung von Strukturen an die Zukunftsfähigkeit zu begleiten und zu unterstützen. Beispielsweise wurde als Kooperationsprojekt zwischen der LEADER-Region Göttinger Land, mit der Demografiebeauftragten des Kreises und Erwachsenenbildungseinrichtungen das Projekt "Dörfer im Aufbruch - Dorfmoderatoren" konzipiert und initiiert. Zwei Fortbildungsreihen "Dorfmoderation" wurden in Trägerschaft des Vereins Freie Altenarbeit Göttingen e.V. als Modellprojekt des Bundesfamilienministeriums im Programm "Zuhause im Alter" erprobt und evaluiert. Mit diesem Projekt wird sowohl die Vernetzung und Intensivierung der Zusammenarbeit der ehrenamtlich Tätigen in den einzelnen Dörfern (horizontale Vernetzung) angestrebt als auch die Begleitung durch Kommunen und Landkreis (vertikale Vernetzung). Durch kontinuierliche Prozesse der Dorfentwicklung soll die soziale Infrastruktur erhalten und verbessert werden.

# 3.12 Dorferneuerung, Städtebauförderung

#### Dorferneuerung

Im Rahmen der Dorferneuerung sind folgende Maßnahmen förderfähig:

- Dorferneuerungsplanung
- gestalterische, städtebauliche und landschaftspflegerische Betreuung
- investive Maßnahmen, dazu gehören:
  - Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse
  - Abwehr von Hochwassergefahren im Ortsbereich sowie Sanierung innerörtlicher Gewässer
  - kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung des ländlichen Charakters
  - Erhaltung und Gestaltung von land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter
  - Anpassung von land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz einschließlich Hofräume und Nebengebäude an zeitgemäßes Wohnen und Arbeiten
  - Erwerb von bebauten Grundstücken in Verbindung mit zuvor aufgeführten Vorhaben

Die Zielsetzung der Dorferneuerung (Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum) ist dem LEADER-Programm vergleichbar, beide Programme werden über ELER gefördert. Vor diesem Hintergrund können im Rahmen der Dorferneuerung in Niedersachsen die Fördersätze erhöht werden, wenn die beantragten Maßnahmen den Zielsetzungen des REK im Rahmen des LEADER-Programms entsprechen.



Tab. 14 führt alle Ortschaften in der Region Göttingen Land auf, die z.Zt. im Programm der Dorferneuerung sind.

Tab. 14: Ortschaften im Landkreis Göttingen im Programm der Dorferneuerung

Dorf/ Ortschaft	Kommune	Aufnahme- jahr
Ballenhausen	Friedland	2007
Beienrode	Gleichen	2006
Benniehausen	Gleichen	2008
Besenhausen	Friedland	2001
Billingshausen	Flecken Bovenden	2008
Breitenberg/Hilkerode/ Gerblingerode/ Immingerode/ Tiftlingerode/ Westerode	Stadt Duderstadt	2013
Dankelshausen	SG Dransfeld	2003
Eberhausen	Flecken Adelebsen	2007
Elkershausen	Friedland	2005
Ellershausen	SG Dransfeld	2008
Escherode	Staufenberg	2009
Imbsen	SG Dransfeld	2008
Löwenhagen	SG Dransfeld	2008
Meensen	SG Dransfeld	2007
Niedergandern	Friedland	2001
Reckershausen	Friedland	2001
Scheden	SG Dransfeld	2003
Varlosen	SG Dransfeld	2008
Wollbrandshausen	SG Gieboldehausen	2010

Quelle: Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (2014); farbige Hinterlegung: Gruppendorferneuerung

#### Städtebauförderung

Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms "Kleinere Städte und Gemeinden" liegen interkommunale Entwicklungskonzepte für folgende Gemeinden vor:

- Friedland, Gleichen, Rosdorf (2013)
- Samtgemeinde Dransfeld (2014)

Zu den Zielsetzungen des Programms gehören u.a.:

- Herausbildung von Entwicklungskernen und Ankerpunkten mit Versorgungsfunktion
- arbeitsteilige Bereitstellung von Daseinsvorsorgeleistungen und Aufwertung durch Stadt-/Dorfumbau bzw. durch Leerstandsbeseitigung
- Neuausrichtung von Strategien, Aufbau alternativer Organisationsformen und eines Nutzen-Lasten-Ausgleichs
- Sicherung der Erreichbarkeit der Versorgungsangebote
- Berücksichtigung der Klimaschutzziele
- Wirtschaftsbelebung, Arbeitsbeschaffung

Duderstadt ist seit Beginn 2013 im Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz" mit einem Gesamtvolumen der Fördermittel von 6 Millionen €.

# 4. Evaluierung

In der LEADER-Region Göttinger Land wurden in der vergangenen LEADER-Förderperiode insgesamt 46 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 9,2 Mio. € (davon knapp 2 Mio. € Fördermittel aus dem LEADER-Programm) umgesetzt. Die nachfolgenden Darstellungen orientieren sich an den Handlungsfeldern des REKs von 2007. In den Handlungsfeldern "Bildung und Qualifizierung", "Landwirtschaft, Veredlung und Vermarktung" sowie "überregionale Kooperationsprojekte" fanden Aktivitäten außerhalb der LEADER-Förderung statt. Beispielhaft sind das Projekt Dorfmoderation im Bereich Bildung und Qualifizierung und eine intensive Kooperation als Zwillingsregion der Bioenergie-Region Wendland-Elbetal. In der grafischen Darstellung werden die genannten Handlungsfelder nicht berücksichtigt, da ihre Förderung außerhalb des LEADER-Budgets erfolgte.

Die Entwicklungsziele des REK aus dem Jahr 2007 wurden in der abgeschlossenen Förderphase im Rahmen von Sitzungen des LAG Vorstands und der Mitgliederversammlung ständig geprüft. Dies u.a. bei der Auswahl der zu fördernden Projekte. Darüber hinaus fand ein ganztägiger Halbzeit-Evaluierungsworkshop mit den Mitgliedern der LEADER-Region Göttinger Land Anfang 2011 statt. Zusätzlich wurden auch externe Evaluierungen durch die enge Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAWK) durchgeführt, deren Ergebnisse in den Sitzung der Entscheidungs- und Steuerungsgremien diskutiert wurden (s. Anhang).

Die Verteilung der umgesetzten Projekte nach Handlungsfeldern zeigt folgendes Bild: ein Drittel aller LEADER-förderfähigen Projekte wurde in den Handlungsfeldern "Tourismus und Naherholung" und "Zukunftsfähige Dorfstrukturen" umgesetzt. Diese Schwerpunktsetzung entspricht sowohl dem Leitbild wie den Zielen des REK von 2007. Das übrige Drittel verteilte sich auf die weiteren Bereiche "Kooperativer Landschafts- und Naturschutz", "Regenerative Energien" und "Laufende Kosten/Regionalmanagement" (s. Abb. 20). Gemäß dem Leitbild "Bewahrung der vielfältigen Kulturlandschaft" wurden insbesondere Projekte aus den Bereichen Erhaltung der ländlichen Lebensqualität und Dorfstrukturen, Landschaft- und Naturschutz sowie Kultur, Tourismus und Energie gefördert. Hierbei wurden deutliche Impulse i.S. der Erhöhung der Zukunftsfähigkeit der Region Göttinger Land gesetzt.

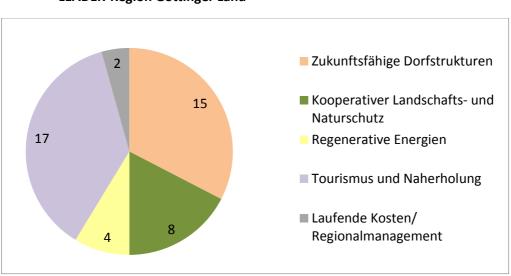


Abb. 20: Gesamtzahl geförderter Projekte nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014 LEADER-Region Göttinger Land

Quelle: LEADER Region Göttinger Land, 2014



Insgesamt liegt der Anteil der Projekte in öffentlicher Trägerschaft bei knapp 61 %, das entspricht 28 Projekten (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Übersicht LEADER-Projekte Göttinger Land nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014

Handlungsfelder	Projekte insg.	%	Anzahl öff. Trägerschaft	%
Zukunftsfähige Dorfstrukturen	15	32,6	12	42,9
Kooperativer Landschafts- und Naturschutz	8	17,4	3	10,7
Regenerative Energien	4	8,7	0	0,0
Tourismus und Naherholung	17	37,0	11	39,3
Laufende Kosten/Regionalmanagement	2	4,3	2	7,1
Summe	46	100	28	100

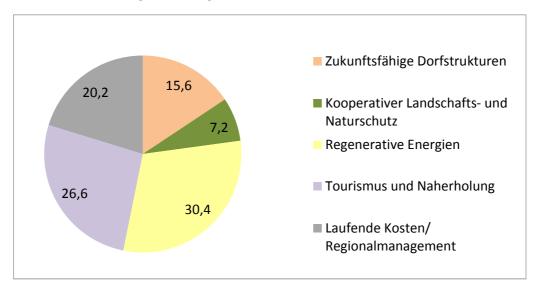
Quelle: LEADER Region Göttinger Land, 2014

Im Handlungsfeld "Zukunftsfähige Dorfstrukturen" wurden weit überwiegend Projekte in öffentlicher Trägerschaft durchgeführt. Da es sich bei diesen Projekten i.d.R. um Investitionen in öffentliche Gebäude (Dorfgemeinschaftshäuser) oder öffentlich Freiflächen handelt, übernehmen folglich auch die Kommunen die Trägerschaft. Zusätzlich wurden in der vergangenen Förderperiode öffentliche Träger mit einem höheren Anteil gefördert als gemeinnützige Institutionen, Organisationen oder private Träger. Dementsprechend war das LEADER-Programm für öffentliche Träger attraktiver. Auch im Handlungsfeld "Tourismus und Naherholung" sind überwiegend Projekte in öffentlicher Trägerschaft gefördert worden, da häufig Investitionen in touristische Infrastrukturen wie der barrierefreie Zugang zur Burg Plesse gefördert wurden. Im Gegensatz dazu sind alle Projekte im Handlungsfeld "Regenerative Energie" (vier Bioenergiedörfer) sowie die Mehrzahl der Projekte im Handlungsfeld "Kooperativer Landschafts- und Naturschutz" von privaten Trägern umgesetzt worden (s. Übersicht aller geförderten Projekte in Anhang).

Bei der Fördermittelverteilung nach Handlungsfeldern wird deutlich, dass knapp ein Drittel der Fördermittel in den Bereich der regenerativen Energien geflossen ist (s. Abb. 21). Als Klima- und Energieregion stellt die Region Göttinger Land auch außerhalb der LEADER-Förderung eine Besonderheit dar und gilt bundesweit als Vorreiter. Das Gesamtvolumen der im Zusammenhang der Bioenergiedörfer getätigten Investitionen geht deutlich über die in der Tabelle erfassten Gesamtprojektkosten hinaus und betrug rund 15 Mio. €. Damit wird deutlich, dass der prozentuale Förderanteil im Handlungsfeld "regenerative Energien" deutlich unter denen der anderen Handlungsfelder liegt (s.u.).

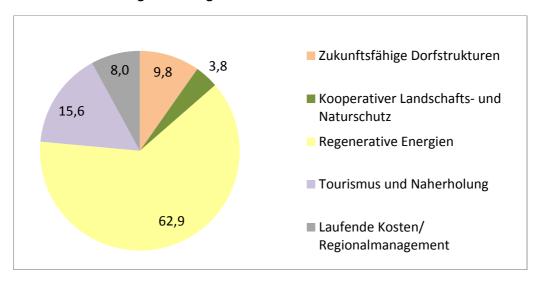
Die Schwerpunktsetzung bei den Handlungsfeldern "Tourismus und Naherholung" sowie "Zukunftsfähige Dorfstrukturen" spiegelt sich auch in der Verteilung der Fördermittel wider (s. Abb. 22). Hierbei wurden besonders Projekte zur Erhaltung der Nahversorgung und Dorfstrukturen, zu den Themen Treffpunkte sowie Kultur(historie) und touristische Infrastrukturen umgesetzt.

Abb. 21: Fördermittelaufteilung in % nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014 LEADER-Region Göttinger Land



Quelle: LEADER Region Göttinger Land, 2014

Abb. 22: Gesamtkostenaufteilung in % nach Handlungsfeldern, 2007 - 2014 LEADER-Region Göttinger Land



Quelle: LEADER Region Göttinger Land, 2014

Beim Gesamtkostenvolumen aller Projekte wird deutlich, dass bei einer Fördersumme von ca. 2 Mio. € ein Investitionsvolumen von 9,2 Mio. € umgesetzt wurde. Somit zog jeder geförderte Euro ca. 4 € nach sich. Im Handlungsfeld "regenerative Energien" sind es sogar 9 € je gefördertem Euro.



# 5. SWOT-Analyse

# 5.1 Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken in acht Handlungsfeldern

Die SWOT-Analyse wurde im Rahmen eines intensiven Beteiligungsprozesses in den jeweiligen Arbeitskreisen zu den einzelnen Handlungsfeldern erstellt und in einem gemeinsamen Workshop zwischen den Arbeitskreisen abgestimmt.

Grundlage der Diskussionen in den acht thematischen Arbeitskreisen waren dabei die Regionsanalyse und die SWOT der vorangegangenen LEADER-Förderperiode. Dabei zeigte sich, dass eine einfache "Übernahme" der Analysen zumeist nicht möglich war. Rahmenbedingungen haben sich geändert und Entwicklungen sind nicht in der Weise eingetreten, wie im Jahr 2007 erwartet. So hat beispielsweise die Anbaufläche für Mais nicht in dem Umfang zugenommen, wie vor sieben Jahren angenommen. Unterschiede wurden auch im Bereich Wirtschaft deutlich: einem starken produzierenden Sektor wird heute eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Dominanz des Dienstleistungsbereiches gilt (anders als 2007) nicht vor allem als "bewältigter Strukturwandel" sondern auch als Risiko für eine Ausdünnung eines breiten Berufsspektrums. In anderen Punkten konnten die Aussagen der SWOT von 2007 übernommen werden, da sie unverändert Gültigkeit haben (z.B. Attraktivität der Region durch vielfältige Kulturlandschaft, Positive Wirkung des Hochschulstandortes).

Die auf diese Art geprüfte, geänderte und ergänzte SWOT war dann im Folgenden in den Arbeitskreisen die Grundlage für die Ableitung von Maßnahmenbereichen (vgl. Kap. 6). Zur Dokumentation des sehr engen inhaltlichen Zusammenhanges zwischen SWOT und Maßnahmenbereichen werden für die Darstellung im REK den aufgeführten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken jeweils in Klammern die Maßnahmenbereiche zugeordnet, die im folgenden Kapitel 6 differenziert dargestellt werden.

Im Gegensatz zum Handlungsbedarf und den Maßnahmenbereichen wurde die SWOT-Analyse nicht auf Bereiche beschränkt, für die eine spätere Förderung mit LEADER-Mittel denkbar ist. Die SWOT-Analyse bietet demnach auch eine Grundlage für mögliche, zukünftige Fördermaßnahmen, die über LEADER hinausgehen, auf die aber nicht im Detail eingegangen wird.

# **SWOT: Klima und Energie**

#### Stärken

# hohe Kompetenz- und Erfahrungsdichte von Akteur/innen, Netzwerken und Projekten: Bioenergie, Nahwärmenetze, Bürgerenergieprojekte (1.1, 1.2)

- überregional bedeutende Leitprojekte für die Energiewende und den Klimaschutz (Bioenergiedörfer, Modellprojekt Schaufenster E-Mobilität, Forschungsprojekt Bioenergie-Regionen stärken (BEST), erfolgreiche Dorfwettbewerbe) in der Region (1.2, 1.3)
- Aufbau und Entwicklung eines universitären Geothermie-Erkundungsprojektes
- Wertschöpfungspotenziale bei mechanischbiologischer Abfallbeseitigung
- aktive Dorfgemeinschaften im Thema Klimaschutz und Energie (hohe Bereitschaft, z.B. durch Wettbewerbe) (1.3)
- ermittelte Entwicklungspotenziale (Wind, Biomasse, Solar/PV, Wasserkraft, oberflächennahe Geothermie) für eine 100 % Erneuerbare Energie (EE)-Versorgung (Strom, Wärme und Verkehr) (1.3)
- klar formulierte politisch beschlossene Klimaschutzziele mit strategischer Umsetzungsebene (Klimaschutzkonzept, 100 % Region, Energieagentur)
- Beratungsangebote im Bereich Energieeffizienz, Energieeinsparung und EE
- Entwicklungspotenziale von Bildungsträgern/ Institutionen für Qualifizierung/Ausbildung/ Fortbildung vorhanden

#### Schwächen

- Diskrepanz zwischen Ausbau- und Effizienzpotenzialen und tatsächlicher Nutzung von EE (1.1, 1.3)
- geringe Bereitschaft zu Modernisierungen/ Sanierungen der Gemeinden in der Peripherie der Region aufgrund rückläufiger Gebäude- und Grundstückskosten (1.1)
- geringe Bereitschaft von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) das Thema Klima und Energie aufzunehmen (1.1)
- geringes ÖPNV-Angebot führt zu hoher Abhängigkeit vom Individualverkehr (4.1, 4.2, 4.3)

# **SWOT: Klima und Energie**

#### Chancen

# Geologie des Leinetalgrabens mit spezifischen

- Chancen für eine geothermische Nutzung
   Wertschöpfungspotenziale (z.B. Altbausanierung, EE)
- Erhöhung der Zukunftsfähigkeit und Attraktivitätssteigerung der Dörfer durch Klimaschutzmaßnahmen (innovative Quartiers- und Nachbarschaftslösungen, nachhaltig gesicherte Energieversorgungslösungen...) (1.3)
- Standortsicherung von KMU und landwirtschaftlichen Betrieben durch Modernisierung, Sanierung und Nutzung von EE (Betriebs-/Standortfaktor Energie)
- Ausbaupotenziale zur Erzeugung von Strom und Wärme (v.a. Solarenergie, Windenergie, Geothermie, nachwachsende Rohstoffe) und zur Energieeinsparung (1.3)
- Entwicklung von beispielhaften Konzepten zu vielfältigem, naturverträglichen und wirtschaftlichen Energiepflanzenanbau (1.3, 3.5.2)
- Möglichkeiten zur Nutzung besonders innovativer Ansätze für dezentrale und bedarfsgerechter Lösungen (ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft) (1.3)
- ausschließlich kommunale Netzbetreiber
- hohe regionale Bereitschaft, sich mit erweiterten Themen (Lebensstile, Ernährung, Klimaschutz, Energie, regionale Strukturen) auseinanderzusetzen (1.1, 1.2)

- Gefahr der Verstärkung der Flächenkonkurrenzen (z.B. Mais, Kurzumtrieb, Nahrung) und somit Gefahr des Rückgangs der Biodiversität
- demografischer Wandel und Rückgang der Immobilienpreise führen dazu, dass sich energetische Investition nicht amortisieren
- Akzeptanzprobleme von EE können die Umsetzung von Energieprojekten erschweren (1.1)

# **SWOT: Kultur**

#### Stärken

- Verkehrsanbindung/Oberzentrum: gute Verkehrsanbindung in der Region, großes mediales Interesse und mehr Publikum durch Nähe zu Göttingen
- Vernetzung: tlw. gute Kooperationsnetzwerke in den Orten (Kommune, Kirche, soz. Organ., Vereine, z.B. Initiative Kultur im Kreis) (2.3)
- Ehrenamt: viele engagierte, unterschiedliche Menschen auf dem Land mit hoher Motivation zur aktiven Kulturgestaltung (2.2)
- kulturinteressiertes Publikum: Traditionen im ländlichen Gebiet vorhanden (Kirche + Kultur); Bürger/innen im Landkreis nehmen Kulturangebote auch in der Stadt gerne an (hoher Akademiker-Anteil)
- Kulturschaffende: viele Kulturschaffende im Landkreis und der Stadt Göttingen (2.3)
- vielfältiges Angebot: vielfältiges Kulturangebot im Kreis (viele Initiativen), sehr aktive Bevölkerung bei partizipativen Projekten; relativ viele Dörfer mit Ortsheimatspfleger
- Veranstaltungsorte: zahlreiche verschiedene und spannende "Spiel"- bzw. Veranstaltungsorte im Landkreis (z.B. Kirchen) (2.4)

#### Schwächen

- Erreichbarkeit/Orte: zu wenig größere Räume für Kulturveranstaltungen/Ausstellungen; zu wenig Parkplätze (Stadthalle, Theater, open air); schlechte Nahverkehrsanbindung zu Kulturangeboten und schlechte Abstimmung der Kulturangebote mit ÖPNV-Verbindungen (2.5)
- Organisation: Planungsproblem/Terminüberschneidungen, Kulturveranstaltungskalender fehlt; teilweise schlechtes Marketing von Kultur auf dem Land; schlechte Resonanz auf Presse-Info im Voraus (2.1, 2.3)
- Zielgruppen/Akteure: teilweise zu geringe Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit; mangelnde Zusammenarbeit (Vernetzung/Austausch) der Akteure; in einigen Orten geringe Offenheit gegenüber neuen Angeboten; geringe Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen; wenig Angebote/Interessantes für Jugendliche/junge Leute auf dem Land; Kommunikationsstörungen zwischen "Alteingesessenen" und "Neubürger/innen" (2.2, 2.3, 2.6)
- geringe Finanzkraft der (Kultur-)Vereine (2.4)

#### Chancen

- Kooperationen zwischen Stadt und Land und anderen Regionen (Ländergrenze) stärker für "kleinere" Veranstaltungen nutzen (2.3)
- Nutzung neuer Räume (Konzepte für Schulgebäude, Scheune,...)
- offen für neues (es wird viel entwickelt und angenommen) und neues Altes
- zunehmende Flexibilität/Agilität der Generation 50 Plus
- bessere Abstimmung von Kulturveranstaltungen (Stadt und Land) (2.3)
- Höhere Reisebereitschaft (größerer Umkreis für Kultur)
- aktive Einbindung der örtlichen Bevölkerung (2.2)
- Generationenwechsel in Vereinen schafft neue Angebote (tlw. auch Konzentrationsprozesse)
- neue Impulse durch Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (2.6)
- gute Basis für Engagement in den Dörfern durch hohen Anteil an Zugezogenen

- fehlende Investition in Spielstätten (2.4)
- fehlendes regionales Selbstbewusstsein
- demografische Entwicklung (rückläufige Bevölkerungsanzahl) längerfristig
- beim Wandel die Tradition nicht vergessen
- fortschreitender Verlust der regionalen Identität durch Kommerzialisierung von traditionellen Festen (z.B. "Bayrische Oktoberfeste", "Halloween")

# **SWOT: Landschaft und Naturschutz**

#### Stärken

- abwechslungsreiches Landschaftsbild mit vielfältigen Nutzungsstrukturen
- reich gegliederter Naturraum des Leine-Weser-Berglandes
- wertvolle Biotope der Natur- und Kulturlandschaft mit entsprechender Artenausstattung (3.6)
- regionaltypische Charakterarten mit z.T. landes- bzw. europaweit bedeutsamen Vorkommen (3.6)
- hoher Anteil naturnaher Laub- und Mischwälder (3.2)
- gute Erfahrungen und Fachwissen über die Renaturierung von Fließgewässern im Landkreis Göttingen (3.7)
- punktuell erfolgreiche Renaturierungs-Maßnahmen
- Landschaftspflegeverband mit hohem Fachwissen und guten Kooperationen mit der Landwirtschaft
- Vielzahl und Vielfalt engagierter Akteur/innen im Bereich Naturschutz und Umwelt
- hohe Anzahl von (laub-)holzverarbeitenden Betrieben (3.2)
- großer ,vielfältiger Waldanteil (große Baumartenpalette) mit Wertholzproduktion und hohem Erholungswert (3.2)

#### Schwächen

- Fragmentierung der Landschaft durch Verkehrstrassen
- geringer Anteil an artenreichem Grünland und Grünlandflächen in den Auen (3.1)
- zunehmende Flächenkonkurrenz z.B. durch Gewerbe- und Verkehrsflächenentwicklung sowie Anbau nachwachsender Rohstoffe
- in weiten Teilen naturferne Fließgewässer insbesondere in der offenen Landschaft; Defizite in der Gewässerstruktur (3.7)
- Verlust von Retentionsflächen durch Neuausweisung von Gewerbe- und Verkehrsflächen (3.7.3)
- Belastung des Seeburger Sees durch Stoffeinträge und starke touristische Nutzung
- fehlende Unterschutzstellung (Natura 2000)
- Verlust und Entwertung von linienhaften Vernetzungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Ortschaften (Hecken, Wegraine, Uferraine, Böschungen usw.) und damit Verlust von wertvollen Biotopen und Habitaten der Kulturlandschaft (3.6.2)

### Chancen

- großes Potenzial an wertvollen Natur- und Kulturräumen zur Inwertsetzung der Landschaft (z.B. im Naturpark Münden)
- ausgeprägtes Gewässernetz mit hohem Potenzial für naturnahe Entwicklung (3.7)
- Potenzialflächen für Erhalt und Wiederherstellung der Biodiversität (3.1, 3.6)
- Potenzial für innovative und nachhaltige Kooperationsprojekte durch die vielfältige "Akteurs-Landschaft" (u.a. Universität)
- Potenziale im Bereich Umweltbildung (3.9)
- Inwertsetzung von Produkten aus landschaftspflegerischen Maßnahmen (3.5.2)

- strukturelle Verarmung der Landschaft durch weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und Zunahme der Betriebsgrößen
- Sicherung wertvoller Biotope und Arten durch entsprechende Maßnahmen ist nicht absehbar (3.6)
- starke Gefährdung typischer Arten der Kulturlandschaft (Feldhamster, Rebhuhn, Rotmilan, Ackerwildkräuter, Bestäuber-Fauna) (3.6)
- hoher Landschaftsverbrauch durch Überbauung
- drohende Überlastung des ehrenamtlichen Engagements für Naturschutz (u.a. durch steigende fachliche Anforderungen, demografischen Wandel) (3.6)
- Bodenerosion auf Ackerböden in Hanglagen
- erhöhte Gewässerbelastungen durch Erosion (3.7)
- Brachfallen von Grünland, weiterer Rückzug der weidegebundenen Tierhaltung (3.1)

# **SWOT: Land- und Forstwirtschaft**

#### Stärken

### ausgezeichnete Böden und wertvolles Ackerland in weiten Teilen der Region, v.a. in den Tallagen

- gute bis sehr gute natürliche Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion
- gute Gesamtdeckungsbeiträge der Fruchtfolgen
- land- und forstwirtschaftlicher Wissenschaftsstandort (3.1, 3.2)
- bundesweit agierender regionaler Fleischverarbeiter
- beispielhafte Zusammenarbeit von Bevölkerung und Land- und Forstwirtschaft in den Bioenergiedörfern
- großer Waldanteil mit Wertholzproduktion und hohem Erholungswert (3.2)
- hohe Anzahl an holzverarbeitenden Betrieben
   (3.2)
- vorhandene Bereitschaft der Landwirte für freiwillige Naturschutzmaßnahmen (3.3)

#### Schwächen

- verhältnismäßig geringe landwirtschaftliche Diversifizierung, geringe Veredlung und wenig Bio-Betriebe (3.4)
- mangelndes Know-how für landwirtschaftliche Spezialmärkte (3.4)
- geringe Investitionstätigkeit der Landwirtschaft (3.1.1)
- Verlust hochwertiger Produktionsstandorte durch Überbauung und Ausgleichsmaßnahmen
- wenig Wissen über Land- und Forstwirtschaft und Akzeptanz landwirtschaftlicher Belange in der Bevölkerung (3.3)
- verbesserungsfähige Kommunikation zwischen Landwirtschaft, Bevölkerung und Naturschutz
   (3.3)
- Beeinträchtigung durch hoheitliche Naturschutzauflagen

#### Chancen

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowohl auf Seite der Land- und Forstwirtschaft als auch bei Naturschutzvertretern und der Bevölkerung
- vorhandenes Potenzial zum Ausbau der Veredlung in der Landwirtschaft (3.4)
- Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen Energiepflanzenanbau (3.5.1)
- Möglichkeit der Kooperation mit der Universität (3.1, 3.2)
- bäuerliche Dorfstruktur erhalten (Nebenerwerbslandwirte und Neueinsteiger unterstützen) (3.8)
- bundesweite Biogroßhändler in der Region ansässig

- keine Weiterverarbeitungskapazitäten in der Region (3.4)
- kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe sind stark gefährdet (3.8)

der Energiewende führt zu Rückgang bei rege-

nerativen Alternativformen

#### **SWOT: Mobilität** Stärken Schwächen • gute Erreichbarkeit des Oberzentrums mit dem • in wenigen Teilen (Südlicher Landkreis) schlech-**PKW** te Verkehrsanbindung nach Göttingen. • Großteil der Dörfer (kleinere Ortschaften) sind • Grundzentren sind gut angebunden mit verkehrsstarken Achsen nicht gut angebunden • Bereitschaft von Bürgern innovative Ansätze • schlechte Verbindungen zwischen den Dörfern, auszuprobieren (4.2) z.B. Rosdorf – Göttingen - Gleichen (mit dem ÖPNV) (4.1, 4.2) • gute Zugverbindungen in der Region: ICE und • teilweise schlechte Fahrradwege/zu wenig Rad-Regionalzüge wegeverbindungen im Landkreis (4.3) • starke Zubringerachsen (Autobahn (A7 & A38) und Bundesstraßen) • schlechte und unübersichtliche ÖPNV-Verbindungen in den Ferienzeiten, schlechte Lesbarkeit • es gibt alternative Mobilitätsangebote (4.2) der ÖPNV-Fahrpläne (4.1) • hohe Fahrkartenpreise im ÖPNV (vor allem aus Sicht der Jugendlichen) • unzureichende qualitative Ausstattung von Sicherheit bis Komfort im ÖPNV Chancen Risiken • viele Leute mit Experimentierfreudigkeit im • Frustration durch scheiternde Ansätze. Diese Raum Göttingen (4.2) werden ohne kritische Masse an Nutzer/innen durchgeführt (4.2) • E-Bikes, Pedelecs & Fahrräder (Zweiradmobili-• Schülerverkehr und demografischer Wandel und tät gewinnt an Bedeutung) (4.3) Schulen mit flexiblem Ende führen zu Rückgang • regenerative Energie als nachhaltigen Kraftim ÖPNV (4.2) stoff nutzen • Preisentwicklung der fossilen Treibstoffe • Verstetigung der Ansätze im Schaufenster Elektromobilität (4.4) • Ausbremsen der Energiewende/Verlangsamung

# **SWOT: Siedlungsentwicklung**

#### Stärken

### attraktive ländliche Wohn- und Lebensräume mit vielfach historisch gewachsenen und von Fachwerkgebäuden geprägte Orte (5.1)

- geschlossene Siedlungsstrukturen mit Dorfmittelpunkten (Dorfplatz) und ortsbildprägenden Gebäuden (Kirche, Schulgebäude, Hofstellen) (5.1)
- gleichmäßiges Siedlungsnetz mit sehr guter verkehrlicher Anbindung (Straßen) an das Oberzentrum und die Mittelzentren (5.2)
- günstiges Bauland und günstige Wohnungen in ländlichen Gebieten (5.2)
- vielfältige naturräumlich äußerst reizvolle Landschaft mit hohem Potenzial für naturgebundene Sport- und Freizeitmöglichkeiten (5.2)
- deutschlandweit herausragende ICE-Anbindung an nahezu alle Metropolen (Berlin, München, Frankfurt und Hamburg) und gute Autobahnanbindung durch die A7 (Nord-Süd-Richtung) und die A38 (Halle, Leipzig, Dresden)
- hohe Qualität von Luft, Wasser und Boden (5.2)
- medizinische Versorgung im Oberzentrum auf qualitativ höchstem Niveau (5.2)
- Insbesondere im Oberzentrum hoher Arbeitsplatzanteil in wissensbasierten Dienstleistungssektoren

#### Schwächen

- teilweise dauerhafter Leerstand von Wohnungen, Wohn- und Gewerbegebäuden sowie innerörtlicher zuvor landwirtschaftlich genutzter Gebäude (5.3)
- mangelhafte ÖPNV-Anbindung peripherer Orte (4.1, 4.2)
- starker Infrastrukturverlust in vielen Dörfern (5.4)
- historischer Baubestand ohne ausreichende Berücksichtigung energetischer Aspekte sowie hinsichtlich der Ansprüche für altersgerechtes und barrierearmes Wohnen (5.5)
- schwaches Arbeitsplatzangebot im ländlichen Raum
- mangelhafte Breitbandversorgung (5.6)

#### Chancen

- preiswerte, attraktive ländliche Wohnmöglichkeiten bei Erwerb und Miete (5.2)
- hohe Lebensqualität: ruhige Wohnlagen, attraktive Landschaft und gute soziale Infrastruktur (5.2)
- Gebäude- und Flächenpotenzial für bauliche Innenentwicklung (5.3)
- zukunftsfähige Beschäftigungschancen für hochqualifizierte Fachkräfte durch wissensbasierte Wirtschaftsstruktur des Oberzentrums
- hohes Innovationspotenzial zur Lösung von Zukunftsproblemen des ländlichen Raumes durch Zusammenarbeit mit der Wissenschaft (u. a. 3.1, 3.2)

- sinkende Lebensqualität durch weitere Ausdünnung des ÖPNV und wegbrechende Versorgungsinfrastruktur in peripher gelegenen Dörfern (5.4)
- Gefährdung der Ortsbilder durch zunehmenden Leerstand, verfallende Bausubstanz und nicht angepasste bauliche Entwicklung (5.3)
- mangelnde Rentabilität privater und öffentlicher Investitionen in bestehende Bausubstanz (5.1)
- Beeinträchtigung der Dorfentwicklung durch starre Denkmalschutzauslegung und hohe Anforderungen an energetische Sanierungen
- steigende Pro-Kopf-Kosten durch unausgelastete Infrastruktur und damit Verlust komparativer Kostenvorteile gegenüber dem Wohnen in Zentren (5.4)

# SWOT: Soziale Infrastruktur

#### Stärken

- vielfältige Vereinsstruktur vorhanden (6.1)
- viele unterstützende Netzwerke (6.1)
- Schulen und Kindergärten haben eine hohe Integrationswirkung für Neubürger/innen in den Dörfern
- Hochschulen haben positive Auswirkungen für die Sozialstruktur in den Dörfern
- gutes Angebot an medizinischer und therapeutischer Versorgung in der Fläche und im Oberzentrum ergeben eine gute Gesundheitsversorgung
- starke Rolle und Bedeutung des Oberzentrums Göttingen
- großes Problembewusstsein und hohe Innovationskraft bei Bürger/innen und Verwaltung
- Kinder-/Jugendarbeit mit hauptamtlichen Kräften auf Kreis-/Gemeindeebene gut aufgestellt, ergänzt durch Jugendbetreuer in den Orten (Jugendräume) (6.6.2)
- Innovationspotenzial und Initiativen für alternative Wohn- und Lebensprojekte vor allem im städtischen Milieu, aber zunehmend auch im ländlichen Raum (6.3.3)

#### Schwächen

- Rückgang sozialer Strukturen v.a. in den peripheren Dörfern durch Abwanderungen und insg. rückläufige Bevölkerungszahlen in Region (6.3)
- schlechte Erreichbarkeit von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur für auf den ÖPNV angewiesene Bevölkerungsgruppen in den Dörfern (4.1, 4.2)
- fehlende Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche (6.1)
- mangelnde Kommunikation und Trägheit der Strukturen (u.a. durch Samtgemeindestruktur, Altkreisdenken, Kirchturmdenken) (6.1)
- Willkommenskultur und Einbindung von Neubürger/innen in die Dorfgemeinschaft mancherorts unzureichend, fehlende Konzepte auf kommunaler Ebene auch zur Integration von Migrant/innen (6.2)
- teilweise wenig zeitgemäße Ausrichtung der Vereine, häufig wenig attraktiv für einzelne Zielgruppen, u.a. Zugezogene, Migrant/innen, fehlende Verbindung/Vernetzung bestehender Strukturen (Vereine) mit neuen Initiativen (6.1)
- Erreichbarkeit von medizinischer Versorgung nimmt ab (6.5)
- mangelnde finanzielle Ausstattung der Kommunen zum Aufbau neuer Strukturen
- mangelnde Transparenz von Netzwerkangeboten, Information und Wissen für kleine Orte/Ehrenamtliche, vorhandene IT-Kommunikationsstrukturen werden nicht von allen genutzt
- auseinander driftende Immobilienmärkte (Stadt

   Umland) können zu "Wohnen auf dem Land aus Not" führen (5.2)
- ungeeignete Instrumente für die Präsenz und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Planungsprozessen (6.3.1)
- es ist schwer, alle Jugendliche in den traditionellen Dorfstrukturen zu integrieren (6.3)
- Umsetzungsschwäche: fehlende Begleitung und Moderation bei der Realisierung von Wohnprojekten
- Kirche und Pfarrer verlieren zunehmend ihre integrierende Wirkung im Dorf
- geschlechtsspezifische Unterschiede bzgl. der Lebenssituation von Frauen und Männern auf dem Land (6.4)

# **SWOT: Soziale Infrastruktur**

#### Chancen

# Potenzial für dezentrale oder mobile Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellness-Bereich (6.5.4)

- Dienstleistungen für älter werdende Menschen als Wirtschaftsfaktor (6.5)
- steigendes Potenzial für bürgerschaftliches Engagement bei der Generation 65-plus
- Erfahrungen mit Mehrgenerationenangeboten (6.3.3)
- Stärkung der Dorfgemeinschaft durch beteiligungsorientierte Prozesse (6.3.1)
- Zusammenbringen von tradierten und neuen Formen und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements (6.1)
- Entwicklungspotenziale durch Austausch zwischen Stadt und Land
- Bürgerbeteiligungskultur kann optimiert werden ohne Überforderung des Ehrenamtes (6.3.1)

- in peripheren Orten oder Orten mit schlechter Infrastruktur und unzureichenden Arbeitsplatzangeboten/-erreichbarkeit sich selbst verstärkender demografischer Wandel und Abwanderung der Menschen im erwerbsfähigen Alter (6.6)
- mangels Alternativen ziehen ältere Menschen seniorengerechtes Wohnen in den Zentren vor (5.5, 6.6)
- langfristige Gefährdung von sozialen Netzwerken (u.a. Vereine, freiwillige Feuerwehr) durch Nachwuchsmangel
- Labilität der sozialen Infrastrukturen aufgrund mangelnder Finanzausstattung (5.4)
- hoher Pendleranteil und berufliche und Ausbildungs-Anforderungen gefährden die "Funktionsfähigkeit" vor Ort
- Überforderung ehrenamtlicher Funktionen (6.1)

### **SWOT: Tourismus**

#### Stärken

- zentrale Lage: Achse zwischen Nord-Süd und Ost-West (BAB und Bahn)
- kulturhistorische Stätten (ehem. Grenzsituation, viele archäologische Fundstätten, Burgen etc.)
- Wissenschaft und Wissenstourismus als zentrales Thema der Region (z.B. historischer Universitätsstandort, Nobelpreisträger) (7.5)
- Weltmarktführer (z.B. Otto Bock) als Botschafter der Region vor Ort
- gute Bedingungen für landschaftsbezogene, umwelt- und sozialverträgliche Formen von Tourismus u. Naherholung; Vielzahl attraktiver Wander-, Rad- und Kanurouten, Ausflugsziele (7.1)
- ausgeschildertes Rad(fern)wegenetz und z.T. gut erschlossenes Wanderwegenetz (7.4)
- Pilgerweg Loccum-Volkenroda und Wallfahrten im Eichsfeld (7.5)
- historische Fachwerkstädte/Dörfer: attraktive Stadtbilder und baukulturellen Besonderheiten (Thie und Anger, Wehrtürme an Kirchen) (7.5)
- Kulturangebote im ländlichen Raum und Vielzahl regional bedeutsamer Kulturangebote
   (7.1, 2.3)
- Umland (Nordhessen und Thüringen) mit attraktiven Flüssen und Landschaften, Burgen und Schlössern

#### Schwächen

- Defizite in der Dienstleistungs- und Servicequalität und unvollständige Serviceketten
- Defizite in der konzeptionellen Gesamtbetrachtung, Vernetzung und bei der Erarbeitung einer Vermarktungsstrategie (7.1, 7.3)
- teilweise fehlende Einbindung in Dachorganisationen (7.2)
- Kommunen stellen sich nicht als touristische Kommunen auf – zu geringer politischer Rückhalt für touristische Anliegen (7.1)
- Defizite in der Unterhaltung der touristischen Infrastruktur (z.B. Pflege und Instandhaltung der Wege, Wohnmobil-Stellplätze, Beschilderung) (7.4)
- fehlende barrierefreie Zugänge zu Sehenswürdigkeiten und zu kulturhistorischen Bauten (Rittergüter, Kirchen) in der Region (7.4, 7.5)
- zu geringe Anzahl und Dichte an ausgeprägten (insbesondere regionaltypischen) gastronomischen Angeboten (7.6)
- schlechte Anbindung touristischer Ziele an den ÖPNV (vor allem am Wochenende) (7.7, für kulturelle Einrichtungen: 2.5)
- fehlendes touristisches Fachpersonal für touristische Betriebe
- mangelnde Investitionsbereitschaft touristischer Leistungsträger (7.4)
- Göttinger Land ist keine touristische Urlaubsdestination mit Alleinstellungsmerkmal

### **SWOT: Tourismus**

#### Chancen

- grenzübergreifende Projekte und Vernetzung mit Nachbarregionen (7.2)
- Museum Friedland ab 2015/16
- "Barrierefreies Eichsfeld" und andere zielgruppenspezifische Angebote (7.5)
- touristische Entwicklungspole mit gutem Bekanntheitsgrad und Entwicklungspotenzial (7.1)
- Vielzahl kulturhistorischer Stätten als Besuchsund Veranstaltungsorte für touristische und kulturelle Nutzung (7.1, 7.5)
- gute Potenziale im Tagestourismus (7.1)
- "Stopover"-Tourismus durch verkehrsgünstige Lage und hohe Besuchsfrequenz durch die Universität und international tätige Unternehmen
- zunehmend bessere Vernetzung u.a. über das Internetportal Galerie Göttinger Land (7.3)
- gute Chancen für Thementourismus (Grünes Band, Pilgern, Radtouren, etc.) (7.5)
- Aktivangebote für Rad, Wandern, Kanu, Klettern und Reiten (7.4)
- Chancen durch demografischen Wandel die Altersgruppe 50 Plus nimmt zu und lässt eine gesteigerte Nachfrage nach "aktiven" Kurzreisen erwarten (7.5)
- Entwicklungspotenziale für spezielle Zielgruppen (z.B. Wohnmobil, Camper, etc.) (7.5)
- stärkere Nutzung der Potenziale der Universität Göttingen und von Unternehmen (7.5)

- mangelnde Kooperationsbereitschaft einzelner touristischer Akteur/innen (7.3)
- Zunehmende Leerstände führen zu Attraktivitätsverlust (5.3.4)
- Konkurrenzsituation für den Bereich Hann. Münden durch 4 Sternehotels in Kassel
- Entwicklungspotenziale für touristische Anbieter/innen (z.B. Pferdehaltung) sind eingeschränkt (Baurechtsvorgaben)
- drohender Qualitätsverlust bei Einrichtungen und Anbieter/innen durch Fachkräftemangel
- Beeinträchtigung der Wasserqualität von Flussläufen durch Einleitungen
- vergleichsweise geringes Innovationspotenzial und geringe Risikobereitschaft der touristischen Leistungsträger/innen (7.5, 7.6)
- überregionale und regionale Infrastrukturprojekte (z.B. Flughafen Calden, 380 KV-Leitung, Windpark, Bioenergieanlagen) gefährden das Natur- und Landschaftspotenzial
- langfristige finanzielle Absicherung touristischer Leistungen/Aktivitäten der Kommunen gefährdet, da Tourismusförderung vom Land als freiwillige kommunale Leistung angesehen wird

# **SWOT: Wirtschaft**

#### Stärken

- hoher Anteil innovativer Industrien in den Mittelzentren und dem Oberzentrum Göttingen (8.1)
- vergleichsweise günstige Beschäftigungsentwicklung entlang der zentralen Verkehrsachsen (A 7, ICE)
- spezifische Erwerbsmöglichkeiten für qualifizierte Arbeitnehmer/innen
- Handwerk ist breit vertreten (8.1, 8.2)

#### Schwächen

- niedriger Anteil an produzierendem Gewerbe führt zu eingeschränktem Spektrum an Arbeitsplatzangeboten (8.1)
- Förder- und Lohngefälle zwischen den alten und neuen Bundesländern
- starke Konzentration der Arbeitsplätze im Oberzentrum führt zu wenig "familiengerechten" Arbeitsplatzsituationen (8.4)
- geringe Zahl ortsnaher Arbeitsplätze verändert dörfliche Strukturen und Lebensqualität (8.2)
- nicht überall zeitgemäße und zukunftssichere Internetanbindung (5.6)
- fehlende Vernetzung der Akteur/innen

#### Chancen

- stärkere Nutzung des durch die zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen verfügbaren Know-hows für innovative Umsetzungsvorhaben in der Region
- Erwerbschancen für qualifizierte ältere Arbeitnehmer/innen
- Nähe und Erreichbarkeit der Zentren Kassel und Hannover
- höherer Anteil älterer Menschen bietet Chancen u.a. in den Bereichen Gesundheit und Pflege (8.3)
- Angebot von familienfreundlichen Arbeitsplätzen, auch im Handwerk (u.a. neue Arbeitszeitmodelle) (8.4)
- spezifische Entwicklungsmöglichkeiten durch die verkehrsgünstige Lage (z.B. in den Bereichen Tagungen, Logistik)
- hoher Qualifikationsstand, hohes Potenzial an gut qualifizierten Fachkräften (8.1)

- Freisetzung von Arbeitskräften durch zunehmende Technologisierung und Globalisierung der Wirtschaft
- produzierendes Gewerbe zieht sich mehr und mehr aus der Fläche zurück (8.1)
- Langzeitarbeitslose sind nach wie vor schwer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren
- weiterer Verlust kleiner Handwerksbetriebe (8.2)
- Auswirkungen der demografischen Entwicklung, steigender Fachkräftemangel

# 5.2 Handlungsbedarf

Bei der Beschreibung des Handlungsbedarfs beschränkten sich die Arbeitsgruppen auf die Bereiche der SWOT, zu denen aus ihrer Sicht LEADER-Maßnahmen abgeleitet werden können.

#### Klima und Energie

Als Teil des Themenfeldes Klima und Energie ist der Ausbau regenerativer Energien von Beginn an ein Schwerpunkt der LEADER-Region Göttinger Land und soll auch in Zukunft weiterverfolgt, verstetigt und ausgebaut werden. Dabei kann auf Vorarbeiten, Studien und Untersuchungen von Wissenschaft und Forschung, der Energieagentur im Landkreis Göttinger und vielen erfolgreichen Projekten der letzten Förderperiode aufgebaut werden. Im Mittelpunkt der LEADER-Förderung für die Zukunft stehen:

- Verbesserung und Förderung von Kommunikation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Energieeffizienz und Energieeinsparung zur Umsetzung der Ergebnisse bzw. Erkenntnisse vorhandenen Studien und Untersuchungen und Erkenntnisse
- Umsetzung von Klimaschutz- und Energiespar-Maßnahmen durch Koordination und Management von Prozessen mit einer Verbesserung des Austauschs untereinander sowie der Entwicklung neuer Ansätze
- Erprobung, Anwendung und Weiterentwicklung von innovativen Energieprojekten.

Das besondere Profil der Region im Themenfeld Klima und Energie wird durch die Erprobung innovativer Energieprojekte gebildet, zu deren Gelingen die Nähe zu Forschungseinrichtungen und aktive Dorfgemeinschaften wesentlich beigetragen haben.

Darüber hinaus bestehen enge Verknüpfungen zu den Handlungsfeldern Mobilität (Stichwort klimaverträgliche Mobilität) und Siedlungsentwicklung (Stichwort historischer Fachwerkbestand).

#### Land- und Forstwirtschaft, Landschaft und Naturschutz

Aufgrund der engen inhaltlichen Verzahnung wurde die SWOT für den Bereich Landschaft und Naturschutz zusammen mit der SWOT für den Bereich Land- und Forstwirtschaft erarbeitet, wegen des Umfangs allerdings in zwei separaten Tabellen dargestellt. Neben den naturräumlichen Gegebenheiten (u. a. gute bis sehr gute natürliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft, großes Potenzial an wertvollen Natur- und Kulturräumen, hoher Waldanteil) wird sowohl im Bereich von Landschaft und Naturschutz als auch im Bereich von Land- und Fortwirtschaft an verschiedenen Stellen der SWOT deutlich, dass das vielfältige und kooperationsbereite und –geübte Akteursnetz eine Grundlage ist, auf der Maßnahmen im Rahmen der LEADER-Förderung erfolgversprechend ansetzen können. Folgende Bereiche der SWOT kristallisierten sich als Ansatzpunkte für Maßnahmenbereiche der LEADER-Förderung heraus:

- Schutz der Kulturlandschaft (mit einem breiten Maßnahmenbündel in verschiedenen Bereichen z. B. Bioptopschutz, aber auch innovative Landnutzungsformen, Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit, Gewässer- und Hochwasserschutz, naturverträgliche Biomassenutzung)
- Unterstützung land- und forstwirtschaftlicher Nutzungen und Betriebe (Unterstützung von Klein(st)Betrieben u. a. zum Erhalt dörflicher Strukturen, innovative Landnutzungsformen, Akzeptanz- und Imageförderung der Landwirtschaft)
- Nutzung und Ausbau vorhandener Akteursnetzwerke (u. a. Kooperation mit der Universität, Vernetzung kleiner Betriebe)
- Umweltbildung

#### Kultur

Das Themenfeld Kultur ist als Teil der Lebensqualität für die Menschen in den ländlichen Räumen Göttingens und zur Förderung der regionalen Identität von großer Bedeutung. In der letzten Förderperiode wurde das Handlungsfeld gemeinsam mit dem Handlungsfeld Tourismus behandelt, jedoch im Rahmen der Fortschreibung des REK als eigenständiges Thema herausgestellt. Kultur im Göttinger Land ist häufig ein Kooperationsthema zwischen der Stadt Göttingen und der LEADER-Region sowie über die Regionsgrenzen hinaus (Südniedersachsen oder angrenzende Bundesländer). Der Schwerpunkt der LEADER-Förderung soll sich auf folgende Bereiche konzentrieren:

- Verbesserung der Vermarktung durch Öffentlichkeitsarbeit, Anschubfinanzierung sowie Weiterentwicklung bestehender Angebote zur Förderung der kulturellen Angebote
- Stärkung ehrenamtlicher Strukturen durch Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie Förderung von Kooperationen und Vernetzung zwischen ehrenamtlichen Akteur/innen untereinander und mit professionellen Akteur/innen, da das Ehrenamt die Basis für die kulturellen Angebote ist
- Bessere Nutzung und Auslastung vorhandener Spielstätten durch mobile und stationäre Infrastrukturausstattung
- Initiierung und Förderung besonderer zielgruppenspezifischer Angebote und Projekte, z.B. für Jugendliche, Menschen mit Handicap oder Menschen mit Migrationshintergrund

Darüber hinaus gibt es enge Verzahnungen mit dem Handlungsfeld Mobilität, da in der Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen in der Region Göttinger Land besonderer Handlungsbedarf gesehen wird.

### Mobilität

Die Mobilitätssituation im Landkreis Göttingen für den motorisierten Individualverkehr (MIV) wurde insgesamt positiv bewertet. Die Situation bei Mobilitätsangeboten ohne eigenes Auto hingegen macht Handlungsbedarf deutlich, der auch mit LEADER-Maßnahmen umgesetzt werden soll:

- Optimierung bestehender Angebote des ÖPNV und flexibler Bedienformen einschließlich der Koordination verschiedener Verkehrsträger
- Ergänzung bestehender Angebote durch alternative, kleinteilige und innovative Mobilitätsformen, i.d.R. in der Kombination mit ehrenamtlichen Leistungen
- Verbesserungen für den Radverkehr, um für viele Alltagswege eine attraktive Alternative zur Fahrt mit dem eigenen Auto bieten zu können

Darüber hinaus bieten die vorhandenen Ansätze im Schaufenster Elektromobilität eine gute Grundlage, E-Mobilität weiter auszubauen, u. a. mit auf die Zielgruppe der jungen Menschen zugeschnittenen Angeboten und mit neuen Mobilitätsangeboten ("Dörfliches E-Car-Sharing").

#### Siedlungsentwicklung

In der SWOT zum Thema Siedlungsentwicklung wurden die Stärken der Region Göttinger Land als Wohn- und Lebensstandort sehr deutlich. Dem stehen eine mangelnde Bekanntheit dieser Vorzüge und bestehende Schwächen oder drohende Risiken u. a. in den Bereichen Leerstand und Infrastrukturausstattung gegenüber. Für die LEADER-Förderung wurden vordringlich folgende Ansatzpunkte gewählt:

- Stärkung der Innenbereiche der Dörfer und kleinen Ortschaften (u. a. Verbesserung des Ortsbildes, Bekämpfung von Leerstand)
- Erhalt und Förderung von Infrastruktureinrichtungen
- Altengerechtes Wohnen in den Dörfern (u. a. barrierearmes Wohnen, Erreichbarkeiten, Infrastruktur, siehe auch SWOT Soziale Infrastruktur)
- Stärkung des Images des Göttinger Landes als attraktiver Wohn- und Lebensort

Inhaltliche Verknüpfungen zu den Handlungsfeldern Soziale Infrastruktur und Mobilität bestehen im Bereich Ausstattung mit und Erreichbarkeiten von Infrastruktureinrichtungen.

#### Soziale Infrastruktur

Gerade im Bereich der sozialen Infrastruktur sind zahlreiche Rahmenbedingungen (demografischer Wandel, kommunale Finanzsituation etc.) nicht mit LEADER-Mitteln beeinflussbar. Es geht im Schwerpunkt um den konstruktiven Umgang mit den vor Ort spürbaren Folgen der Rahmenbedingungen. Hierbei kann auf den vorhandenen Stärken der Region, insbesondere in den Bereichen Netzwerke und Ehrenamt, aufgebaut werden.

Im Rahmen des REK Göttinger Land sollen folgende Themen aus dem Bereich der sozialen Infrastruktur bearbeitet werden, die sich durch die SWOT herauskristallisierten:

- Netzwerke, Kommunikation, Vereine, Ehrenamt
- Integration
- Generationendialog und Anpassung an den demografischen Wandel
- Geschlechtergerechtigkeit
- Gesundheit und Pflege

Neben den schon genannten Verknüpfungen zu den Handlungsfeldern Mobilität und Siedlungsentwicklung bestehen im Bereich der Schließung von Infrastrukturlücken, z. B. im Bereich Gesundheit und Pflege, Verknüpfungen auch zum Handlungsfeld Wirtschaft.



#### **Tourismus**

Die SWOT zeigt die Region Göttinger Land im Bereich Tourismus als eine Region mit vielfältigen Potenzialen, sowohl in den Bereichen Aktiv-, wie Kultur- und Naturtourismus. Das Fehlen eines touristisch relevanten "Alleinstellungsmerkmals" und die Tatsache, zu keiner bekannten Tourismusdestination zu gehören, stellen Anforderungen u. a. an Vermarktung (Imagebildung) und Vernetzung der Akteur/innen im Tourismusbereich und richten das Augenmerk auf Tages- und Nahtourismus. Dabei spielt die Nähe zum Oberzentrum Göttingen als touristischer Anziehungspunkt genauso eine Rolle wie die touristischen Attraktionen in der Region selbst. Vorhandene Angebote und Einrichtungen der touristischen Infrastruktur müssen erhalten, unterhalten, gepflegt und weiter entwickelt werden, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen zu genügen. Im Rahmen einer LEADER-Förderung sollen folgende Themen bearbeitet werden:

- Profilschärfung und Imagebildung der Region (u. a. Vermarktung, themen- und zielgruppenbezogene Angebote)
- Größere Sichtbarkeit und Qualitätssteigerungen durch Kooperationen auch über die Grenzen der LEADER-Region hinaus
- Optimnierung und Weiterentwicklung bestehender touristischer Infrastruktur
- Förderung von Innovation, Entwicklung und Unterhaltung touristischer Angebote
- Sicherung von bestehenden touristischen Betrieben und Förderung von Neugründungen

Auch im Handlungsfeld Tourismus gibt es Querbezüge zum Handlungsfeld "Mobilität", da Handlungsbedarf bei den Erreichbarkeiten touristischer Angebote gesehen wird (u. a. barrierefreie Zugänge, aber auch ÖPNV-Erreichbarkeit).

#### Wirtschaft

Das Göttinger Land bietet in verschiedener Hinsicht gute Ansatzpunkte (und Notwendigkeiten) für Innovationen, gerade auch bei kleineren und mittleren Betrieben. Der Schwerpunkt im Rahmen der LEADER-Förderung soll insgesamt auf den Erhalt von Arbeitsplätzen in Dörfern und kleinen Ortschaften gelegt werden, um hier die Funktionsvielfalt und –mischung erhalten zu können. Folgende Ansatzpunkte bieten sich im Rahmen der LEADER-Förderung:

- Erhalt und Sicherung kleiner Betriebe in der Region (u. a. Förderung von Innovation, Steigerung von Vermarktungschancen)
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Innovationsförderung (u. a. in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen im Oberzentrum Göttingen)
- Schließung von Infrastrukturlücken (u. a. Bereich Pflege und Gesundheit), Förderung von Betrieben, die neben dem betriebswirtschaftlichen Gewinn auch gesellschaftlichen Nutzen "produzieren"

# 6. Entwicklungsstrategie

Gemeinsam mit den Akteur/innen wurde die Entwicklungsstrategie konsequent aus den Ergebnissen der SWOT erarbeitet. Hierzu fanden auf acht Handlungsfelder aufgeteilt jeweils mehrere Arbeitskreissitzungen statt, in denen aus der SWOT-Analyse Entwicklungsziele, Maßnahmenbereiche und Förderbedingungen (vgl. Kapitel 11) abgeleitet wurden. Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern wurden im Rahmen eins gemeinsamen Workshops aller Arbeitskreise identifiziert und abgestimmt. Die Entwicklungsstrategie bildet damit den Rahmen für die zukünftige Projektauswahl und -umsetzung.

# 6.1 Leitbild: Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten

Im neuen Leitbild für die LEADER-Region Göttinger Land im Jahr 2014 wird der Blick ganz bewusst auf die Dörfer gelenkt. Zum einen sind sie die prägende Siedlungsstruktur im Göttinger Land, zum anderen sind viele Fragen hinsichtlich ihrer Zukunftssicherung offen. Themen der Anpassung an den demografischen Wandel oder des Klimaschutzes und der Energiegewinnung erfordern in den Dörfern spezifische Herangehensweisen.

An der Zukunftsfähigkeit der Dörfer entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit der LEADER-Region Göttinger Land.

Die gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen der letzten Jahre haben erhebliche Auswirkungen auf die Funktionen und Strukturen der Dörfer. In den Begriffen "Dorf" und "dörflicher Charakter" schwingen viele Bilder mit, die heute teilweise nicht mehr stimmen. Was soll für die Zukunft erhalten, weiter entwickelt oder neu aufgebaut werden? Welche besonderen Chancen bieten die Dörfer gerade im Rahmen des LEADER-Programms mit seinem akteursorientierten Ansatz?

Für alle Handlungsfelder (s. Kapitel 6.3) wurde die Gültigkeit und Stichhaltigkeit im Prozess von den Arbeitsgruppen überprüft und bestätigt, sodass folgendes Leitbild für die LEADER-Region Göttinger Land einvernehmlich beschlossen wurde.

Leitbild der LEADER-Region Göttinger Land 2014: **Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten** 

# 6.2 Strategische Ansätze

Thematisch quer zu den acht Handlungsfeldern mit ihren Entwicklungszielen (vgl. Kapitel 6.3) liegen vier strategische Ansätze, die sich in den Diskussionen um alle Handlungsfelder herauskristallisiert haben. Die strategischen Ansätze konzentrieren sich im REK 2014 auf die Stärkung und Unterstützung der regionalen Akteur/innen, denn sie sind nicht nur die Basis für die Umsetzung des REK in den nächsten Jahren, sondern auch die Stärke der Region. Die vier Ansätze sind inhaltlich miteinander verzahnt, es gibt deutliche Berührungspunkte (Moderation zum Aufbau von Netzwerken, Stärkung ehrenamtlicher Strukturen durch Qualifizierung und Beratung). Gleichzeitig stellen die formulierten strategischen Ansätze eine Weiterentwicklung und Präzisierung der bisherigen Strategie dar.



### Stärkung ehrenamtlicher Strukturen

Die im REK 2007 formulierte "Stärkung des ehrenamtlichen Engagements" wurde leicht, aber inhaltlich doch entscheidend umformuliert in "Stärkung ehrenamtlicher Strukturen". An vielen Stellen ist in den letzten Jahren nicht nur deutlich geworden, welches "Potenzial" im ehrenamtlichen Engagement liegt, gerade für Fragen der Sicherung der Daseinsvorsorge oder des Umweltschutzes, sondern auch, dass an vielen Stellen und aus verschiedenen Gründen die Gefahr der Überbeanspruchung und Überlastung des Ehrenamtes besteht. Das ehrenamtliche Engagement in der Region Göttinger Land ist groß und es gilt, die vorhandenen Strukturen zu erhalten, zu stärken und vor Überforderung zu bewahren. Hierzu bedarf es auch den Aufbau von professionellen Unterstützungsebenen für ehrenamtliches Engagement. Dadurch können zum einen die bereits ehrenamtlich Tätigen gestützt und entlastet werden, zum anderen können gute Rahmenbedingungen auch dazu beitragen, weitere Menschen für ehrenamtliches Engagement für ihre Lebensumwelt zu gewinnen. Ansatzpunkte für diesen Bereich bieten z.B. Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtlich Tätige, der Aufbau von professionellen Unterstützungsstrukturen und die Unterstützung von traditionellen ehrenamtlichen Strukturen (u.a. Vereine) bei den notwendigen Anpassungsprozessen an geänderte Anforderungen von ehrenamtlich Tätigen (u.a. mehr Flexibilität, stärkere Projektorientierung). Die Qualitätssicherung ehrenamtlicher Arbeit muss zum Teil über neue Konzepte von Kommunen, Vereinen und Wohlfahrtsverbänden gewährleistet werden.

#### **Vernetzung und Kooperation**

In allen Handlungsfeldern sind Vernetzung und Kooperation der Akteur/innen eine wichtige Basis für die Entwicklung neuer Ideen und die Umsetzung erfolgversprechender Projekte. Themen der Netzwerke können dabei u.a. sein: Energie, Kulturangebote, kleinteilige Wirtschaftsformen, Mobilitätsangebote, Umgang mit Innenentwicklung und Leerstand, Pflege und Betreuung, touristische Angebote und Vermarktung. Die Partner/innen der Vernetzung und Kooperation sind genauso vielfältig wie die Themen: Hauptamtliche und Ehrenamtliche, gewerbliche und gemeinnützige Träger, Kommunen und freie Träger, Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz – die koordinierte Nutzung der unterschiedlichen Handlungsspielräume der Akteur/innen ist eine Grundlage für innovative, tragfähige und nachhaltige Projektideen. Die mit LEADER-Mitteln unterstützten Netzwerke und Kooperationen sollen ein hohes Maß an Handlungs- und Umsetzungsorientierung haben und Synergien mit bestehenden Netzwerken nutzen.

#### Moderation

Viele Zukunftsthemen bergen Diskussionspotenzial und werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln unterschiedlich beurteilt (z.B. Landkreis/Gemeinden). Auf allen Ebenen ist ein Kommunikationsprozess mit dem Ziel der Interessensvermittlung und des Interessensausgleichs notwendig. Auch gibt es nur in einigen Bereichen erprobte Netzwerke, sodass z.B. für den Aufbau von Netzwerken und Kooperationen Moderationsleistungen eine besondere Bedeutung haben. Die Moderation soll dabei nicht nur "extern" sein, sondern hierfür sollen die regionalen bzw. lokalen Potenziale ausgeschöpft werden. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die kleinteiligen und räumlich eng verzahnten dörflichen Strukturen gelegt. Durch entsprechende Moderationsansätze sollen lokale Dialogprozesse zur Entwicklung und Umsetzung zukunftsfähiger Projekte unterstützt werden.

#### Qualifizierung, Beratung und Qualitätssicherung

Das REK stützt sich in vielen Bereichen auf das ehrenamtliche Engagement der Bewohner/innen der Region und zugleich auf die Stärkung der Selbstverantwortung. In beiden Bereichen ist bei der Diskussion in den acht Handlungsfeldern der Bedarf an Qualifizierung und Beratung deutlich geworden. Und auch bei den hauptamtlich oder gewerblich tätigen Akteur/innen können Qualifizierung und Beratung den Weg zur Umsetzung innovativer, kreativer und nachhaltiger Ideen erleichtern. Gerade im Rahmen der Zukunftssicherung kann nicht zwangsläufig davon ausgegangen werden, dass die regionalen Akteur/innen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Weiterentwicklung "mitbringen". So trägt Qualifizierung und Beratung zur Professionalisierung der Angebote bei. Zertifizierung und Qualitätssicherung sind wichtige Voraussetzungen für eine Vermarktung von Angeboten und Produkten. Es geht um eine gute Verzahnung der in der Region vorhandenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Ideen, um methodische Qualifizierung und fachliche Beratung, die die endogenen Potenziale stärken und erhöhen kann.

# 6.3 Übergeordnete Planungen

In den voranstehenden Abschnitten sind übergeordnete Planungen und Aktivitäten teilweise bereits herausgestellt worden. Die zentrale EU-Grundlage bildet die Strategie Europa 2020, die Wachstumsstrategie (intelligente, nachhaltige und integrative Wirtschaft) der EU aus dem Jahr 2010 (vgl. Europäische Rat (2010): Europa 2020). Die Schwerpunkte liegen auf der Förderung von Forschung und Entwicklung (F+E) sowie von Hochschulbildung und lebenslangem Lernen zur Erhöhung des Wirtschaftswachstums, auf einer besseren gesellschaftlichen Integration sowie auf einer Förderung umweltfreundlicher Technologien.

Diese Wachstumsstrategie ist in weitere EU-Programme sowie Bundes- und Landesprogramme eingeflossen (z.B. ELER, ESE, EPLR Niedersachsen/Bremen, PFEIL). Im Rahmen der Verwaltungs- umstrukturierung wurden für die Bereiche der ehemaligen Bezirksregierungen Ämter für regionale Landesentwicklung eingerichtet, für die eigene regionale Handlungsstrategien entwickelt und im Dezember 2014 veröffentlicht wurden.

#### Regionale Handlungsstrategie

Die Regionale Handlungsstrategie Braunschweig des Amtes für regionale Landesentwicklung Braunschweig ist erstellt für das Gebiet der Landkreise Gifhorn, Göttingen, Goslar, Helmstedt, Northeim, Osterode am Harz, Peine und Wolfenbüttel sowie die kreisfreien Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg. In der Regionalen Handlungsstrategie werden fünf zentrale regionale Schwerpunktziele formuliert (vgl. Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig, Regionale Handlungsstrategie 17.11.2014, S. 41):

- Stärkung und Weiterentwicklung der Forschungs- und Wissenschaftsregion
- Zukunftssicherung der Automobilregion und Weiterentwicklung zu einer Kompetenzregion für Verkehr und Mobilität
- Weiterentwicklung zur Kompetenzregion für Energie- und Ressourceneffizienz
- Entwicklung von zukunftsfähigen Strukturen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie im Tourismus
- Entwicklung, Stabilisierung und Anpassung des ländlichen Raumes unter Berücksichtigung der spezifischen Herausforderungen des demografischen Wandels

Insbesondere vor dem Hintergrund der Herausforderungen des demografischen Wandels wird das Querschnittsthema "rural solutions" (Lösungen für den ländlichen Raum) benannt.



Die regionale Handlungsstrategie umfasst folgende acht Handlungsfelder:

- 1. Mobilität
- 2. Wirtschaft
- 3. Wissensvernetzung/Wissenstransfer und FuE
- 4. Arbeitsmarkt und Fachkräftesicherung
- 5. Siedlungsstruktur und -entwicklung/Daseinsvorsorge
- 6. Energie, Klimaschutz und Ressourceneffizienz
- 7. Landwirtschaft
- 8. Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Für die acht Handlungsfelder werden insgesamt 30 strategische Ziele aufgestellt, Potenziale und Herausforderungen in der Region benannt und operationalisierte Ziele abgeleitet.

#### Südniedersachsenprogramm

Für die Region Südniedersachsen wurde von der Landesregierung zusätzlich das Südniedersachsenprogramm (SNIP) aufgelegt, das als Reaktion auf die besonderen Herausforderungen der Region zum demografischen Wandel und einer wirtschaftlichen Strukturschwäche gesehen werden kann. Das SNIP ist ein Sonderprogramm für fünf Landkreise im Süden Niedersachsens, zu denen Stadt und Landkreis Göttingen sowie die angrenzenden Landkreise Northeim und Osterode am Harz sowie die Landkreise Holzminden und Goslar gehören. Das Programm soll anteilig über die EU-Fonds EFRE, ESF und ELER finanziert werden.

In Göttingen wurde Mitte 2014 eine Geschäftsstelle zur Umsetzung des SNIP eingerichtet. Die genauen Zielsetzungen, räumlichen Schwerpunkte, Prioritäten, Beteiligung der Regionen oder Förderkriterien für die Umsetzung von Projekten sind noch nicht abschließend festgelegt, Mitte Dezember wurde ein eigenes Programm veröffentlicht. Mit dem SNIP werden folgende Zielsetzungen verfolgt (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei, 2014):

- 1. strukturelle und wirtschaftliche Stabilisierung und Stärkung der Region
- 2. Erhalt und Sicherung zukunftsfähiger und lebenswerter Städte und Dörfer durch Sicherung der Daseinsvorsorge
- 3. Steigerung der kulturellen und landschaftlichen Attraktivität der Region als Wohnort, Wirtschaftsstandort und Tourismusziel

Bei der Förderung "geht es insbesondere um regional besonders bedeutsame und kreisübergreifende Projekte, die entsprechende Entwicklungsimpulse setzen" (vgl. Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (2014): Regionale Handlungsstrategie Südniedersachsenprogramm, 2014). Eine Einbeziehung der LEADER-Strukturen und der Erkenntnisse aus den parallel laufenden Prozessen zur Erarbeitung der neuen LEADER-Entwicklungskonzepte fand weder seitens des zuständigen Amtes für regionale Landesentwicklung noch des Südniedersachsenbüros statt. Inzwischen ist jedoch ein Dialog des Südniedersachsenbüros mit den Akteur/innen der im Programmgebiet flächendeckend angestrebten LEADER- bzw. ILE-Regionen initiiert worden und im Rahmen eines Treffens am 16.12.2014 wurden erste Vereinbarungen zum Austausch und zur zukünftigen Zusammenarbeit getroffen.

Die Regionale Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Göttinger Land berücksichtigt die inhaltliche und konzeptionelle Schwerpunktsetzung des SNIP und fokussiert sich deshalb vor allem auf die ländlichen Ortsteile, was auch im Leitbild der Region deutlich herausgestellt wurde.

Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) 2010 für den Landkreis Göttingen

Das vorliegende REK für die Region Göttinger Land folgt den raumordnerischen Leitvorstellungen des RROP 2010 des Landkreises Göttingen (vgl. RROP 2010, S. 5):

#### Förderung der Regionalentwicklung:

- Stabilisierung und Stärkung der regionalspezifischen Kompetenzen, Kräfte und Potenziale entsprechend dem Leitbild "Wachstum und Innovation". Dazu soll die regionale Eigenentwicklung gestärkt und eine Regionale Strukturpolitik mit entsprechendem Einsatz von Fördermitteln einen Beitrag liefern
- Förderung des Miteinanders der Regionen, von Stadt und Land, ihre Potenziale zu erkennen, zu bündeln und zu vernetzen sowie gemeinsam partnerschaftliche Verantwortung zu entwickeln

#### Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung:

- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur (Erhalt, Modernisierung, Ausbau) und Erreichbarkeit als wesentliche Voraussetzungen für die Raumentwicklung
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse
- entsprechend dem Leitbild "Daseinsvorsorge sichern" besteht dieser grundlegende raumordnerische Ansatz als langfristige Entwicklungsaufgabe fort. Dazu müssen die bestehenden Versorgungsqualitäten gesichert und das Zentrale-Orte-System als das räumliche
  Grundgerüst für die Daseinsvorsorge den demografischen Entwicklungen angepasst werden

#### Nachhaltige Raumentwicklung:

- nachhaltige Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen durch Abbau von Umweltbelastungen und Sicherung von Umweltpotenzialen
- Erhaltung der Umweltqualität entsprechend dem Leitbild "Ressourcen bewahren, Kulturlandschaften gestalten" durch eine behutsame Flächennutzung
- Schutz und Vernetzung der Natur- und Landschaftspotenziale insbesondere in Bezug auf die Räume Harz, Leinebergland und Kaufunger Wald (z.B. durch eine Konzeption zur Schaffung eines großräumig übergreifenden ökologisch wirksamen Freiraumverbundes)
- behutsames Bewirtschaften und Vermehren des natürlichen und kulturellen Erbes (z.B. Kulturlandschaftserhaltung, Ressourcensicherung im Sinne Grundwasser- und Bodenschutz, Luftreinhaltung sowie Sicherung des Zuganges zu Rohstofflagern)
- Wahrung der regionalen Identität

### Fusion der Landkreise Göttingen und Osterode am Harz

Die Landkreise Göttingen und Osterode am Harz werden zum 01.11.2016 fusionieren. Sie bilden einen neuen, gemeinsamen Landkreis, der den Namen Landkreis Göttingen tragen wird. Der Kreistag des Landkreises Osterode am Harz hat am 26.08.2013 den Verträgen zur Kreistagsfusion zugestimmt, der Kreistag des Landkreises Göttingen fasste diesen Beschluss am 28.08.2013. Damit ist der Niedersächsische Landtag am Zug, ein Gesetz für die Fusion der Landkreise Göttingen und Osterode am Harz zu verabschieden. Dies wird voraussichtlich Anfang 2015 der Fall sein.

Die Fusion erfolgt mit Beginn der neuen Kommunalwahlperiode. Ihre Ziele sind die langfristige Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge in der Region und eine leistungsfähigen Verwaltung trotz absehbar schrumpfender Ressourcen. Instrument dazu wird eine effektive und effiziente Kreisverwaltung sein, deren Struktur derzeit konzipiert wird. Zur Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge trägt auch die Entschuldungshilfe im Rahmen des Zukunftsvertrags mit dem Land Niedersachsen bei. Sie wurde in Höhe von 79,8 Millionen € im Januar 2014 ausgezahlt. Mit dem Zukunftsvertrag verpflichten sich die Landkreise Göttingen und Osterode am Harz zu einer nachhaltigen Entlastung ihres Ergebnishaushaltes. Mit dem Land ist vereinbart, dass der künftige Landkreis Göttingen für das Haushaltsjahr 2019 ein ausgeglichenes Jahresergebnis des Ergebnishaushaltes erzielt. Es handelt sich um die einzige freiwillige Fusion zweier Landkreise seit Bestehen des Landes Niedersachsen.

Auf der Fläche des künftigen Landkreises Göttingen leben 322.000 Menschen in 19 Städten und Gemeinden. Sie umfasst 1.753 Quadratkilometer an der Südspitze Niedersachsens zwischen Staufenberg und Walkenried.

#### Demografiestrategie

Das seit 2012 im Landkreis Göttingen eingerichtete Demografiemanagement (Demografiebeauftragte, verwaltungsinterne Querschnitts-AG Demografie, Demografiebeirat) legte einen Demografiebericht vor, der vom Kreistag im März 2014 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Darüber hinaus wird die Verwaltung ein mit dem Fusionspartner Landkreis Osterode am Harz abgestimmtes Konzept zum Aufbau eines dauerhaften Demografiemonitorings erstellen. Außerdem wird die Verwaltung beauftragt, die im Bericht entworfene Demografiestrategie zusammen mit dem Demografiebeirat und den kreisangehörigen Kommunen weiter voranzubringen. Die Handlungsfelder der Demografiestrategie sind bei der Erstellung des LEADER-REK berücksichtigt worden. Die Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Demografie- und LEADER-Regionalmanagement wird auch in der neuen Förderperiode fortgesetzt.

# 6.4 Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmenbereiche

Unter der Klammer des gemeinsamen Leitbildes wurden ausgehend von den Ergebnissen der SWOT-Analyse acht thematische Handlungsfelder entwickelt, denen eine besondere Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Dörfer beigemessen wird. Sie orientieren z.T. sich an den Handlungsfeldern aus dem REK 2007 – 2014 und wurden folgendermaßen weiterentwickelt bzw. ergänzt:

- Klima und Energie:
  - Aufgrund des hohen Handlungsdrucks zum Klimaschutz wurde das Thema "Klima" in das Handlungsfeld "Energie" mit aufgenommen.
- Kultur:
  - Das Handlungsfeld Kultur war zunächst Teil des Themenbereichs Tourismus und Wirtschaft und wurde aufgrund der hohen Bedeutung für die Lebensqualität (und damit Attraktivität) der Region und regionale Identität und auf Wunsch der Akteur/innen als eigenes Thema bearbeitet.
- Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz:
   Die Themen Land- und Forstwirtschaft und Landschaft, Naturschutz wurden in einem Handlungsfeld zusammengefasst, um die Arbeitsstrukturen (gemeinsamer Arbeitskreis) zu nutzen und divergierende Interessenslagen und Einschätzungen im Prozess bereits vertieft diskutieren und wenn möglich ausgleichen zu können.

#### Mobilität:

Das Thema Mobilität wurde aufgrund der gestiegenen Bedeutung für die Region und in Folge verschiedener Aktivitäten der letzten Jahre als neues Handlungsfeld aufgenommen.

### Siedlungsentwicklung:

Die Siedlungsentwicklung ist ein zentrales Thema für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer. Eine Stärkung der Innenentwicklung und damit des Erhalts der prägenden Ortskerne erfordert eine strategische Ausrichtung der Siedlungsentwicklung.

#### Soziale Infrastruktur:

Die soziale Infrastruktur wird als besondere Stärke der Dörfer im Göttinger Land, ihre Erhaltung aber auch als besondere Herausforderung eingestuft. Sie spielt eine herausragende Rolle für den Erhalt der Zukunftsfähigkeit der Dörfer und wurde deshalb als eigenes Handlungsfeld definiert.

#### Tourismus:

Das Handlungsfeld Tourismus wurde aufgrund seiner wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung beibehalten. Die im Jahr 2007 gemeinsam behandelten Themen Tourismus, Kultur, Wirtschaft wurden im Jahr 2014 in getrennten Arbeitskreisen bearbeitet, um jedem Thema die notwendige Aufmerksamkeit widmen zu können und um der breiten Streuung der beteiligten Akteur/innen mit unterschiedlichen Interessenschwerpunkten gerecht zu werden.

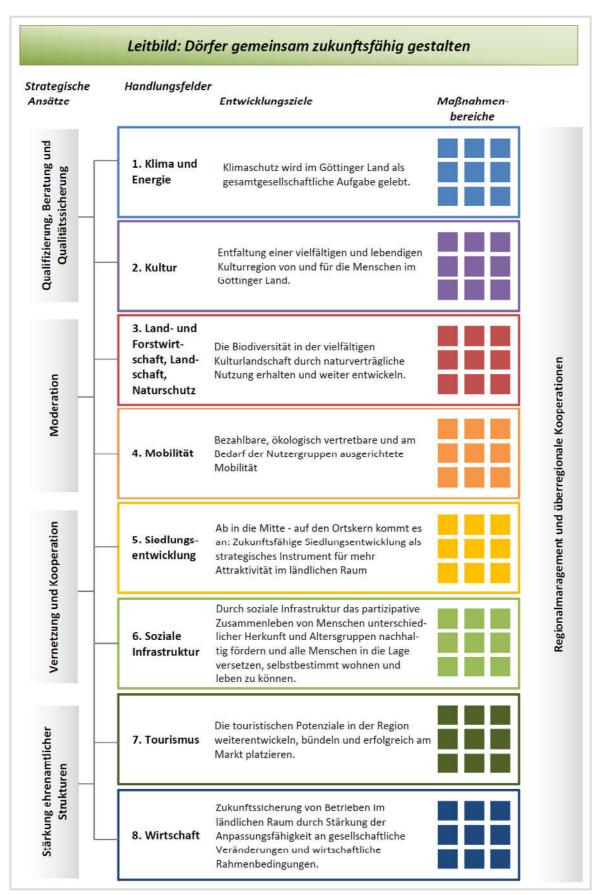
#### Wirtschaft:

Im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung ergab schon die Beschäftigung mit der SWOT deutliche Veränderungen von Rahmenbedingungen und Einschätzungen gegenüber dem Jahr 2007. Auch um sich mit diesen Veränderungen besser auseinandersetzen zu können, wurde das Thema in einem eigenen Arbeitskreis gezielt mit Akteur/innen aus der Wirtschaft und ihren Verbänden behandelt.

Kooperationsprojekte werden den thematischen Handlungsfeldern jeweils zugeordnet. Die Handlungsfelder werden vom Regionalmanagement koordiniert.

Die Handlungsfelder stehen dabei nicht als thematisch-fachplanerische Säulen getrennt nebeneinander. In der Umsetzung des REK sind Überschneidungen ausdrücklich erwünscht, also Projekte, die z.B. zur Zielerreichung in mehreren Handlungsfeldern beitragen können.

Abb. 23: Übersicht: Leitbild, strategische Ansätze, Handlungsfelder und Entwicklungsziele



### 6.4.1 Entwicklungsziele

Zu jedem Handlungsfeld wurde in intensiver Diskussion mit den Akteur/innen ein thematisches Entwicklungsziel aus der SWOT abgeleitet (vgl. Abb. 23). Wie auch die Handlungsfelder sind die Ziele inhaltlich mit einander verzahnt und widerspruchsfrei. Die Verfolgung und Umsetzung der Ziele erfordert die breite und intensive Zusammenarbeit verschiedener regionaler Akteur/innen. Auch dadurch trägt das REK bzw. seine Umsetzung zur Stärkung der Region bei. Hierzu gehört auch der strategische Ansatz des REK zur Vernetzung und Kooperation (vgl. Kap. 6.2).

Die Entwicklungsziele weisen in ihrer Ausrichtung zugleich eine hohe Übereinstimmung mit den Zielen der übergeordneten Planungen auf. Eine entsprechende Zuordnung wurde in Tab. 16 vorgenommen.

Tab. 16: Zuordnung der Entwicklungsziele des REK mit den Zielen übergeordneter Planungen

Entwicklungsziele REK	Ziele übergeordneter Planungen (Auswahl)		
Klimaschutz wird im Göttinger Land als gesamtge- sellschaftliche Aufgabe gelebt.	Unterstützung der Energiewende, z.B. durch energetische Sanierungen und Steigerung der Energieeffizienz		
Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kultur- region von und für die Menschen im Göttinger Land.	Erhalt des kulturellen Erbes und der Identität		
Die Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung erhalten und weiter entwickeln.	behutsames Bewirtschaften und Vermehren des natürlichen und kulturellen Erbes (z. B. Kulturlandschaftserhaltung, Ressourcensicherung im Sinne Grundwasser- und Bodenschutz,)  Erhalt und Stärkung einer vielfältigen bäuerlichen Landwirtschaft (Regionale Handlungsstrategie)		
Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität	Aufrechterhaltung und bedarfsgerechte Anpassung der Mobilität für die Bevölkerung im ländlichen Raum		
Ab in die Mitte - auf den Ortskern kommt es an: Zu- kunftsfähige Siedlungsentwicklung als strategisches Instrument für mehr Attraktivität im ländlichen Raum	Erhalt und Sicherung zukunftsfähiger und lebens- werter Städte und Dörfer durch Sicherung der Da- seinsvorsorge zur Erhaltung der Attraktivität der Region als Wohn- und Arbeitsort		
Durch soziale Infrastruktur das partizipative Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher	Daseinsvorsorge sichern, Bestehende Versorgungsqualitäten sichern		
Herkunft und Altersgruppen nachhaltig fördern und alle Menschen in die Lage versetzen, selbstbestimmt wohnen und leben zu können.	Sicherstellung der Daseinsvorsorge/soziale Innovation)		
Die touristischen Potenziale in der Region weiter- entwickeln, bündeln und erfolgreich am Markt plat- zieren.	Steigerung der kulturellen und landschaftlichen Attraktivität der Region als Wohnort, Wirtschaftsstandort und Tourismusziel		
Zukunftssicherung von Betrieben im ländlichen Raum durch Stärkung der Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Veränderungen und wirtschaftliche	Wirtschaftsstrukturelle Stabilisierung und Stärkung der Region durch Erhöhung der Wettbewerbsfähig- keit regionaler kleiner und mittlerer Unternehmen		
Rahmenbedingungen.	Aktivierung des Innovationspotenzials von KMU und im Handwerk		

Regionale Handlungsstrategie, 2014
Regionales Raumordnungsprogramm (RROP), 2010
Südniedersachsenprogramm, 2014



Auf Ebene der Querschnittsziele und -themen gibt es ebenfalls ein hohes Maß an Übereinstimmung: die Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum, die Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung und die Wahrung und Stärkung der regionalen Identität sind wichtige Bausteine sowohl im REK wie auch in den übergeordneten Planungen.

Bereits im Leitbild des REK Göttinger Land wird großer Wert auf das Miteinander und Gemeinsame in der Region gelegt ("Dörfer **gemeinsam** zukunftsfähig gestalten"). Die Bedeutung eines gleichberechtigten Miteinanders wird auf Ebene der Entwicklungsziele in den Handlungsfeldern fortgesetzt, am deutlichsten im Handlungsfeld Soziale Infrastruktur: "... partizipatives Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen...". Die Akteur/innen der Erarbeitung des REK sind sich darüber einig, dass quer zu den Entwicklungszielen bei der Umsetzung des REK in Projekte folgende Grundsätze gelten, die dieses Gemeinsame und Gleichberechtigte sicherstellen sollen:

- Niemand wird aufgrund von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder anderen Gründen diskriminiert. Der überschaubare Sozialraum des Dorfes bietet hierfür besondere Rahmenbedingungen und besondere Chancen
- Die weitere Umsetzung der Geschlechtergleichstellung und -gerechtigkeit (Gender Mainstreaming) wird verfolgt, auch hierbei geht es darum, die dörflichen Rahmenbedingungen mit zu berücksichtigen
- Menschen mit Behinderungen sind gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft. Um ihre soziale Teilhabe zu sichern und ihre Lebensqualität zu verbessern, werden Aspekte der Barrierefreiheit bei der Projektumsetzung berücksichtigt.

#### 6.4.2 Acht Handlungsfelder

Im Folgenden werden die acht ausgewählten Handlungsfelder in ihrer inhaltlichen Bedeutung für die Zukunft der Region und die Verfolgung des Leitbildes dargestellt. Für jedes Handlungsfeld werden Maßnahmenbereiche definiert, in denen themenverwandte Maßnahmen gebündelt sind. Für jeden Maßnahmenbereich werden Ziele benannt, denen Indikatoren und Zielwerte als Grundlage der Evaluation zugeordnet sein werden (vgl. Kap. 14). Es wird dabei davon ausgegangen, dass zahlreiche Projekte zur Erreichung mehrerer Ziele beitragen können. Die Addition aller aufgeführten Zielwerte liegt von daher höher, als die Zahl der durchgeführten Projekte sein wird. Die Zielwerte sind Orientierungswerte, anhand derer sich im Rahmen von Selbstevaluationen einerseits prüfen lässt, inwieweit die Zielerreichung vorangekommen ist. Anderseits soll im Rahmen der Selbstevaluation auch geprüft werden, inwieweit die im REK angenommenen Zielwerte realistisch sind (vgl. Kap. 14).

## Handlungsfeld 1: Klima und Energie

Die Verbesserung der Energieeffizienz ist insbesondere im historischen Fachwerkbestand eine wichtige Zukunftsaufgabe um den Klimaschutzanforderungen gerecht zu werden, die Produktion regenerativer Energie schafft Wertschöpfung im ländlichen Raum. Beide Aspekte sind deshalb von besonderer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Dörfer im Göttinger Land.

### Entwicklungsziel "Klima und Energie":

Klimaschutz wird im Göttinger Land als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelebt.

- 1.1 Maßnahmen zur Verbesserung und Förderung von Kommunikation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Energieeffizienz und Energie- und Klimaschutz
  - 1.1.1 Förderung von dörflichen und gemeindlichen Beratungsangeboten und Kommunikationsprozessen zur Umsetzung von Energie-, Energiespar- und Klimaschutz-Maßnahmen und zur Verbesserung der Energieeffizienz
  - 1.1.2 Förderung der Öffentlichkeitsarbeit für Energie- und Klimaschutz und zur Erhöhung der Energieeffizienz

Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieproduktion stehen gleichrangig nebeneinander. Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen die Umsetzung, Weiterentwicklung und Neuentwicklung verschiedener Beratungsangebote (z.B. Einführung des Beratungstools "BEAST" zur Optimierung der Flächenauswahl für Kurzumtriebsplantagen). Ergebnisse aus Studien und Forschungen sollen unmittelbar in die Praxis eingeführt werden und einen Beitrag zur Erreichung von Klimaschutzzielen und zur Senkung der Energiekosten und damit zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Siedlungsbereiche leisten. Öffentlichkeitsarbeit mit z.B. Flyern, APPs, Online-Tools und Kommunikationsprozessen sind neben Beratungsangeboten weitere Ansatzpunkte zur Erreichung des Entwicklungsziels.

# 1.1 Maßnahmen zur Verbesserung und Förderung von Kommunikation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Energieeffizienz und Energie- und Klimaschutz

Förderfähige Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Beratung, Kommunikation

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Energieeffizienz und Energieeinsparung erhöhen	Anzahl durchgeführter Beratungen/Jahr	10
Einführung neuer Verfahren, Tools etc. aus Wissenschaft und Forschung in die Praxis	Anzahl von Verfahren oder Methoden	2
Energie- und Klimaschutzmaßnahmen durch Beratung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit umsetzen	Anzahl Flyer, Apps oder Informationsmaterial	5

# 1.2

## Maßnahmen zur Förderung von Netzwerken und Management

# 1.2.1 Koordination und Management von Prozessen zur Umsetzung von Klimaschutz- und Energiespar-Maßnahmen

Die Koordination, Unterstützung und Weiterentwicklung von Aktivitäten im Thema Klima und Energie werden in verschiedenen Netzwerken organisiert. Diese gilt es zu verstetigen. Im Mittelpunkt stehen der Austausch der Akteur/innen untereinander, die Vermittlung weitergehender Informationen sowie die Entwicklung neuer Ansätze oder Produkte. Zur Organisation und Koordination ist ein Management notwendig.

1.2 Maßnahmen zur Förderung von Netzwerken und Management		
Förderfähige Maßnahmen: Management und Netzwerke		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Energieeinsparung und Energieeffizienz erhöhen durch Management und Netzwerke	Anzahl Personen in Netzwerken	40
	Anzahl Netzwerktreffen/Jahr	4

# 1.3 Maßnahmen zur Förderung innovativer Energieprojekte

# 1.3.1 Investitionen in die Erprobung, Anwendung und Weiterentwicklung innovativer Energieprojekte (z.B. Energieerzeugung, Energieeinsparung)

Die konkrete Erprobung und Umsetzung von innovativen Energieprojekten ist eins der herausragenden Kennzeichen der Region, vor allem in den Bereichen Energieerzeugung und Energieeffizienz. Hierzu haben die Nähe zu Forschungseinrichtungen und aktive Dorfgemeinschaften beigetragen. Die Weiterentwicklung und Erprobung sowie Anwendung innovativer Energieprojekte stehen deshalb im Mittelpunkt.

1.3 Maßnahmen zur Förderung innovativer Energieprojekte		
Förderfähige Maßnahmen: Investitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Energieeffizienz und Energieeinsparung erhöhen	Anzahl investiver Projekte	3
Innovative Energieprojekte erproben	Anzahl investiver Projekte	1

## Handlungsfeld 2: Kultur

Das Handlungsfeld Kultur bietet vielfältige Ansatzpunkte zur Aktivierung von Menschen in den Dörfern. Das Entwicklungsziel trägt zur Umsetzung des Leitbildes insbesondere zur Sicherung und Stärkung der Lebensqualität und zur Förderung einer regionalen Identität im Göttinger Land bei:

### **Entwicklungsziel "Kultur":**

Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion von und für die Menschen im Göttinger Land.

- 2.1 Maßnahmen zur Vermarktung des kulturellen Angebots und zur Unterstützung von Kulturangeboten im ländlichen Raum
  - 2.1.1 Förderung von Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Werbung zur besseren Vermarktung
  - 2.1.2 Förderung durch Anschubfinanzierung von Kulturangeboten mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung in der Region Göttinger Land
  - 2.1.3 Förderung von Konzepten, Machbarkeitsstudien und Marktforschungen für Kulturangebote in der Region Göttinger Land

Kulturelle Angebote sind ein bedeutender Faktor für die Lebensqualität in der Region Göttinger Land. Im Kulturbereich gibt es eine große Vielfalt, die von kleineren lokalen über größere, regionale bis hin zu großen – über die Grenzen der Region hinaus bedeutsamen – Angeboten reicht. Vor allem für die kleineren und regionalen Kulturakteur/innen sind Maßnahmen zur besseren Vermarktung (z.B. Informationen, Flyer, Online-Plattform) und zur Förderung von kulturellen Angeboten bedeutsam. Durch Konzepte, Studien und Marktforschung wird die Anpassung an neue Entwicklungstrends und ggf. andere Zielgruppen gefördert.

# 2.1 Maßnahmen zur Vermarktung des kulturellen Angebots und zur Unterstützung von Kulturangeboten im ländlichen Raum

Förderfähige Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Konzepte und Anschubfinanzierung

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Vermarktung von Kulturangeboten verbessern	Anzahl Flyer, Apps oder Informationsmaterial	5
Anschubfinanzierung für Kulturangebote mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung fördern	Anzahl Projekte	2
Kulturangebote an neue Entwicklungstrends und Zielgruppen anpassen	Anzahl Projekte	2



# 2.2 Maßnahmen zur Stärkung ehrenamtlicher Strukturen im Kulturbereich

# 2.2.1 Förderung von Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche Akteur/innen

Ehrenamtliche Strukturen tragen wesentlich zur Vielfalt kultureller Angebote im ländlichen Raum bei. Viele örtliche Kulturangebote werden ganz oder mindestens teilweise durch ehrenamtliche Strukturen getragen. Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche Akteur/innen sind Teil der Qualifizierung und Professionalisierung und dienen der Absicherung von Kulturangeboten.

2.2 Maßnahmen zur Stärkung ehrenamtlicher Strukturen im Kulturbereich		
Förderfähige Maßnahmen: Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Ehrenamtliche Akteur/innen im Kulturbereich unterstützen, professionalisieren und qualifizieren	Anzahl Projekte	2

- Maßnahmen zur Verbesserung der Vernetzung und zur Förderung von Kooperationen von Kultureinrichtungen und -initiativen
- 2.3.1 Förderung von Kooperationen und Vernetzungen von Kultureinrichtungen untereinander und von Kultureinrichtungen mit anderen Akteur/innen, Moderationsund Kommunikationsprozessen von ehrenamtlichen Akteur/innen untereinander und mit professionellen Akteur/innen
- 2.3.2 Maßnahmen zur besseren Vernetzung von vorhandenen Kultureinrichtungen, zu deren Weiterentwicklung und zur Bildung neuer Angebote und Initiativen

Die Bereiche Vernetzung und Kooperation sind Hauptansatzpunkte für die Sicherung und Weiterentwicklung von Kultureinrichtungen und damit zur Sicherung der Lebensqualität im Göttinger Land. Kooperationen von Kultureinrichtungen untereinander, Kooperationen mit anderen Akteur/innen und Kooperationen von professionellen und ehrenamtlichen Akteur/innen sind im Besonderen dazu geeignet, die Kultureinrichtungen zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Vernetzung von Einrichtungen untereinander und mit weiteren Akteur/innen aus z.B. dem Bereich Bildung (Kultur und Schule) Bildende Künste und innovative Kunstformen (Musik, Design, Theater etc.) trägt zur Weiterentwicklung von Angeboten und zur Initiierung neuer Angebote z. B in Form von experimentellen Projekten im Göttinger Land bei. Diese können auch über Kunst- und Kulturprojekte hinausreichen und beispielsweise durch Umnutzung leerstehender Gebäude zur Belebung im Alltag eines Dorfes beitragen.

# 2.3 Maßnahmen zur Verbesserung der Vernetzung und zur Förderung von Kooperationen von Kultureinrichtungen und -initiativen

Förderfähige Maßnahmen: Kooperationen, Vernetzungen, Konzepte und Machbarkeitsuntersuchungen für investive Maßnahmen zur gemeinschaftlichen (Um-)Nutzung von Gebäuden

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Kooperationen von Kultureinrichtungen untereinander und von ehrenamtlichen und professionellen Akteur/innen fördern	Anzahl an Kooperationen/ Netzwerktreffen	5
Neue Angebote durch Vernetzung von Kulturein- richtungen mit anderen Initiativen entwickeln und umsetzen	Anzahl Projekte, inkl. vorbereitender Untersuchungen (Konzept, Planung, Machbarkeitsstudie)	3

## 2.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastrukturausstattung von Spielstätten

- 2.4.1 Förderung von Konzepten/Studien zur Bedarfsermittlung von mobilen und stationären Infrastrukturausstattungen und zur Umnutzung von Gebäuden/Schaffung neuer Spielstätten
- 2.4.2 Investitionen in Infrastrukturausstattungen von Spielstätten und zur Umnutzung von Gebäuden/Schaffung neuer Spielstätten
- 2.4.3 Investitionen in mobile Ausstattungen für Spielstätten

Das besondere Profil der Region Göttinger Land im Kulturbereich besteht in einer Vielzahl an besonderen und außergewöhnlichen Spielstätten, wie z.B. Freilichtbühnen, Kirchen, Burgen, Ruinen oder auch Scheunen. Über Konzepte und Studien wird im Rahmen einer Bedarfsermittlung für die Profilierung und Weiterentwicklung der Region Göttinger Land die Grundlage für Investitionsentscheidungen in die Errichtung neuer Spielstätten durch Umnutzung oder Erweiterung sowie alternativ in mobile Ausstattungen geschaffen.

### 2.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastrukturausstattung von Spielstätten

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte (inkl. Bedarfsermittlung Planung), Investitionen in mobile und stationäre Infrastrukturausstattung für Spielstätten

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Bedarf für Erweiterung bestehender oder Schaf- fung neuer Spielstätten (insbesondere durch Umnutzung) ermitteln	Anzahl Konzepte	5
Infrastrukturausstattung von Spielstätten verbessern	Anzahl investiver Projekte	3
Investitionen in mobile Ausstattungen für Spielstätten fördern	Anzahl investiver Projekte	2

## 2.5

## Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen

# 2.5.1 Förderung von Konzeption, Umsetzung und Anschubfinanzierung für Investition und Erprobungsphase von bedarfsorientierten Verkehren

Die Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen im Göttinger Land ist mit dem klassischen ÖPNV i.d.R. nicht gegeben. Maßnahmen wie Sonderverkehre (z.B. Kulturbus) oder die Einrichtung von Mitfahrangeboten für Kulturveranstaltungen erhöhen die Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und damit auch die Auslastung von Kulturangeboten sowohl in Richtung Stadt, wie auch zu den Angeboten im ländlichen Raum.

2.5 Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte und Anschubfinanzierung		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Konzepte zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen entwickeln	Anzahl Projekte	1
Anschubfinanzierung zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen fördern	Anzahl Projekte	2

## 2.6

## Maßnahmen für besondere Zielgruppen und interkulturelle Kulturangebote

## 2.6.1 Förderung der Konzeption und Umsetzung zielgruppenspezifischer Angebote

### 2.6.2 Förderung der Konzeption und Umsetzung von interkultureller Projekte

Die zielgruppenorientierte Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Kulturangeboten für besondere Zielgruppen und interkulturelle Angebote ist der Hauptansatz im Rahmen der Erweiterung des Kulturprofils durch aktive Teilhabe bisher wenig berücksichtigter Zielgruppen. Ziel ist die Erhöhung der Lebensqualität z.B. durch Integration von Alten und Jungen, Menschen mit Handicap, Neubürger/innen und Alteingesessenen sowie Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen durch kulturellen Austausch (Musik, Theater, Bildende Kunst, Erzählcafés usw.) im Göttinger Land.

2.6 Maßnahmen für besondere Zielgruppen und interkulturelle Kulturangebote		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte und Umsetzungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Profil im Kulturbereich durch Erschließen neuer Zielgruppen stärken	Anzahl Projekte	3
Interkulturelle Projekte fördern	Anzahl Projekte	2

# Handlungsfeld 3: Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz

Im Handlungsfeld 3 Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz konnten trotz teilweise divergierender Interessen und Einschätzungen im Laufe des Erarbeitungsprozesses zum REK einvernehmliche Formulierungen für Ziele und Maßnahmenbereiche formuliert werden, die dem Erhalt und der Entwicklung der hochwertigen Kulturlandschaft im Göttinger Land dienen.

### Entwicklungsziel "Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz":

Die Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung erhalten und weiter entwickeln.

- 3.1 Maßnahmen zur Umsetzung innovativer Landnutzungsformen und zum Erhaltvorhandener Landnutzungsformen, die dem Natur-, Landschafts- und Artenschutz dienen
  - 3.1.1 Konzepte und Startinvestitionen für innovative Landnutzungsformen
  - 3.1.2 Beratung über naturschutzverträgliche Tierhaltung und Anbauverfahren

Voraussetzung für den Erhalt der vielfältigen Kulturlandschaft sind Landnutzungsformen, die den Natur-, Landschafts- und Artenschutz unterstützen. Die Maßnahmen zielen bewusst auch auf die konventionelle Landwirtschaft, da hier Handlungsspielräume zur naturverträglichen Nutzung bestehen. Die Nähe zum Wissenschaftsstandort Göttingen und zur Universität bietet gute Ansatzpunkte zur Umsetzung innovativer Landnutzungsformen, wenn es gelingt, mehr Impulse aus der Wissenschaft in die Region und die praktische Umsetzung zu lenken. Weidetierhaltung, die einen wichtigen Beitrag zum Erhalt artenreichen Grünlands leistet, findet überwiegend im Bereich der Nebenerwerbs- und Hobbylandwirtschaft statt. Themen sind hier z.B. Schaf- und Pferdehaltung. Insbesondere die noch vorhandenen Mischbetriebe (Ackerbau und Viehhaltung) sind gefährdet, leisten aber einen hohen Anteil für eine naturschutzverträgliche Grünlandnutzung. Für die Umsetzung von Maßnahmen in diesem Bereich wird die Kooperation mit der Landwirtschaftskammer und den Naturschutzverbänden angestrebt.



# 3.1 Maßnahmen zur Umsetzung innovativer Landnutzungsformen, die auch dem Natur-, Landschafts- und Artenschutz dienen

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte und Startinvestitionen, Beratungen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Kulturlandschaft erhalten	Anzahl ha Kulturlandschaft, die durch Projekte gesichert werden können	20
Impulse aus der Wissenschaft in die Region len- ken	Anzahl Kooperationen Wissen- schaft/Land- und Forstwirtschaft	2
Artenreiches Grünland erhalten	Anzahl ha artenreiches Grün- land, das durch Projekte gesichert werden kann	20
Nebenerwerbs- und Hobbylandwirtschaft beraten	Anzahl durchgeführter Beratungen/Jahr	5
Mischbetriebe fördern	Anzahl Projekte	3

## 3.2 Maßnahmen zur Entwicklung innovativer Waldnutzungskonzepte

## 3.2.1 Konzepte für innovative Waldnutzung

Der große und vielfältige Waldanteil im Göttinger Land (33,7 %) bietet mit einer großen Baumartenpalette gute Ansatzpunkte für die Entwicklung innovativer Waldnutzungskonzepte, die in der Lage sind, sowohl die Aspekte der Wirtschaftlichkeit, als auch des Naturschutzes und der Erholungsfunktion zu berücksichtigen. Weiterentwickelte waldbauliche Konzepte müssen sowohl der Bedeutung der Wälder für die Wertschöpfung im ländlichen Raum und als klimafreundliche Rohstoffquelle für die stoffliche und energetische Nutzung gerecht werden, als auch den Schutz wertvoller Waldlebensräume und den Erhalt der Biodiversität gewährleisten.

3.2 Maßnahmen zur Entwicklung innovativer Waldnutzungskonzepte		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Vereinbarkeit zwischen Wirtschaftlichkeit, Natur- schutz und Erholungswert des Waldes erhöhen	Anzahl Konzepte	1

- 3.3 Maßnahmen zur Verbesserung von Akzeptanz und Image der Landwirtschaft
  - 3.3.1 Konzepte und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Land-/Forstwirtschaft und der Öffentlichkeit
  - 3.3.2 Öffentlichkeitsarbeit über freiwillige Naturschutzmaßnahmen der Land- und Forstwirtschaft

Gerade im dörflichen Bereich haben landwirtschaftliche Betriebe mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen. Gefördert werden sollen Maßnahmen, die mit deutlichem lokalen/regionalen Bezug die Kommunikation zwischen Land-/Forstwirtschaft und der lokalen/regionalen Öffentlichkeit verbessern können. Hierbei kann es sich z.B. um Veranstaltungen oder Projekte wie den "offenen Hof" handeln, die positive Begegnungen und eine konstruktive Gesprächskultur ermöglichen. Durch "erlebte Landwirtschaft" kann zudem ein Beitrag zur Sensibilisierung für gesunde Nahrungsmittel geschaffen werden. Das Image der Land- und Forstwirtschaft kann z.B. auch dadurch gefördert werden, dass freiwillige Naturschutzmaßnahmen öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden. Angestoßen werden sollen dauerhafte Kommunikationsprozesse als Grundlage, um ggf. auftretende Probleme (Lärmbelastung, Schmutz u.a.m.) im direkten Kontakt klären zu können.

## 3.3 Maßnahmen zur Verbesserung von Akzeptanz und Image der Landwirtschaft

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Veranstaltungen, Material der Öffentlichkeitsarbeit, Öffnung landwirtschaftlicher Betriebe

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Verständnis für die Landwirtschaft stärken, Image verbessern	Anzahl Projekte	2
Positive Begegnungsanlässe schaffen	Anzahl Projekte	2

# 3.4 Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung aus land- und forstwirtschaftlichen Produkten zur regionalen Vermarktung

### 3.4.1 Beratung und Maßnahmen zur Erhöhung der Diversifizierung

### 3.4.2 Unterstützung von weiterverarbeitenden und veredelnden Betrieben

Förderung der Weiterverarbeitung, Veredelung und der regionalen Vermarktung können gerade in dieser Kombination einen Beitrag sowohl zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung als auch der regionalen Versorgung, z.B. über Direktvermarktung leisten. Eine Diversifizierung kann die Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe erhöhen, z.B. durch die Produktion für landwirtschaftliche Spezialmärkte. In der Region Göttinger Land ist das Potenzial noch nicht ausgeschöpft, zwar werden viele und gute Rohstoffe produziert, Verarbeitung und Veredelung fehlen jedoch in der Region. Auch die Pferdehaltung kann einen Beitrag zur Diversifizierung und Stabilisierung von Betrieben und Arbeitsplätzen leisten und gleichzeitig über das Angebot von Reitmöglichkeiten die Attraktivität der dörflichen Wohnsituation erhöhen. Im Rahmen der LEADER-Förderung steht dabei der lokale bzw. regionale Bezug aller Maßnahmen (u.a. bei der Vermarktung) im Vordergrund.

# 3.4 Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung aus land- und forstwirtschaftlichen Produkten zur regionalen Vermarktung

Förderfähige Maßnahmen: Beratung, Konzepte, Investitionen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Regionale Wertschöpfung aus land- und forst- wirtschaftlicher Produktion erhöhen	Anzahl Projekte	2
Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe erhöhen	Anzahl Betriebsförderungen (Beratung oder Investition)	4
Regionale Versorgung bereichern	Anzahl Projekte	2

- 3.5
- Maßnahmen zur naturverträglichen Biomassenutzung
- 3.5.1 Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen Energiepflanzenanbau
- 3.5.2 Konzepte und Startinvestitionen für Innovative Ansätze zur Nutzung der Biomasse aus Naturschutz/landschaftspflegerischen Maßnahmen (z.B. Wegeseitenränder, Heckenrückschnitt)

Der Energiepflanzenanbau im Göttinger Land hat nicht wie in anderen Regionen zu einer Verarmung der Fruchtfolge geführt (der Maisanteil beträgt ca. 7-8 % der Anbaufläche). Zum weiteren Ausbau der Biomassenutzung sollen ein naturverträglicher Anbau von Energiepflanzen und die Nutzung von anfallenden Bioreststoffen im Vordergrund stehen. Innovative Ansätze bei der wirtschaftlichen Nutzung der häufig kleinteilig anfallenden Biomasse aus landschaftspflegerischen Maßnahmen (z.B. Wegeseitenränder, Heckenrückschnitt) werden angestrebt.

3.5 Maßnahmen zur naturverträglichen Bioma	ssenutzung	
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Startinvestitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Naturverträgliche Biomassenutzung und Energiepflanzenanbau ausbauen	Anzahl Konzepte	2
Nutzung von Bioreststoffen wirtschaftlich machen	Anzahl Projekte	1

- 3.6 Maßnahmen zur Förderung des Biotopschutzes
  - 3.6.1 Konzepte und Investitionen für Pflegemaßnahmen für wertvolle Biotope der (Kultur)Landschaft
  - 3.6.2 Konzepte, Investitionen zur Biotopvernetzung, Biotopschutz und -pflege
  - 3.6.3 Konzeption und Einrichtung eines übergreifenden Monitorings
  - 3.6.4 Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Biotopschutz

Biotopschutz ist nach wie vor eine der Kernaufgaben im Bereich des Natur-, Landschafts- und Artenschutzes. Zum Erhalt wertvoller Biotope und zum Erhalt von regionaltypischen Charakterarten, die prägend für die Kulturlandschaft sind, ist oft hoher, häufig ehrenamtlich geleisteter Aufwand notwendig. Diese Arbeit kann unterstützt werden durch die Förderung von Pflegekonzepten und maßnahmen oder durch Konzepte, Investitionen und im Einzelfall Flächenankauf für Biotopvernetzungsmaßnahmen. LEADER-Mittel können darüber hinaus zur Durchführung von notwendigen Monitoring-Aufgaben eingesetzt werden.

Der Biotopschutz soll mit LEADER-Mitteln vorwiegend durch Unterstützung ehrenamtlicher Einsätze gefördert werden.



### 3.6 Maßnahmen zur Förderung des Biotopschutzes

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen, Öffentlichkeitsarbeit, in Einzelfällen auch Ankauf kleinerer Flächen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Biotopschutz fördern	Anzahl Projekte	3
Biotopvernetzung verbessern	Anzahl "Lückenschlüsse"	2
Ehrenamtliche Arbeit unterstützen und entlasten	Anzahl Projekte	2

- 3.7 Maßnahmen zur Stärkung von ökologischem Gewässer- und Hochwasser- schutz
  - 3.7.1 Sicherung von Flächen und Umsetzung von Maßnahmen zu Gewässerschutzmaßnahmen und Renaturierung
  - 3.7.2 Erfassung und Umsetzung von Maßnahmen zur Sicherung von Gewässerrandstreifen
  - 3.7.3 Sicherung von Flächen und Investitionen zur Schaffung ökologischer Retentionsflächen an Gewässern zweiter und dritter Ordnung

Im Bereich von Gewässerschutz und Renaturierung liegen gute und vielfältige Konzepte vor, bei der Umsetzung besteht jedoch noch erheblicher Bedarf (nur 2,4 % der Gewässer in Niedersachsen sind in "ökologisch gutem Zustand"). Im Rahmen der LEADER-Förderung steht deshalb die Umsetzung von Maßnahmen im Vordergrund, die sowohl das Gewässer wie die Gewässerrandstreifen im Fokus haben.

Im Bereich des Hochwasserschutzes werden die mit LEADER förderfähigen Maßnahmen auf kleinteilige Maßnahmen an Gewässern zweiter und dritter Ordnung eingegrenzt (z.B. entlang der Garte). Beim in Einzelfällen möglichen Flächenankauf geht es wie auch im Rahmen der Biotopvernetzung, um eher kleinere Arrondierungsflächen.

## 3.7 Maßnahmen zur Stärkung von ökologischem Gewässer- und Hochwasserschutz

Förderfähige Maßnahmen: Sicherung von Flächen, in Einzelfällen Flächenankauf, Investitionen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Gewässerschutz und Renaturierung ausbauen	Anzahl Projekte	2
Ökologische Qualität von Gewässerrandstreifen sichern	Lfd. Meter gesicherter Gewässerrandstreifen	
Ökologischen Hochwasserschutz an Gewässern zweiter und dritter Ordnung verbessern	Anzahl kleinteiliger Hochwasser- schutzmaßnahmen	3



# 3.8

# Maßnahmen zur Vernetzung und Förderung von kleinteiligen bäuerlichen Wirtschaftsformen

# 3.8.1 Konzepte und Startinvestitionen für kleinteilige bäuerliche Wirtschaftsformen als Nebenerwerb oder Hobby

Um kleinteilige land- bzw. gartenbauliche Wirtschaftsformen in und im direkten Umfeld von Dörfern zu erhalten, werden LEADER-Mittel für die Vernetzung und Förderung von kleinteiligen Anbauformen genutzt. Hierbei kann es um "solidarische Landwirtschaft", Selbstversorgungsansätze, oder um die (gemeinschaftliche) Bewirtschaftung von Gartenflächen gehen. Der Maßnahmenbereich richtet sich an öffentliche und private Träger und gemeinnützig tätige Vereine und Verbände

# 3.8 Maßnahmen zur Vernetzung und Förderung von kleinteiligen bäuerlichen Wirtschaftsformen

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Startinvestitionen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Landwirtschaftliche Wirtschaftsformen für die Dörfer erhalten	Anzahl Projekte	2
Kleinteilige landwirtschaftliche Nutzungen (z.B. in Gärten) fördern	Anzahl Projekte	3

# 3.9

## Maßnahmen der Umweltbildung

### 3.9.1 Erlebnisorientierte und innovative Angebote der Umweltbildung

Im Bereich der Umweltbildung gibt es insbesondere für Kinder und Jugendliche in der Region Göttingen ein vielfältiges und umfangreiches Angebot. Handlungsbedarf wird vor allem im Bereich der Umweltbildung für Erwachsene gesehen. Erlebnisorientierte Formate auch für Erwachsene tragen dazu bei, Wissen nachhaltig zu vermitteln.

Maßnahmen sollen in Kooperation mit den Naturschutzverbänden und Trägern von Bildungseinrichtungen abgestimmt und zumindest teilweise in Kooperation mit diesen durchgeführt werden.

3.9 Maßnahmen der Umweltbildung		
Förderfähige Maßnahmen: Angebote der Umweltbildung		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Für Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes sensibilisieren	Anzahl Projekte	2
Umweltgerechtes Verhalten (u.a. im Bereich Gesundheit, Ernährung) fördern	Anzahl Projekte	2
Innovative Angebote im Bereich der Umweltbildung fördern	Anzahl Projekte	3

## Handlungsfeld 4: Mobilität

Die Initiierung und Förderung von alternativen Mobilitätsangeboten neben und in Verbindung mit dem bestehenden ÖPNV und des Individualverkehrs (z.B. Mitfahrzentralen) wurde als zentraler Ansatz und Attraktivitätsmerkmal für die Zukunftsfähigkeit der Dörfer identifiziert. Das Entwicklungsziel im Handlungsfeld Mobilität greift dies unmittelbar auf und stellt wirtschaftlich und ökologisch tragbare Konzepte in den Mittelpunkt.

#### Entwicklungsziel "Mobilität":

Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität.

Im Handlungsfeld Mobilität wurde der Fokus auf kleinräumige, bedarfs- und zielgruppenorientierte Ansätze gelegt. Dabei wird auf vorhandene Aktivitäten und Projekten aufgebaut (z.B. "Schaufenster Elektro-Mobilität") zudem werden neue Ansätze entwickelt und umgesetzt. Eine verstärkte und möglichst kontinuierliche Rückkopplung der Mobilitätsbedürfnisse in den Dörfern sowie der alternativen und bürgerschaftlich getragene Mobilitätsformen mit den formalisierten Planwerken (Nahverkehrspläne) und Organisatoren der Angebote (Aufgabenträger des ÖPNV) soll angestrebt werden. Hierzu bieten sich übergelagerte und großräumig angelegte Projekte zur zukunftsfähigen Gestaltung des ÖPNV wie das im Südniedersachsenprogramm vorgesehene Projekt "Südniedersachsen Mobil 2020". Hiermit sollen Synergien genutzt und Dopplungen verhindert werden.

- 4.1 Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zum ÖPNV und flexiblen Bedienformen
  - 4.1.1 Zielgruppengerechte Aufbereitung und Kommunikation von Fahrplaninformationen
  - **4.1.2** Konzepte zur Etablierung von und Verbesserung des Zugangs zu Mobilpunkten (Verkehrsknoten)
  - 4.1.3 Förderung des Austausches zwischen Initiatoren und Trägern von alternativen Mobilitätsformen und den Organisatoren des ÖPNV (Aufgabenträger)

Die Zukunft der ländlichen Ortsteile in der Region Göttinger Land hängt wesentlich von der Erreichbarkeit zentraler Orte, der Verkehrsknoten und des Oberzentrums ab. Dabei ist Mobilität nicht auf den Individualverkehr beschränkt, sondern der Zugang zur öffentlichen Mobilität (ÖPNV und flexiblen Bedienformen) ist vor allem für die Zielgruppen ohne eigenes Fahrzeug bedeutsam. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung von Bekanntheit und Zugänglichkeit des bestehenden ÖPNV und insbesondere der flexiblen Bedienformen wie "Anruf-Sammel-Taxi" (AST) oder "Rufbus"-Systeme. Die zielgruppengerechte Aufbereitung wird u.a. durch gut lesbare Fahrpläne, Internetinformationen oder Flyer angestrebt. Eine besondere Zielgruppe stellen hierbei Jugendliche und Senior/innen dar.

Mobilpunkte bilden den zweiten Schwerpunkt, denn sie haben eine wichtige Funktion als Umsteigepunkte oder Verkehrsknoten für die Nahmobilität.



Maßnahmen zur Rückkopplung von Mobilitätsbedürfnissen im ländlichen Raum mit den Aufgabenträgern des ÖPNV sollen z.B. anhand von Kommunikationsplattformen für den regelmäßigen Austausch gefördert werden.

4.1 Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zum ÖPNV und flexiblen Bedienformen		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte und Investitionen (insb. Öffentlichkeitsarbeit)		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Nutzung bestehender ÖPNV-Angebote erhöhen	Anzahl Konzepte/Projekte	2
Zugang zu vorhandenen ÖPNV-Angeboten verbessern	Anzahl Konzepte/Projekte	2
Etablierung von und Verbesserung des Zugangs zu Mobilpunkten verbessern	Anzahl Konzepte/Projekte	2

- 4.2 Maßnahmen zur Förderung von alternativen und innovativen Mobilitätsformen
  - 4.2.1 Förderung von Kommunikations-, Moderations- und Beteiligungsprozessen zur Umsetzung von alternativen Mobilitätsangeboten
  - 4.2.2 Förderung von Konzepten zur Bedarfsermittlung, Beratungsangeboten und Unterstützung zum Aufbau alternativer Mobilitätsformen
- **4.2.3** Förderung von Investitionen zur Erprobung, Anwendung und Umsetzung alternativer Mobilitätsformen
- 4.2.4 Förderung von Vernetzung, Austausch und Übertragung der verschiedenen Mobilitätsformen (z.B. ländliches Mobilitätsmanagement)

Die bestehenden ÖPNV-Angebote im Göttinger Land, die im Wesentlichen auf die Gewährleistung des Schülerverkehrs ausgerichtet sind, weisen deutliche Attraktivitätsdefizite auf und stellen in wenigen Fällen eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr in den Dörfern dar. Aufgrund der demografischen Entwicklungen wird sich das aktuelle ÖPNV-Angebot künftig weiter ausdünnen und konzentrieren, da die Anzahl der Schüler/innen rückläufig ist. In der nahen Zukunft ist eine zunehmende Bedeutung wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte sowie der Verfügbarkeit von fossilen Brennstoffen zu erwarten. Die Lebensqualität in den Dörfern – gemessen an der Erreichbarkeit wichtiger Infrastrukturen – gerät hierdurch zusätzlich unter Druck. Folglich erhöht sich die Notwendigkeit alternative, innovative und möglichst gemeinschaftliche Mobilitätsformen verstärkt zu entwickeln und umzusetzen.

Dem lokalen ehrenamtlichen Engagement kommt bei der Initiierung und Organisation dieser Mobilitätsformen eine Schlüsselrolle zu, wenn es z.B. um dörfliche Carsharing-Modelle oder lokale Mitfahrsysteme geht. Im Mittelpunkt steht die Initiierung von Prozessen in den Dörfern (Kommunikation, Moderation und Beteiligung) sowie die Bedarfsermittlung und Entwicklung passgenauer kleinteiliger Lösungen sowie ihre Verzahnung mit dem klassischen ÖPNV. Investitionen in die Erprobung und Umsetzung alternative Mobilitätsformen sowie der Austausch über verschiedene Ansätze bilden den zweiten Schwerpunkt.



### 4.2 Maßnahmen zur Förderung von alternativen und innovativen Mobilitätsformen

Förderfähige Maßnahmen: Kommunikation, Moderation und Beratung, Bedarfsermittlung und Konzeption, Investitionen zur Erprobung und Umsetzung, Vernetzung und Austausch

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Mobilität und Erreichbarkeit der Dörfer sichern und weiterentwickeln	Anzahl Projekte	3
Passgenaue dörfliche Mobilitätslösungen entwickeln und erproben	Anzahl Projekte	2
Austausch über lokale Mobilitätslösungen fördern	Anzahl Vernetzungstreffen	3

## 4.3 Maßnahmen zum Ausbau der Radwegestrukturen

## 4.3.1 Förderung von Radverkehrskonzepten

# **4.3.2** Förderung von Investitionen in Radverkehrsinfrastrukturen (Beschilderung, Beleuchtung und sonstige Begleitinfrastrukturen)

Die vergleichsweise geringe Entfernung zu den Mittel- und Oberzentren in der Region Göttinger Land sind die Grundlage für eine stärkere Nutzung von Fahrrädern oder Elektrofahrräder für die Alltagsmobilität. Auch die Erreichbarkeit von Grundzentren mit den dort vorhandenen Versorgungseinrichtungen durch Fahrräder oder Elektrofahrräder wird durch die benannten Maßnahmen erhöht. Insgesamt wird so die Attraktivität der Dörfer erhalten bzw. erhöht und es wird ein Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz geleistet.

Im Mittelpunkt der Maßnahmen stehen kleinräumige Radverkehrskonzepte für Verbindungen zwischen den Dörfern, die den kreisübergreifenden Masterplan Radverkehr auf der unteren Maßstabsebene ergänzen. Investive Maßnahmen in die Radwegeinfrastruktur sind nur für Lückenschlüsse bestehender Radwegenetze oder kleinere Maßnahmen, wie z.B. die Kennzeichnung von Sicherheitsstreifen und Ergänzung der Wegweisung vorgesehen. Die Konzepte sind im Vorfeld mit den übergeordneten Planungen wie z.B. dem Radroutenplan des Landkreis Göttingen (in Erarbeitung, Beschluss durch Kreistag in 2015 geplant) abzustimmen und einzubinden.

4.3 Maßnahmen zum Ausbau der Radwegestruktu	iren	
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitioner	ı	
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Alltagsmobilität verbessern	Anzahl Projekte	3
Mobilität zwischen den Ortsteilen durch Lückenschluss verbessern	Anzahl investiver Projekte	1
Begleitende Investive Maßnahmen (z.B. Wegweisung, Schutzstreifen, Abstellanlagen)	Anzahl investiver Projekte	3

- 4.4 Maßnahmen zur Förderung der Infrastruktur für Elektromobilität
  - 4.4.1 Investitionen zum Ausbau der Elektromobilitäts-Infrastruktur
  - 4.4.2 Förderung von Öffentlichkeitsarbeit für eine stärkere Nutzung von Elektromobilität
  - 4.4.3 Förderung von Beratungsangeboten zur Verstetigung und stärkeren Nutzung vorhandener und neuer Angebote der Elektromobilität sowie Übertragung erfolgreicher Ansätze
  - 4.4.4 Investitionen zum Ausgleich unrentabler Kosten beim Einsatz von Elektromobilitäts-Modellen (z.B. E-Mobilitäts-Carsharing, E-Bikes)

Durch das "Schaufenster Elektromobilität" liegen erste Erfahrungen bei der Förderung von alternativen Mobilitätsformen wie das Carsharing mit E-Autos im Dorf oder die intermodale Nutzung des ÖPNVs mit Elektrofahrrädern vor. Diese sollen im ländlichen Raum ausgebaut und verstetigt werden. Der bedarfsgerechte Ausbau von Infrastrukturen für Elektromobilität steht dabei genauso wie die Förderung von Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Informationen, Flyer, Veranstaltungen), Beratungsangebote und der Ausgleich unrentabler Kosten im Mittelpunkt. Bei der Einführung z.B. von E-Carsharing-Modellen im Dorf hat sich im Schaufensterprojekt herausgestellt, dass eine Periode (6 Monate bis maximal 1 Jahr) zur Gewöhnung und Bekanntmachung der neuen Mobilitätsformen für die Akzeptanz der Dorfgemeinschaft und ebenfalls für die Nachhaltigkeit des Modells wichtig ist. Während einer stufenweisen Eröffnung des Nutzerkreises sind die Modelle meistens defizitär und benötigen einen begrenzten Ausgleich unrentabler Kosten bis eine genügende Auslastung die Wirtschaftlichkeit sichert. Insbesondere die Zielgruppe der Jugendlichen soll in ihrer Mobilität durch die formulierten Maßnahmen gefördert werden. Elektromobilität ist im Besonderen für die Alltagsmobilität innerhalb einer Region geeignet und trägt folglich zur Steigerung der Attraktivität kleinerer Orte bei.

## 4.4 Maßnahmen zur Förderung und Umsetzung von Infrastrukturen für Elektromobilität

Förderfähige Maßnahmen: Investitionen, Öffentlichkeitsarbeit, Beratungen, Ausgleich unrentabler Kosten

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Nutzung von Elektromobilität durch Ausbau der Infrastruktur erhöhen	Anzahl Projekte	2
Nutzung von Elektromobilität durch Öffent- lichkeitsarbeit und Beratungsangebote erhöhen	Anzahl Flyer, Informationen o- der Apps und Beratungsprojekte	5
Alltagsmobilität durch Ausgleich unrentabler Kosten der Elektromobilität verbessern	Anzahl Projekte	1

## Handlungsfeld 5: Siedlungsentwicklung

Eine demografieangepasste Siedlungsentwicklung ist die Basis für den Erfolg vieler der in den anderen Handlungsfeldern beschriebenen Maßnahmen. Nur wenn die Aspekte der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung bereits bei der Flächennutzungs- und Bebauungsplanung berücksichtigt werden, können zukunftsfähige Ansätze in den weiteren Handlungsfeldern nachhaltig greifen.

### Entwicklungsziel "Siedlungsentwicklung":

Ab in die Mitte – auf den Ortskern kommt es an: zukunftsfähige Siedlungsentwicklung als strategisches Instrument für mehr Attraktivität im ländlichen Raum

- 5.1 Maßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesserung des Ortsbildes
- 5.1.1 Investitionen zur Erhaltung und Modernisierung ortsbildprägender Plätze und Gebäude
- 5.1.2 Beratungsangebote und Planungsleistungen für Erhaltung, Modernisierung und Nutzung ortsbildprägender Gebäude und Plätze

Dem Erhalt, der Modernisierung und Nutzung ortsbildprägender Gebäude und Plätze kommt für die Zukunftssicherung der Dörfer eine hohe Bedeutung zu. Sie dienen dem Erhalt des Dorfbildes und -charakters, und ist damit zugleich eine Voraussetzung für örtliche und regionale Identitätsbildung und -stärkung und ist keine rein gestalterische Frage. Regionstypische Baustile und Siedlungsstrukturen prägen das Göttinger Land und sind in hohem Maß geeignet, einen Beitrag zur regionalen Identität zu leisten. Zum anderen bieten ortsbildprägende Gebäude und Plätze gute, attraktive und Iohnende Anknüpfungspunkte für bürgerschaftliches Engagement. Eine gemeinsame Gestaltung und Nutzung der öffentlichen Räume (Plätze) und ggf. auch ortsbildprägenden Gebäude z.B. für gemeinschaftliche Nutzungen kann in der Stärkung des Zusammenhaltes im Dorf eine große Rolle spielen und auch dazu beitragen, "Dorf" nicht nur museal zu erhalten, sondern mit neuem Leben zu füllen.

5.1 Maßnahmen zum Erhalt oder zur Verbesseru	ing des Ortsbildes	
Förderfähige Maßnahmen: Investitionen, Beratungsangebote, Planungsleistungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Ortsbild erhalten und orts-/regionstypisch weiter entwickeln	Anzahl Projekte	2
Identitätsstiftende Wirkung ortsbildprägender Plätze und Gebäude für die Stärkung der Dorfgemeinschaft nutzen	Anzahl Projekte	2



- 5.2 Maßnahmen zur Stärkung des Göttinger Landes als Wohnstandort
  - 5.2.1 Imagebildung für das Göttinger Land als Wohnstandort
  - 5.2.2 Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung von Wohnraum

Nicht zuletzt die Nähe zum Oberzentrum Göttingen macht das Göttinger Land zu einem attraktiven Wohnstandort. Die hohe Lebensqualität ist für viele der hier lebenden Menschen eine alltägliche Tatsache, wird jedoch "von außen" kaum wahrgenommen. Die Stärkung einer positiv besetzten, klar erkennbaren Identität soll als Voraussetzung für eine Imagebildung genutzt werden. Ermittelt werden sollen hierzu Zielgruppen, für die das Göttinger Land besonders interessant sein kann, um Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung zielgruppenspezifisch ausrichten zu können.

## 5.2 Maßnahmen zur Stärkung des Göttinger Landes als Wohnstandort

Förderfähige Maßnahmen: Imagebildung, Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung von Wohnraum

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Image des "Göttinger Land" stärken und Identität der Region klarer herausarbeiten	Anzahl Projekte	2
Öffentlichkeitsarbeit stärker vernetzen	Anzahl Projekte	1
Vermarktung von Wohnraum koordinieren	Anzahl Projekte	1

- 5.3 Maßnahmen zur Förderung der Innenentwicklung und zur Vermeidung von Leerstand
  - 5.3.1 Partizipative Ortsentwicklungskonzepte, die eine Konzentration auf Innenentwicklung vorsehen
  - 5.3.2 Moderations- und Beratungsprozesse zur Förderung der Innenentwicklung und zur Vermeidung von Leerstand
  - 5.3.3 Vernetzung und Austausch der Gemeinden und Ortschaften zu Fragen der Siedlungsentwicklung
  - 5.3.4 Leerstände, Unternutzungen, zu erwartende Leerstände erfassen, bewerten und Umnutzungsansätze fördern
  - 5.3.5 Konzepte zur Sanierung und Neunutzung von Gewerbebrachen im dörflichen Siedlungsbereich

Die Zukunftsfähigkeit der Dörfer hängt in hohem Maß von der Funktionsfähigkeit, Lebendigkeit und Attraktivität ihrer Kernbereiche ab. Gleichzeitig bündeln sich Leerstände von Wohn- und Geschäftsimmobilien gerade in Innenbereichen. Es besteht erhöhter Handlungsbedarf auch im Göttinger Land.

Die Förderung der Innenentwicklung und die Vermeidung von Leerstand stellen die Kommunen vor Herausforderungen und erfordern innerhalb der Gemeinden Gespräche, Austausch und Entwicklung gemeinsamer Ideen. Die Vielschichtigkeit der Aufgabe legt es dabei nahe, mit möglichst breiter Beteiligung integrierte Konzepte zu erarbeiten.

Themen von Beratungen in diesem Maßnahmenbereich können u.a. sein: Umbau (auch in Richtung auf altengerechtes, barrierearmes und gemeinschaftliches Wohnen), Abriss, Förderung, Baurecht, Denkmalschutz, energetische Sanierung. Zielgruppen der Beratung sind vor allem Immobilieneigentümer/innen in Innenbereichen. Moderierte Verfahren bieten sich an, um zwischen unterschiedlichen Interessenslagen vermitteln zu können. Ein Aspekt hierbei ist die soziale Verantwortung der Dorfgemeinschaft für die von Leerstand oder Verfall bedrohten Immobilien und ihre Bewohner/innen und mögliche gemeinsame Nachnutzungskonzepte.

Zur Begrenzung und Steuerung der Neuausweisung von Bauflächen sind Vernetzung und Austausch der Gemeinden wichtig. Ein regional abgestimmtes Vorgehen kann nicht allein durch übergeordnetes Planungsrecht umgesetzt werden, sondern setzt einen regionalen/lokalen Abstimmungsprozess voraus. Gute Beispiele aus anderen Regionen können dazu beitragen, dem vielerorts bestehenden Widerstand gegen die Konzentration die Innenentwicklung zu begegnen. Durch Vernetzung und Austausch kann vermieden werden, dass durch die Ergebnisse von Leerstandskatastern ein "Negativ-Ranking" entsteht. Insgesamt wird dem Austausch der Gemeinden untereinander hohe Bedeutung beigemessen.

Eine wichtige Grundlage zur Vermeidung von Leerständen sind Leerstandskataster, die es ermöglichen, sich gezielt für die Wiedernutzung bestimmter, ggf. ortsbildprägender Gebäude einzusetzen. Hierbei können auch "potenzielle Leerstände" erfasst werden, um schnell handlungsfähig zu werden und vermeiden zu können, dass dauerhafte Leerstände mit sehr negativen Auswirkungen für die Gebäude und das Umfeld entstehen. Die Förderung der Erstellung und Umsetzung von Umnutzungskonzepten für leestehende oder vom Leerstand bedrohte Gebäude kommt eine hohe Priorität zu. In Einzelfällen kann es im dörflichen Siedlungsbereich notwendig werden, sich verstärkt um die Neunutzung von brachgefallenen Gewerbeflächen zu kümmern.

## 5.3 Maßnahmen zur Förderung der Innenentwicklung und zur Vermeidung von Leerstand

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Moderation, Beratung, Vernetzung und Austausch der Gemeinden, Vermarktung (Leerstände)

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Lebendige, funktionsfähige Innenbereiche sichern und weiter entwickeln	Anzahl Projekte	3
Leerstände frühzeitig erfassen und reaktivieren	Anzahl Projekte	3
Vorbehalte gegen Wohnen in Ortskernen abbauen	Anzahl Projekte	1

- 5.4 Maßnahmen zur Förderung von Infrastruktureinrichtungen
  - 5.4.1 Erhalt und Optimierung von Infrastruktureinrichtungen
  - 5.4.2 Unterstützung von modellhaften, innovativen Infrastrukturlösungen
  - 5.4.3 Interkommunale Kooperationen im Bereich von Infrastrukturlösungen



Die notwendigen Anpassungen infrastruktureller Einrichtungen an den demografischen Wandel erfordern ein Umdenken sowie die Entwicklung neuer Modelle und neuer Kooperationen. Eine Förderung in diesem Bereich ist wichtig, um die notwendigen Freiräume für die Erprobung innovativer Ideen zu schaffen. Die Modelle sind dabei oft kleinteilig und "passgenau" zugeschnitten auf die jeweilige räumliche und fachliche Situation sowie auch auf die beteiligten Personen und Institutionen. Dies trifft insbesondere bei Kooperationen von Haupt- und Ehrenamt zu. Sie sollen jedoch gleichzeitig auf mögliche Übertragbarkeit geprüft werden. Zielgruppen sind die potenziellen Träger der Infrastruktureinrichtungen und -angebote.

Dies können sowohl hauptamtliche Institutionen, wie auch gemeinnützig tätige Gruppen sein. Nicht alle infrastrukturellen Fragen lassen sich auf Ebene einer Gemeinde lösen. Der demografische Wandel legt hier stärkere kommunale Kooperationen nahe. Im Ergebnis lassen sich durch Kooperation oft inhaltlich tragfähigere und für alle Beteiligten kostengünstigere Lösungen erarbeiten. Abstimmungsprozesse im Rahmen interkommunaler Kooperationen sollen bevorzugt gefördert werden.

5.4 Maßnahmen zur Förderung von Infrastrukture	einrichtungen	
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen, Beratungen, Kooperationen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Infrastrukturelle Versorgung von guter Qualität sichern	Anzahl Projekte	2
Infrastrukturelle Einrichtungen an den demografischen Wandel anpassen	Anzahl Projekte	2
Infrastrukturelle Angebote und Einrichtungen durch interkommunale Kooperation optimieren	Anzahl Projekte	2

# 5.5 Maßnahmen zur Förderung von modellhaften Projekten zu altengerechtem und barrierearmem Wohnen

# 5.5.1 Konzepte und Investitionen für den Umbau für altengerechtes und barrierearmes Wohnen

### 5.5.2 Beratungen für den Umbau für altengerechtes und barrierearmes Wohnen

Vielfältige Modellansätze für altengerechtes und barrierearmes Wohnen liegen bereits vor. Es besteht jedoch ein hoher Bedarf, diese Ansätze an Betroffene zu vermitteln und sie bei der Umsetzung von Maßnahmen zu unterstützen. Die Zunahme an älteren und alten Menschen insbesondere auch auf den Dörfern führt zu einer deutlichen Steigerung des Bedarfs. Oft ist ein altengerechter und barrierearmer Umbau die Voraussetzung für ältere Menschen, in ihrer angestammten häuslichen Umgebung wohnen zu bleiben. Gleichzeitig kann damit weiter zunehmendem Leerstand begegnet werden. Da barrierearmes Wohnen nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für Familien mit Kindern oder mobilitätseingeschränkte Menschen wichtig ist, tragen altengerechte und barrierearme Umbauten langfristig zum Werterhalt der jeweiligen Immobilie bei. Beratungsangebote und eine anteilige Förderung modellhafter Projekte sollen dem Ziel einer Steigerung des Anteils barrierearmer Wohnungen dienen.

# 5.5 Maßnahmen zur Förderung von modellhaften Projekten zu altengerechtem und barrierearmem Wohnen

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Beratungen, Investitionen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Altengerechtes Wohnen im Bestand ermöglichen	Anzahl altengerecht umgebauter bzw. umgenutzter Wohnungen	5
Längerer Verbleib im häuslichen Umfeld, längeres eigenständiges Leben ermöglichen	Anzahl Projekte	2
Zukunftsfähigkeit von Bestandsimmobilien, insbesondere auch in Innenbereichen, erhöhen	Anzahl Projekte	1
Modellhafte Projektentwicklung eines integrativen Lebens- und Wohnprojektes	Anzahl Projekte	1

## 5.6 Maßnahmen zur Unterstützung von Selbsthilfe im Bereich Breitbandversorgung

# 5.6.1 Konzepte, Investitionen und Beratungen zur Unterstützung von Selbsthilfe im Bereich Breitbandversorgung in den Bereichen, in denen absehbar kein ausreichender Netzanschluss vorgesehen ist

Ein ausreichender Netzanschluss im Bereich Kommunikation (Breitbandversorgung) ist heute fester Bestandteil der Lebensqualität, sowohl im privaten wie im beruflichen Bereich. Trotz aller Planungen und Zusagen gibt es jedoch Bereiche im Göttinger Land, für die in absehbarer Zeit kein ausreichender Netzanschluss absehbar ist. Im Rahmen von "Selbsthilfe" sind verschiedene technische Lösungen denkbar, die als Zwischenlösung einen adäquaten Netzanschluss herstellen können.

5.6 Maßnahmen zur Unterstützung von Selbsthilfe im Bereich Breitbandversorgung		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen, Beratungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
"Lückenschlüsse" für eine zeitgemäße Breitbandversorgung unterstützen	Anzahl Projekte	2



## Handlungsfeld 6: Soziale Infrastruktur

Ziel ist es, eine soziale Infrastruktur zu schaffen, die ein Zusammenleben von Neu- und Altbürgern, Migranten und allen Altersgruppen durch bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, gut erreichbare Schulen, Kindergärten und Gesundheitswesen (Ärzte, Pflegedienste, usw.) und sonstiges öffentliches Leben (u.a. Kulturangebote, Begegnungsorte, Einkaufsmöglichkeiten) in den Dörfern im Göttinger Land ermöglicht. Neue Konzepte für entsprechend multipel genutzte Häuser können einen Beitrag dazu leisten. Der hohe Anteil von Ehrenamtlichen muss durch eine geeignete professionelle Rahmensetzung unterstützt werden, damit ein langfristiges bürgerliches Engagement gesichert werden kann.

### Entwicklungsziel "Soziale Infrastruktur":

Durch soziale Infrastruktur das partizipative Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen nachhaltig fördern und alle Menschen in die Lage versetzen, selbstbestimmt im Dorf wohnen und leben zu können.

- 6.1 Maßnahmen zur Unterstützung von Vereinen und Ehrenamt, Netzwerken und Kommunikation
  - 6.1.1 Konzepte für Unterstützungsstrukturen für Freiwillige, Ehrenamt und Vereine
  - 6.1.2 Anschubfinanzierung (und Verstetigung) von Service-Einrichtungen für Vereine und Ehrenamt
  - 6.1.3 Durchführung von geeigneten Projekten, die die Arbeit von Vereinen und Ehrenamt sichern und unterstützen
  - 6.1.4 Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen

Das Göttinger Land hat ein tragfähiges Netz von Freiwilligen, ehrenamtlich Tätigen und Vereinen. Koordination, Unterstützung und Beratung, Wahrnehmung und Wertschätzung sind wichtige Aufgaben zur langfristigen Sicherung dieser Strukturen. Gerade durch ehrenamtliches Engagement können in vielen Dörfern Aufgaben der Nahversorgung, Mobilität und Pflege gesichert werden. Jedoch kommt dieses Engagement an vielen Stellen an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Es zu sichern und zu unterstützen bedeutet auch einen Baustein zur Zukunftssicherung der Dörfer.

Die Vereine stehen durch gesellschaftliche Änderungen und den demografischen Wandel vor Aufgaben des Umbruchs: Die Struktur des ehrenamtlichen Engagements hat sich geändert, weniger langfristig gleichbleibendes Engagement, wie es in klassischen Vereinsstrukturen naheliegt sondern eher projektbezogen und wechselnd. Für die Übernahme von Aufgaben in den Vereinen fehlt häufig der Nachwuchs. Die inhaltlichen Angebote vieler Vereine bieten Optionen zur geschlechtergerechten und senioren- bzw. jugendorientierten Weiterentwicklung. Die in vielen Fällen und sowohl inhaltlich wie strukturell anstehende Modernisierung soll durch Austausch und Beratung/Qualifizierung unterstützt werden; tradierte und neue Formen und Strukturen ehrenamtlichen Engagements sollen zusammengebracht werden.

Intensiver und konstruktiver Austausch unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, Institutionen und Akteur/innen innerhalb der Dörfer, aber auch über ihre Grenzen hinaus soll dazu beitragen, die ehrenamtliche Arbeit auf verschiedenen Ebenen zu optimieren und zu qualifizieren. In vielen Fällen wird eine Moderation notwendig sein, wie sie im Göttinger Land im Rahmen der Dorfmoderation bereits erprobt wird. In einem Pilotprojekt wurden erste Erfahrungen gesammelt, die in der neuen Förderphase möglichst in Kooperation mit anderen LEADER-Regionen ausgewertet und weiterentwickelt werden sollen.

# **6.1 Maßnahmen zur Unterstützung von Vereinen, Ehrenamt, Netzwerken und Kommunikation**

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen (als Anschubfinanzierung), Qualifizierung

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Ehrenamt koordinieren und unterstützen	Anzahl Projekte	3
Vorhandene Vereine sichern, stärken und bei Modernisierungen unterstützen	Anzahl Projekte	3
Kommunikation und Austausch fördern	Anzahl Projekte	1
Qualifizierung von Ehrenamtlichen	Anzahl von Personen, die an Qualifizierungen teilgenommen haben	50

## 6.2 Maßnahmen zur Förderung der Integration

# 6.2.1 Projekte, die geeignet sind, die Integration von Zuwanderern in dörfliche Strukturen zu fördern

Die Integration von Zuwanderern in dörfliche Strukturen stellt sowohl an die Zuwandernden wie an die Bewohner des Dorfes hohe Anforderungen. Dabei geht es zum einen um die eher praktischen Fragen der Integration, zum anderen auch um wechselseitiges Kennenlernen und Verständnis. Im Rahmen einer offensiven Willkommenskultur sollen diese Anforderungen gemeinsam bewältigt werden.

Besondere Aufgaben im Bereich der Zuwanderung stellen die in den letzten Jahren aufgrund globaler Rahmenbedingungen zunehmenden Zahlen von Flüchtlingen. Das Göttinger Land will dabei gezielt eine Öffnung für Flüchtlinge vorantreiben. Zielgruppe des Maßnahmenbereiches sind sowohl Kommunen (ggf. mit Integrationsbeauftragten/Integrationshelfern) als auch gemeinnützig tätige Verbände und Vereine.

### 6.2 Maßnahmen zur Förderung der Integration

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Seminare, Beratungen, Qualifizierungen, interkulturelle Projekte

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Integration fördern	Anzahl Projekte	2
Interkulturelle Kompetenzen stärken und wech- selseitig für andere Kulturkreise sensibilisieren	Anzahl Projekte	2
Offensive Willkommenskultur etablieren	Anzahl Projekte	2



## 6.3 Maßnahmen zur Förderung des Generationendialoges

- 6.3.1 Konzepte und Durchführung von Modellprojekten zur Beteiligung von verschiedenen Altersgruppen, insbesondere Kindern und Jugendlichen, an Politik und Planung
- 6.3.2 Konzepte und Investitionen für die Schaffung von Sozialen Begegnungsstätten, möglichst in Dorfkernen (z.B. multiple Häuser)
- 6.3.3 Mehrgenerationenangebote für spezielle Zielgruppen entwickeln und umsetzen

Klassische Beteiligungsangebote erreichen in der Regel nicht alle Zielgruppen. Insbesondere im Bereich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Planung und Politik besteht Handlungsbedarf. Der dörfliche Kontext mit überschaubaren Strukturen bietet dabei besonders günstige Rahmenbedingungen. Die stärkere Beteiligung junger Menschen kann mit dazu beitragen, ihnen eine Perspektive im Dorf zu eröffnen. Für die bedarfsgerechte Sicherung der Perspektive "älter werden im Dorf" ist die Beteiligung älterer Menschen erforderlich.

Voraussetzungen für einen Generationendialog sind Anlässe und Orte für Treffen, Austausch und gegenseitige Unterstützung. In diesem Zusammenhang spielen soziale Begegnungsstätten, möglichst zentral in den Dorfkernen gelegen, eine große Rolle. Vorhandene Einrichtungen sollen gesichert und soweit notwendig und sinnvoll, neue geschaffen werden. Eine Beteiligung verschiedener Altersgruppen an der Konzeptionierung dieser Einrichtungen kann bedarfsgerechte Modelle und nach der Umsetzung eine lebhafte Nutzung fördern.

Im Göttinger Land gibt es bereits verschiedene Modelle und Projekte zu Mehrgenerationenangeboten (Generationenpark in Bovenden und Adelebsen, Mehrgenerationenhaus Groß Schneen), die geeignet sind, das Zusammenleben verschiedener Generationen, von Jung und Alt im Dorf zu fördern. Diese sollen weiter entwickelt, ergänzt und umgesetzt werden. Dabei geht es auch darum, die Angebote sowohl regional wie ggf. auch überregional bekannt zu machen.

6.3 Maßnahmen zur Förderung des Generationendialoges		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Beratungen, Investitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Kinder und Jugendliche an Planung und Politik stärker beteiligen	Anzahl Projekte	2
Perspektiven für jüngere und ältere Menschen im Dorf zusammen mit den jeweiligen Altersgruppen entwickeln	Anzahl Personen, die an ent- sprechenden Projekten beteiligt waren	20
Nachbarschaftliches Miteinander verschiedener Altersgruppen auch jenseits klassischer Familien- strukturen fördern	Anzahl Projekte	2

- 6.4 Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit im dörflichen Zusammenleben
  - 6.4.1 Projekte, die geeignet sind, die Lebenssituation von Frauen auf dem Land zu verbessern (z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

Die Geschlechtergerechtigkeit spielt als Querschnittsthema in vielem Maßnahmenbereichen eine Rolle. In einigen Bereichen, u.a. Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, sind Frauen nach wie vor in besonderem Maße betroffen, sodass Projekte zur Förderung der Vereinbarkeit in der Regel einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen auf dem Land leisten.

6.4 Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit im dörflichen Zusammenleben		
Förderfähige Maßnahmen: Beratungen, Konzepte, Qualifizierungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Lebenssituation von Frauen auf dem Lande verbessern	Anzahl Projekte	2
Vereinbarkeit von Familie und Beruf und von Pflege und Beruf verbessern	Anzahl Projekte	2

## 6.5 Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit und Pflege

- 6.5.1 Konzept zur Vernetzung und Optimierung der Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in der häuslichen Pflege
- 6.5.2 Entwicklung von Konzepten und die Umsetzung von dörflichen Gemeinschaftspflegestellen
- 6.5.3 Bedarfsanalyse, Konzepte und Unterstützung für innovative Ansätze zur Sicherung der ärztlichen Versorgung insbesondere auf den Dörfern
- 6.5.4 Bestandanalyse und ggf. Wegweiser-Beratung für dezentrale und mobile Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellnessbereich und die Förderung von Unternehmensgründungen, sofern nicht aus anderen Quellen förderbar

Bei der Organisation häuslicher Pflege spielt das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen eine besondere Rolle. Je besser die Kooperation funktioniert, je besser die Aufgabenverteilung an die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen der Beteiligten angepasst werden kann, desto besser ist das Ergebnis für den zu Pflegenden und auch die ehrenamtlich Pflegenden. Gerade Ehrenamtliche, die im Familienkreis oder in der Nachbarschaft in der Pflege engagiert sind, brauchen Unterstützung, Beratung und Austausch. In Dörfern mit ihrer räumlichen und sozialen Nähe können z.B. dörfliche Gemeinschaftspflegestellen einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der pflegenden Ehrenamtlichen und auch zur Lebensqualität der zu Pflegenden leisten. Wichtig ist die Niedrigschwelligkeit der Angebote, die es sowohl den zu Pflegenden als auch ihren Familienangehörigen erleichtert, Unterstützung und Beratung anzunehmen.

Der zunehmende Bedarf von Angeboten zu Gesundheit und Pflege bietet die Chance zur die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, insbesondere für Frauen. Damit kann gleichzeitig ein Beitrag zur Sicherung der sozialen Infrastruktur auf den Dörfern geleistet, wie auch für einzelne Frauen eine Erwerbsperspektive geschaffen werden.



6.5 Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit	und Pflege	
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Beratungen, Investitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Koordination und Kooperation von Haupt- und Ehrenamt im Bereich Gesundheit und Pflege fördern	Anzahl Projekte	2
"Dörfliche Formen" der privaten Pflege finden	Anzahl Projekte	2
Ärztliche Dienstleistungen auf den Dörfern sichern	Anzahl Projekte	1

- 6.6 Maßnahmen zur Anpassung an den demografischen Wandel
  - 6.6.1 Konzepte zur Stärkung der Lebensperspektiven für ältere und alte Menschen im ländlichen Raum
  - 6.6.2 Konzepte zur Steigerung der Attraktivität und Schaffung von notwendigen Infrastrukturen im ländlichen Raum für junge Menschen, insbesondere nach Ausbildung

Anteil und Anzahl älterer und alter Menschen auf den Dörfern nehmen zu. Um ihnen eine hohe Lebensqualität und einen möglichst langen Verbleib im häuslich-heimatlichen Umfeld zu ermöglichen, können Projekte in verschiedenen Bereichen sinnvoll sein: soziale Treffpunkte, Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements Nachbarschaftshilfe, barrierearmer Umbau u.a.m.. Die aktiven älteren Menschen sind dabei gleichzeitig wichtige Partner bei der Zukunftssicherung der Dörfer.

Die Zukunftssicherung der Dörfer hängt davon ab, dass sie für junge Menschen attraktiv sind. Dies gilt sowohl für Neu Hinzuziehende wie z.B. für diejenigen, die nach Abschluss von Studium oder Ausbildung einen Wohn- und Lebensort suchen und ggf. gerne in ihre Heimatregion zurückkehren wollen.

6.6 Maßnahmen zur Anpassung an den demografischen Wandel		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Attraktivität der Region als Lebensort für junge oder ältere Menschen steigern	Anzahl Projekte	3
Älteren Menschen einen langen Verbleib in der häuslichen Umgebung ermöglichen	Anzahl Projekte	1

## Handlungsfeld 7: Tourismus

Der Tourismus bietet zwei Ansatzpunkte für die regionale Entwicklungsstrategie im Göttinger Land. Zum einen trägt er zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten im ländlichen Raum bei, zum anderen hat er eine Identitätsstiftende Wirkung und verbessert das Image der Region.

### Entwicklungsziel "Tourismus":

Die besonderen touristischen Potenziale in der Region weiterentwickeln, bündeln und erfolgreich am Markt platzieren.

Im Handlungsfeld Tourismus liegt der Schwerpunkt auf den Themenfeldern Tagestourismus, Naherholung und Thementourismus – insbesondere Aktivtourismus. Kooperationen sind insbesondere in den Handlungsfeldern Tourismus und Kultur von besonderer Bedeutung (s. Südniedersächsische Kooperationsvereinbarung).

Der Landkreis Göttingen bietet mit seinen attraktiven Naturräumen, zertifizierten Wander- und Radwegen, kulturellen Veranstaltungen und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten gute Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung des Tourismus. Bereits in den beiden vorangegangenen LEADER-Förderperioden wurde in Kooperation mit den lokalen Akteur/innen erheblich in die Optimierung von touristischer Infrastruktur investiert.

Aktuelle Marktforschungsergebnisse weisen weitere Entwicklungspotenziale z.B. im Tagestourismus aus. Nach den Investitionen zur Infrastrukturentwicklung stehen jetzt Maßnahmen zur Inwertsetzung (z.B. Marketing) im Vordergrund.

# 7.1 Maßnahmen zur Vermarktung der Region – Marketing und Imagebildung

## 7.1.1 Förderung von Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Werbung zur besseren Vermarktung und Imagebildung der Region Göttinger Land

### 7.1.2 Förderung von Studien und Untersuchungen (Marktforschung) zur Bedarfserfassung

Image und Identität der Region Göttinger Land hängen im Besonderen von touristischen Attraktionen und Angeboten ab. Die Region Göttinger Land verfügt über touristische Potenziale mit einem besonderen Themenprofil im Aktiv-, Natur und Thementourismus sowie im Tagestourismus, obwohl sie nicht zu einer einheitlichen Tourismusdestination gehört. Maßnahmen sollen dazu dienen, Bekanntheit und Zugänglichkeit der jeweiligen Angebote oder Einrichtungen über Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Werbung (z.B. Informationen, Flyer, Messeauftritt, Ausbau der Internetplattform www.goettingerland.de , APP) zu verbessern. Der Bedarf und eine erfolgversprechende Profilierung der touristischen Attraktionen und Angebote werden über Studien und Untersuchungen ermittelt, um sie markt- und kundengerecht ausrichten zu können.

Sie liefern die Grundlage für die Entwicklung vermarktungsfähiger, buchbarer Angebote und Bausteine, die das thematische und regionale Spektrum des touristischen Angebotes im Göttinger Land widerspiegelt und optimal auf die Kernzielgruppen zugeschnitten ist. Die Menschen in der Region und ihre Gäste sind eine bedeutende Zielgruppe für die Vermarktung der Angebote im ländlichen Raum (vgl. Kap. 3.9, Studie IFT 2014).



7.1 Maßnahmen zur Vermarktung der Region – Marketing und Imagebildung		
Förderfähige Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Studien und Untersuchungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Bekanntheit der Region als Tourismusregion verbessern	Anzahl Informationen, Messeauftritte, Apps, etc.	3
Zugänglichkeit zu den Angeboten in der Region verbessern	Internetpräsentationen und Informationssysteme	2
Touristische Angebote und Einrichtungen bedarfsgerecht weiter entwickeln	Anzahl Studien und Untersuchungen	2

## 7.2 Maßnahmen zur Kooperation über die Grenzen der Region

# 7.2.1 Förderung der Vorbereitung, Konzeption und Durchführung von Kooperationsprojekten über die Grenzen der Region hinaus

### 7.2.2 Förderung von Investitionen in Kooperationsprojekte

Für Kooperationsprojekte über die Grenzen der Region hinaus sind aufgrund der höheren Komplexität und des größeren Abstimmungsbedarfs Vorbereitungstreffen und Konzepte eine Voraussetzung. Schwerpunkt touristischer Kooperationsprojekte bildet die Region Südniedersachsen (s. Südniedersächsische Kooperationsvereinbarung) und die angrenzenden Bundesländer Hessen und Thüringen. Dies wurde bereits erfolgreich in der Vergangenheit entwickelt, z.B. Grünes Band oder Pilgertourismus und wird in Zukunft verstetigt und erweitert.

7.2 Maßnahmen zur Kooperation über die Grenzen der Region		
Förderfähige Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Konzepte und Anschubfinanzierung		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Touristische Kooperationsprojekte vorbereiten und initiieren	Anzahl Projekte	2
Touristische Kooperationsprojekte umsetzen	Anzahl investiver Projekte	2

# 7.3 Maßnahmen zur Förderung von Kooperationen innerhalb der Region

# 7.3.1 Kooperation touristischer Akteur/innen und Leistungsträger sowie Kooperationen mit weiteren Akteur/innen (Unternehmen, Stadt und Universität Göttingen) zur Profilbildung

Das Image und Profil der Region Göttinger Land für Aktiv- und Thementourismus sowie Naherholung wird wesentlich durch die Kooperation touristischer Akteur/innen bzw. Leistungsträger bestimmt. Dabei spielen neben der Kooperation der Akteur/innen, Leistungsträger und Tourismusorganisationen untereinander die regionale Kooperationen mit größeren Unternehmen in der Region, mit der Stadt Göttingen oder der Universität Göttingen sowohl für die Binnenkommunikation wie zur Profilbildung nach außen eine wesentliche Rolle.

# 7.3 Maßnahmen zur Kooperation touristischer Akteure/Leistungsträger und Kooperationen mit weiteren Akteur/innen (Unternehmen, Stadt und Universität Göttingen) zur Profilbildung

Förderfähige Maßnahmen: Kooperationen und Vernetzung sowie begleitende investive Maßnahmen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Touristisches Profil der Region Göttinger Land bei Unternehmen, Universität etc. stärken	Anzahl Projekte, Kampagnen	3
Zusammenarbeit touristischer Akteur/innen und Leistungsträger verbessern	Anzahl Personen in Netzwerken	20
Zusammenarbeit touristischer Akteur/innen mit weiteren Akteur/innen verbessern	Anzahl Personen in Netzwerken	8
Information über Sehenswürdigkeiten verbessern	Anzahl Informationen, Apps, etc.	2

# 7.4

# Maßnahmen zur Optimierung und Weiterentwicklung touristischer Infrastruktur

### 7.4.1 Förderung von Konzepten

# 7.4.2 Investive Maßnahmen für die Optimierung und Weiterentwicklung von Infrastrukturen (Rad-, Wander-, Kletter- und Kanutourismus, Kulturtourismus, usw.)

Die Optimierung der touristischen Infrastrukturen ist die entscheidende Voraussetzung für die Inwertsetzung des vorhandenen touristischen Potenzials. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und verlässliche Unterhaltung der Investitionen wird ein für Tourist/innen attraktives Umfeld geschaffen, das es auch privaten Unternehmen ermöglicht, nachhaltige touristische Investitionen zu tätigen, die Arbeitsplätze schaffen und sichern. So bilden Investitionen in Wanderwegenetze, Bootsstege, Radwege, Rollitouren usw. die Grundlage für zukunftsweisende betriebliche Investitionen. Die Maßnahme fördert Konzepte und Investitionen in aktivtouristische Infrastrukturen sowie in weitere Infrastrukturen, wie z.B. Wohnmobilstellplätze. Investive Maßnahmen werden vorrangig im Rahmen von Optimierungen und der Weiterentwicklung vorhandener Angebote gefördert, sofern die Unterhaltung der Investitionen gesichert ist.

7.4 Maßnahmen zur Optimierung und Weiterentwicklung touristischer Infrastrukturen		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte und Investitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Konzepte für touristische Infrastrukturen entwickeln	Anzahl Konzepte	4
Touristische Infrastrukturen umsetzen in Form von Weiterentwicklungen und Optimierungen	Anzahl investiver Projekte	4

- 7.5
- Maßnahmen zur Entwicklung, Vermarktung und zum Ausbau themen- und zielgruppenspezifischer Angebote sowie zur Erarbeitung von Unterhaltungs- und Pflegekonzepten
- 7.5.1 Konzeption themen- und zielgruppenspezifischer Angebote sowie von Unterhaltungs- und Pflegekonzepten
- 7.5.2 Investitionen zur Umsetzung themen- und zielgruppenspezifischer Angebote
- 7.5.3 Förderung von Kooperationen, Kommunikations- und Moderationsprozessen zwischen Kommunen, ehrenamtlich engagierten und touristischen Leistungsträgern

Die touristische Profilbildung der Region ist themen- und zielgruppenspezifisch ausgerichtet. Für die Weiterentwicklung und den Ausbau dieser vielseitigen Angebote wie z.B. aktivtouristische Naturerlebnisangebote, spezifische Gästeführungen, barrierefreie Angebote oder Pilgertourismus werden Konzepte und Investitionen gefördert. In der Region Göttinger Land gibt es verschiedene Tourismusorganisation und Leistungsträger, die künftig durch die Förderung von Kooperationen stärker zusammenarbeiten werden.

Unterhaltungs- und Pflegekonzepte für touristische Infrastrukturen (Wege, Ausschilderungen, Bootsanleger etc.) sind für die langfristige Nutzung touristischer Angebote notwendig. In wechselnden Kooperationen von ehrenamtlich engagierten Akteur/innen (z.B. Wegewarte), Kommunen, Gesellschaften zur Arbeitsförderung sowie touristischen Leistungsträgern wird die Unterhaltung und Pflege i.d.R. übernommen. Zur dauerhaften Sicherung touristischer Infrastrukturen werden Konzepte gefördert, Kooperationen oder Kommunikations- und Moderationsprozesse initiiert und umgesetzt.

# 7.5 Maßnahmen zur Entwicklung, Vermarktung und zum Ausbau themen- und zielgruppenspezifischer Angebote sowie zur Erarbeitung von Unterhaltungs- und Pflegekonzepten

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen und Kooperationen Zielformulierung **Indikator Zielwert** Themen- und zielgruppenspezifische Angebote Anzahl Projekte (Konzepte, 4 weiterentwickeln Investitionen) 2 Touristische Infrastrukturen durch Unterhaltungs-Anzahl Konzepte und Pflegekonzepte erhalten Stärkere Zusammenarbeit der touristischen Anzahl Netzwerke 2 Organisationen fördern Kooperationen zwischen ehrenamtlich engagier-Anzahl Netzwerkpartner/innen 5 ten und professionellen Leistungsträgern im Tourismus fördern

- 7.6 Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge an touristisch bedeutsamen Orten
  - 7.6.1 Förderung von Unternehmensnachfolgen an touristisch bedeutsamen Orten
  - 7.6.2 Förderung von Existenzgründungen an touristisch bedeutsamen Orten

Viele touristische Leistungsträger in der Region stehen vor dem Generationswechsel mit Nachfolgeproblemen. Lokal ist damit häufig die einzige Einkehrmöglichkeit z.B. in einem attraktiven Wandergebiet gefährdet. Die Sicherung der Angebote von touristisch bedeutsamen Einrichtungen (Gastronomie, Verleihstationen etc.) durch die Förderung von Unternehmensnachfolgen ist deshalb ein wichtiges Anliegen zum Erhalt der touristischen Potenziale im Göttinger Land. Bestehende Angebote durch Wirtschaftsförderungsorganisationen oder Kammern reichen nicht aus, um das Potenzial gezielt zu sichern. Parallel werden Existenzgründungen für strategisch bedeutsame neue Einrichtungen an touristischen Orten gefördert, um neue Angebote und Potenziale zu schaffen und dauerhalft zu sichern. In diesem Themenbereich gibt es Verknüpfungen zum Handlungsfeld Wirtschaft.

# 7.6 Maßnahmen zur Förderung von Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge an touristisch bedeutsamen Orten

Förderfähige Maßnahmen: Beratungen, Vernetzung, Existenzgründungen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Touristische Potenziale an bedeutsamen Orten durch Unternehmensnachfolge erhalten	Anzahl Beratungen/ Vernetzungen/Unterstützung	3
Neue touristische Angebote an bedeutsamen Orten durch Existenzgründungen entwickeln	Anzahl Existenzgründungen	1

- 7.7 Maßnahmen zur besseren Anbindung touristischer Angebote an den ÖPNV und alternative Mobilitätsangebote
  - 7.7.1 Förderung von Konzeption und Umsetzung von bedarfsorientierten Verkehren
  - 7.7.2 Förderung von Konzeption und Umsetzung von alternativen Mobilitätsangeboten an touristisch bedeutsamen Standorten

Die Erreichbarkeit von touristischen Angeboten im Göttinger Land ist mit dem klassischen ÖPNV i.d.R. nicht ausreichend. Maßnahmen wie Sonderverkehre (z.B. Eventbus) oder die Einrichtung von alternativen Mobilitätsangeboten (Anruf-Sammel-Taxi) erhöhen die Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und damit auch die Auslastung touristischer Angebote.

# 7.7 Maßnahmen zur besseren Anbindung touristischer Angebote an den ÖPNV und alternative Mobilitätsangebote

Förderfähige Maßnahmen: Öffentlichkeitsarbeit, Konzepte und Anschubfinanzierung

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Zugänglichkeit und Erreichbarkeit touristischen Angebote erhöhen	Anzahl Konzepte	2
Umsetzung alternativer Mobilitätsangebote für touristisch bedeutsame Standorte fördern	Anzahl Projekte	1



# Handlungsfeld 8: Wirtschaft

Das Handlungsfeld Wirtschaft im Kontext des Regionalen Entwicklungskonzeptes orientiert sich am Erhalt kleinteiliger Erwerbsstrukturen in den Dörfern. Hierbei werden auch Arbeitsplätze gesichert oder neu geschaffen, aber das REK zielt vor allem auf den Erhalt der vielfältigen Funktionen in den Dörfern als Orte zum Leben und Arbeiten.

### **Entwicklungsziel** "Wirtschaft":

Zukunftssicherung von Betrieben im ländlichen Raum durch Stärkung der Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Veränderungen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

## 8.1 Maßnahmen zur Förderung der Innovation

- 8.1.1 Innovative Produktentwicklung von kleinen Betrieben (u.a. Beratung und Qualifizierung)
- 8.1.2 Investitionen zum Einstieg in innovative Produktion bei kleinen Betrieben
- 8.1.3 Technologietransfer von wissenschaftlichen Einrichtungen zu Betrieben im ländlichen Raum

Insbesondere kleinen Betrieben fehlt es häufig an den zeitlichen und finanziellen Mitteln für die Umsetzung betrieblicher Innovationen oder innovativer Produkte. An dieser Stelle setzen die Maßnahmen auf drei verschiedenen Ebenen an: Unterstützung von der Produktentwicklung bis hin zu Investitionen zum Einstieg in die Produktion und zusätzlich Förderung des Technologietransfers, insbesondere von wissenschaftlichen Einrichtungen aus der Region zu kleinen Betrieben der Region. Der Begriff der "Innovation" wird an dieser Stelle bewusst in seiner Vieldeutigkeit verwendet, da im Jahr 2014 nicht absehbar ist, welche Entwicklungen im Förderzeitraum Ansatzpunkte für Maßnahmen bieten werden, eben gerade, weil sie innovativ, also neu sein werden. Ein möglicher Ansatzpunkt kann die Förderung von Preisträgern des Innovationspreises auf dem Weg in die Umsetzung sein.

Ein "kleiner Betrieb" im Sinne des REK hat eine Betriebsgröße von maximal 50 Beschäftigten.

8.1 Maßnahmen zur Förderung der Innovation		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Zukunft kleiner Betriebe durch Förderung der Innovation sichern	Anzahl geförderter Betriebe	2



# 8.2 Maßnahmen zur Förderung der nachhaltigen Existenzsicherung von kleinen Betrieben

### 8.2.1 Konzepte und Investitionen zur Erhöhung der Vermarktungschancen

### 8.2.2 Präsentationsmöglichkeiten regionaler Unternehmen

Ebenso wie für Innovation fehlen kleinen Betrieben häufig die Spielräume für Vermarktung oder Präsentation, sodass eine Unterstützung durch LEADER entscheidende Impulse geben kann. Insbesondere die Präsentation regionaler Unternehmen bei (Fach)Messen hat dabei auch einen zusätzlichen Mehrwert für das Image der Region.

8.2 Maßnahmen zur Förderung der nachhaltigen Existenzsicherung von kleinen Betrieben		
Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Investitionen, Öffentlichkeitsarbeit		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Existenz kleiner Betriebe durch Erhöhung der Vermarktungschancen sichern	Anzahl Projekte	2
Präsentation regionaler Unternehmen und damit auch der Region auf (Fach)Messen ausbauen	Anzahl Projekte	2

## 8.3 Maßnahmen zur Förderung von Betrieben zur Sicherung der Daseinsvorsorge

# 8.3.1 Betriebliche Investitionen, Beratung und Investitionen für Betriebsgründungen oder -erweiterungen mit gesellschaftlichem Nutzen (z.B. Schließung von Infrastrukturlücken)

Sicherung der Daseinsvorsorge gerade im ländlichen Raum ist ein Querschnittsthema, dass in vielen Handlungsfeldern von Bedeutung ist. Diese Sicherung kann in verschiedenen Bereichen auch durch gewerbliche Träger geleistet werden. Deshalb sollen kleine, in diesen Bereichen tätige Betriebe gefördert werden. Hierbei kann es sowohl um Investitionen als auch um Beratungen gehen. Ausschlaggebendes Kriterium ist dabei, dass die Investition neben dem betrieblichen Nutzen einen besonderen gesellschaftlichen Nutzen für das Dorf oder die Gemeinde hat. Anders als im Maßnahmenbereich 8.1 (Förderung von Innovation) wird hier keine Obergrenze der Förderhöhe festgesetzt, da die Sicherung der Daseinsvorsorge handlungsfeldübergreifend in besonderem Maße den Zielen des REK entspricht.

8.3 Maßnahmen zur Förderung von Betrieben zur Sicherung der Daseinsvorsorge		
Förderfähige Maßnahmen: Investitionen, Beratungen		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Betriebe fördern, deren Investitionen einen gesellschaftlichen Nutzung haben	Anzahl geförderter Betriebe	3



# 8.4

# Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit von kleinen und mittleren Betrieben

### 8.4.1 Konzepte zu familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen

### 8.4.2 Konzepte zur Entwicklung innovativer Betreuungsmodelle

Die Verbesserung der Familienfreundlichkeit kann zum einen durch Verbesserungen auf der betrieblichen Seite (Maßnahmen nach 8.4.1) und zum anderen durch Verbesserungen und Entlastungen im Bereich der Betreuung (Maßnahmen nach 8.4.2) erreicht werden. Hierbei kann es sowohl um Kinderbetreuung gehen, als auch um die Betreuung (Pflege) älterer oder kranker Familienangehöriger. Da davon ausgegangen wird, das z.B. familienfreundliche Arbeitszeitmodelle oder die Einrichtung eines Betriebskindergartens nur betriebsübergreifend oder von größeren Betrieben geleistet werden können, wird der Kreis der Zuwendungsempfänger in diesem Maßnahmenbereich auf die kleinen und mittleren Betriebe ausgedehnt (Betriebe mit max. 250 Beschäftigten).

# 8.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit von kleinen und mittleren Betrieben

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte		
Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Familienfreundlichkeit kleinerer und mittlerer Betriebe erhöhen	Anzahl Konzepte	2
Chancen eröffnen für die Entwicklung innovativer Betreuungsmodelle	Anzahl Konzepte	1

# 8.5

# Maßnahmen zur Förderung der betrieblichen Inwertsetzung besonderer regionaler Voraussetzungen

Der ländliche Raum muss vorhandene Alleinstellungsmerkmale konsequent für neue Wertschöpfungsansätze nutzen. Beispielhaft hierfür ist der bundesweite Bekanntheitsgrad des Grenzdurchgangslagers Friedland, dem von Landesseite mit der Einrichtung eines Museums im Jahr 2015/16 Rechnung getragen wird. Die sich daraus ergebenen Wertschöpfungsmöglichkeiten sollen ermittelt und mit Maßnahmen zur Produkt- und Angebotsentwicklung unterstützt werden. Voraussetzung ist die Bildung eines Netzwerkes der Unternehmen (Gastronomie, Beherbergungsbetriebe, Handwerk etc.), die von einem Gesamtkonzept profitieren. Die Vorhaben können durch kleinere investive Maßnahmen (Beschilderung etc.) ergänzt werden.

# 8.5 Maßnahmen zur Förderung der betrieblichen Inwertsetzung besonderer regionaler Voraussetzungen

Förderfähige Maßnahmen: Konzepte, Startinvestitionen

Zielformulierung	Indikator	Zielwert
Zusammenarbeit von Betrieben zur gemeinsamen Nutzung besonderer Wertschöpfungspotenziale initiieren und begleiten	Anzahl Netzwerke	1
Produkt- und Angebotsentwicklung fördern und Vermarktungsstrategien entwickeln	Anzahl Konzepte	2
Kleinere Investitionen zur gezielten Ergänzung der Infrastruktur	Anzahl investiver Projekte	2

## 6.5 Gruppierung der Handlungsfelder

Die acht Handlungsfelder im Regionalen Entwicklungskonzept stellen, wie in den vorangestellten Kapiteln erläutert, den Handlungsbedarf sowie die Handlungsmöglichkeiten dar und werden alle als wichtig und sinnvoll für die Zukunft der Region erachtet. Im Zuge der Abwägung der Handlungsbedarfe und -notwendigkeiten ist eine Gruppierung der Handlungsfelder erstellt worden.

Zielsetzung dieser Gruppierung ist es, die Handlungsfähigkeit der regionalen Akteur/innen weiter zu erhöhen. Sie hat – in gewissem Rahmen – auch Einfluss auf die Projektauswahl und die Verteilung der Finanzmittel. Die regionalen Akteur/innen haben im Prozess betont, dass die Gruppierung jedoch nicht gleichzusetzen ist mit einer Unterteilung in wichtige und weniger wichtige Handlungsfelder.

Die Gruppierung wurde nach folgenden Kriterien erstellt:

- Übereinstimmung mit dem Leitbild der Region Göttinger Land "Dörfer gemeinsam zukunftsfähig gestalten" – mit der Schwerpunktsetzung ländliche Lebensqualität und kleinteilige Siedlungsstruktur
- Übereinstimmung mit den vier strategischen Ansätzen: "Stärkung ehrenamtlicher Strukturen", "Vernetzung und Kooperation", "Moderation" und "Qualifizierung und Beratung"
- Handlungsnotwendigkeit insbesondere auch in Abgrenzung zu anderen F\u00f6rderm\u00f6glichkeiten sowie
- Handlungsmöglichkeit

Die Gruppierung ist in der Sitzung der LAG vom 16.12.2014 und im gemeinsamen Workshop aller Akteur/innen, die in die Bearbeitung einbezogen waren, am 18.12.2014 diskutiert und beschlossen worden.

### Gruppierung der Handlungsfelder im Rahmen des REK Göttinger Land 2014:

Handlungsfelder der 1. Gruppe

- HF 5: Siedlungsentwicklung
- HF 6: Soziale Infrastruktur

Die beiden Handlungsfelder der ersten Gruppe erfüllen die Ziele, die Lebensqualität in der Region Göttinger Land nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln in besonderem Maße. Sie wurden insbesondere mit Blick auf die Handlungsnotwendigkeit der ersten Gruppe zugeordnet. Über beispielsweise das Programm der Dorferneuerung stehen weitere Fördermittel für die Umsetzung zur Verfügung, die jedoch immer nur teilräumlich (Fördergebiete) zur Verfügung stehen.

Handlungsfelder der 2. Gruppe

- HF 1: Klima und Energie
- HF 2: Kultur
- HF 7: Tourismus

Auch die Handlungsfelder der zweiten Gruppe haben hohe Bedeutung für die Zielerfüllung des REK. Gleichzeitig gibt es für diese Handlungsfelder auf regionaler oder teilräumlicher Ebene unterschiedliche Institutionen und teilweise weitere Finanzierungsmittel (z.B. beim Thema Klima über die Klimaschutzagentur und Bundesfördermittel), sodass über LEADER hinausgehende Möglichkeiten der Förderung bestehen.



### Handlungsfelder der 3. Gruppe

HF 3: Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz

• HF 4: Mobilität

HF 8: Wirtschaft

Zur dritten Gruppe gehören die Handlungsfelder, die zwar auch eine hohe Bedeutung für die Zielerfüllung des REK haben, bei denen jedoch eine geringere Anzahl an Projekten erwartet wird. Dies gilt nicht für das Handlungsfeld Mobilität, hier werden jedoch für die Projektumsetzung Finanzmittel aus dem Südniedersachsenprogramm erwartet, sodass dadurch ggf. die LEADER-Förderung entlastet werden kann.

Kooperationsprojekte sind in der Regel ebenfalls Handlungsfeldern zugeordnet und werden entsprechend bewertet.

## 6.6 Kooperationen

Kooperation der Regionen Osterode am Harz, Göttinger Land und Harzweserland

Die Regionen Osterode am Harz, Göttinger Land und Harzweserland möchten ihre bisherigen Kooperationen fortsetzen und ausbauen. Thematisch arbeiten die Regionen bereits auf verschiedenen Ebenen in den Bereichen Klimaschutz (Netzwerk Energie), Tourismus (Radverkehr) Mobilität (Schaufenster Elektromobilität der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg) zusammen.

Zum Querschnittsthema Demografie wird erwartet, dass sich die begonnene Zusammenarbeit der Demografiebeauftragten der beiden Landkreise Northeim und Göttingen auch in Form gemeinsamer LEADER-Projekte abbilden wird (z.B. Dorfmoderation). Der Landkreis Osterode am Harz ist über die zurzeit intensiv vorbereitete und ab 2016 vollzogene Fusion darin per se eingebunden. Die drei Regionen möchten in der EU-Förderperiode 2014-2020 das Miteinander im Rahmen der REK-Umsetzungsprozesse verstärken und mit und für ihre Akteur/innen vor Ort gemeinsame Exkursionen und Projektbesuche organisieren. Diese sollen einmal im Jahr im wechselnden Turnus und zu unterschiedlichen Themen stattfinden, wobei immer eine Region als Gastgeberin fungiert. Ziel ist es, die Möglichkeiten der regionalen Entwicklung zu veranschaulichen und gute Beispiele vor Ort kennenzulernen, sich auszutauschen und mögliche gemeinsame Ideen zu initiieren.

#### Kooperationsvereinbarung der südniedersächsischen Regionen

Die sieben Regionen des seitens der Landesregierung neu definierten Raumes Südniedersachsen (Göttinger Land, Harzweserland, Leinebergland, Nördliches Harzvorland, Osterode am Harz, VoglerRegion im Weserbergland, Westharz), die sich für den LEADER-Prozess 2014 - 2020 bewerben, haben eine enge Kooperation vereinbart (s. Anlage).

"Als Vertreterinnen und Vertreter der südniedersächsischen Regionen erklären wir, die Vorsitzenden der bestehenden Lokalen Aktionsgruppen bzw. Vertreter der Lokalen Aktionsgruppen in Gründung, hiermit unseren Willen, die Umsetzung der Regionalen Entwicklungskonzepte mit Kooperationen voranzutreiben und in Abstimmung mit dem Südniedersachsen-Programm gemeinsam Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Dabei möchten wir unsere Erfahrungen zu landkreisübergreifenden Themen wie zum Beispiel Versorgung, Mobilität, Tourismus, Kultur oder Siedlungsentwicklung austauschen und an bestehende Kooperationen anknüpfen. Wir streben an, die Kooperation auch über die Laufzeit der Förderperiode hinaus fortzuführen."

Transnationale Kooperation mit der LEADER-Region 100 Dörfer – 1 Zukunft

Über direkte Kontakte von Mitgliedern der jeweiligen LAG ist die Idee eines Kooperationsprojektes mit der LEADER-Region "100 Dörfer – 1 Zukunft" in der belgischen Eifel entstanden. In einer ersten Korrespondenz wurde eine hohe Übereinstimmung sowohl in der bisherigen strategischen Ausrichtung wie auch hinsichtlich der zukünftigen Ziele deutlich. Beide Regionen verfügen aus der auslaufenden LEADER-Phase über Erfahrungen zur Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen z.B. durch entsprechende Qualifizierungsangebote. Angestrebt wird eine Zusammenarbeit, die die Erfahrungen zusammenführt und aus der neue Ideen zur Unterstützung der ehrenamtlichen dörflichen Akteur/innen hervorgehen. Ein erstes Treffen ist für Frühjahr/Sommer 2015 geplant.

Kooperationspartnerinnen sind für die LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft die Landakademie der Ländlichen Gilden und für die LA Göttinger Land die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

## 7. Aktionsplan

Der Aktionsplan ist in die Teile Prozessmanagement und Projektumsetzung unterteilt und beschreibt die Umsetzung der vorliegenden Entwicklungsstrategie für den Zeitraum 2015 bis 2022. Das besondere Profil der Region als Wissenschaftsstandort mit der Übertragung und Anwendung von Forschungen sowie der Weiterentwicklung strategischer Ansätze wird auch bei der ausgewählten Umsetzungsstrategie deutlich. Das Startprojekt im Handlungsfeld "Klima und Energie" beschreibt die Anwendung von Forschungsergebnisse eines über mehrere Jahre gelaufenen BMBF-Projektes, bei dem Flächenerträge verschiedener Bewirtschaftungsarten mit Kurzumtriebsplantagen verglichen wurde. In die Bewertung können Umweltauswirkungen (Erosionsgefährdungen) genauso berücksichtigt worden wie langfristige Erträge. Im Mittelpunkt der Umsetzungsstrategie steht folglich die Übertragung bzw. Anwendung der Forschungsergebnisse in der Praxis (s. auch Anhang-Karte Flächenpotenziale).

Eine noch nicht abgeschlossene Arbeit zum Thema "Vereinbarkeit von Familie und Beruf" am Beispiel der Stadt Duderstadt ist in den Handlungsfeldern "Mobilität" und "Soziale Infrastrukturen" diskutiert worden. Erste Zwischenergebnisse zum Mobilitätsverhalten sowie der Bedeutung der Nahmobilität sind bereits erkennbar (s. Anhang). Die Übertragung dieser Ergebnisse wird im Rahmen der Umsetzung der genannten Startprojekte in den beiden Handlungsfeldern geprüft.

Auch Ergebnisse der Evaluierung bzw. Befragung von Projektträger/innen der vergangenen Förderphase fließen in die Gesamtstrategie, insbesondere in den Bereich Begleitung und Bewertung (s. Kap. 14 und Anhang) ein. Hier soll das entwickelte Evaluierungskennblatt erprobt werden.

## Prozessmanagement und Aufgaben

- Start-Veranstaltung LEADER 2014-2020
   Nach erfolgreicher Auswahl soll die konkrete Umsetzung der Entwicklungsstrategie mit einer Startveranstaltung beginnen, zu der die Mitglieder der LAG, alle am Erarbeitungsprozess beteiligten Akteur/innen und die Öffentlichkeit eingeladen werden.
- LAG-Vorstand
   Wie in Kapitel 10 beschrieben, ist der LAG-Vorstand die operationale Umsetzungsebene
   für den LEADER-Prozess und bereitet die Entscheidungen der LAG über zu fördernde Pro jekte vor. Er wird für die neue Förderperiode entsprechend der Leitlinien der Geschäfts ordnung neu gewählt und trifft sich mindestens zweimal pro Jahr im Vorfeld der LAG Sitzungen sowie darüber hinaus bei Bedarf. Gesamtzahl der Treffen: mindestens 16
- LAG Sitzungen/Mitgliederversammlung
   Das LAG-Entscheidungsgremium trifft sich mindestens zweimal pro Jahr (s. Geschäftsordnung im Anhang). Bei diesen Sitzungen wird über zu fördernde Projekte entschieden und es wird geprüft, ob die Umsetzung den Zielen und Schwerpunktsetzungen der Entwicklungsstrategie entspricht (s. Klausurtagung). Gesamtzahl der LAG-Treffen: mindestens 16
- Klausurtagung der LAG
   Jährlich soll auf Grundlage der Jahresberichte der Geschäftsstelle bzw. des Regionalmanagements sowie im Wesentlichen vor dem Hintergrund des Finanz- und Projektmonitorings geprüft werden, ob die Umsetzung der Entwicklungsstrategie den Zielen und Schwerpunktsetzungen entspricht. Ggf. sollen hier Hinweise auf Änderungen des indikativen Finanzplans oder der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen diskutiert und festgelegt werden. Gesamtzahl der Klausurtagungen: 6

## Treffen der Arbeitskreise

Zur inhaltlichen Umsetzung der Entwicklungsstrategie können die acht Arbeitskreise, die sich im Erarbeitungsprozess gebildet haben, fortbestehen. Erfahrungsgemäß werden sie sich allerdings umsetzungsorientiert neu zusammensetzen, um vereinbarte konkrete Ziele besser verfolgen zu können. Vereinbarungen hierzu sollen auf der Startveranstaltung getroffen werden. Inhaltlich sollen die Arbeitskreise konkrete Projekte initiieren und begleiten und zur Vernetzung der Akteur/innen beitragen.

## Projektvernetzung

Die Vernetzung der über LEADER geförderten Projekte soll innerhalb des Förderzeitraums über die LAG-Sitzungen sichergestellt werden, in denen die Projekte und Projektergebnisse laufend vorgestellt werden.

## Jugendwerkstatt

Die Zielgruppe der Jugendlichen soll im Rahmen des Förderzeitraums zweimal zu mindestens halbtägigen Werkstätten eingeladen werden, um Projekte aus Jugendsicht zu konkretisieren und die Umsetzung vorzubereiten. Aufbauend auf ersten Gesprächen mit jungen Menschen während des Erarbeitungsprozesses des REK soll eine konkrete Beteiligung von jungen Menschen/Jugendlichen erst erfolgen, wenn die Region Göttinger Land als LEADER-Region ausgewählt ist, da dann einen Fördermittelzusage erst möglich wird. Gesamtzahl der Treffen: 2

## Wettbewerbe

Wie in der vergangenen Förderperiode (z.B. Solarwettbewerb), soll auch in Zukunft das Instrument "Wettbewerb" für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie genutzt werden. Gesamtzahl der Wettbewerbe: 2

## Exkursionen

Der Austausch mit anderen LEADER-Regionen mit Schwerpunkt in Südniedersachsen, aber auch darüber hinaus soll in der künftigen Förderperiode u.a. durch Exkursionen stattfinden. Gesamtzahl der Exkursionen: mindestens 4

## Monitoring

Die Fortschreibung der Entwicklungsstrategie soll durch ein jährliches Monitoring mit Schwerpunkt auf Projekt- und Finanzmonitoring in Vorbereitung der Klausurtagungen stattfinden. Gesamtzahl: 6

## Evaluierung

Zweimal innerhalb des Förderzeitraums wird eine umfassende Evaluierung stattfinden: Zwischen- und Abschlussevaluierung (s. Kap. 14)

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Wie in der Vergangenheit soll die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch im künftigen Förderzeitraum kontinuierlich fortgesetzt werden.

## Internet-Informationen

Die Internetseite zur LEADER-Region Göttinger Land soll kontinuierlich aktualisiert werden.

## Landes- und bundesweite Vernetzung

Die Vernetzung mit anderen LEADER-Regionen soll – wie bereits in der laufenden Förderperiode– auch in Zukunft fortgesetzt werden. Dies umfasst neben der Teilnahme an jährlich stattfinden bundesweiten Treffen (DVS) auch die aktive Beteiligung und Mitarbeit an der Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen (BAG LAG) und deren Landesnetzwerk.



## Projektumsetzung

Im Rahmen des REK-Erarbeitungsprozesses wurde der Schwerpunkt auf die Erarbeitung der Strategie mit Handlungsfeldern, Zielen und Maßnahmenbeschreibungen auf der Grundlage von Regionsanalyse und SWOT gelegt. Gleichzeitig sind in geringerer Intensität konkrete Projekte gesammelt worden. Diese Startprojekte wurden in den letzten Sitzungen der Arbeitskreise diskutiert und bezüglich ihrer grundsätzlichen Förderfähigkeit im Rahmen der Maßnahmendiskussionen überprüft (s. Anhang Liste der Startprojekte). Zusätzlich hat jeder Arbeitskreis ein beispielhaftes Startprojekt definiert, das die Ziele im Handlungsfeld abdeckt sowie den Kriterien für Startprojekte entspricht. Startprojekte wurden definiert als konkrete Projekte, die mit Start der Förderperiode umgesetzt werden können. Folglich sind Projektträger vorhanden, welche den Prozess und die Umsetzung begleiten und es wurde i.d.R. eine grobe Kostenschätzung erstellt.

## Startprojekte

BEST-Beratungswerkzeug							
Handlungsfeld 1: Klima und Energie							
Kurzbeschreibung	Die vorliegenden Ergebnisse des BEST-Beratungswerkzeugs, sollen im regionalen bzw. lokalen Dialog mit Vertreter/innen der Flächenbewirtschaftung diskutiert und umgesetzt werden. Die Ergebnisse des BMBF-Forschungsprojekts liefern flächenscharfe Aussagen zum längerfristigen Ertrag unterschiedlicher Bewirtschaftungsformen (z.B. Raps-, Weizenoder Gersteanbau) im Vergleich zu Kurzumtriebsplantagen. Zusätzlich werden Umweltrelevante Auswirkungen wie Erosionsgefährdungen mit berücksichtigt. Im ersten Schritt ist vorgesehen, in zwei Gemeinden mit Landwirten sowie Vertreter/innen von Bauernverband/Landwirtschaftskammer, das Beratungswerkzeug zu erproben.						
Projektträger	Energieagentur Region Göttingen e.V. in Kooperation mit Forschungszentrum Waldökosysteme der Universität Göttingen, BALSA Gerald Busch, Landvolk Göttingen e.V., u.a.						
Kostenrahmen	Gesamtkosten für 2 Jahre: 60.000 €						
Bemerkungen	Konzept mit Bundesmitteln entwickelt (BMBF), Umsetzung und Anwendung in der LEADER-Region Göttinger Land steht noch aus (s. Anhang)						

Vermarktungsinitiative für Spielstätten im ländlichen Raum							
Handlungsfeld 2: Kultur							
Kurzbeschreibung	Der Landkreis Göttingen bietet zahlreiche attraktive Spielstätten. Leider ist von vielen Orten kein ansprechendes Bildmaterial vorhanden, sodass eine Vermarktung problematisch ist. Nicht nur die Int. Händel-Festspiele Göttingen stehen diesem Problem jedem Jahr aufs Neue bei der Gestaltung des Jahresprogramms gegenüber: die erlebte Atmosphäre der wunderschönen Orte wird in den meist nüchternen und leider oft amateurhaft gestalteten Präsentation nicht vermittelt. Gemeinsam mit Partner/innen möchten die Göttinger Händel-Gesellschaft und die Int. Händel-Festspiele Göttingen mit einem professionellen Fotografen attraktives Bildmaterial der Kultur-Spielstätten in der Region mit liebevollen Details und zu verschiedenen Jahreszeiten aufnehmen als ansprechendes Präsentationsmaterial allen Kulturpartner/innen zur Verfügung stellen, die an entsprechenden Spielstätten Veranstaltungen durchführen.						
Projektträger	Göttinger Händel-Gesellschaft, Int. Händel-Festspiele Göttingen, weitere Kulturakteur/innen aus der Region (Kulturinitiativen in den verschiedenen Orten, Arbeitskreis Kultur im Kreis, Göttinger Symphonie Orchester, Deutsches Theater usw.)						
Kostenrahmen	Gesamt: 20.000 € 50 ausgewählte Spielstätten, ca. 400 € pro Spielstätte						

Blühende Wegränder und Feldsäume im Landkreis Göttingen							
Handlungsfeld 3: Land- und Forstwirtschaft, Landschaft und Naturschutz							
Kurzbeschreibung	Mit der Erhaltung und Entwicklung von blühenden Wegrändern und Feldsäumen kann ein wesentlicher Beitrag für das Landschaftsbild und zum Erhalt der Biodiversität geleistet werden. Der aktuelle Zustand dieser letzten natürlichen Streifen in unserer Agrarlandschaft zeigt jedoch, dass bislang bei weitem nicht die Potenziale ausgeschöpft werden, die durch optimierte Pflegemaßnahmen möglich wären. Oft sind es eine überbordende Ordnungsliebe (mehrmaliges Mulchen während der Brut- und Setzzeit) aber auch mangelnde Kenntnisse der Verantwortlichen vor Ort über die Naturschutzpotenziale dieser Streifenbiotope entlang von Wegen und Feldern. Eine landkreisweite Sensibilisierungskampagne zu diesem Thema soll im Mittelpunkt des Vorhabens stehen. Zielgruppen sind dabei v.a. die örtlichen Landwirt/innen, die verantwortlichen Feldmarkinteressentenschaften bzw. die Städte und Gemeinden, wenn sie Eigentümer/innen der Wege sind. Neben Infoveranstaltungen, Gebietsbereisungen und Einzelgesprächen sollen in einem zweiten Schritt modellhaft zukunftsweisende Maßnahmen in ausgewählten Gemarkungen/Gemeinden erprobt werden (z.B. Abfuhr und Nutzung des Mähgutes in Kompost- oder Biogasanlagen).  Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V. Weitere Akteur/innen: Landwirte, Feldmarkinteressentenschaften, Städte & Gemeinden, Bioenergiedörfer,						
Projektträger	Weitere Akteur/innen: Landwirte, Feldmarkinteressentenschaften, Städ-						
Kostenrahmen	Gesamt: 125.000 € (für fünf Jahre); 0,25 Personalstelle beim Landschaftspflegeverband über 5 Jahre: 75.000 €; Investive Mittel zur Maßnahmenumsetzung ab 3. Jahr (Mäh- und Ladetechnik): 50.000 €						



## Jugendliche in Gleichen (e)Mobil mit Pedelecs Handlungsfeld 4: Mobilität Kurzbeschreibung Mit der Unterstützung des Jugendbüros der Gemeinde Gleichen sowie örtlicher Vereine sollen Nutzer/innen identifiziert werden, die besonders in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, z.B. durch den Wohnsitz in einer der abgelegenen Ortschaften mit wenigen ÖPNV-Angeboten oder Schüler/innen der Oberstufe, die keine Schüler-Zeitkarte mehr gestellt bekommen. Modellhaft (mit z.B. 10 – 15 Pedelecs) soll eine kombinierte Nutzung der Pedelecs unter der Woche ausschließlich für Jugendliche für Fahrten zur Schule bzw. am Nachmittag für den Weg in die Nachbardörfer oder nach Göttingen zu Freizeitaktivitäten erprobt werden. Am Wochenende soll in der Fahrradsaison über den Dorfladen in Reinhausen eine kostenpflichtige Vermietung der Flotte an (Sport-)Vereine der Gemeinde sowie an Privatpersonen und Tourist/innen angestrebt werden. Eine kostengünstige Kommunikationskampagne zur Betonung der positiven Wirkung von Pedelecs auf die eigene individuelle Mobilität bei Jugendlichen soll sich gegen das Image des Rentner-Fahrrads, welches Pedelecs inzwischen teilweise bekommen haben, richten. Bei den Maßnahmen sollen Gleichener Jugendliche selber mitgestalten und dem Thema ein Gesicht geben. Projektträger Koordinierungsstelle: Dorfladen Reinhausen Kofinanzierung: ggf. Gemeinde Gleichen, Sportvereine Weitere Akteur/innen: Institutionen der Jugendarbeit, Projektleitung Schaufenster Elektromobilität des Landkreises Göttingen Kostenrahmen Projektkosten insgesamt: 30.000 € 15 Pedelecs à 1.700 €: 25.500 € Versicherung und Wartung 1.000 € p.a. x 3: 3.000 € Kommunikation: 1.500 €

Ausbau der "Alten S	Schule" in Spanbeck
Handlungsfeld 5: Sie	dlungsentwicklung
Kurzbeschreibung	Ausbau der "Alten Schule" zum multiplen Haus/Dorftreffpunkt.  Das denkmalgeschützte, ortbildprägende Gebäude ist in der Nutzung z.  Zt. wenig ausgelastet. Durch den Ausbau soll eine Begegnungsstätte für alle Generationen für Dorfaktivitäten (z.B. kulturelle Angebote, Musik, Mittagstisch, Bildungsangebote, mobile med. Versorgung usw.) geschaffen werden. Weiterhin soll versucht werden, in Abstimmung mit den Nachbarorten, eine gemeinsame Nutzung der Angebote durchzuführen.
Projektträger	Verein "Gemeinsam für Spanbeck" (in Gründung)  Weitere Akteur/innen: Kirche, politische Gemeinde, Bürger/innen des Ortes Spanbeck und der Nachbarorte
Kostenrahmen	Investitionen einschl. Planungskosten ca. 60.000 €

Schnuppern und Ker	Schnuppern und Kennenlernen: offener Mittagstisch im Dorfladen						
Handlungsfeld 6: Soziale Infrastruktur							
Kurzbeschreibung	In direkter Anbindung an bestehende Dorfläden z.B. in Herberhausen ur Reiffenhausen wird mehrmals wöchentlich ein offener Mittagstisch a geboten, der durch den Mahlzeitendienst des Paritätischen Wohlfahrt verbandes Niedersachsen e.V., Kreisverband Göttingen organisiert ur versorgt wird. Prinzipiell ist das Angebot für alle Dorfbewohner offen. D Mittagstisch soll aber insbesondere Senioren, Singles, Alleinerziehende und Kindern die Möglichkeit für eine hochwertige, abwechslungsreich und dennoch kostengünstige Mittagsversorgung eröffnen. Über das verbindende Element des Essens als Grundbedürfnis soll das wechselseitig Kennenlernen erleichtert und der dörfliche Generationendialog unterstützt werden. Das zusätzliche Angebot ist geeignet, die Akzeptanz vor Dorfläden zu erhöhen und kann tageszeitlicher Ausgangspunkt für weit re gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise Spielenachmittage od Veranstaltungen sein.						
Projektträger	Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V., Kreisverband Göttingen Dorfladen in Herberhausen, Dorfladen in Reiffenhausen						
Kostenrahmen	Gesamt: 7.500 € Öffentlichkeitsarbeit, Bekanntmachen des Angebotes: 2.500 € Anschaffung geeigneter Möbel, Geschirr, Besteck: 5.000 €						

# Historische und fiktive Persönlichkeiten führen durch das Göttinger Land - Weiterbildung für Gästeführer/innen

Handlungsfeld 7: Tourismus							
Kurzbeschreibung	Im Rahmen der laufenden LEADER Förderung wurden ca. 60 Gästeführer/innen mit Stern in Zusammenarbeit mit der LEB im Göttinger Land ausgebildet und sind seit 2013/14 im Einsatz. Die aktuelle Marktforschung und Gästebefragungen ergeben eine große Nachfrage nach authentischen und regionaltypischen Angeboten insbesondere bei zielgruppenspezifischen Führungen an Sehenswürdigkeiten und Erlebnisorten. Im Rahmen des Projekts werden mit bereits länger aktiven und den neu ausgebildeten Gästeführer/innen im Göttinger Land (Göttingen, Duderstadt, Hann. Münden) spezielle Kostümführungen erarbeitet. Es werden historische oder fiktive Figuren der Vergangenheit in den Kostümen Ihrer Zeit Besucher/innen durch die jeweiligen Orte und Sehenswürdigkeiten führen. Besonderes Augenmerk gilt dabei den städtebaulichen, bauhistorischen und gesellschaftlichen Besonderheiten der Zeit, die sie verkörpern.						
Projektträger	Tourismuskoordination Landkreis Göttingen Weitere Akteur/innen: örtliche Tourismusorganisationen und Part- ner/innen in den Städten und Gemeinden, Träger/innen der Sehens- würdigkeiten und die bereits ausgebildeten Gästeführer/innen - Durch- führung der Weiterbildung mit: stille hunde - theaterproduktionen, Christoph Huber Gewandmeisterin des Deutschen Theaters, Göttingen						
Kostenrahmen	Ca. 30.000 € Erarbeitung der Gästeführung (30 Std. max. 30 Beteiligte): 4.000 € Kostümherstellung: pro Person: 500 – 1.000 €						



Regionales Netzwerk und Marketing zur Inwertsetzung der historischen Erinnerungskultur der Grenzregion Friedland und zur regionalen Einbettung des künftigen Landesmuseums Grenzdurchgangslager Friedland

## Handlungsfeld 8. Wirtschaft

## Kurzbeschreibung

Im Landkreis Göttingen entsteht, in Trägerschaft des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport, derzeit das "Museum Friedland". Es wird die Gesamtgeschichte des im September 1945 zur ersten Betreuung von deutschen Evakuierten, Vertriebenen und Flüchtlingen eingerichteten Grenzdurchgangslagers Friedland der Öffentlichkeit präsentieren. Bis heute sind, von heimkehrenden Kriegsgefangenen bis zu Flüchtlingsgruppen aus den verschiedensten Ländern über 4 Millionen Menschen über Friedland nach Deutschland gekommen, aktuell vor allem irakische und syrische Flüchtlinge. Eng verzahnt mit dem Grenzdurchgangslager entsteht das Museum derzeit im ehemaligen Bahnhof von Friedland. Es soll zum generationenübergreifenden Dialog und Diskurs über Themen wie Flucht, Vertreibung, Migration und Integration einladen.

Der Tourismusverein Friedland greift mit seiner Projektidee die Museumskonzeption auf und will dazu beitragen, dieses sowohl thematisch als auch wirtschaftlich in der Region zu verankern. Unter dem Oberthema "Geschichte und Veränderung einer (ehemaligen) Grenzregion" wird der Focus auf die Vielzahl an kleineren vorhandenen Denkmälern sowie die musealen, kultur-historischen, künstlerischen und handwerklichen Projekte im Umfeld von Friedland gerichtet werden. Durch die Vernetzung attraktiver touristischer Angebote, die die regionale Gastronomie, die Beherbergungsbetriebe und handwerkliche Betriebe einschließt, soll die Aufenthaltsdauer der überregionalen Gäste verlängert und somit die Wertschöpfung in der Region erhöht werden.

## Projektbausteine:

- Aufbau eines Netzwerks der Partner/innen und Akteur/innen
- gemeinsame Konzepterarbeitung
- Schaffung eines interaktiven Anlaufpunktes
- Entwicklung von buchbaren Angebotsbausteinen
- Vermarktung über Partnerbetriebe und Touristiker/innen

## Projektträger

## Tourismusverein Friedland e.V.

in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis "Museum Friedland", Heimatvereine der Region, Arbeitskreis Kulturring der Gemeinde Friedland, Arbeitsgemeinschaft Friedländer Unternehmen und ihre jeweiligen Mitgliedsbetriebe, HVE Eichsfeld Touristik und in Abstimmung mit dem Museum und dem Grenzdurchgangslager Friedland

## Kostenrahmen

## Ca. 50.000 €

Planungsworkshops, Konzepterstellung, technische Umsetzung, Erstellung Karten, Infomaterial, Beschilderung, Ausbildung von Zeitzeug/innen zu Gästeführer/innen zu historischen Orten usw.

## Kooperationsprojekte

Gemeinsam mit den LEADER-Regionen Osterode am Harz und Harzweserland will die LEADER-Region Göttinger Land die folgenden beiden Kooperationsprojekte umsetzen.

Netzwerk Energie							
Handlungsfeld 1: Klima und Energie							
Kurzbeschreibung	: Klima und Energie						
Projektträger	Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode am Harz						
Kostenrahmen	20.000€						

## Bedarfsgerechte, alternative Mobilität Handlungsfeld 4: Mobilität Kurzbeschreibung Alle drei Regionen haben in ihren Prozessen zur REK-Erstellung das Thema bedarfsgerechte Mobilität beleuchtet und verschiedene Projektansätze vom Ausbau des Radverkehrs und der Ladeinfrastruktur für Pedelecs bis zu alternativen Mobilitätsangeboten wie dörfliches Carsharing-Modell hierzu entwickelt. Insgesamt gilt es, ein abgestimmtes und bedarfsgerechtes Mobilitätskonzept einschließlich alternativer Ergänzungen für den Personennahverkehr für den Raum Südniedersachsen zu erarbeiten. Die Regionen möchten hierfür die eigenen Bedarfe parallel zu einander ermitteln und anschließend in den übergeordneten Mobilitätsansatz einbringen. Durch gemeinsame Veranstaltungen soll der regionsübergreifende Austausch gewährleistet werden, um die geplanten Projekte aufeinander abzustimmen. Dabei ist es Ziel, von- und miteinander zu lernen und übertragbare Modellprojekte gemeinsam zu erarbeiten und abzustimmen, um sie in einer Region zu erproben. Das Kooperationsprojekt hat Anknüpfungspunkte zum Schaufenster Elektromobilität der Metropo-Iregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg. Aufgrund des regionsübergreifenden Ansatzes bietet es sich an, das Projektbüro Südniedersachsen in die Koordination einzubinden. Projektträger Kostenrahmen



Ein grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt ist mit der Belgischen Region "100 Dörfer – 1 Zukunft (deutschsprachige Gemeinschaft) geplant:

Dorfzukunft						
Handlungsfeld 5: Siedlungsentwicklung						
Kurzbeschreibung	Aus- und Weiterbildungsangebote zur ländlichen Entwicklung für Akteur/innen, Dorfaktivist/innen, Verantwortungsträger/innen auf kommunaler Ebene usw.					
	Im Göttinger Land aufbauend auf dem bereits laufenden Projekt zur Qualifizierung von Dorfmoderator/innen					
	Erstes Kontakttreffen der beiden Regionen geplant für das I. Quartal 2015					
Projektträger	LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft (Belgien, Deutschsprachige Gemeinschaft) – LAG Göttinger Land (Deutschland, Niedersachsen); Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)					
	Partnerin zur Durchführung in Belgien: Landakademie der Ländlichen Gilden					
Kostenrahmen	30.000 €					
Bemerkungen	Aufgrund der grenzüberschreitenden Kooperation längerer Projektvorlauf wahrscheinlich (Einreichung internationaler Kooperationen in Belgien erst in 2016 möglich)					

## 8. Einbindung der Bevölkerung

## Veranstaltungen und Workshops

Das REK Göttinger Land ist von Beginn an in einem breiten Kreis regionaler Akteur/innen erarbeitet worden. Auf einer Auftaktveranstaltung Ende April 2014 (s. Tab. 17) wurden im ersten Schritt sechs thematische Arbeitskreise gebildet. In den nachfolgenden Wochen erwiesen sich die Themen Kultur und Wirtschaft als wichtiger und umfangreicher als von den Beteiligten bei der Auftaktveranstaltung erwartet, sodass zwei zusätzliche Arbeitskreise gegründet wurden.

In diesen Arbeitskreisen wurde dann in zwei Arbeitsphasen – vor und nach der Sommerpause – zu den jeweiligen Themen gearbeitet. Diese Struktur der acht thematischen Arbeitskreise findet sich in den acht Handlungsfeldern des REK wieder.

Die erste Arbeitsphase von April bis Juli beschäftigte sich mit der Diskussion der SWOT-Analyse, ausgehend von der SWOT des vorangehenden REK 2007 und mit dem Leitbild für das neue REK 2014. Die Arbeitskreise nahmen sich hierfür nach dem Auftaktworkshop zwei oder drei je zweistündige Sitzungen Zeit, um inhaltlich sowohl in der Breite wie in der Tiefe diskutieren zu können.

Die zweite Arbeitsphase von September bis November hatte die Formulierung von Zielen, Maßnahmenbereichen und die Auswahl von Startprojekten als Themen. Hierfür tagten die Arbeitskreise auch je zwei- oder dreimal.

Tab. 17: 44 Veranstaltungen mit regionalen Akteur/innen in der Erarbeitungsphase des REK von April bis Dezember 2014

	SWOT, Leitbild		Sommer Ziele, Maßnahmen, Startprojekte			Endab- stim- mung				
Arbeitskreise	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Summe
Klima und Energie	29. *	28.		24.		8.		10.		5
Mobilität	29. *		10.	22.		17.		17.		5
Landschaft, Landwirtschaft, Naturschutz	29. *	10.		22.		16.		11.		5
Siedlungsentwicklung	29. *		17.	17.		11.		10.		5
Soziale Infrastruktur	29. *		11.	23.		12.	6.	12.		6
Tourismus	29. *	27.		1./29.		18.		19.		6
Kultur				21.		18.	6.	20.		4
Wirtschaft						16.	13.	24.		3
Strategiegruppe				_	_		8.		16.	2
Workshop (alle AK)	29. *						16.		18.	3
Gesamt	8	3	4	9		9	6	9	2	44

<sup>\*</sup> Gemeinsame Auftaktveranstaltung mit anschließenden thematischen Workshops

Die Reihe der gemeinsamen Veranstaltungen umfasste nach der Auftaktveranstaltung im April einen weiteren Workshop im Oktober, bei dem alle Arbeitskreissprecher/innen die bisherigen Ergebnisse des jeweiligen Arbeitskreises (SWOT, Entwicklungsziel, erste Fassung der Maßnahmenbereiche) anhand großformatiger Plakate vorstellten und anschließend alle Ergebnisse im Rahmen eines "Marktplatzes" arbeitskreisübergreifend diskutiert werden konnten.















Gemeinsamer Workshop am 16.10.2014: Diskussionen auf dem Marktplatz

Die dabei geäußerten Anregungen, Ergänzungen und Änderungswünsche wurden auf den Plakaten gesammelt und bei den nachfolgenden Arbeitskreissitzungen berücksichtigt. Durch diese Methode war es möglich, in relativ kurzer Zeit, Gelegenheit zur Diskussion in der gesamten Breite und Tiefe der bis dahin erarbeiteten Inhalte zu geben.

In ähnlichem Format fand am 18.12.2014 der abschließende gemeinsame Workshop aller AK-Mitglieder statt. Hier wurden die Maßnahmenbereiche, Zielwerte und Startprojekte vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus wurden die Prioritätensetzung der Handlungsfelder, die Auswahlkriterien für die Projekte, die Fördersätze sowie die Besetzung der LAG mit den Teilnehmenden auf Grundlage des Vorschlags der Strategiegruppensitzung vorgestellt, diskutiert und angenommen.

Den beiden gemeinsamen Workshops ging jeweils eine Sitzung der Strategiegruppe voraus. Hier trafen sich die Arbeitskreissprecher/innen und der LAG-Vorstand, um die gemeinsamen Workshops vorzubereiten. Darüber hinaus wurden die Themen mit stärker strategischer Ausrichtung bei diesen Treffen diskutiert und entschieden: Leitbild, strategische Ansätze, Entwicklungsziele, Aktions- und Finanzplan wurden hier auf einander abgestimmt.

## Anzahl und Kreis der beteiligten Akteur/innen

Die Einladung zur Mitarbeit an der Erarbeitung des REK wurde vom Regionalmanagement an einen großen Verteilerkreis regionaler Akteur/innen versandt, wie sie aus den vergangenen sieben Jahren der LEADER-Region Göttinger Land bekannt waren und in den Medien veröffentlicht. Darüber hinaus wurde in der Einladung deutlich darauf hingewiesen, dass es erwünscht ist weitere interessierte Personen miteinzubeziehen. Die Auftaktveranstaltung war mit ca. 80 Personen sehr gut besucht, wie auch die Abschlussveranstaltung wenige Tage vor Weihnachten mit gut 70 Personen.

Die Arbeitskreise waren über den gesamten Prozessverlauf mit durchschnittlich je 10-12 Personen besetzt. Bei acht parallelen Arbeitskreisen ergibt sich demnach eine Zahl von 80 – 100 regionalen Akteur/innen, die kontinuierlich in den Erarbeitungsprozess eingebunden waren. Insbesondere in den ersten beiden Treffen der Arbeitskreise wurde mit den Teilnehmenden gemeinsam erörtert, ob wichtige Schlüsselakteur/innen fehlen. In vielen Fällen konnte über die persönliche Ansprache der Kreis der Teilnehmenden ergänzt werden. Auch Vertreter/innen von einzelnen Zielgruppen, z.B. Jugendliche oder Senior/innen wurden bei einzelnen Treffen der Arbeitskreise als Expert/innen oder Betroffene eingeladen und somit in den Erarbeitungsprozess integriert.

## Information der Akteur/innen im Erarbeitungsprozess

Der gesamte Erarbeitungsprozess mit allen Zwischenergebnissen, Protokollen, dem Entwurf des REK sowie weiteren Informationen wurde über eine eigens eingerichtete Cloud (Datenspeicher) organisiert und kommuniziert. Den Zugang zur Cloud haben alle Teilnehmenden der Arbeitskreise erhalten, sodass nicht nur die Informationen und Materialien des eigenen Arbeitskreises sondern aller Arbeitskreise für alle am Prozess beteiligten verfügbar waren. Auch der Aufruf zur Entwicklung und Einreichung von Projektideen, aus denen dann die Startprojekte ausgewählt wurden, erfolgte in den Arbeitsgruppen und wurde in die Cloud gestellt. Damit war auf der einen Seite ein geschützter Rahmen für Zwischenergebnisse und Protokoll vorhanden und auf der anderen Seite eine möglichst breite Zugänglichkeit für alle Akteur/innen sichergestellt.

## 9. Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)

Die Lokale Aktionsgruppe im Landkreis Göttingen besteht seit dem 12. Oktober 2000 und umfasst aktuell 47 stimmberechtigte Mitglieder (s. Tab. 18).

Gemäß Geschäftsordnung (s. Kap. 10) ist die jährlich mindestens zweimal tagende Mitgliederversammlung das beschlussfassende Gremium der LAG. Von den 47 Mitgliedern sind 31 Partner/innen aus dem Sozial- und Wirtschaftsbereich und 16 Vertreter/innen der Verwaltung einschließlich der Wissenschaft (s. Tab. 18 und 20). Die Wirtschaftspartner mit Unternehmen und Unternehmerverbänden stellen insgesamt 5 Vertreter/innen, das entspricht knapp 11 %. Beratende Mitglieder in der LAG und im Vorstand sind Vertreter/innen des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL ehemals LGLN), des Europabüros der Stadt Göttingen sowie die Demografiebeauftragte und die Tourismuskoordinatorin des Landkreises Göttingen. Von den Mitgliedsinstitutionen wurden 15 Frauen als Vertreterinnen die LAG benannt. Sie stellen damit rund ein Drittel der LAG Mitglieder. LAG-Vorsitzende ist die Erste Kreisrätin Christel Wemheuer. Genderaspekte fließen grundsätzlich z.B. über die Auswahlkriterien für die Projektförderung in die Entscheidungsprozesse ein.

Tab. 18: Zusammensetzung der LAG Göttinger Land

Stimr	nberechtigte LAG-Mitglieder	Anzahl	il in	il in 6	hl im tand
	Vertreter/innen von		Anteil 3	Anteil in %	Anzahl im Vorstand
en	Kommunen inkl. LK Göttingen	11	23,4		2
Öffentliche Vertreter/innen	Behörden, Verwaltungen und Körperschaften ö.R., inkl. Landesforsten	3	6,4	34	1
Öffen	Wissenschaft	2	4,3		1
_	Natur-,Umwelt- und Klimaschutz	7	14,9		1
part-	Tourismus  Bildung		10,6		2
ozial			6,4		2
nd S	Soziales und Gesundheit	5	10,6	66	1
fts- und Sc ner/innen	Politische Parteien	5	10,6		-
schaf	Landwirtschaft	4	8,5		2
Wirtschafts- und Sozialpart- ner/innen	Wirtschaft		4,3		1
	davon Unternehmen oder Unternehmerverbände	5	10,6		2
Gesamt		47	100	100	13

Die LAG tagte zu Beginn des Erarbeitungsprozesses zum Regionalen Entwicklungskonzept und im Vorfeld des gemeinsamen Workshops aller Arbeitsgruppen, die "Strategiegruppe" ist zweimal während der Erarbeitung zusammengekommen. Dort wurde die Geschäftsordnung am 16.12.2014 diskutiert und verabschiedet (s. Kap. 10).

Darüber hinaus wurde am 16.12.2014 vereinbart, dass die Zusammensetzung der Mitglieder der LAG nach Auswahl durch das Land Niedersachsen bzw. zum Start in die neue Förderphase erneut geprüft und der Vorstand neu gewählt werden soll. Gleichzeitig wurde die aktuelle Zusammensetzung in Hinblick auf die Übereinstimmung mit Leitbild, Entwicklungszielen, Schwerpunktsetzungen sowie Handlungsfeldern überprüft und bestätigt. Das Entscheidungsgremium ist sehr breit besetzt und spiegelt so die Querschnittsorientierung des REKs sowie die breite Verankerung in der Region wider. Gleichzeitig zeigte die vergangene LEADER-Förderperiode, dass ein breites Entscheidungsgremium handlungsfähig ist und zielorientiert arbeitet.

Die acht Handlungsfelder sind durch die Mitglieder der LAG bereits gut abgedeckt, da viele Mitglieder für mehrere Handlungsfelder stehen und teilweise auch in verschiedenen Arbeitsgruppen während der REK-Erstellung aktiv waren. Mit der öffentlichen Einladung zur Auftaktveranstaltung wurde der Akteurskreis über die LAG hinaus deutlich erweitert. Beim folgenden Erarbeitungsprozess zum neuen REK haben sich neue Akteur/innen insbesondere in den Themen Mobilität und soziale Infrastruktur eingebracht.

Ihrem breiten Aufgabenfeld entsprechend, haben sich öffentliche Partner/innen der LAG (Kommunen, Landkreis, Wissenschaft) in allen Handlungsfeldern beteiligt, wobei ein Schwerpunkt im Handlungsfeld Siedlungsentwicklung erkennbar war. Der themenübergreifende Ansatz im Handlungsfeld 3 "Land- und Forstwirtschaft, Landschaft und Naturschutz" wird in der relativ hohen Anzahl der WISO-Partner/innen der LAG deutlich, die diesem Handlungsfeld zugeordnet werden können.

Tab. 19: Zuordnung der WISO-Partner/innen der LAG zu Handlungsfeldern

Gruppe	Handlungsfelder	Mitglieder der LAG*
1	HF 5: Siedlungsentwicklung	5
_	HF 6: Soziale Infrastruktur	11
	HF 1: Klima und Energie	9
2	HF 2: Kultur	6
	HF 7: Tourismus	6
3	HF 3: Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Natur- schutz	12
3	HF 4: Mobilität	5
	HF 8: Wirtschaft	5

<sup>\*</sup> Mehrfachnennungen; nicht berücksichtigt wurden die öffentlichen Vertreter/innen

Die Priorisierung der Handlungsfelder ist ein Ergebnis der inhaltlichen Bewertung aller LAG-Mitglieder und nicht ein Abbild der zahlenmäßigen Vertretung einzelner Handlungsfelder und berücksichtigt vor allem die Querschnittsorientierung der verschiedenen Ansätze.

Tab. 20: Mitgliederliste der LAG (Stand: 16.12.2014)

Nr.	Organisation	Ansprechpartner/innen	Zuordnung
	Stimmberechtigte Mitglieder		ü
1	AFU - Arbeitsgem. Friedländer Unternehmen	Toni Limburg	Wirtschaft
	Agrarsoziale Gesellschaft e.V.	Ines Fahning	Landw./Soziales
	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband	Dr. Michael Bonder	Soziales
_	Bioenergiedorf Jühnde GbR	Eckhard Fangmeier	Wirtschaft
	Biolog. Schutzgemeinschaft Göttingen	Reinhard Urner	Naturschutz
	BUND-Kreisgruppe Göttingen e.V.	Dr. Ralf Mederake	Naturschutz
	BUPNET	Lutz Hoffmann	Bildung
	Energieagentur Region Göttingen e.V.	Doreen Fragel	Umwelt-/Klimaschutz
	Europäisches Brotmuseum Ebergötzen	Willi Bruinjes	Tourismus
	Flecken Adelebsen	Herr Baran	Kommune
	Flecken Bovenden	Elke Vetter	Kommune
	Freie Altenarbeit e.V.	Dr. Hartmut Wolter	Soziales
	Gemeinde Ebergötzen	Arne Behre	Kommune
	Gemeinde Friedland	Bettina Bruder	Kommune
	Gemeinde Gleichen	Waltraud Kreschner	Kommune
	Gemeinde Staufenberg	Bernd Grebenstein	Kommune
	Handweberei im Rosenwinkel e.V.	Sylvia Hesse	Soziales
	HAWK FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen	Prof. Dr. Ulrich Harteisen	Wissenschaft
	Historische Spinnerei Gartetal e.V.	Jürgen Haese	Tourismus
	HURKUT Gleichen e.V.	Klaus Eickhoff	Tourimsus
	HVE Eichsfeld Touristik e.V.	Hans-Georg Kracht	Tourismus
	ImPuls e.V.	Karin Schulze	Bildung
	Kreistagsfraktion Bündnis 90 DIE GRÜNEN	Martin Worbes	Partei
	Kreistagsfraktion der CDU	Dr. Harald Noak	Partei
	Kreistagsfraktion Die Linke	Dr. Eckhard Fascher	Partei
	Kreistagsfraktion der SPD	Bettina Geistlich	Partei
27		Lothar Dinges	Partei
	Landfrauen	Ulrike Wille	Landw./Soziales
	Landkreis Göttingen	Christel Wemheuer	Verwaltung
	Ländliche Erwachsenenbildung e.V.	Cornelia Lüer-Hempfing	Bildung
	Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.	Ute Grothey	Landw./Natursch.
	Landvolk Göttingen e.V.	Achim Hübner	Landwirtschaft
	<u> </u>	Julia Bytom	Umweltschutz
	Lokale Agenda21-Büro  Maschinenring Göttingen e.V.	•	Landwirtschaft
34 35	NABU-Dransfeld e.V.	Jan Hampe Walter Peters	Naturschutz
		Sibylle Susat	Tourismus
36 37	Niedersächsische Landesforsten	Axel Pampe	Forstwirtschaft
	Paritätischer Wohlfahrtsverband	Dr. Volker Bullwinkel	Soziales
38	Regionales Umweltbildungszentrum Reinhausen	Burkhard Verch	(Umwelt-)Bildung
40	Samtgemeinde Dransfeld	Mathias Eilers	Kommune
40		Marlies Dornieden	Kommune
		Hendrik Seebode	
42	Schutzgemeinschaft Dt. Wald e.V.	Georg Leefken	Kommune Naturschutz
43		Wolfgang Nolte	Kommune
44		5 5	Naturschutz
	Verein für Umwelt- und Konfliktforschung (VUK)	Dr. Jürgen Endres Dr. Eckhard Gottschalk	
	Zentrum für Naturschutz - Universität Göttingen Zweckverband Erholungspark Wendebach	Norbert Schulz	Wissenschaft Tourismus
47		Norbert Schulz	Tourismus
1	Beratende Mitglieder	Franz Brinker Andreas Oak	Vanualtuna
	Amt für regionale Landesentwicklung (ArL)	Franz Brinker, Andreas Och-	Verwaltung
- 1	Europabüro Stadt Göttingen	Peter Rossel	Verwaltung
	Landlesta Carriera D. C. L. C.	D	\
3	Landkreis Göttingen, Demografiebeauftragte Landkreis Göttingen, Tourismuskoordination	Regina Meyer Sissi Karnehm-Wolf	Verwaltung Verwaltung

<sup>\*</sup> hell unterlegt: WISO- Partner/innen

## 10. Struktur der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Göttinger Land hat sich keine Rechtsform gegeben und ist als ein nicht eingetragener Verein einzuordnen. Im Zuge des REK-Erarbeitungsprozesses wurde die Geschäftsordnung geändert (s. Anhang), sie ersetzt die vorherige Fassung vom 15.12.2009. Änderungen betreffen die Mitgliederversammlung und das LAG-Entscheidungsgremium. In der nun gültigen Fassung ist der Absatz zur Beschlussfähigkeit an die Empfehlungen der LEADER-Referent/innen der Länder angepasst worden.

Die Mitgliederversammlung tagt mindestens zweimal im Jahr. Stimmberechtigt sind die Mitglieder (s. Kap. 9), die jeweils eine Stimme haben. Mitglieder können Institutionen oder Organisationen werden, die im Projektgebiet (s. Kap. 2) ansässig sind oder deren wesentliches Aufgabenfeld im Projektgebiet liegt sowie natürliche Personen, die über das eigene Interesse hinaus Impulse für die regionale Entwicklung setzen. Die LAG fasst ihre Beschlüsse in einfacher Mehrheit und ist beschlussfähig, wenn mehr als 50 % der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder WISO-Partner/innen sind. Sollten Mitglieder selbst Antragstellende sein, so sind sie bei Entscheidungen zum jeweiligen Projektantrag nicht stimmberechtigt.

Wenn die Beschlussfähigkeit nicht festgesellt wird, so können Entscheidungen im Umlaufverfahren herbeigeführt werden. Aufgrund der vergleichsweise hohen Anzahl an WISO-Partner/innen war die LAG in der Vergangenheit meist beschlussfähig, so dass das "Umlaufverfahren" als Ausnahme anzusehen ist.

Laut Geschäftsordnung unterstützt und fördert die LAG "eine – auf Kooperation beruhende – zielgerichtete und innovative Entwicklung des ländlichen Raums im Landkreis Göttingen, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien Rechnung trägt. Grundlage allen Handelns sind "Leitbild und Leitlinien zur nachhaltigen Regionalentwicklung im Landkreis Göttingen und die darauf aufbauende Entwicklungsstrategie".

Zu ihren Aufgaben gehören die Umsetzung des REK, die Beantragung der Änderung und Anpassung des REK, die Auswahl der Projekte gemäß der vorgegebenen Auswahlkriterien (s. Kap. 12). Die LAG erstellt einen jährlichen Fortschrittsbericht und ist für die Etablierung des Regionalmanagements zuständig.

Der Vorstand besteht aus einer oder einem Vorsitzenden, zwei Stellvertreter/innen sowie bis zu zwölf weiteren Vorstandsmitgliedern und repräsentiert die in der LAG vertretenen Fachgebiete und Gesellschaftsbereiche (s. Anhang). Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung der LAG rechenschaftspflichtig. Er prüft die eingehenden Projektanträge und legt der LAG das Ergebnis der Prüfung zur Entscheidung vor (vgl. Anhang).

Beratende Mitglieder im Vorstand der LAG sind die Vertreter des für die LEADER-Region Göttinger Land zuständigen Amtes für Landesentwicklung, des Europabüros der Stadt Göttingen sowie die Tourismuskoordinatorin des Landkreises Göttingen.



## Regionalmanagement bzw. Geschäftsstelle

Die LAG hat ihren Sitz in Göttingen. Das LEADER-Regionalmanagement (Geschäftsstelle der LAG) ist beim Landkreis Göttingen, Reinhäuser Landstraße 4 angesiedelt. Dies ist auch für den künftigen LEADER-Zeitraum beabsichtigt. Es ist mit einer Voll- und einer 50%-Teilzeitstelle besetzt und unterstützt die Aktivitäten der Lokalen Aktionsgruppe.

Zentrale Aufgabe ist die Koordination der Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Dazu gehören die Initiierung der Entwicklungsprozesse in der LEADER-Region sowie der Vernetzungsstrukturen zwischen den verschiedenen Akteur/innen und die Begleitung der Projektträger/innen von der Projektidee bis zur Abwicklung. Außerdem fungiert das Regionalmanagement als Schnittstelle und Unterstützerin bei Kooperationsprojekten sowie der Vernetzungen mit anderen LEADER-Regionen auf Landes- oder Bundesebene. Die Vernetzungen mit anderen LEADER-Regionen dienen dem Wissenstransfer zu Methoden und Instrumenten der Regionalentwicklung und überregional bedeutsamen Projekten. Darüber hinaus nimmt das Regionalmanagement an den jährlichen Vernetzungstreffen der Deutschen Vernetzungsstelle (DVS) teil und bringt sich aktiv in die Bundesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Aktionsgruppen (BAG LAG) ein. Die Kofinanzierung des LEADER-Regionalmanagements wird vom Landkreis Göttingen für die gesamte künftige Förderperiode sichergestellt (s. Haushaltsbeschluss vom 12.12.2012)

## 11. Förderbedingungen

Für die im REK formulierten Maßnahmenbereiche und Maßnahmen werden im Folgenden die Förderbedingungen genannt:

- Zuwendungsempfänger/innen
- Höhe der EU-Förderung

Soweit inhaltlich sinnvoll, wird bei der Höhe der EU-Förderung nach den Zuwendungsempfänger/innen unterschieden. Die für die EU-Förderung festgesetzten Höhen liegen dabei je nach Zuwendungsempfänger/in zwischen 20 % und 80 % (Höchstsatz). In den Arbeitskreisen wurden sehr differenzierte Fördersätze für die verschiedenen Maßnahmen diskutiert. Nachdem dadurch ein inhaltlich ausgefeiltes, aber unübersichtliches System erarbeitet worden war, ergab sich durch einen dezidierten Vergleich aller einzelnen Ergebnisse, dass sich aufgrund der Häufigkeiten eine deutliche Vereinfachung anbot, die ausschließlich Unterschiede nach Zuwendungsempfänger/innen macht und nicht nach Maßnahmen (vgl. Tab. 21). Um jedoch in Einzelfällen begründete Ausnahmen zu ermöglichen, haben sich die Akteur/innen darauf verständigt, dass in begründeten Fällen von den im REK genannten Fördersätzen abgewichen werden kann. Zudem werden für einzelne Maßnahmen bereits im REK Ausnahmeregelungen festgehalten. Insgesamt wurde auch darauf geachtet, die Fördersummen für einzelne investive Projekte zu begrenzen, um genug finanzielle Spielräume für die Bandbreite der LEADER-Projekte zu behalten (in einigen Fällen Festsetzung von Obergrenzen der EU-Förderung pro Projekt).

Tab. 21: Festlegung der Fördersätze

Festlegung der Fördersätze der öffentlich	_	sempfänger/innen un und des Eigenanteils	d Erreichung
	Öffentliche Träger	Gemeinnützig täti- ge Vereine, Ver- bände und Einrich- tungen	Private und ge- werbliche Träger
EU-Förderung	50 %	80 %	20 %
Öffentliche Kofinanzierung (1/4 der EU-Förderung)	12,5 %	20 %	5 %
Eigenanteil	37,5 %	0 %	75 %

In begründeten Fällen sind Ausnahmen von den in dieser Tabelle genannten Fördersätzen möglich. Hierüber entscheidet im Einzelfall die LAG.

Die unterschiedlich hoch festgesetzten EU-Förderungen berücksichtigen die ökonomische Situation des Antragstellenden und inwieweit auch andere Fördermittel eingesetzt werden könnten. Als gemeinnützig tätige Vereine und Verbände und Einrichtungen sind Organisationen definiert, die nicht eigenwirtschaftlichen Zwecken oder wirtschaftlichen Zwecken ihrer Mitglieder dienen.

Die Höhe der notwendigen öffentlichen Kofinanzierung errechnet sich aus dem EU-Fördersatz und muss grundsätzlich ¼ des EU-Fördersatzes betragen.

Gefördert werden können nur Projekte mit einem Mindestförderbetrag (EU-Mittel) von 4.000 €.

Die LAG kann je nach Antragssituation Höchstgrenzen für einzelne Maßnahmen oder Maßnahmenbereiche festlegen (s.o.).



## 12. Projektauswahl

In Fortschreibung der in der Region Göttinger Land in der vorigen Förderperiode genutzten Verfahren zur Bewertung eingereichter Projekte ist der Projektauswahlbogen überarbeitet worden. Er umfasst insgesamt 27 Kriterien in fünf Gruppen:

- allgemeine Kriterien
- ökologische Kriterien
- ökonomische Kriterien
- sozio-kulturelle Kriterien
- Handlungsfelder

Jedem Kriterium können maximal drei Punkte zugeordnet werden. Die Kriterien sind zudem nach einem mit der Strategiegruppe abgestimmten System gewichtet. Die maximal erreichbare Punktzahl liegt bei 23,4. Es wird eine Mindestpunktanzahl von 8 festgesetzt.

Die Gewichtung bei den Handlungsfeldern entspricht der Priorisierung der Handlungsfelder (vgl. Kap. 6.5):

- Handlungsfelder der Gruppe 1: Gewichtungsfaktor 1
- Handlungsfelder der Gruppe 2: Gewichtungsfaktor 0,9
- Handlungsfelder der Gruppe 3: Gewichtungsfaktor 0,8.

Die bei der Kriteriengruppe der Handlungsfelder maximal erreichbare Punktzahl wird auf sechs begrenzt, so dass Projekte, die mehrere Handlungsfelder berühren, zwar ein besonderes, aber nicht übermäßiges Gewicht bekommen.

Der Projektauswahlbogen bildet auch die Grundlage für die Bewertung von Kooperationsprojekten, denn diese sollen – genauso wie regionale Projekte – Beiträge zu den Handlungsfeldern und zur Gesamtstrategie leisten und müssen folglich auch die Mindestpunktanzahl von 8 erreichen.

Die Projektauswahl wird vom LAG-Vorstand vorbereitet. Der Vorstand bewertet die Projekte anhand des Projektauswahlbogens und legt der LAG-Mitgliederversammlung das Ergebnis sowie einen Beschlussvorschlag zur Entscheidung vor (s. Kap. 10). Projekte können dabei fortlaufend eingereicht werden. Wie im Kap. 7 beschrieben, trifft sich die LAG mindestens zweimal im Jahr, um u.a. über die Auswahl von Projekten zu entscheiden. Alle Projekte, über die in den jeweiligen Sitzungen entschieden wird sollen mindestens 4 Wochen vor der LAG-Sitzung beim Regionalmanagement eingereicht werden. Die Sitzungen der LAG werden frühzeitig über die Internetseite der LEADER-Region Göttinger Land bekannt geben. Projekte, die nicht fristgerecht eingereicht werden, werden in der darauf folgenden LAG-Sitzung behandelt.

Die erreichte Punktzahl nach dem Bewertungsverfahren jedes einzelnen Projektes entscheidet gleichzeitig über die Rangfolge der Förderung, wenn Projekte um LEADER-Mittel bzw. das Gesamtbudget konkurrieren.

## Abb. 24: Bewertungssystem für Projekte

Illgemeine Kriterien	EADER 1 1 1	)atum:		
llgemeine Kriterien  bereinstimmung mit dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes  1 0 0 arbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen  0,2 0 0 ngemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)  0,2 0 0 poperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum  0,2 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,2 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,5 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,6 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,8 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,2 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten Proj	Bewertungssystem für Projekt GÖTTINGER AB Bewertungssystem für Projekt Projekt-Nr./-Titel:  Projekt-Nr./-Titel:  Dereinstimmung mit dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen Angemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)  Kooperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum  Verträglichkeit mit bestehenden Projekten  stärkung ehrenamtlicher Strukturen  Förderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder  Förderung von Qualifizierung und Beratung  nnovativer Charakter von Projekten  Sender Aspekte  Förderung von Integration oder Inklusion  stärkung des Bewußtseins für die regionale Identität  Ökologische Kriterien  Schutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und unktionsfähigen Kulturlandschaft  Verringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoff und Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  Ökonomische Kriterien  Verbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten Diversifizierung) in der Region  Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  Förderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung Sozio - Kulturelle Kriterien  Grundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und			
llgemeine Kriterien  bereinstimmung mit dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes  1 0 0 arbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen  0,2 0 0 ngemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)  0,2 0 0 poperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum  0,2 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,2 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,5 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,6 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,8 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten  0,2 0 0 prizeglichkeit mit bestehenden Projekten Proj	ojekt-Nr./-Titel:	Pkt.	chtu	nis
bereinstimmung mit dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes  arbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen  0,2 0 ngemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)  0,2 0 perträglichkeit mit bestehenden Projekten  0,2 0 arkung ehrenamtlicher Strukturen  0,5 0 arkung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder  0,5 0 arderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder  0,5 0 arderung von Qualifizierung und Beratung  0,5 0 anovativer Charakter von Projekten  0,6 0 arkung des Bewußtseins für die regionale Identität  0,2 0 arkung des Bewußtseins für die regionale Identität  0,2 0 arkung des Bewußtseins für die regionale Identität  0,2 0 arkung des Bewußtseins für die regionale Identität  0,2 0 arkung der Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffdereringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffder Bereigerenge der Region  and Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten  inversifizierung) in der Region  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung der regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der Regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der Regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der Regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der Regionalen Wertschöpfung  0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufen Alltenpflege, Bildung, Mobilität) und  cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  a		(0 - 3	Gewi	Ergeb
arbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen  0,2 0,2 0,2 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3	llgemeine Kriterien			
ngemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)  0,2 0  poperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum  0,2 0,2 0  parkung ehrenamtlicher Strukturen  0,5 0  proderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder  0,5 0  proderung von Qualifizierung und Beratung  0,5 0  proderung von Integration oder Inklusion  2,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  3,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  4,0,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  3,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  4,0,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  5,5 0  proderung von Integration oder Inklusion  6,0,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  7,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  8,0,2 0  proderung von Integration oder Inklusion  9,2 0  proderung Residen Kriterien  1,0,2 0  proderung se Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoff-  1,0,2 0  proderung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoff-  1,0,2 0  proderung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  1,0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  1,0,2 0  proderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  1,0,2 0  proderung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  1,0,2 0  proderung/Schaffung	bereinstimmung mit dem Leitbild des Regionalen Entwicklungskonzeptes		1	0
poperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum  0,2 0,2 0,3 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5	rarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung mehrheitlich durch die Initiative lokaler Institutionen		0,2	0
erträglichkeit mit bestehenden Projekten 0,2 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5	ngemessene Eigenbeteiligung der Projektpartner (finanziell, materiell, personell)		0,2	0
arkung ehrenamtlicher Strukturen  arkung ehrenamtlicher Strukturen  orderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder  orderung von Qualifizierung und Beratung  novativer Charakter von Projekten  ender Aspekte  orderung von Integration oder Inklusion  orderung des Bewußtseins für die regionale Identität  orderung von Integration oder Inklusion  orderung gestensitäufe und Region  orderung von Einkommensmöglichkeiten  orderung von Einkomm	poperation und Vernetzung der regionalen Akteure im ländlichen Raum		0,2	0
prderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5	erträglichkeit mit bestehenden Projekten		0,2	0
inderung von Qualifizierung und Beratung  novativer Charakter von Projekten  novativer Charakter von Integration oder Inklusion  novativer Charakter von Integration oder Inklusion  novativer Gester Bewußtseins für die regionale Identität  novativer Gester Bewußtseins für die regionale Identität  novativer Gester Bewußtseins für die regionale Identität  novativer Geringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffind Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  novativer Energieformen  novativer Energieformen  novativer Energieformen  novativersifizierung) in der Region  novativersifizierung in der Region  novativersifizierung in der Region  novativersifizierung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder Integrativersorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und Integrativersorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und Integrativersorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und Integrativersorgungsstrukturen (Ernährung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  novativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersifizierung integrativersif	Tärkung ehrenamtlicher Strukturen		0,5	0
novativer Charakter von Projekten 0,5 0,5 0 ender Aspekte 0,2 0 proderung von Integration oder Inklusion 0,2 0 grikung des Bewußtseins für die regionale Identität 0,2 0 grikung des Bewußtseins für die regionale Identität 0,2 0 kkologische Kriterien 0,2 0 hutzt und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und 1,0 0,2 0 hutzt und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und 1,0 0,2 0 hutzt und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und 1,0 0,2 0 hutzt on Greringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoff- nd Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen 0,2 0 kkonomische Kriterien  Berbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten 1,0 0,2 0 herung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen 0,2 0 herung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen 0,2 0 horzio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder 1,0 0,2 0 haltur - Entfaltung einer Vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0 hutur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0 hundwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	örderung von Moderationsprozessen zur Umsetzung der Handlungsfelder		0,5	0
ender Aspekte 0,2 0  priderung von Integration oder Inklusion 0,2 0  grikung des Bewußtseins für die regionale Identität 0,2 0  kologische Kriterien  thutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und nktionsfähigen Kulturlandschaft 0,2 0  erringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffde Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen 0,2 0  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten biversifizierung) in der Region 0,2 0  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen 0,2 0  priderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung 0,2 0  prozio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder 1  tstypischer baulicher Eigenarten 0,2 0  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und 1  cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote 0,2 0  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0  andwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	örderung von Qualifizierung und Beratung		0,5	0
inderung von Integration oder Inklusion  arkung des Bewußtseins für die regionale Identität  bitutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und Inktionsfähigen Kulturlandschaft  chritigen in der Regionale inktionsfähigen und Inktionsfähigen Kulturlandschaft  der erringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffde Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  konomische Kriterien  der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten inversifizierung) in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstypischer baulicher Eigenarten  ozionerundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  oner undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	novativer Charakter von Projekten		0,5	0
kologische Kriterien  thutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und nktionsfähigen Kulturlandschaft  0,2 0  erringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffde Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten liversifizierung) in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstypischer baulicher Eigenarten  onundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  onundvertschaft, Landschaft, Naturschutz	ender Aspekte		0,2	0
kologische Kriterien  chutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und nktionsfähigen Kulturlandschaft  ortringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffdet Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  okonomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten erbesserung in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstyplscher baulicher Eigenarten  ozion-tundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  ozion undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	orderung von Integration oder Inklusion		0,2	0
kologische Kriterien chutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und chutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und chrispien Kulturlandschaft derringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffdet Entrigiekreisläufe und regenerativer Energieformen   konomische Kriterien crbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten crbesserung in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  ocherung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ctstypischer baulicher Eigenarten  ozion-Auftren (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  ozion undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	tärkung des Bewußtseins für die regionale Identität		0,2	0
thutz und Erhalt von Arten und Biotopen oder Erhalt und Entwicklung der vielfältigen und nktionsfähigen Kulturlandschaft 0,2 0  erringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoffder den Ernergiekreisläufe und regenerativer Energieformen 0,2 0  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten erbesserung in der Region 0,2 0  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen 0,2 0  chreung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung 0,2 0  pozio - Kulturelle Kriterien 0,2 0  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder 1  tstypischer baulicher Eigenarten 0,2 0  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und 1  cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote 0,2 0  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) 1  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0  undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz				
nktionsfähigen Kulturlandschaft  erringerung des Ressourcenverbrauches und der Umweltbelastungen oder Förderung regionaler Stoff- nd Energiekreisläufe und regenerativer Energieformen  konomische Kriterien  erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten niversifizierung) in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  halt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstypischer baulicher Eigenarten  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  o,9 0 undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	ME VO MINISTRATOR MADE THE MINISTRATOR WITH MADE AND THE MINISTRATOR WITH THE PROPERTY OF THE MADE AND THE MA			
konomische Kriterien erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten erbesserung) in der Region cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung ozio - Kulturelle Kriterien thalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstypischer baulicher Eigenarten rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	으로는 마음이에는 그는 사람들이 있는데 보면 있는데 되었는데 되었는데 되었는데 없는데 없는데 없는데 이렇게 되었는데 그를 보면 없는데 그를 보면 되었는데 그를 보면 되었다면 되었다면 되었다면 되었다면 되었다면 되었다면 되었다면 되었다		0,2	0
konomische Kriterien erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten biversifizierung) in der Region cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung ozio - Kulturelle Kriterien thalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder tstypischer baulicher Eigenarten ozundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen o,9 0 ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion ondwirtschaft, Landschaft, Naturschutz				
erbesserung der allgemeinen Einkommenssituation bzw. Förderung von Einkommensmöglichkeiten biversifizierung) in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  o,2 0  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ctstypischer baulicher Eigenarten  o,2 0  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  o,2 0  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  o,9 0  undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz			0,2	0
biversifizierung) in der Region  cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  0,2 0  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder  tstypischer baulicher Eigenarten  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und  cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  0,9 0  ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion  ondwirtschaft, Landschaft, Naturschutz				
cherung und Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Qualifizierungsmaßnahmen  0,2 0  orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  0,2 0  ozio - Kulturelle Kriterien  chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ctstypischer baulicher Eigenarten  ozundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  ozionaltur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion  ozionalturschaft, Landschaft, Naturschutz			0.2	0
orderung regionaler Wirtschaftsketten und -kreisläufe oder Steigerung der regionalen Wertschöpfung  ozio - Kulturelle Kriterien  chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ctstypischer baulicher Eigenarten  o,2 0  rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  o,9 0  ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion  o,9 0  undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	The second secon			0
chalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder ttstypischer baulicher Eigenarten 0,2 0 rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote 0,2 0  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0 ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0 undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	E-THEFE OF BE CONSIDER AS MAKEUR LINE AS AS MERCHANDED BY US DESCRIPT OF ME SECOND BY		0,2	0
tstypischer baulicher Eigenarten 0,2 0 rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote 0,2 0 andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte) ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0 ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0 undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	ozio - Kulturelle Kriterien			
rundversorgungsstrukturen (Ernährung, Kommunikation, Altenpflege, Bildung, Mobilität) und cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen  ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion  0,9 0 undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	rhalt/Steigerung der Traditionspflege, des regionaltypischen Handwerks und Gewerbes und/oder	$\neg$		
cherung/Schaffung sozio-kultureller Angebote 0,2 0  andlungsfelder (maximal 6 Gesamtpunkte)  ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0  ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0  undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz		_	0,2	0
ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0  ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0  undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	하는 60. 역 가게 함께 함께 함께 하는 경기를 보면하는 이번 경험 교육을 받고 있다. 등 대한 것은 이렇게 하는 사람들은 하나 없는 사람들은 이렇게 하는 것이 되었다. 이 사람들은 하나 하는 것이 하는 사람들은 하는 것이 되었다. 이 사람들은 것이 되었다. 이 사람들은 이렇게 하는 것이 되었다. 이 사람들은 것이 되었다.		0,2	0
ima und Energie - Umsetzung der Klimaschutz- und Energieversorgungszielen 0,9 0 ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion 0,9 0 undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	A STATE OF THE STA			
ultur - Entfaltung einer vielfältigen und lebendigen Kulturregion     0,9     0       undwirtschaft, Landschaft, Naturschutz     0	100 March 100 Ma	$\neg$	0,9	0
ndwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	COSTA COLORES DO DE DECOMPOSITA PARA PARA PARA PARA PARA PARA PARA PA		200.00	0
	andwirtschaft, Landschaft, Naturschutz			
örderung der Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung 0,8 0	Förderung der Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung	_	0,8	0
obilität - Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität 0,8 0	lobilität - Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität		0,8	0
	edlungsentwicklung - Förderung einer zukunftsfähigen Siedlungsentwicklung	$\Box$	1	0
	oziale Infrastruktur - Förderung des partizipative Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher erkunft und Altersgruppen		1	0
	purismus - Weiterentwicklung und Vermarktung der touristischen Potenziale in der Region	$\dashv$		0
STREET AND ADDRESS TOTAL CONTROL OF THE CONTROL OF	/irtschaft - Zukunftssicherung von Betrieben durch Stärkung der Anpassungsfähigkeit		0.000	0
	umme (max. 23,4 - Mindestpunktzahl 8)		5,0	0



## 13. Finanzplan

Der nachfolgende indikative Finanzplan teilt die öffentlichen Mittel und Eigenanteile für den gesamten Förderzeitraum auf die Handlungsfelder auf (s. Tab. 22). Hierbei wird die Priorisierung der Handlungsfelder (vgl. Kap. 6.5) durch eine entsprechende Aufteilung der öffentlichen Mittel berücksichtigt.

Tab. 22: Indikativer Finanzplan mit Aufteilung der Mittel auf die Handlungsfelder

	Maß-		Öffer					
Handlungsfelder	nahmen- bereich/-	Öffentl.	EU-		onale öffent anzierung (		Eigenmittel	Gesamt- kosten
	code(ELER)	Mittel gesamt	Beteiligung (80%)	Landkreis	Kommu- nen	gleich- gestellt		
1 Klima und Energie	1.1-1.x	312.500	250.000	30.000	22.500	10.000	300.000	612.500
2 Kultur	2.1-2.x	312.500	250.000	30.000	12.500	20.000	250.000	562.500
3 Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	3.1-3.x	250.000	200.000	30.000		20.000	220.000	470.000
4 Mobilität	4.1-4.x	250.000	200.000	30.000	10.000	10.000	220.000	470.000
5 Siedlungsentwicklung	5.1-5.x	437.500	350.000	50.000	27.500	10.000	350.000	787.500
6 Soziale Infrastruktur	6.1-6.x	437.500	350.000	50.000	27.500	10.000	300.000	737.500
7 Tourismus	7.1-7.x	312.500	250.000	30.000	22.500	10.000	250.000	562.500
8 Wirtschaft	8.1-8.x	187.500	150.000	20.000	10.000	7.500	250.000	437.500
Regionalmanagement	16.7	750.000	600.000	150.000			30.000	780.000
Kooperationsprojekte	19.3	250.000	200.000	50.000			30.000	280.000
Summe		3.500.000	2.800.000	470.000	132.500	97.500	2.200.000	5.700.000

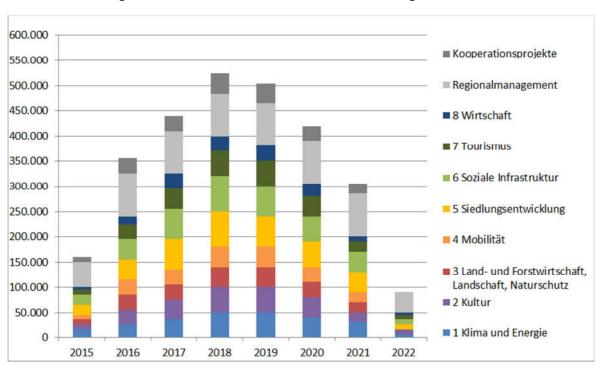
Die öffentlichen Mittel werden aufgeteilt in die EU-Beteiligung (80 %, 2.800.000 €) und die nationale öffentliche Kofinanzierung (20 %, 700.000 €). Diese soll auch in der neuen LEADER-Förderperiode überwiegend aus Landkreismitteln erfolgen (470.000, ca. 67 %, s. Kreistagsbeschluss zur Kofinanzierung vom 12.12.2012 im Anhang). Der kommunale Anteil wird demgegenüber mit 132.500 € angesetzt (ca. 19 %). Wie auch in der vergangenen LEADER-Förderperiode wird zudem davon ausgegangen, dass ein Anteil der öffentlichen Kofinanzierung durch weitere hierfür anerkannte Institutionen (z.B. Umweltlotterie Bingo, Sparkassen) erbracht wird (ca. 14 %, 97.500 €).

Einen Überblick über die Verteilung der EU-Fördermittel auf einzelne Jahre zeigt Tab. 23. Abb. 25 verdeutlicht den von 2015 – 2018 erst ansteigenden Betrag der jährlichen Fördermittel und den im Zeitraum von 2019 – 2022 dann wieder abfallenden Betrag der jährlichen Fördermittel.

Tab. 23: Aufteilung der EU-Fördermittel auf die Jahre 2015 - 2022

EU-Beteiligung [€]				Jah	re				Summe
Handlungsfeld	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2015-2022
1 Klima und Energie	15.000	25.000	35.000	50.000	50.000	40.000	30.000	5.000	250.000
2 Kultur	10.000	30.000	40.000	50.000	50.000	40.000	20.000	10.000	250.000
3 Land- und Forstwirtschaft, Landschaft, Naturschutz	10.000	30.000	30.000	40.000	40.000	30.000	20.000	0	200.000
4 Mobilität	10.000	30.000	30.000	40.000	40.000	30.000	20.000	0	200.000
5 Siedlungsentwicklung	20.000	40.000	60.000	70.000	60.000	50.000	40.000	10.000	350.000
6 Soziale Infrastruktur	20.000	40.000	60.000	70.000	60.000	50.000	40.000	10.000	350.000
7 Tourismus	10.000	30.000	40.000	50.000	50.000	40.000	20.000	10.000	250.000
8 Wirtschaft	5.000	15.000	30.000	30.000	30.000	25.000	10.000	5.000	150.000
Regionalmanagement	50.000	85.000	85.000	85.000	85.000	85.000	85.000	40.000	600.000
Kooperationsprojekte	10.000	30.000	30.000	40.000	40.000	30.000	20.000	0	200.000
Summe	160.000	355.000	440.000	525.000	505.000	420.000	305.000	90.000	2.800.000

Abb. 25: Aufteilung der EU-Fördermittel nach Jahren und Handlungsfeldern





## 14. Begleitung und Bewertung

Begleitung und Bewertung bzw. Monitoring und Evaluierung dienen der Überprüfung, Fortschreibung und Anpassung der regionalen Entwicklungsstrategie und sind mit einer kontinuierlichen Sammlung und Bewertung von Daten verbunden. Der Aufwand hierfür muss in einem vertretbaren Rahmen bleiben, was sich insbesondere auf die Auswahl der Vorgehensweise und Methoden bezieht, um die Akzeptanz und Durchführbarkeit zu gewährleisten.

Grundlage für Begleitung und Bewertung bzw. Monitoring und Evaluierung bilden der von der LAG im Rahmen des REK-Erarbeitungsprozesses weiterentwickelte Projektbewertungsbogen (vgl. Kap. 12) und die im REK festgelegten Zielindikatoren und Zielwerte (vgl. Ka. 6). Der Projektbewertungsbogen basiert auf dem in der vergangenen LEADER-Phase in Zusammenarbeit zwischen der LAG und der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst (HAWK) entwickelten, angepassten Verfahren zum Monitoring und zur Zielüberprüfung (s. Kap. 12).

Nachfolgend werden drei Bausteine zu Begleitung und Bewertung vorgestellt:

- kontinuierliche Projektevaluierung
- jährliches Monitoring
- umfassende Zwischen- und Abschlussevaluierung

## Kontinuierliche Projektevaluierung

Die Projektträger/innen führen eine kontinuierliche Einzelevaluierung auf Projektebene durch. Um den Evaluierungsaufwand für die Akteur/innen im Prozess und das Regionalmanagement zu minimieren und die Selbstreflexion bei den Projektverantwortlichen zu fördern, sollen alle wesentlichen durch die LAG vorgegebenen Evaluierungsbestandteile von den Projektdurchführenden selbst ermittelt und dokumentiert werden. Grundlage dieser Selbstevaluierung bildet die Projektbewertung der LAG (s. Kap. 12) sowie die Projektbeschreibung der Akteur/innen. Diese prozesshafte Selbstbewertung wurde in den vorherigen LEADER-Förderperioden bereits erfolgreich umgesetzt und soll im Sinne eines selbsteingeleiteten Reflexions- und Lernprozesses durch die jeweiligen Projektakteur/innen beibehalten werden. Sie hat sich zur Schaffung von Transparenz und des Überblicks über die Erreichung der festgelegten Ziele, die Optimierung und Anpassung der Entwicklungsstrategie und die Prioritätensetzung bei der Umsetzung von Projekten bewährt und unterstützt die LEADER-Philosophie der Selbstentwicklung und Selbststeuerung.

Die kontinuierliche Einzelevaluierung erfolgt in jedem Projekt zu zwei Zeitpunkten:

- Einstiegsevaluierung (ca. ½ Jahr nach Förderbeginn): Erfassung von Startschwierigkeiten und Praxisproblemen, Ableitung des Bedarfs für Beratung und Unterstützung unter Mitwirkung des Regionalmanagements
- End-Evaluierung (zum Projektabschluss): Projektergebnisse, Entwicklungsperspektiven, Verstetigung und Finanzierung

Bei Projekten mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren wird zudem eine Halbzeitevaluierung angesetzt. Schwerpunkte sind Begleitung und Beratung in Bezug auf Möglichkeit zur Selbstreflexion und Motivation der Akteur/innen sowie zur Projektsteuerung und -verbesserung.

Über die Ergebnisse der Selbstevaluierung verfassen die jeweiligen Projektträger/innen einen Bericht, bei dem das Regionalmanagement in beratender Funktion zur Verfügung steht und die Projektverantwortlichen bei aufkommenden Fragen unterstützt.

Die Projektträger/innen stellen, nach Rücksprache mit dem Regionalmanagement bzw. dem LAG-Vorstand, die Ergebnisse auf den jährlichen Klausurtagungen vor. Damit wird gleichzeitig eine Grundlage des jährlichen Monitorings geschaffen.

## Jährliches Monitoring

Das Monitoring findet auf der jährlich stattfindenden Klausurtagung der LAG statt (s. Kap. 9). Grundlage des jährlichen Monitorings bildet die kontinuierliche Projektevaluierung bzw. die Berichte der Projektträger/innen, die vom Regionalmanagement nach einheitlichen Kriterien ausgewertet und aufbereitet werden. Zusätzlich wird der indikative Finanzplan fortgeschrieben und es wird die Übereinstimmung mit der Schwerpunktsetzung und Gewichtung der Entwicklungsstrategie – insbesondere die Gewichtung der Handlungsfelder – geprüft.

In der Vorbereitung der jährlichen Klausurtagungen wird durch den LAG-Vorstand entschieden, ob zusätzlich zur benannten Projekt- und Finanzevaluierung die Projektträger/innen die Ergebnisse der Selbstevaluierung selbst vorstellen.

Ziel des jährlichen Monitorings ist die Prüfung des Umsetzungsfortschritts. Gleichzeitig werden Schlussfolgerungen diskutiert und festgelegt, ob Handlungsbedarf zur Anpassung der Entwicklungsstrategie besteht oder die nächste anstehende Evaluierung (im Folgejahr) bzw. die Zwischenund Abschlussevaluierung abgewartet wird.

Das Regionalmanagement bereitet das jährliche Monitoring vor und fasst die Ergebnisse zusammen. Neben der ex-ante-Bewertung wird im Rahmen der Klausurtagungen auch über künftige Projekte bzw. Aktivitäten der LAG-Mitglieder zur Initiierung von Projekten diskutiert. Dies insbesondere, wenn das Ergebnis des jährlichen Monitorings nicht den Zielen des REK z.B. bezüglich der Gewichtung der Handlungsfelder entspricht.

## Umfassende Zwischen- und Abschlussevaluierung

Innerhalb der LEADER-Förderperiode 2014-2020 sind zwei Zeitpunkte für eine Prozessevaluierung vorgesehen. Hierbei wird auf die Ergebnisse des jährlichen Monitorings zurückgegriffen. Zeitpunkte für die umfassende Prozessevaluierung sind:

Zwischenevaluierung: Ende 2017/Anfang 2018

Abschlussevaluierung: Ende 2020

Die Zwischen- und Abschlussevaluierung wird vom Regionalmanagement und dem LAG-Vorstand vorbereitet und von der Mitgliederversammlung der LAG durchgeführt. Ggf. kann die Durchführung als externe Dienstleistung beauftragt werden, dies entscheidet der Vorstand.

Ziel der Zwischen- und Abschlussevaluierung der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes ist die Überprüfung der Projekt- und Prozessumsetzung sowie die Diskussion von Handlungsbzw. Änderungsbedarf. Anhand der auf Maßnahmenebene formulierten Indikatoren und Zielwerten (vgl. Kap. 6) wird der Umsetzungsfortschritt geprüft. Gleichzeitig wird dabei auch hinterfragt, inwieweit die bei Aufstellung der im REK formulierten Zielwerte realistisch sind oder modifiziert werden müssen.

Auf der Prozessebene wird die Zusammenarbeit der Akteur/innen u.a. zu den Bereichen Berücksichtigung relevanter Akteur/innen und Zielgruppen, Vernetzung und Netzwerke, Arbeit des Regionalmanagements etc. reflektiert. Aufbauend auf den Ergebnissen zur Prozessumsetzung werden ggf. konkrete Schritte zur Einbeziehung weiterer Ziel- oder Akteursgruppen oder Netzwerkaktivitäten etc. vereinbart. Im Ergebnis von Projekt- und Prozessevaluierung wird nach Bedarf die Entwicklungsstrategie angepasst.

## Literaturverzeichnis

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (2014): Regionale Handlungsstrategie

Amt für regionale Landesentwicklung Braunschweig (2014a): Südniedersachsenprogramm (SNIP)

BBSR (2011): Raumordnungsbericht

Bundesagentur für Arbeit (2014): Arbeitsmarktstatistik

Cassing, Gerhard (2011): Daseinsvorsorgestrategie Südniedersachsen

Energieagentur Göttingen (2014): www.energieagentur-goettingen.de

Europäische Rat (2010): Europa 2020: eine neue europäische Strategie für Beschäftigung und Wachstum".

GÖSIS (2014): Stadt Göttingen, www.goesis.goettingen.de

ift/KoRis (2013): Tourismusgutachten für den LK Göttingen

Krüger, Carina (2014): Betrachtung von Indikatoren zur Messung der Wirkung des LEADER-Förderansatzes im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit, Masterarbeit im Studiengang Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung, HAWK, 2014

LAG Göttinger Land (2007): Regionales Entwicklungskonzept LEADER-Region Göttinger Land

LSN-online (2014): Landesamt für Statistik Niedersachsen, www.statistik.niedersachsen.de

Landkreis Göttingen (2010): Regionales Raumordnungsprogramm (RROP 2010)

Landkreis Göttingen (2013): Klimaschutzbericht

Landkreis Göttingen (2014a): Demografiebericht

Landkreis Göttingen (2014b): Schulentwicklungsplan 2014

Landkreis Göttingen (2014c): Klimaschutzbericht, aktualisiert

Landvolk, mündliche Aussage des Geschäftsführers (2014)

LEADER-Region Göttinger Land: www.goettingerland.de

Niedersächsische Staatskanzlei (2014): Südniedersachsenprogramm

(www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale\_landesentwicklung\_und\_eufoerderung/suedniedersachsenprogramm/sonderprogramm-suedniedersachsen-123052.html)

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2014) Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen (PFEIL)

Neumann, Katja (2014): Vereinbarkeit Familie und Beruf in Duderstadt, Bachelor-Arbeit im Studiengang Soziale Arbeit, HAWK, erscheint in 2015

Solardachkataster Südniedersachsen (2014), www.solardachkataster-suedniedersachsen.de/

Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014: Regionaldatenbank Deutschland (www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon)

Waibel, Michael (2010): Projektstudie Demographischer Wandel im Landkreis Göttingen Prognose 2025



## **Anhang**

A 1.	Südniedersächsische Kooperationserklärung für die EU-Förderperiode 2014 – 2020	135
A 2.	Beschluss des Landkreises Göttingen zur Kofinanzierung	136
A 3.	Geschäftsordnung der LAG Göttinger Land	137
A 4.	Vereinbarkeit Familie und Beruf (Auszug aus einer Untersuchung in Duderstadt,	
	Neumann 2014)	143
A 5.	Best-Beratungswerkzeug (Beispielkarte KUP-Potenziale)	146
A 6.	Übersicht der Startprojekte	147
A 7.	Aktionsplan Göttinger Land 2014 – 2020	148
A 8.	Plakate der Handlungsfelder des gemeinsamen Workshops vom 16.10.2014	149

A 0 Karte der LEADER Region Göttinger Land (extra)
Anhang Evaluationsbericht zum REK Göttinger Land 2014 – 2020 (extra)

## A 1. Südniedersächsische Kooperationserklärung für die EU-Förderperiode 2014 – 2020

18.12.2014

## Südniedersachsen - gemeinsam stark!

## Südniedersächsische Kooperationserklärung für die EU-Förderperiode 2014 - 2020

Die Auswirkungen des demografischen Wandels stellen den Raum Südniedersachsen vor große Herausforderungen. Das Land Niedersachsen setzt hier unter anderem mit dem Südniedersachsen-Programm und der Gründung des Projektbüros Südniedersachsen an, um die Regionen im Süden Niedersachsens gezielt zu unterstützen. Die ILE- und LEADER-Prozesse vor Ort sind dafür wichtige Strukturen, um die Entwicklungen und Projekte vor Ort zu verankern.

Eine wichtige Voraussetzung für die zukunftsfähige Entwicklung ist die verstärkte Zusammenarbeit, um die Handlungsfähigkeit in Südniedersachsen zu erhöhen. Die sieben Regionen, die sich im Raum Südniedersachen für den ILE- und LEADER-Prozess 2014 - 2020 bewerben, vereinbaren deshalb eine enge Kooperation:

- Göttinger Land
- Harzweserland
- Leinebergland
- Nördliches Harzvorland
- Osterode am Harz
- VoglerRegion im Weserbergland
- Westharz

Als Vertreterinnen und Vertreter der südniedersächsischen Regionen erklären wir, die Sprecher der Lenkungsgruppen, Vorsitzenden der bestehenden Lokalen Aktionsgruppen und Vertreter der Lokalen Aktionsgruppen in Gründung, hiermit unseren Willen, die Umsetzung der Entwicklungskonzepte mit Kooperationen voranzutreiben und in Abstimmung mit dem Südniedersachsen-Programm gemeinsam Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

Dabei möchten wir unsere Erfahrungen zu Themen der Versorgung und Mobilität, des Tourismus, der Kultur oder der Siedlungsentwicklung austauschen und an bestehende Kooperationen, zum Beispiel bei überregionalen Freizeit- und Tourismusangeboten, anknüpfen.

Wir streben an, die Kooperation auch über die Laufzeit der Förderperiode hinaus fortzuführen.

Christel Wemheuer

Vorsitzende der Lokalen Aktionsgruppe

Göttinger Land

Bernd Beushausen

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe

Leinebergland

Franz-Michael Hemesath

Landkreis Osterode am Harz

für die Lokale Aktionsgruppe i. Gr. Osterode am Harz

Bürgermeister Erik Homann

Stadt Seesen

für die Lokale Aktionsgruppe i. Gr. Westharz

Bürgermeister Uwe Ahrens

Gemeinde Katlenburg-Lindau

für die Lokale Aktionsgruppe i. Gr. Harzweserland

Bürgermeister Andreas Memmert

Gemeinde Schladen-Werla

für die Lenkungsgruppe Nördliches Harzvorland

Harald Stock

Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe

VoglerRegion im Weserbergland

## A 2. Beschluss des Landkreises Göttingen zur Kofinanzierung

# AUSZUG aus dem PROTOKOLL über die 7. Sitzung des Kreistages am 12.12.2012 im Ratssaal des Neuen Rathauses der Stadt Göttingen, 37083 Göttingen, Hiroshimaplatz 1-4

Tagesordnungspunkt 28: 0314/2012

Leader-Region in der Förderphase 2014-2020

Der Kreistag beschließt:

Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Schritte für eine Bewerbung des Landkreises als LEADER-Region in der Förderphase 2014 – 2020 einzuleiten und die notwendigen Kofinanzierungsmittel bereitzustellen.

-einstimmig angenommen-

## A 3. Geschäftsordnung der LAG Göttinger Land

## Lokale Aktionsgruppe (LAG) Göttinger Land

## Geschäftsordnung

## 1. Name und Sitz

Die Lokale Aktionsgruppe trägt den Namen "Lokale Aktionsgruppe Göttinger Land" und hat ihren Sitz bis auf weiteres in 37083 Göttingen, Reinhäuser Landstraße 4, E-Mail: leader@goettingerland.de.

## 2. Zweck

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) unterstützt und fördert eine - auf Kooperation beruhende - zielgerichtete und innovative Entwicklung des ländlichen Raums im Landkreis Göttingen, die ökonomischen, ökologischen und sozialen Kriterien Rechnung trägt.

Grundlage allen Handelns sind Leitbild und Leitlinien zur nachhaltigen Regionalentwicklung im Landkreis Göttingen und die darauf aufbauende Entwicklungsstrategie.

## 3. Aufgaben der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)

Die LAG im Landkreis Göttingen ist Träger der regionalen Entwicklungsstrategie. Ihre wesentlichen Aufgaben sind:

- Die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK).
- Die Beantragung der Änderung und Anpassung des REK.
- Die Auswahl der Projekte gem. der vorgegebenen Auswahlkriterien.
- Die Erstellung j\u00e4hrlicher Fortschrittsberichte f\u00fcr den Lenkungsausschuss und die Verwaltungsbeh\u00f6rde.
- Die Etablierung eines Regionalmanagements als zentrale Anlaufstelle für die Entwicklung des ländlichen Raumes des Landkreises Göttingen

Die LAG ist selbstlos tätig und sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der LAG dürfen nur für die Geschäftsordnungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendung aus Mitteln der LAG.

## 4. Mitgliedschaft

Auf schriftlichen Antrag können Institutionen oder Organisationen, Mitglied der LAG werden, die im Projektgebiet ansässig sind oder deren wesentliches Aufgabenfeld im Projektgebiet liegt, sowie natürliche Personen, die über das eigene Interesse hinaus Impulse für die regionale Entwicklung setzen.

Die LAG muss eine ausgewogene und repräsentative Gruppe von Partnern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen des Landkreises Göttingen darstellen. Der Anteil von Ämtern und Behörden an der Mitgliedschaft darf 49 % nicht überschreiten.

Über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern entscheidet der Vorstand. Dabei orientiert er sich an dem Ziel, einer möglichst repräsentativen Beteiligung der Bevölkerung des ländlichen Raums.

Eine Mitgliedschaft endet mit schriftlicher Erklärung des Austritts oder bei Auflösung der Institution bzw. Organisation. Bei Zuwiderhandeln gegen die Geschäftsordnung endet die Mitgliedschaft mit dem Ausschluss.

Die Vertreter bzw. Stellvertreter der Mitgliedsinstitutionen bzw. -unternehmen der LAG informieren die Institutionen/Unternehmen, die sie vertreten, über die Entscheidungen und Vorhaben der LAG und tragen im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeitsfelder zum Gelingen der Projekte bei.

Es wird kein Mitgliedsbeitrag von den Mitgliedern erhoben.

## 5. Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorsitzenden einberufen und soll mindestens zweimal im Jahr stattfinden. Die Einberufung hat mindestens 7 Tage vor dem Termin schriftlich oder per E-Mail zu erfolgen.

Auf Verlangen von mindestens einem Drittel der Mitglieder muss der Vorstand die Mitgliederversammlung unverzüglich einberufen.

Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Beschlüsse der LAG-Versammlungen werden mit einfacher Mehrheit der Anwesenden gefasst. Bei Stimmengleichheit wird die Abstimmung wiederholt, bei erneuter Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

Die LAG ist beschlussfähig, wenn der Anteil der Wirtschafts- und Sozialpartner an den anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern mindestens 50 % beträgt.

Wird die Beschlussfähigkeit nicht festgestellt, kann eine Entscheidung im Umlaufverfahren (schriftlich oder per E-Mail) herbeigeführt werden. Hierzu müssen den LAG-Mitgliedern ausreichende Projektinformationen zur Verfügung gestellt und eine angemessene Frist (i.d.R. zwei Wochen) gewährt werden.

Die Mitgliederversammlung entscheidet über die im Rahmen von LEADER zu fördernden Projekte.

Die Mitgliederversammlung wählt die bzw. den Vorsitzenden, seine StellvertreterInnen sowie die übrigen Vorstandmitglieder.

Bei Entscheidungen über Anträge zur Projektförderung sind Antragsteller oder deren VertreterInnen nicht stimmberechtigt.

Beschlüsse werden in einem Protokoll dokumentiert und von der oder dem Vorsitzenden bzw. einer Stellvertreterin oder einem Stellvertreter gezeichnet.

## 6. Vorstand

Der Vorstand besteht aus einer oder einem Vorsitzenden, zwei Stellvertreterinnen oder Stellvertretern sowle bls zu zwölf welteren Vorstandsmitgliedern, die die in der LAG vertretenen Fachgebiete repräsentieren sollen. Der Vorstand kann zusätzlich beratende Mitglieder berufen.

Die oder der Vorsitzende bzw. seine Stellvertreter sind vertretungsberechtigt. Jeder ist allein vertretungsberechtigt.

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte der LAG. Er kann die Geschäftsführung in Abstimmung mit dem jeweiligen Träger an das Regionalmanagement im Landkreis Göttingen übertragen.

Die Geschäftsführung arbeitet im Rahmen der Ziele der LAG weitgehend eigenverantwortlich. Sie organisiert insbesondere die internen Abläufe, informiert den Vorstand zwischen den Vorstandssitzungen und setzt ggf. die Beschlüsse der LAG um.

Der Vorstand ist gegenüber der Mitgliederversammlung der LAG rechenschaftspflichtig. Der Vorstand prüft die eingehenden Projektanträge und legt der LAG das Ergebnis der Prüfung zur Entscheidung vor.

Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder.

## 7. Änderung der Geschäftsordnung, des Zweckes, Auflösung der Lokalen Aktionsgruppe

Für Beschlüsse zu einer Änderung der Geschäftsordnung oder der Auflösung der Lokalen Aktionsgruppe ist eine 2/3 Mehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich.

## 8. Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung tritt am Tag ihrer Verabschiedung in Kraft und ersetzt die Geschäftsordnung in ihrer geänderten Fassung vom 15.12.2009.



# A 4. Vereinbarkeit Familie und Beruf (Auszug aus einer Untersuchung in Duderstadt, Neumann 2014)

BA-Arbeit von Katja Neumann: "Vereinbarkeit Familie und Beruf in Duderstadt", Studiengang Soziale Arbeit, HAWK, erscheint in 2015 – Vorabauszug

## Methodik

Befragung aller Kita-Einrichtungen in der Stadt Duderstadt im Januar und Juni 2014. Alle Familien, die zu diesem Zeitraum einen Krippen- oder Kindergartenplatz im Stadtgebiet von Duderstadt nutzten, erhielten die Möglichkeit, sich über einen Fragebogen zu beteiligen. Insgesamt wurden Fragebögen für 618 Kinder herausgegeben, es handelt sich um eine Vollerhebung. Es wurden insgesamt 306 Fragebögen beantwortet. 66 dieser Fragebögen wurden von Familien mit 2 Kindern beantwortet, so dass abschließend Antworten für 372 Kinder gegeben wurden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 60,2% .Auffallend war, in nur 0,9 % der antwortenden Familien sind beide Eltern erwerbslos oder Hausmann/Hausfrau. Dem stehen 82,3% (279) Befragte gegenüber, die angeben, dass mindestens ein Elternteil in Vollzeit arbeitet.

## Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit

Von den 306 befragten Haushalten liegen Angaben für 301 Frauen und 286 Männer vor. Die Erwerbsquote von Frauen (Voll- und Teilzeit) liegt bei 56,1 % zuzüglich 14,3 %, die ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis haben. Im Gegensatz dazu liegt die Erwerbsquote bei Männern bei 92 % (Voll- und Teilzeit) zuzüglich 2,1 % in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Insgesamt fällt auf, dass bei den hier befragten Haushalten mit Kleinkindern das traditionelle Familienbild überwiegt. Ein Vergleich der in Vollzeit beschäftigten Frauen und Männer bestätigt dies: nur 11,0 % der befragten Frauen arbeiten in Vollzeit, bei den Männern sind es 89,9 %.

Frauen Männer

Nennung	Anteil	Nennung	Anteil
Hausfrau	13,7%	Hausmann	1,1%
in Elternzeit	10,1%	in Elternzeit	0,3%
geringfügig beschäftigt	12,8%	geringfügig beschäftigt	1,8%
mehrere geringfügige Beschäftigungen	1,5%	mehrere geringfügige Beschäftigungen	0,3%
Teilzeit	45,1%	Teilzeit	2,1%
Vollzeit	11,0%	Vollzeit	89,9%
schulische/ berufliche Ausbildung	2,1%	schulische/ berufliche Ausbildung	1,1%
in Umschulung	0,6%	in Umschulung	1,4%
erwerbslos	2,1%	erwerbslos	1,4%
verrentet	0,9%	Rentner	0,7%
Anteil	100,0%	Anteil	100,0%

Abb.: Erwerbstätigkeit von Frauen und Männer

## Nutzung von Verkehrsmitteln für den Arbeitsweg

Die Verkehrsmittelnutzung von Frauen und Männern unterscheidet sich nur bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Hier ist der Anteil der Nutzungen durch Männer 2,5fach höher. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass die ländliche Region Göttinger Land – trotz der Befragung im infrastrukturell gut ausgestatteten Mittelzentrum Duderstadt – sehr autoaffin ist.

Frauen		Männer	
Nennung	Anteil	Nennung	Anteil
keins	7,2%	keins	7,1%
Fahrrad	6,8%	Fahrrad	7,1%
Auto	85,2%	Auto	83,6%
öffentliche Verkehrsmittel	0,8%	öffentliche Verkehrsmittel	2,2%
Anteil	100,0%	Anteil	100,0%

Abb.: Verkehrsmittelwahl zur "Arbeit" von Frauen und Männer

## Wegzeiten für den Arbeitsweg

Die Aufschlüsselung der Wegzeiten zur Arbeit zeigt, dass über die Hälfte der Frauen im Nahbereich (bis 15 Min.) tätig ist, wohingegen dies nur für knapp 40 % der Männer zutrifft. Längere Wegzeiten von mehr als 30 Min. zur Arbeit legen hingegen 37 % der Frauen und 52 % der Männer zurück.

Frauen		Männer	•
Nennung	Anteil	Nennung	Anteil
bis zu 5 Minuten	13,5%	bis zu 5 Minuten	10,8%
bis zu 10 Minuten	27,0%	bis zu 10 Minuten	19,2%
bis zu 15 Minuten	13,9%	bis zu 15 Minuten	8,8%
bis zu 20 Minuten	8,4%	bis zu 20 Minuten	8,8%
bis zu 30 Minuten	12,2%	bis zu 30 Minuten	16,9%
bis zu 45 Minuten	17,7%	bis zu 45 Minuten	20,8%
bis zu 1 Stunde	5,1%	bis zu 1 Stunde	7,3%
länger	2,1%	länger	7,3%
Anteil	100,0%	Anteil	100,0%

Abb.: Wegzeiten für den Arbeitswege, Gesamtstadt von Frauen und Männer

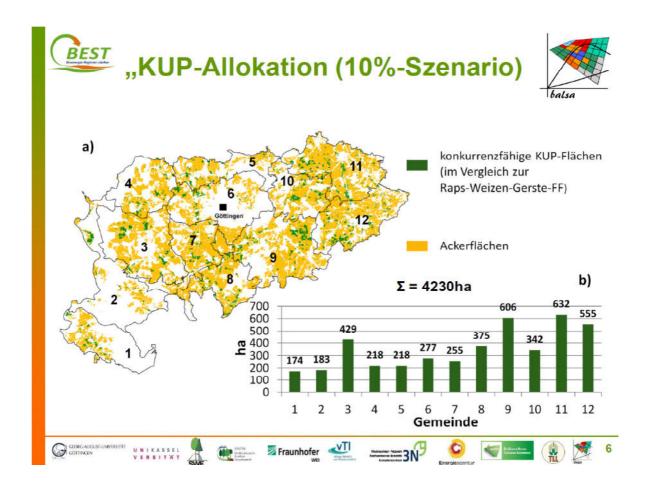
Im ländlichen Ortsteil Breitenberg sind die Wegezeiten erwartungsgemäß deutlich länger. Im Nahbereich sind demnach nur noch 37 % der Frauen und 26 % der Männer tätig. Wohingegen 42 % der Frauen und 63 % der Männer täglich Wegstrecken von über 30 Min. zurücklegen. Bei den Männern legen sogar über 18 % eine längere Wegzeit zur Arbeit als 60 Min. zurück.

Frauen			Männer
Nennung	Anteil	Nennung	Anteil
bis zu 5 Minuten	4,2%	bis zu 5 Minuten	0,0%
bis zu 10 Minuten	12,5%	bis zu 10 Minuten	14,8%
bis zu 15 Minuten	20,8%	bis zu 15 Minuten	11,1%
bis zu 20 Minuten	20,8%	bis zu 20 Minuten	11,1%
bis zu 30 Minuten	4,2%	bis zu 30 Minuten	18,5%
bis zu 45 Minuten	20,8%	bis zu 45 Minuten	14,8%
bis zu 1 Stunde	16,7%	bis zu 1 Stunde	11,1%
länger	0,0%	länger	18,5%
Anteil	100,0%	Anteil	100,0%

Abb.: Wegzeiten für den Arbeitsweg, ländlicher Ortsteil Breitenberg von Frauen und Männer



## A 5. BEST-Beratungswerkzeug (Beispielkarte KUP-Potenziale)



# A 6. Übersicht der Startprojekte

Nr.	Titel  E-Bikes (Pedelecs) für Jugendliche in Gleichen	Klima/ Energie	Kultur	Landw./Landsch.	Mobilität	Siedlungswentw.	Soziale Infrastr.	Tourismus	Wirtschaft	Start-projekt	Kooperationsprojekt
_	Dorfplatzgestaltung, Sanierung DGH			- 3	X	x				-	$\vdash$
	Rundwanderweg rund um Göttingen	x	х		- 1	^	Н	x		$\dashv$	$\vdash$
4	Welcomecenter/ Informationszentrum Erlebnisregion Hann.Münden	-	^					x		$\dashv$	x
4.5	Hildegard-Haus -Natur für Körper Geist und Seele - Bursfelde als Ort des Heilwerdens		х	8			х			$\exists$	
	Katholisches Pilgerprojekt im Eichsfeld		-					x			x
5	Informations- und Buchungssystem für die Erlebnisregion Hann. Münden	Т				П		x		$\neg$	x
1	Kunst an der ehemaligen Grenze/ Grünes Band		x					х			
2	Jährliches Kunst /Kulturfest mit regional und überregionalen Künstlern		ж					ж			
3	Förderung der Mobilität durch Entwickeln einer Mitfahrer-APP für den LK Göttingen			6	х						х
7	Blühende Wegränder und Feldsäume im Landkreis Göttingen			x						$\Box$	
8	Integration von Zugezogenen und Zuwanderern im ländlichen Raum Südniedersachsen		3 6	- 3	06	- 8	X				
11	BEST- Beratungswerkzeug	x									
12	Energetische Nutzung von Waldrand- und Heckenschnitt	x									
13	Vermarktungsinitiative für Spielstätten im ländlichen Raum		x					x		x	
	Regionales Netzwerk und Marketing zur Inwertsetzung der historischen Erinnerungskultur der										П
15	Grenzregion Friedland und zur regionalen Einbettung des künftigen Landesmuseums		x					X	x	X	
_	Grenzdurchgangslager Friedland	_		ш	_	L		L		$\dashv$	
6	strukturierter Informations- und Materialaustausch (inkl. Prospektwand in Mitgliedsbetrieben und							x			x
20	POIs zur Information von Gästen über die Region)			-						=	10021
30	Schlechtwetterangebote im Göttinger Land erschließen  Erlebnistouren Natur- Geschichte-Kulinarik (Themenachsen stärken)				-	H		X	-	-	$\vdash$
	Ideenpool für Themen- und Tagestourismus		X	- 30	- 10			x		-	х
5-00-000	Tango im Göttinger Land (Metropolenkultur für den Landlichen Raum - Etablierung eines neuen			-			Ħ	^		$\dashv$	^
39	Kulturformats :10 Veranstaltungen für 2016)		х								
	Zielgruppenspezifische Beratung zur Energieeinsparung- besondere Angebote für ältere Menschen							Н		$\exists$	
40	(Haushaltsenergieverbrauch senken, barrierefreies Umbauen, Breratung)	x	5 - 9			X	X		x		
41	Ressourceneffizienz-Beratungsnetzwerk -Angebot für Unternhemen, Kooperation der LK OHA, GÖ , Goslar	x							x		x
31	Einheitlicher Kulturkalender /App		х					x		$\exists$	
	Ausbau www.goettingerland.de		X	- 5		H		x		$\dashv$	
52	Qualitätsoffensive Servicequalität Deutschland und Touristische Zertifizierungen von Betrieben		^		- 6	-		^		$\dashv$	
37	(DTV, Sterne, Bett&Bike, Wanderhotels usw.)							×			×
10000	Experimentelle Projekte zur besseren Vernetzung von Kultur-und Bildungseinrichtungen		2 0							$\exists$	
28	(Kreativschaffende aus Metropolen einbinden)		X								X
29	Barrierefreie Erschließung des Forstbotanischen Gartens Hann.Münden		×				×	×			
16	Historische und fiktive Persönlichkeiten führen durch das Göttinger Land – Weiterbildung für		х					x		x	П
10	Gästeführer/innen		^					^		^	, ,
	Kletterpark Gaussturm (Hoch hinaus mit Gauß!)				100			x	7.50,000	_	123000
	Dorfmoderation Fortbildung		X		X	X	X		X		X
	Touristisches Gesamtkonzept Erlebnisregion Hann. Münden (Regionale Naturpark Produkte)						OCHEK!	H		-	
10	Computerschule Niedernjesa Schnuppern und Kennenlernen: Offener Mittagstisch im Dorfladen		3-0	- 2			X				
21							×	H			×
18	Nahversorgungs- und Sozialzentrum Schaufanster Südniedersachson" im Haus des Wissens der Universität Göttingen				-	$\vdash$	X	90		$\dashv$	X
1-10-10-0	"Schaufenster Südniedersachsen" im Haus des Wissens der Universität Göttingen Begehbare Einfassung und Erschließung der Rhumequelle für Besucher		X			-		x		$\dashv$	X
26	Aktualisierung Stand der Wissenschaftlichen Erforschung Römerlager Hedemünden für Besucherlenkung		x					X			
23	Sanierung Freibad Seeburger See (u.a.Naßzellen)	x					x	x			
42	Ausbau Historische Spinnerei Gartetal	<u> </u>	х	-	- 8	- 5	-		×		
	Felsenklettern im Reinhäuser Wald		30 G	8	- 8	- 8		x			
9	Ausbau der "Alten Schule" in Spanbeck		x		X	x	x				
17	Machbarkeitsstudie für Teilbereiche des Großprojektes Schloss Wollershausen						x	x	x		
44	Vielfältige Kulturlandschaft durch landwirtschaftliche Nutzung erhalten und entwickeln			x						$\Box$	Ш
45	Interaktiver Natur- und Vogelerlebnispfad Barterode-Esebeck (INAVO.de)			X	740						
46	100 Dörfer – 1 Zukunft (Dorfzukunft)				X	X				$\Box$	X

# A 7. Aktionsplan Göttinger Land 2014 - 2020

Akt	ionsplan Göttinger Land	2015 2016				20	)17			20	18			20	19			20	)20			20	021			202	22	$\neg$					
		ı	II	_	IV	ı		III	IV	1		III	IV	1	_	III	IV	1	_	III	IV	ı	_		I IV	1		III	IV	1	П		IV
	Start-Veranstaltung LEADER 2014-2020		х																											П	$\neg$	$\exists$	ヿ
_	LAG-Vorstand		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х
Prozessmanagement und Aufgaben	LAG Sitzungen/ Mitgliederversammlung		х		Х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х		х	П	х		Х
ıfg	Klausurtagung LAG						х			П	х				х				х				х		Т		х			П	х	П	$\neg$
Ā	Treffen der Aks			х		х				х				х				х				х			Т	х				х	$\neg$	$\exists$	
ŭ 5	Projektvernetzung							х								х								х						П		х	
ent	Jugendwerkstatt				х																х									П			
em	Wettbewerbe										х												х								х		
nag	Exkursionen							х								х								х						П		х	
mai	Jährliches Monitoring								х				х				х				х				х				х				Х
ess	Evaluierung													х											х								
roz	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit																																
Ь	Internet-Informationen																																
	Landes- und bundesweite Vernetzung																																
1	BEST-Beratungswerkzeug			gep	l. Pro	jektl	aufze	it																									
HF 1	Projekte																																
2	Vermarktungsinitiative für Spielstätten im ländlichen Raum			gep	I. Pro	jektl	aufze	it																						П			
HF 2	Projekte																																
က	Blühende Wegränder und Feldsäume im Landkreis Göttingen			gep	I. Pro	jektl	aufze																										
生	Projekte																								П								
4	E-Bikes (Pedelecs) für Jugendliche in Gleichen			aen	l Pro	jektl	aufze	oit																						П	$\Box$	П	
<u>±</u>	Projekte			g cp.		Jener	,																										
2	Ausbau der "Alten Schule" in Spanbeck			аер	I. Pro	i ojektl	aufze	it																	Т					П	П		
生	Projekte			5 -																													
	Schnuppern und Kennenlernen: Offener Mittagstisch im																													П	П		
9	Dorfladen			gep	I. Pro	jektl	aufze	rit																						i l			
生	Projekte					ĺ																											
	Historische und fiktive Persönlichkeiten führen durch das																								Т					П	П	П	
7	Göttinger Land			gep	I. Pro	jektl	aufze	it																									
HF 7	Projekte																																
	Inwertsetzung der Historische Erinnerungskultur, künftiges																																
8	Landesmuseum Grenzdurchgangslager Friedland			gep	I. Pro	jektl	aufze	it																									
Ŧ	Projekte																																
	Kooperationen																																

## Plakate der Handlungsfelder des gemeinsamen Workshops vom 16.10.2014

# Klima und Energie



## Maßnahmenbereiche

## 1. Kommunikation/ Beratung/ Öffentlichkeitsarbeit

> Der Kern des Maßnahmenbereichs ist die Weiterund Neu-Entwicklung von verschiedenen Beratungsangeboten. Die Diskrepanz zwischen verfügbarem Wissen und Umsetzung in Handeln kann so verringert werden.

Mögliche Projekte: BEST-Beratungswerkzeug (BEAST), Stadt-/ Dorfquartierskonzepte, Klimaschutztourismus, Energiewettbewerbe auf dem Dorf, Kooperationsprojekt Ressourceneffizienz, Kirchen (Grüner Hahn), Moderation und Information (Ländliche Bevölkerung als Motor der EE-Energiewende)

## 2. Netzwerk/ Management

Im Mittelpunkt stehen der Austausch der Akteur/innenuntereinander, die Vermittlung weitergehender Informationen sowie die Entwicklung neuer Ansätze oder Produkte.

Mögliche Projekte: Zwillingsregion Wendland-Elbetal, "Beratung"

## 3. Förderung innovativer Klimaschutz- und Energieprojekte

> Die konkrete Erprobung und Umsetzung von innovativen Energieprojekten ist eins der herausragenden Kennzeichen der Region und steht im Mittelpunkt dieses Maßnahmenbereiches.

Mögliche Projekte: Geothermie, Wasserkraft Mühlengraben Adelebsen, Kleinwindkraftanlagen, Ressourceneffizientes Dorf (autarke Stoffkreisläufe, Suffizienz auf dem Land (nachhaltige Lebensweisen -> Querschnitt zum Demografiethema)

## Klimaschutz wird im Göttinger Land als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelebt

## Stärken

- Höhe Kompetenz- und Erfahrungsdichte von Akteuren/innen, Netzwerken und Projekten: Bioenergie, Nahwärmenetze, Kurzumtriebsplantagen, Bürgerenergieprojekte

  Uberregional bedeutende Leitprojekte für die Energiewende und den Klima-
- Schutz (Bioenergiedoffer, Modelprojek Schaufenster E Mobilität, Bioenergie-schutz (Bioenergiedoffer, Modelprojek Schaufenster E Mobilität, Bioenergie-Regionen stärken (BEST), erfolgreiche Dorfwettbewerbe) in der Region Aufbau und Entwicklung eines universitären Geothermie-Erkundungsprojekte Wertschöpfungspotentiale bei mechanisch-biologischer Abfallbeseitigung
- Aktive Dorfgemeinschaften im Thema Klimaschutz und Energie (hohe Bereitschaft, das Thema zu bearbeiten durch Wettbewerbe
- Bereitschaft, das Thema zu bearbeiten durch Wettpewerbe, Dorfmoderatoren, ...) Ermittelte Entwicklungspolenziale (Wind, Biomasse, Solar/PV, Wasserkraft, oberflächennahe Geothermie) für eine 100 % EE-Versorgung vorhanden (Strom, Warme und Verkehr) Klar formulierte politisch beschlossene Klimaschutzziele mit strategischer Um-schungsbene (Klimaschutzkonzept, 100 % Rogion, Energieagnatur) Beratungsangebote im Bereich Energieeffizienz, Energieeinsparung und EE-Entwicklungsnotelntale von Bildungstängen (Institutionen für Qualiticumpt)

- Entwicklungspotentiale von Bildungsträgern/ Institutionen für Qualifizierung/ Ausbildung/ Fortbildung vorhanden

## Schwächen

- Diskrepanz zwischen Ausbau- und Effizienzpotentialen und tatsächlicher
- Nutzung von EE Geringe Bereitschaft zu Modernisierungen/ Sanierungen der Gemeinden in der Peripherie der Region aufgrund rücklaufiger Gebäude- und Grundsfückskosten Geringe Bereitschaft von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) das Thema Klima und Energie aufzunehmen Geringes OPNV-Angebot führt zu hoher Abhängigkeit vom Individualverkehr

## Chancen

- Geologie des Leinetalgrabens mit spezifischen Chancen für eine geothermische Nutzung
  Wertschopfungspotentiale vorhanden (z.B. Altbausanierung, EE)
  Erhöhung der Zukunftsfähigkeit und Attraktivitätssteigerung der Dörfer durch
  Klimaschutzmaßnahmen (innovative Quartiers- und Nachbarschaftslosungen, nachhaltig gesicherte Energieversorgungslösungen...)
  Standortsicherung von KNU und landwirtschaftlichen Betrieben durch Modernisierung, Sanierung und Nutzung von EE (Betriebs-Standortfaktor Energie)
- nisierung, Sanierung und Nutzung von EE (Betriebs-Standortfaktor Energie) Ausbaupotherzale zur Erzeugung von Storm und Wärmer (v.a. Solarenergie, Windenergie, Geothermie, nachwachsende Rohstoffe) und zur Energieeinsparung vorhanden Entwicklung von beispielnaften Konzepten zu vielfältigem, naturverträglichen und wirtschaftlichen Energiepflanzenanbau Moglichkeiten zur Nutzung besonders innovativer Ansatze für dezentrale und bedartsgerechtier Lösungen (ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft) sind vorhanden Ausschließlich kommungle Netzheiser.

- Ausschließlich kommunale Netzbetreiber
- Hohe regionale Bereitschaft, sich mit erweiterten Themen (Lebensstile, Ernährung, Klimaschutz, Energie, regionale Strukturen) auseinanderzusetzen

- Gefahr der Verstarkung der Flächenkonkurrenzen (z.B. Mais, Kurzumtrieb, Nährung) und somit Gefahr des Rückgangs der Blodiversität Bundes- und landesweite Rahmenregelungen (u.a. EEG) andern sich, dadurch keine Planungssicherheit und geringere Bereitschaft der Bevolkerung, sich an Energieprojekten zu beteitigen Demografischer Wändel und Rückgang der Immobilienpreise führen dazu, dass sich energetische Invostition nicht amortisieren Akzeptanzprobleme von EE können die Umsetzung von Energieprojekten erschweren

AK-Sprecher/innen: Regionales Entwicklungskonzept Göttinger Land 2014

Frau Fragel Herr Nestler



# Kultur



## Maßnahmenbereiche

- > Unterstützung von Kulturangeboten im ländlichen Raum und von Maßnahmen zur Vermarktung des kulturellen Angebotes
  - Projektidee: Vermarktungsinitiative für die ländlichen Spielstätten
- Maßnahmen zur Stärkung ehrenamtlicher Strukturen im Kulturbereich
  - z.B. durch Projekte wie Kulturführerschein, Schulungsund Qualifizierungsangebote
- Maßnahmen zur Verbesserung der Vernetzungen und zur Förderung von Kooperationen von Kultureinrichtungen und -Initiativen (von Kultureinrichtungen untereinander und von Kultureinrichtungen/-anbietern mit anderen Einrichtungen)
- Infrastrukturausstattungen für Spielstätten (mobile und stationäre Ausstattungen)
  - z.B. mobile Einrichtungen für Catering, Toiletten, Zelt, Bühne oder auch Verbesserung der Infrastrukturausstattung der Einrichtungen selbst wie bessere Zugänge etc.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen
- z.B. durch Projekte wie Kulturbus, Car-Sharing oder Mitfahrangebote
- Zielgruppenspezifische Angebote für Jugendliche/ junge Menschen und interkulturelle Angebote/ Projekte
  - z.B. Formate mit Jugendlichen entwickeln und umsetzen

## Entfaltung einer vielfältigen und lebenswerten Kulturregion von und für die Menschen im Göttinger Land.

## Stärken

- Verkehrsanbindung/ Oberzentrum: Gute Verkehrsanbindung in der Region, großes mediales Interesse und mehr Publikum durch Nähe zu Göttingen,
- Vernetzung: tlw. gute Kooperationsnetzwerke in den Orten (Kommune.
- Vernetzung: thw. gute Kooperationsnetzwerke in den Orten (Kommune, Kirche, soz. Organ., Vereine, z.B. Initialieve Kultur im Kreis)

  Ehrenamt: Viele engagierte, unterschiedliche Menschen auf dem Land mit hoher Motivation zur aktiven Kulturgestaltung
  Kulturinteressiertes Publikum: Traditionen im landlichen Gebiet vorhanden (Kirche + Kultur), Bürger/innen im Landkreis nehmen Kulturangebole auch in der Stadt gerne an (hoher Akademiker-Anteil), Kulturschaffende: Viele Kulturschaffende im Landkreis und der Stadt Göttingen vorhanden.
- Göttingen vorhanden
- Vielfältiges Angebot: Vielfältiges Kulturangebot im Kreis (viele Initiativen), sehr aktive Bevölkerung bei partizipativen Projekten; relativ viele Dörfer mit Ortsheimatspfleger
- Veranstaltungsorte: Viele verschiedene und spannende "Spiel"- bzw. Veranstaltungsorte im Landkreis (z.B. Kirchen) vorhanden

## Chancen

- Kooperationen zwischen Stadt und Land und anderen Regionen (Ländergrenze) stärker für "kleinere" Veranstaltungen nutzen
- Nutzung neuer Räume (Konzepte für Schulgebäude, Scheune,...) Offen für neues (es wird viel entwickelt und angenommen) und neues
- Zunehmende Flexibilität/ Adilität der Generation 50 Plus
- Bessere Abstimmung von Kulturveranstaltungen (Stadt und Land) Hohere Reisebereitschaft (großerer Umkreis für Kultur)
- Aktive Einbindung der örtlichen Bevölkerung Generationenwechsel in Vereinen schafft neue Angebote (tlw. auch Konzentrationsprozesse)
- Neue Impulse durch Integration von Menschen mit Migrationshintergrund Gute Basis für Engagement in den Dörfern durch hohen Anteil an
  - Zugezogenen

## Schwächen

- Erreichbarkeit/ Orte: Zu wenig großere Räume für Kulturveranstaltungen/ Ausstellungen; zu wenig Parkplatze (Stadthalle, Theater, open air ); sohlechte Nahverkehrsanbindung zu Kulturangeboten und schlechte Abstimmung der Kulturangebote mit ÖPNV-Verbindungen
- Organisation: Planungsproblem/ Terminüberschneidungen, Kulturveranstaltungskalender fehlt; teilweise schlechtes Marketing von Kultur auf dem Land; schlechte Presse-Info im Voraus
- Zielgrupper/ Akteure: (teilweise) zu geringe Unlerstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit; mangelnde Zusammenarbeit (Vernetzung/ Austausch) der Akteure; geringe Offenheit gegenüber neuen Angeboten; geringe Bereitschaft Verantwortung zu übemehmen; wenig Angebote/ Interessantes für Jugendliche/ junge Leute auf dem Land; Kommunikationsstörungen zwischen "Alteingesessenen" und Neubbreus.
- "Neubürgern" Geringe Finanzkraft der (Kultur)-Vereine

## Risiken

- Beim Wandel die Tradition nicht vergessen
- Verlust der regionalen Identität durch "invasive Kultur" (z.B. Oktoberfest) Fehlende Investition in Spielstätten Fehlendes Selbstbewusstsein
- Demografische Entwicklung (rückläufige Bevölkerungsanzahl) längerfristig

AK-Sprecher/innen Frau Bartels Herr Heinz





# Landwirtschaft, Landschaft, Naturschutz



## Maßnahmenbereiche

(für den gesamten Themenbereich des Arbeitskreises)

- Innovative Ansätze zu Waldnutzungskonzepten
- Freiwillige Naturschutzmaßnahmen der Landwirtschaft fördern und nutzen
- Beratung und Maßnahmen zur Erhöhung der Diversifizierung
- > Verbesserung der Kommunikation zwischen Land-& Forstwirtschaft sowie der Öffentlichkeit
- > Unterstützung von weiterverarbeitenden und veredelnden Betrieben
- > Beratungsangebote für Weidetierhalter
- > Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen Energiepflanzenanbau

- > Erhalt der bäuerlichen Dorfstruktur
- Konzepte und Pflegemaßnahmen für wertvolle Biotope der (Kultur-)Landschaft
- > Erhalt regionaltypischer Charakterarten
- Gewässerschutz- & Renaturierungskonzepte
- > Beratungsangebote für naturverträgliche Anbauverfahren
- > Biotopvernetzungskonzepte
- > Schaffung von dezentralen ökologischen Retentionsflächen
- Angebote zur Umweltbildung
- > Innovative Ansätze zur Nutzung von Biomasse aus naturschutz-/ und landschaftspflegerischen Maßnahmen

Die Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung erhalten und weiterentwickeln.

## Stärken (Landschaft und Naturschutz)

- Abwechslungsreiches Landschaftsbild mit vielfältigen Nutzungsstrukturen Reich gegliederter Naturraum des Leine-Weser-Berglandes Wertvolle Biotope der Natur- und Kulturlandschaft mit entsprechender
- Regionaltypische Charakterarten mit z.T. landes- bzw. europaweit bedeutsamen Vorkommen
- Hoher Anteil naturnaher Laub- und Mischwälder

- noner Antein naturnaher Laub- und Mischwalder
  Gute Erfahrungen und Fachwissen über die Renaturierung von
  Fließgewässern im Landkreis Göttingen
  Punktuell erfolgreiche Renaturierungs-Maßnahmen
  Landschaftspfliegeverband mit hohem Fachwissen und guten Kooperationen
  mit der Landwirtschaft
- Vielzahl und Vielfalt engagierter Akteur/innen im Bereich Naturschutz und
- Hohe Anzahl von (laub-)holzverarbeitenden Betrieben Großer "vielfältiger Waldanteil (große Baumartenpalette) mit Wertholzproduktion und hohem Erholungswert

# Schwächen (Landschaft und Naturschutz) Fragmentierung der Landschaft durch Verkehrstrassen Geringer Anteil an artenreichem Grünland und Grünlandflächen in den Auen Zunehrmende Flächerkoknutrenz z.B. durch Gewerbe- und Verkehrsflächenentwicklung sowie Anbau nachwachsender Rohstoffe

- In weiten Teilen naturferne Fließgewässer insbesondere in der offenen Landschaft/ Defizite in der Gewässerstruktur
- Verlust von Retentionsflächen durch Neuausweisung von Gewerbe- und
- Belastung des Seeburger Sees durch Stoffeinträge und starke touristische
- Nutzung
  Fehlende Unterschutzstellung (Natura 2000)
- Verlust und Entwertung von linienhaften Vernetzungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Ortschaften (Hecken, Wegraine, Uferraine, Boschungen usw.) und damit Verlust von wertvollen Biotopen und Habitaten der Kulturlandschaft

## Chancen (Landschaft und Naturschutz)

- Großes Potenzial an wertvollen Natur- und Kulturräumen zur Inwertsetzung der Landschaft (z.B. im Naturpark Münden)
- Landschaft (z.b. im Naturpark Munden) Ausgeprägtes Gewässernetz mit hohem Potenzial für naturnahe Entwicklung
- Ausgepräges Gewassenetz mit nonem Fotenzia für naturnane Ernkück Potenzialliächen für Erhalf und Wiederherstellung der Biodwerstät Potenzial für innovative und nachhaltige Kooperationsprojekte durch die vielfältige "Akteurz-Landschaft" (u.a. Universität) Potenziale in Bereich Umwestbildung Inwertsetzung von Produkten aus landschaftspflegerischen Maßnahmen

## Risiken (Landschaft und Naturschutz)

- Strukturelle Verarmung der Landschaft durch weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und Zunahme der Betriebsgrößen
- Sicherung wertvoller Biotope und Arten durch entsprechende Maßnahmen ist nicht absehbar

- nicht absehbar Starke Gefahrdung typischer Arten der Kulturlandschaft (Feldhamster, Rebhuhn, Robrillan, Ackerwildkräuter, Bestauber-Fauna) Höher Landschaftsverbrauch durch Überbauung Drohende Überlastung des ehrenamtlichen Engagements für Naturschutz (u.a. durch steigende fachliche Anforderungen, demografischen Wandel) Bodenerosion auf Ackerboden in Hanglagen

- Erhöhte Gewässerbelastungen durch Erosion Brachfallen von Grünland, weiterer Rückzug der weidegebundenen Tierhaltung

AK-Sprecher/innen Herr Hübner Herr Mederake





# Landwirtschaft, Landschaft, Naturschutz

# GÖTTINGER land

## Maßnahmenbereiche

(für den gesamten Themenbereich des Arbeitskreises)

- > Innovative Ansätze zu Waldnutzungskonzepten
- Freiwillige Naturschutzmaßnahmen der Landwirtschaft fördern und nutzen
- > Beratung und Maßnahmen zur Erhöhung der Diversifizierung
- Verbesserung der Kommunikation zwischen Land-& Forstwirtschaft sowie der Öffentlichkeit
- > Unterstützung von weiterverarbeitenden und veredelnden Betrieben
- > Beratungsangebote für Weidetierhalter
- > Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen Energiepflanzenanbau

- > Erhalt der bäuerlichen Dorfstruktur
- Konzepte und Pflegemaßnahmen für wertvolle Biotope der (Kultur-)Landschaft
- Erhalt regionaltypischer Charakterarten
- Gewässerschutz- & Renaturierungskonzepte
- > Beratungsangebote für naturverträgliche Anbauverfahren
- > Biotopvernetzungskonzepte
- > Schaffung von dezentralen ökologischen Retentionsflächen
- Angebote zur Umweltbildung
- > Innovative Ansätze zur Nutzung von Biomasse aus naturschutz-/ und landschaftspflegerischen Maßnahmen

Die Biodiversität in der vielfältigen Kulturlandschaft durch naturverträgliche Nutzung erhalten und weiterentwickeln.

## Stärken (Landwirtschaft)

- ausgezeichnete Boden und wertvolles Ackerland in weiten Teilen der Region, v.a. in den Tallagen
- gute bis sehr gute natürliche Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion
- gute Gesamtdeckungsbeiträge der Fruchtfolgen land- und forstwirtschaftlicher Wissenschaftsstandort

- bundesweit agierender regionaler Fleischverarbeiter beispielhafte Zusammenarbeit von Bevölkerung und Landwirtschaft in den Bioenergiedörfern
- großer Waldanteil mit Wertholzproduktion und hohem Erholungswert
- hohe Anzahl an holzverarbeitenden Betrieben Vorhandene Bereitschaft der Landwirte für freiwillige Naturschutzmaßnahmen

## Schwächen (Landwirtschaft)

- verhaltnismaßig geringe landwirtschaftliche Diversifizierung, geringe Veredlung und wenig Bio-Betriebe mangelndes Know-how für landwirtschaftliche Spezialmärkte

- geringe Investitionstätigkeit der Landwirtschaft Verlust hochwertiger Produktionsstandorte durch Überbauung und Ausgleichsmaßnahmen
- wenig Wissen über Landwirtschaft und Akzeptanz landwirtschaftlicher Belange in der Bevolkerung verbesserungsfähige Kommunikation zwischen Landwirtschaft,
- Bevölkerung und Naturschutz
- · Beeinträchtigung durch hoheitliche Naturschutzauflagen

## Chancen (Landwirtschaft)

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowohl auf Seite der Landwirtschaft als auch bei Naturschutzvertretern und der Bevölkerung
- Vorhandenes Potenzial zum Ausbau der Veredlung in der Landwirtschaft Entwicklung beispielhafter Konzepte zum naturverträglichen
- Energiepflanzenanbau
- Möglichkeit der Kooperation mit der Universität bauerliche Dorfstruktur erhalten (Nebenerwerbslandwirte und
- Neueinsteiger unterstützen) bundesweite Biogroßhändler in der Region ansässig

## Risiken (Landwirtschaft)

keine Weiterverarbeitungskapazitäten in der Region kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe sind stark gefährdet

AK-Sprecher/innen Herr Hübner Herr Mederake





# Mobilität



## Maßnahmenbereiche

- > Verbesserung des Zuganges zum ÖPNV und zum AST: Lesbarkeit der Fahrpläne und Angebote
- > Förderung alternativer Mobilitätsangebote: Anknüpfen an das vorhandene, gute ehrenamtliche Engagement und Car-sharing, Bürgerbus, Mitfahrer-App fördern
- > Entwickeln/Umsetzen innovativer Mobilitätsangebote z.B. durch eine neuartige Kombination unterschiedlicher Mobilitäten
- > Ausbau eines sicheren Radwegenetzes:
  - > zwischen den einzelnen Ortschaften
  - > zu den zentralen Infrastrukturen der einzelnen Gemeinden/Flecken im LK

- > Infrastruktur für Elektromobilität herstellen/ verstetigen; Ansätze im Schaufenster Elektromobilität, die sich bewähren, sollen verstetigt werden, um eine bedarfsgerechte Infrastruktur herzustellen.
- > Kommunikationsplattform zur Beratung und zum Austausch: Ermittlung der Bedarfe, Vernetzung und Moderation der Initiativen, Austausch über erfolgreiche Modelle
- Sicherung wichtiger Infrastrukturen (Arzt, Pflege): Einrichten mobiler Zahnarztpraxen; dezentrale Praxisräume für Hausärzte, geeignete Berücksichtigung von Arztkunden, die den ÖPNV

Bezahlbare, ökologisch vertretbare und am Bedarf der unterschiedlichen Nutzergruppen ausgerichtete Mobilität

## Stärken

- Gute Erreichbarkeit des Oberzentrums mit dem PKW Grundzentren sind gut angebunden mit verkehrsstarken Achser
- Bereitschaft von Bürgern innovative Ansätze auszuprobieren Gute Zugverbindungen in der Region: ICE und Regionalzüge Starke Zubringerachsen (Autobahn (A7 & A38) und Bundesstraßen) Es gibt alternative Mobilitätsangebote

## Schwächen

- Südlicher Teil schlechte Erreichbarkeit nach Göttingen. Nicht bedeutend genug für die Verkehrsverbünde, daher nicht angemessen bedient. Großteil der Dorfer (kleinere Ortschaften) sind nicht gut angebunden
- Schlechte Verbindungen zwischen den Dörfern, z.B. Rosdorf → Göttingen → Gleichen (mit dem ÖPNV)
- → Gloichon (mit dom OPNV)

  Schlechte Fahradweget zu wenig Radwegeverbindungen im Landkreis
  Schlechte Ahradweget zu wenig Radwegeverbindungen in den Ferienzeiten, schlechte Lesbarkeit der OPNV-Bahrplane
  Höhe Fahrkatrepreise im ÖPNV (vor allem aus Sicht der Jugendlichen)
  Schlechte qualitätive Ausstattung von Sicherheit bis Komfort im OPNV

## Chancen

- Violo Loute mi Experimentierfreudigkeit im Raum Göttingen E-Bikes, Pedeless & Fahrräder (Zweiradmobilität gewinnt an Bedeutung) Regenerative Energie als nachhaltigen Krafstoff nutzen Versteltigung der Ansätze im Schaufenster Elektromobilität

## Risiken

- Frustration durch scheiternde Ansätze. Diese werden ohne kritische Masse an Nutzern durchgeführt.

- Nutzem durchgeführt.
  Schallerverkert und Demografischer Wandel und Schulen mit flexiblem Ende führen zu Rückgang im ÖPNV
  Preisentwicklung der fossilen Treibstoffe
  Bremsung der Energiewende/ Verlangsamung der Energiewende führt zu Rückgang bei regenerativen Alternativformen

AK-Sprecher: Herr Heimbs Herr Kirchhelle





# Siedlungsentwicklung



## Maßnahmenbereiche

Dorfkerne sterben weiter aus, die Bausubstanzen bröckeln und die Ortsmitte wird zunehmend unattraktiv für die Nachfolgegeneration. Es fehlt an Leben und Schwung. Ein Teufelskreis? Nein. Denn die Städte und Gemeinden des Landkreises Göttingen setzen bei ihrer Siedlungsentwicklung konsequent auf die Stärkung der

Es gilt deshalb, folgende Maßnahmenbereiche zu gestalten:

- Alle Kommunen erarbeiten in partizipativen Prozessen Ortsentwicklungskonzepte, die eine Konzentration auf die Innenentwicklung vorsehen und damit sowohl die Planungssicherheit privater Investoren als auch bürgerschaftliches Engagement fördern
- Unternutzungen, Leerstände sowie zu erwartende Leerstände werden erfasst und bewertet -Vermarktungskonzepte einschließlich der Bemühungen Migranten für den ländlichen Raum zu gewinnen und dort ihre Integration zu fördern, werden entwickelt und umgesetzt

- > Baulücken in bestehenden Wohngebieten werden dem Wohnungsmarkt zugänglich gemacht und für Aus-, Anund Neubauten genutzt
- > Unterstützung interkommunaler Kooperationen für Erhalt und Optimierung von Einrichtungen der Infrastruktur
- > Zur Förderung des Immobilienerwerbs einschließlich des Kaufs denkmalgeschützter Häuser werden als Ersatz für die Gewährung steuerlicher Vorteile Zuschüsse geleistet. die einkommens- und vermögensabhängig gewährt
- > Gewerbebrachen werden saniert und zu lebendigen, gemischt genutzten Quartieren entwickelt
- > Die kommunale Werbung für das Wohnen in der Ortsmitte wird intensiviert, Motivation und Fähigkeiten privater Hausbesitzer, im ländlichen Raum Gebäude energetisch und unter dem Gesichtspunkt der Barrierearmut zu sanieren, werden unterstützt
- > Im Rahmen eines Leerstands- und Grundstücksmanagements werden Ideenwettbewerbe zur Stärkung der Innenentwicklung konzipiert ausgeschrieben

Ab in die Mitte - auf den Ortskern kommt es an: Zukunftsfähige Siedlungsentwicklung als strategisches Instrument für mehr Attraktivität im ländlichen Raum

## Stärken

- Attraktive ländliche Wohn- und Lebensräume mit vielfach historisch gewachsenen und von Fachwerkgebauden gepragte Orte Geschlossene Siedlungsstrukturen mit Dorfmittelpunkten (Dorfplatz) und ortsbildprägenden Gebäuden (Kirche, Schulgsbäude, Hofstellen) Gleichmäßiges Siedlungsnetz mit sehr guter verkehrlicher Anbindung (Straßen) an das Oberzentrum und die Mittelzentren Günstiges Bauland und günstige Wohnungen in landlichen Gebieten Vielfältige naturraumlich äußerst reizvolle Landschaft mit hohem Potenzial für naturgebundene Sport- und Freizeitmöglichkeiten Deutschlandweit herausragende (Er-Anbindung an nahezu alle Metropolen (Berlin, München, Frankfurt und Hamburg.) und gute Autobahnanbindung durch die A7 (Nord-Süd-Richtung) und die A3 (Halle, Leipzig, Dresden) Hohe Qualifat von Luft, Wasser und Boden
- Hohe Qualitat von Luft, Wasser und Boden
- Medizinische Versorgung im Oberzentrum auf qualitativ höchstem Niveau Insbesondere im Oberzentrum hoher Arbeitsplatzanteil in wissensbasierle Dienstleistungssektoren

## Chancen

- Preiswerte, attraktive ländliche Wohnmöglichkeiten bei Erwerb und Miete Hohe Lebensqualität: Ruhige Wohnlagen, attraktive Landschaft und gute
- Gebäude- und Flächenpotenzial für bauliche Innenentwicklung
- Ausgeprägter "Dritter Sozialraum"
- Zukunftsfähige Beschäftigungschancen für hochqualifizierte Fachkräfte durch wissensbasierte Wirtschaftsstruktur des Oberzentrums Hohes Innovationspotenzal zur Lösung von Zukunftsproblemen des ländlicher Raumes durch Zusammenarbeit mit der Wissenschaft

## Schwächen

- Teilweise dauerhafter Leerstand von Wohnungen, Wohn- und Gewerbegebäuden sowie innerortlicher zuvor landwirtschaftlich genutzter Gebäude Mangelhafte OPNV-Anbindung peripherer Orte

- Starker Infrastrukturverlust in vielen Dörfern Historischer Baubestand ohne ausreichende Berücksichtigung energetischer risionistrar Sabursatiro tima austractivate ordentasturingi Aspekte sowie hinsichtlich der Anspruche für allersgerecht barrierearmes Wohnen Schwaches Arbeitsplatzangebot im ländlichen Raum Mangelhafte Breitbandversorgung

## Risiken

- Sinkende Lebensqualität durch weitere Ausdünnung des OPNV und wegbrechende Versorgungsinfrastruktur in peripher gelegenen Dorfem Gefährdung der Ortsbilder durch zunehmenden Leerstand, verfallende Bausubstanz und nicht angepasste bauliche Entwicklung
- Mangelnde Rentabilität privater und öffentlicher Investitionen in bestehende
- Beeinfrachtigung der Dorfentwicklung durch starre Denkmalschutzauslegung und hohe Anforderungen an energetische Sanierungen Sleigende Pro-Kopf-Kosten durch unterausgelastelle Infrastruktur und damit Verlust komparativer Kostenvorieile gegenüber dem Wohnen in Zentren

AK-Sprecher/innen: Frau Riemann Herr Reyhn





# Soziale Infrastruktur



## Maßnahmenbereiche

## Vereine und Ehrenamt

- Vorhandene Vereine sichern und stärken.
- Kooperationen von Vereinen initiieren. Vereinsangebote geschlechtergerecht und jugendorientiert gestalten
- Professionelle Unterstützung und Koordination des Ehrenamtes (Ehrenamts-Koordinatoren auch in Kleinkommunen)

## Netzwerke, Kommunikation, Beteiligung

- > Dorfmoderation als verbindendes Element mit Brückenbaufunktion ausbauen
- > Beteiligungsmanagement und -kultur stärken
- > Qualität, Zugänglichkeit, Überschaubarkeit von Netzwerksangeboten fördern
- > Kommunikation und Austausch unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, Institutionen und Akteure fördern, auch über Dorfgrenzen hinaus ("round table"-Gespräche)
- > Zusammenbringen von tradierten und neuen Formen und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements

## Integration

- Offensive Willkommenskultur und gute Rahmenbedingungen für Integration fördern
- > Öffnung für Flüchtlinge vorantreiben

## Generationendialog

- Beteiligung von Kindern / Jugendlichen in Planungsprozessen
- Öffnung der Kommune für Jugendliche (Verwaltung, Politik und Planung)
- Soziale Begegnungsstätten schaffen, möglichst In Dorfkernen (z.B.: Multiple Häuser)
- Mehrgenerationenangebote für spezielle Zielgruppen weiter-entwickeln, umsetzen und auch überregional bekannt machen
- > Lebenssituation von Frauen auf dem Land verbessern

## Gesundheit und Pflege

- Unterstützungssysteme etablieren und niedrigschwellig bereitstellen, vorw. im ländlichen Raum (Beratung, Therapie, institutionalisierte Netzwerke, konkrete Hilfs- und Entlastungsdienste)
- > Sicherung der ärztlichen Versorgung insbes, auf den Dörfern
- > Potentiale für dezentrale und mobile Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellnessbereich identifizieren und Unternehmensgründungen (von Frauen) fördern

## Demografischer Wandel, Bevölkerungsrückgang

- > Offenes Klima für Neubürger/innen schaffen
- Koordinationsstellen auf kommunaler Ebene für Themen der sozialen Infrastruktur und des demografischen Wandels schaffen

Durch soziale Infrastruktur das partizipative Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Altersgruppen nachhaltig fördern und alle Menschen in die Lage versetzen, selbstbestimmt wohnen und leben zu können.

## Stärken

Schwächen

- Vielfältige Vereinsstruktur vorhanden
- Viele unterstützende Netzwerke
- Schulen und Kindergärten haben eine hohe Integrationswirkung für Neubürger Schulen und Kindergärten haben eine hohe Integrationswirkung für Neubürger innen in den Dörfern Hochschulen haben positive Auswirkungen für die Sozialstruktur in den Dörfern Gules Angebot am medizinischer und therapeutischer Versorgung in der Fläche und im Oberzentrum ergeben noch eine gule Gesundheitsversorgung Starke Rolle und Bedeutung des Oberzentrums Göttlingen

- Großes Problembewusstsein und hohe Innovationskraft bei Bürger/innen und
- verwätung Kinder-Jugendarbeit mit hauptamtlichen Kraften auf Kreis-/Gemeindeebene gut aufgestellt, ergänzt durch Jugendbetreuer in den Orten (Jugend-räume) Innovationspotenzial und Initiätiven für alternative Wöhn- und Lebensprojekte vor allem im städtischen Milieu, aber zunehmend auch im ländlichen Raum

- Rückgang sozialer Strukturen v.a. in den peripheren Dörfern durch Abwan-derungen und insg. rückläufige Bevälkerungszahlen in Region Schlechte Erreichbarkeit von Einrichtlungen der sozialen Infrastruktur für auf den ÖPNV angewiesene Bevölkerungsgruppen in den Dörfern Mangelnde Kommunikation und Trägheit der Stukturen (u.a. durch Samtge-meindestruktur, Altkreisdenken, Kirchturmdenken)

- Fehlende Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche
- Fehlende Unterstützungsstrükturen für Ehrenamtliche Willkommenskultur und Einbindung von Neubürgerkinnen in die Dorfgemein-schaft mancherorts unzureichend, fehlende Konzepte auf kommunaler Ebene auch zur Integration von Migrantfinnen Teilweise wenig zeitgemäße Ausrichtung der Vereine, häufig wenig attraktiv für einzelne Zielgruppen, u. a. Zugezogene, Migrantfinnen, fehlende Verbindung/ Vernetzung bestehender Strukturen (Vereine) mit neuen Initiativen Sehlenbler werdende Erzichbarkeit ver medifizieriene Vergenzung.
- Schlechter werdende Erreichbarkeit von medizinischer Versorgung Mangelnde finanzielle Ausstattung zum Aufbau neuer Strukturen
- Mangelnde Transparenz von Netzwerkangeboten, Information und Wissen für kleine Orte/Ehrenamtliche, vorhandene IT-Kommunikationsstrukturen werden keine Orte:Enrehamiche, vorhändene i F-Kommunikationsstrukturen werder nicht von allen genutzt Auseinander driffende Immobilienmarkte (Stadt – Umland) können zu "Wohn auf dem Land aus Not" führen

## Schwächen (Fortsetzung)

- Selbstverständlichkeit der Bürgerbeteiligung fehlt
- Ungeeignele Instrumente für die Präsenz und Beleiligung von Kindern und Jugendlichen in Planungsprozessen Es ist schwer, alle Jugendliche in den traditionellen Dorfstrukturen zu inte-

- Umsetzungsschwäche: Fehlende Beratung und Moderation bei der Realisie-rung von Wohnprojekten Kirche und Pfarrer verlieren zunehmend ihre integrierende Wirkung im Dorf Geschlechtsspezifische Unterschiede bzgl, der Lebenssituation von Frauen auf dem Land

## Chancen

- Potenzial für dezentrale oder mobile Dienstleistungen im Gesundheits- und Wellness-Bereich
- weiness-beteidn Dienstdistungen für älter werdende Menschen als Wirtschaftsfaktor Steigendes Potenzial für bürgerschaftl. Engagement bei der Genera Erfahrungen mit Mehrgenerationenangeboten

- Errannungen mit weinrgenerannenangeboren
  Stärkung der Dorfgemeinschaft durch beleiligungsorientierte Prozesse
  Zusammenbringen von tradierten und neuen Formen und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements
  Entwicklungspotenziale durch Austausch zwischen Stadt und Land
  Bürgerbetoiligungskultur kann optimiert werden ohne Überforderung des

## Risiken

- In peripheren Orten oder Orten mit schlechter Infrastruktur und unzureichen-den Arbeitsplatzangeboten/-erreichbarkeit sich selbst verstärkender demografischer Wandel und Abwanderung der Menschen im erwerbsfähigen Alte
- Mangels Alternativen ziehen ältere Menschen seniorengerechtes Wohnen in
- den Zeinen vor Langfristige Gefährdung von sozialen Netzwerken (u.a. Vereine, freiwillige Feuerwehr) durch Nachwuchsmangel Labilität der sozialen Infrastrukturen aufgrund mangelnder Finanzausstattung

Hoher Pendleranteil und berufliche und Ausbildungs-Anforderungen gefährder die "Funktionsfahigkeit" vor Ort (u.a. Brandschutz)

AK-Sprecher/innen Frau Kolle Herr Bullwinkel





# **Tourismus**



## Maßnahmenbereiche

- Optimierung und Weiterentwicklung touristischer Infrastrukturen (Rad-, Wander-, Pilgerwege, Kanu usw.)
- Erarbeitung von Unterhaltungskonzepten touristischer Infrastruktur mit Ehrenamtlichen und Kommunen

- > Ausbau thementouristischer Angebote, Gästeführer und Dienstleistungen Barrierefreie Kultur- und Naturerlebnisse (inkl. Qualifizierung und Zertifizierung)
- > Entwicklung spezifischer regionaler Angebote und deren Vermarktung (Produkte, regionaltypische Speisekarte)
- Förderung und Sicherung von Betrieben an strategischen Standorten: Nachfolge, Existenzgründung
- Optimierung der Erreichbarkeit touristischer Angebote mit ÖPNV und alternativen Mobilitätsangeboten.

### Marketing

Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung der Region (Marktforschung, www.goettingerland.de gemeinsamer Kulturkalender, Themenkampagnen Messeauftritte, Tagestourismus usw.)

## Kooperation

- > Vernetzung touristischer Akteure / touristischer Leistungsträger
- Maßnahmen zur Kooperationen mit Unternehmen, Stadt und Universität Göttingen zur Profilbildung (USP)
- Maßnahmen zur Kooperation über die Grenzen der Region hinaus.

Die touristischen Potenziale in der Region weiterentwickeln, bündeln und erfolgreich am Markt platzieren.

## Stärken

- Zentrale Lage: Achse zwischen Nord-Sud und Ost-West (BAB und Bahn) Kultur-historische Stätten (ehem. Grenzsituation, viele archäologische Fundstätten, Burgen etc.)
- rundsatten, burgen etc.) Wissenschaft und Wissenstourismus als zentrales Thema der Region (z.B. historischer Universitätsstandort, Nobelpreistrager) Weltmarkführer vor Ort (z.B. Otto Book) als Botschafter der Region vorhanden
- Weltmarkführer vor Ort (z.B. Otto Bock) als Botschafter der Region vorhand Gute Bedingungen für landschaftsbezogene, umwelt und sozialverträgliche Formen von Tourismus u. Naherholung und Vielzahl an attraktiven Wander, Rad- und Kanurouten und interessanten Ausflugszielen Ausgeschilderies Rad(fern)wegenetz und z.T. gut erschlossenes Wanderwegenetz
- Pilgerweg Loccum-Volkenroda und Wallfahrten im Eichsfeld
- Historische Fachwerkstädte und Dorfer mit attraktiven Stadtbildem und baukulturelle Besonderheiten (Thie- und Anger, Wehrtfurme an Kirchen) Kulturangebote im landlichen Raum und Vielzahl regional bedeutsamer Kulturangebote
- Vinland (Nordhessen und Thüringen) mit attraktiven Flüssen und Landschaften, Burgen und Schlössem

## Schwächen

- sistungs- und Servicequalitat und unvo
- Defizite in der konzeptionellen Gesamtbetrachtung, Vernetzung und bei der Erarbeitung einer Vermarktungsstrategie
- Teilweise fehlende Einbindung in Dachorganisationen
- Kommunen stellen sich nicht als touristische Kommunen auf zu geringer politischer Rückhalt/ pol. Bekenntnis zum Tourismus.
- politischer Rückhallf pol. Bekenntnis zum Tourismus.
  Defizite in der Unterhaltung der touristischen Infrastruktur
  (z.B. Pflege und Instandhaltung der Wege, Wohnmobil-Stellplätze,
  Boschildorung)
  Fehlende barrierefreie Zugänge zu Museen und erschwerte Zugänglichkeit
  kultur-historischer Bauten (Ritterguter, Kirchen) in der Region
  Zu geringe Anzahl und Dichte an ausgeprägten (insbesondere
  regionaltypischen) gastronomischen Angeboten

- Schlechte Anbindung touristischer Ziele an den ÖPNV (vor allem am
- Wochenande Wochenende Fehlendes touristisches Fachpersonal für touristische Betriebe Mangelnde investitionsbereitschaft touristischer Leistungsträger Gottinger Land ist keine touristische Urlaubsdestination mit

## Chancen

- Grenzübergreifende Projekte und Vernetzung mit Nachbarregionen Museum Friedland ab 2016 Barricorforios Eichsfeld' und andere Zielgruppenangebote Touristische Entwicklungspole mit gutem Bekannthoitsgrad und

- Entwicklungspotenzial
- Vielzahl kulturhistorischer Statten als Besuchs- und Veranstaltungsorte für touristische und kulturelle Nutzung

- Gute Potenziale im Tagestourismus
  "Stopover"-Tourismus durch verkehrsgünstige Lage und hohe
  Besuchsfrequenz durch die Universität und international tätige Unternehmen
  Zunehmend bessere Vernetzung u.a. über das Internetportal Galerie Gottlinger
- Gute Chancen für Thementourismus (Grünes Band, Pilgern, Radtouren, etc.)
- Aktivangebote für Rad, Wandern, Kanu, Klettern und Reiten Chancen durch demografischen Wandel die Altersgruppe 50 Plus nirmt zu Entwicklungspotentiale für spezielle Zielgruppen (z.B. Wohnmobil, Camper,
- etc.) Stärkere Nutzung der Potentiale der Universität Göttingen, von Unternehmen

Risiken

- Mangelnde Kooperationsbereitschaft einzelner touristischer Akteur/innen Zunehmende Leerstande führen zu Attraktivitätsverlust Konkurrenzsituation für den Bereich Hann. Münden durch 4 Stemehotels in
- Kassel
  Entwicklungspotentiale für touristische Anbieter/innen (z.B. Pferdehaltung) sind eingeschränkt (Baurechtsvorgaben)
- Drohender Qualitatsverlust bei Einrichtungen und Anbieter/innen durch
- Beeinträchtigung der Wasserqualität von Flussläufen durch Einleitungen (z.B.
- satz/ Geringes Innovationspotential und geringe Risikobereitschaft der touristischen Leistungsträger/innen Überregionale und regionale Infrastrukturprojekte (z.B. Flughafen Calden, 380 KV-Leitung, Windpark, Bioenergieanlagen) gefährden das Natur- und
- Langfristige finanzielle Absicherung touristischer Leistungen/Aktivitäten der Kommunen gefährdet, da Tourismus als freiwillige kommunale Leistung

AK-Sprecher/innen: Frau Karnehm-Wolf Herr Kracht / Frau Rossi





# Wirtschaft

# GÖTTINGER land

## Maßnahmenbereiche

- > Förderung von innovativer Produktentwicklung von kleinen und mittleren Betrieben (u. a. Beratung und
- Maßnahmen zur Förderung des Einstiegs in innovative Produktion bei kleinen und mittleren Betrieber
- Maßnahmen zur Erhöhung der Vermarktungschancen kleiner und mittlerer Betriebe
- > Förderung von Präsentationsmöglichkeiten regionaler Unternehmen (KMU) in der Region
- > Förderung betrieblicher Investitionen mit "überbetrieblicher Bedeutung" (z. B. zur Schließung von Infrastrukturlücken)

- Maßnahmen zur Förderung von Kommunikation und Vernetzung kleinerer und mittlerer Betriebe
- Maßnahmen zur Förderung des Technologietransfers von den wissenschaftlichen Einrichtungen zu Betrieben im ländlichen Raum
- > Maßnahmen zur Förderung von Betriebsgründungen oder -erweiterungen in den Bereichen Pflege und Gesund mit lokalem Bezug (Z.B. Investitionen, Beratungen)
- Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit von kleinen und mittleren Betrieben im ländlichen Raum
- Maßnahmen zur Stärkung der Attraktivität des ländlichen Raums

Zukunftssicherung von kleinen und mittleren Betrieben im ländlichen Raum vor allem durch Stärkung der Innovationskraft

## Stärken

- Hoher Anteil innovativer Industrien in den Mittelzentren und dem Oberzentrum Göttingen
- Vergleichsweise günstige Beschäftigungsentwicklung entlang der zentralen Verkehrsachsen (A 7, ICE)
- Spezifische Erwerbsmöglichkeiten für qualifizierte Arbeitnehmer
- Handwerk ist breit vertreten

## Schwächen

- Niedriger Anteil an produzierendem Gewerbe führt zu einge-schränktem Spektrum an Arbeitsplatzangeboten
- Förder- und Lohngefälle zwischen den alten und neuen Bundesländern
- Starke Konzentration der Arbeitsplätze im Oberzentrum führt zu wenig "familiengerechten" Arbeitsplätzen
- Geringe Zahl ortsnaher Arbeitsplätze verändert dörfliche Strukturen und Lebensqualität
- Nicht überall zeitgemäße und zukunftssichere Internetanbindung Fehlende Vernetzung der Akteure

## Chancen

- Stärkere Nutzung des durch die zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen verfügbaren Know-hows für innovative Umsetzungsvorhaben in der Region
- Erwerbschancen für qualifizierte ältere Arbeitnehmer
- Nähe und Erreichbarkeit der Zentren Kassel und Hannover
- Höherer Anteil älterer Menschen bietet Chancen u.a. in den Bereichen Gesundheit und Pflege
- Angebot von familienfreundlichen Arbeitsplätzen, auch im Handwerk (u. a. neue Arbeitszeitmodelle)
- Spezifische Entwicklungsmöglichkeiten durch die verkehrs-
- günstige Lage (z. B. in den Bereichen Tagungen, Logistik) Hoher Qualifikationsstand, hohes Potenzial an gut qualifizierten Fachkräften

## Risiken

- · Freisetzung von Arbeitskräften durch zunehmende Technologisierung und Globalisierung der Wirtschaft
- Produzierendes Gewerbe zieht sich mehr und mehr aus der Fläche zurück
- Langzeitarbeitslose sind nach wie vor schwer in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren
- Weiterer Verlust kleiner Handwerksbetriebe
- Auswirkungen der demografischen Entwicklung, steigender Fachkräftemangel

AK-Sprecher/innen Frau/ Herr Herr/ Frau



